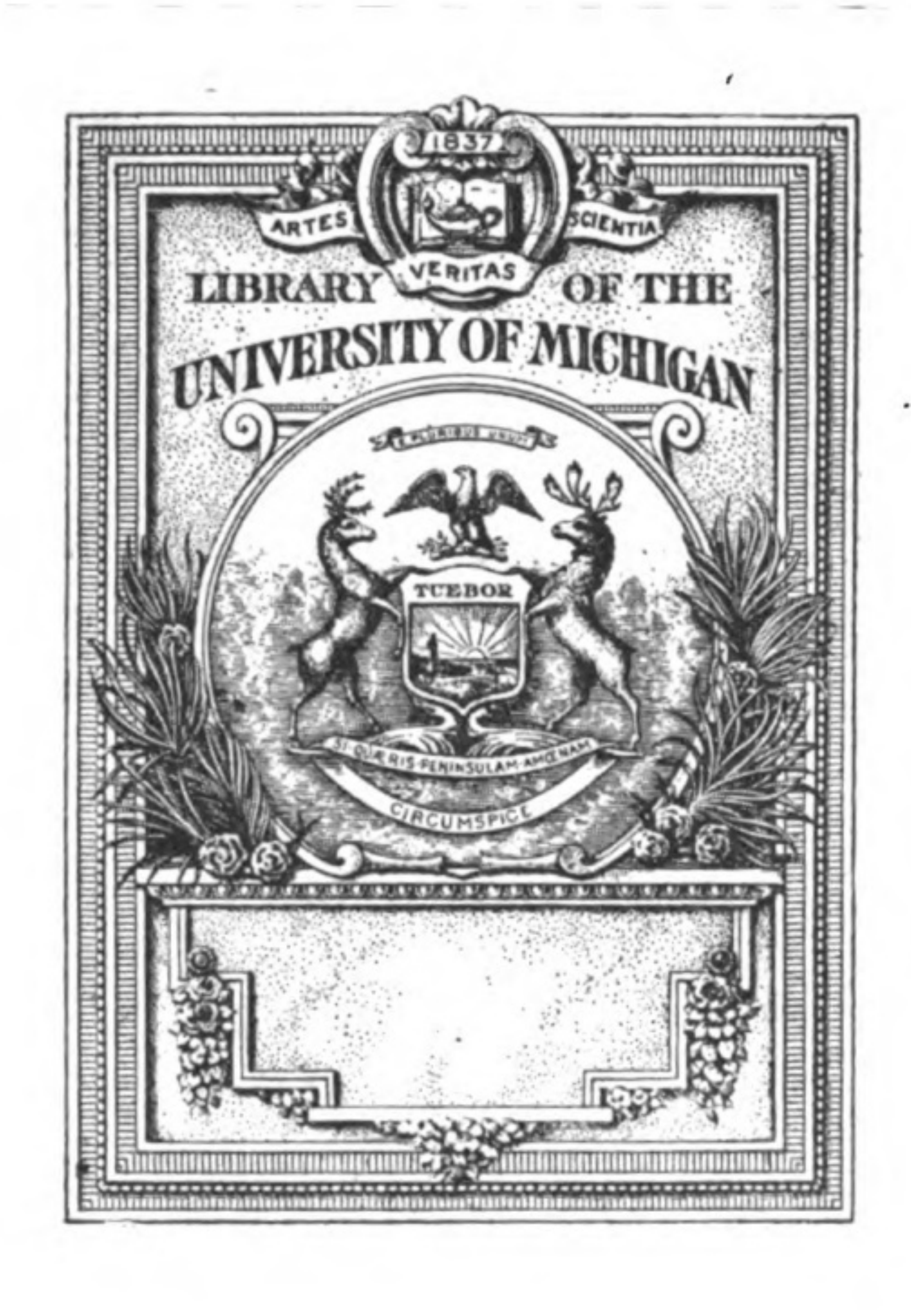

1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

---

ELFTER JAHRGANG 1912

ERSTER BAND

DER GANZEN REIHE BAND 31



# DER
# ALTFRANZÖSISCHE YDERROMAN

---

GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR
BAND 31.

# DER ALTFRANZÖSISCHE YDERROMAN

NACH DER EINZIGEN BEKANNTEN HANDSCHRIFT
MIT EINLEITUNG, ANMERKUNGEN UND GLOSSAR

ZUM ERSTEN MALE HERAUSGEGEBEN

VON

HEINRICH GELZER

DRESDEN 1913
GEDRUCKT FÜR DIE GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

VERTRETER FÜR DEN BUCHHANDEL:
MAX NIEMEYER, HALLE a. S.





DEM ANDENKEN GUSTAV GRÖBERS

# Vorwort.

Den Plan zu einer Herausgabe des Yder faßte ich im Jahre 1906, auf eine Anregung Gustav Gröbers hin. Er nahm noch die Widmung an, aber die Drucklegung hat er nicht mehr erlebt. So kann ich meinen Dank nur aussprechen, indem ich das vorliegende Buch seinem Andenken widme.

Zu großem Dank bin ich noch zwei Forschern verpflichtet, Geheimrat Stimming, der mich besonders auf die Wichtigkeit des Anglofranzösischen hingewiesen hat, und Prof. Hoepffner, der die Güte hatte, die Korrektur zu lesen und mich auf vieles aufmerksam zu machen.

Jena im Januar 1913.

**Heinrich Gelzer.**

# Inhalt.

## I. Die Handschrift.

Die einzige bekannte Handschrift des Artusromans Yder befindet sich in der University Library zu Cambridge. Sie ist erwähnt von Paul Meyer in einem Artikel über Cambridger Handschriften, Romania XV, 268. Auch Gaston Paris spricht von ihr in einem schönen Artikel über Yder, Histoire littéraire XXX, 213 ff., mit der irrigen Angabe, daß sie sich im Corpus Christi College zu Cambridge befinde.[1]

Sie ist ein Band in 4° von 25,5 : 18,5 cm Blattgröße und trägt die Signatur EE 4. 26. Sie zählt 54 Blätter, Blatt 54 hat nur 11 Zeilen auf dem Recto a, darunter die subscriptio:

ICI FINIST LE ROMANZ DU REIS YDER COM IL ESTEJT BON CHEVALER.

Auf jeder Seite stehen zwei Spalten (a und b) mit je 32 Zeilen, jedoch sind gelegentlich einzelne Verse unten nachgetragen. Die Stelle, wohin der nachgetragene Vers gehört, ist manchmal durch Striche kenntlich gemacht, öfter nicht. Die Initialen sind leidlich geschmackvoll in Blau und Rot ausgemalt. Die Paginierung ist neu, auf Seite 1 rechts oben steht eine 61. Ebenda steht auch der Name Thomas Knywitt.

---

1) P. Meyer und G. Paris kündigten l. c. eine baldige Ausgabe des Yder für die Société des anciens textes français an. Aber die Ausgabe ist nicht erschienen, in den Bulletins der S. d. a. t. f. ist auch nie über den Plan einer solchen berichtet worden. P. Meyer ist im Besitze einer Kopie, nach der G. Paris seine Abhandlung über Yder schrieb. Sonderbarerweise gibt dieser die Zahl der Verse auf 9606 an, während sie faktisch 6775 beträgt. Nachdem nun über 20 Jahre verstrichen sind, ohne daß der Ankündigung die Ausgabe gefolgt ist, halte ich mich für berechtigt, diese wichtige Dichtung herauszugeben.



Über die Geschichte der Handschrift bringe ich einige Ergänzungen zu dem von P. Meyer l. c. Berichteten. Ich verdanke sie der Güte von Dr. James, Provost von King's College in Cambridge, der einen neuen Katalog der Universitätsbibliothek bearbeitet.

Die Handschrift stammt aus der Bibliothek John Moores, Bischofs von Ely, früher von Norwich. Dort trug sie die Nummer 61 (s. o.). 1715 wurde sie mit der ganzen Bibliothek Moores von Georg I. der Cambridger Universitätsbibliothek geschenkt. Vor Moore war sie im Besitze eines gewissen Thomas Knywitt, eines Norfolkmanns aus Eshwellthoape, wohl des 16. Jahrhunderts. Er hatte eine große Anzahl Bücher, die später in Moores Besitz gelangten. Weiter zurück konnte Dr. James die Handschrift nicht verfolgen.

---

## II. Die Sprache des Kopisten.

Die Handschrift des Yder ist, wie schon G. Paris l. c. nachwies, die Abschrift eines kontinentalfranzösischen Textes durch einen anglofranzösischen Kopisten. Daß wirklich Kopie vorliegt, ist leicht ersichtlich.

Vers 4288 ist ein halber Vers ausgelassen,

*ne puis trovai* ......

Das Reimwort ist *m'amie*.

4 Verse, 1671—4, sind hinter 1682 fälschlich wiederholt. Hinter V. 5861 kehrt V. 5860 wieder. Besonders deutlich ist es bei V. 6165a. Der Schreiber sollte 6166 schreiben

**al chastel n'ot que une avenue,**

sein Auge irrte ab zu V. 6170

**al chastel n'ot nule autre entree**

und diesen Vers setzte er 6165a ein. Er merkte aber seinen Fehler und durchstrich und unterpunktierte den Vers. Mehrfach sind Verse am Rand nachgetragen, 671, 1060, 1072, 1824, 1947, 5320. Ferner finden sich Lücken von mindestens



einem Verse hinter 346, 603, 1361, 1466, 1827, 2354, 2379, 2978, 4908, 6217. 4650—3 sind die Reime verschränkt, daß also ab ab statt aa bb reimt.

Der Kopist hat eine sehr schöne und leserliche Handschrift, ist aber sehr wenig zuverlässig. Auch naheliegende Reimwörter entstellt er vollständig, im Innern der Verse ist er natürlich noch willkürlicher. Er scheint seine Vorlage nicht überall verstanden zu haben. Um ein Bild seiner Arbeitsweise zu geben, bringe ich einige Beispiele, wie er Reimwörter verdirbt.

Il ne li cheut d'estriu requerie, 491
As arçons saut de pleine terre.

Natürlich ist *requerre* zu lesen.

Al bois guenchi, lonz de soi garde 535
E voit ester en un' amgande

l. *engarde.*

Kar desqu'il onques le choisererat 541
E les armes qui resplendirent

l. *choisirent.*

Un gavelot a que il lance, 1649
Ke l'en apele remenbraus.

l. *remenbrance.*

De fieu un esprevier nies 2506
Il e si eir chescun an mes.

l. *müés.*

Onques, ço dist, ne vit si salue, 3041
A Yder traist del cors la glaive.

l. *saive.*

Tant ferai por voster preiore, 3728
Qu[e] il gira en cimetiere.

l. *priere.*

Mes ci vint il od grant ëur, 4148
Car quanqu'il out le feit seior.

l. *sëur.*

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen gebe ich eine kurze Darstellung der Orthographie des Kopisten. Wie schon gesagt, ist seine Sprache anglofranzösisch.



## Der Vokalismus.

**Lat. betontes *a*:**

*a* wird wie kontinentalfranzösisch zu *e*,

> *ei* *quideirs* 2064

> *ie* *liez* < latus 555, 690, 1328, 1885, 2521 und oft, *lieve* < lavat 4304 und öfter, *pensier* < pensare 1565, *acertiers* (der substantivierte Infinitiv) 5343, *grié* < gradum 5115, *piert* < paret 5782, 5810, 4927.

Freies lat. *a*, das kontinentalfranzösisch nach dem Bartsch-Mussafiaschen Gesetz zu *ie* wird, wird *e*.

*acointez* 47, *changer* 357, *danger* 358, *chacer* 3978, *laisser* 4963, *manger* 4964.

Daneben natürlich auch Formen mit *ie*.

-arius > *er* *corsers* 4111, *l'aumosnere* 4775, *mesagere* 125, *destrers* 151 und häufig; daneben *ie*-Formen.

Vortoniges *a* wird gelegentlich zu *ai*, cp. aglon. Boeve 172. *gonfainon* 1971, *aissez* 1711, *esbaihiz* 6408, *laissesce* 6420.

Vortoniges *a* > *e*, cp. Boeve l. c., sehr oft bei *checuns* 1471, 1892, 1895 u. ö., *cescun* 1489 u. ö.; ferner *cherité* 566; *kernu* < carnutus 2267, *hernois* 2863, 3826 u. ö., *esmeriz* 1481, *pertir* 3802.

Vortoniges *a* > *o*, cp. Boeve 172 f., unter Einfluß des folgenden Labials *ovec* 1863, 2581, 4183 und oft. Bei Fall des Labials unter Einfluß des folgenden labialen Vokals *poor* < pavorem 4822, 5338 u. ö.

*a* + *i* > *ai*, Belege unnötig.

> *ei* *feit* 15, *meis* 32, *eise* 516, *veit* < *väit 169, *treist* 4202 und oft.

> *oi* *voit* 6489 < *väit (648 ist wohl zu ändern; cp. Anmerkung), *affoire* 2788, *malvois* 4030, *mavois* 5790, *ploiez* Wunden 2795, *seroi* 2606.

> *e* *vet* < *väit 2535, *fere* 371, *mes* 462, *les* ich lasse 464, *l'esguett* 1092, *fet* 1583 u. ö., *het* Freude 1584 u. ö.

*ai* ging bekanntlich über *ei* zu *e* über. *ei* und *oi* erscheinen nebeneinander, s. u. S. XIII. So erklärt sich, daß für *ai* *oi*



geschrieben wurde, was anglofranz. noch nicht belegt zu sein scheint.

*ai* wird zu *a* in der Verbalendung *-ai*, cp. Boeve 195,
*revendra* 229, *tornera* 959, *tendra* 2607, *baisage* 3667,
cp. Anmerkung.

Ferner *enfranez* 2825 in unbetonter Silbe.

Vortoniges *ai* > *e*, z. B. *paumeson* 3789; meist erhalten.

*a* vor gedecktem Nasal wird nicht zu *au*. Das ist wichtig, weil diese Entwicklung seit Ende des 13. Jahrh. eines der wichtigsten Merkmale des Anglofranz. ist, cp. Boeve S. 173 f Dies ist auch für die Datierung wichtig.

*erraument* 2786, 3905 darf nicht dafür herangezogen. werden, da es auch in Dialekten vorkommt, die diese anglofranz. Entwicklung nicht mitmachen. Schultz-Gora erklärt die Form durch Analogie von *loiaument* usw., cp. Zwei afz. Dichtungen S. 132 zu Vers 200.

*ai* + Nasal > *ain*.
> *ein* *mein* 2, 418, *certeinement* 206, *vileins* 328.
*eim* 329, *putein* 417, *veine* 3787 und sehr oft,
> *e* *grendre* 2427.

Lat. ẹ in offener Silbe > *ei*, Belege unnötig.
> *oi*, auch vor mouilliertem *l*,
*somoil* 256, 693, 1636, *mervoil* 3128.
> *ai* *vair* < verum 3145, *saie* < seta 4432,
*vait* < videt 4746, *cortaises* 6767.
> *e* *perres* Birnen 3683, *vers* < verus 4686,
*cres* Zuwachs 4239, *mes* Monate 6120.

*aver* 5294, *veer* 463, *saver* 4625 u. ö. zeigen wohl den im Anglofranz. häufigen Übertritt in die 1. Konjugation und sind dann nicht Beispiele für *ei* > *e*.

Auch vor Nasal wird ẹ > *ai*, *sain* < sinus 2792. *ai* und *ei* sind eben gleichwertig geworden und treten für einander ein.

-ĭtia wird durch *-esce* wiedergegeben. *pröesce* 1494, *destresce* 1671, *richesce* 1672, *gentillesce* 2111, *noblesce* 2217 u. ö.

Vortoniges *e* > *a*.
*arer* < iterare 1480, *manescai* 1780, 2055, 2053 u. ö.



Vortoniges *e* > *o*,

sehr oft bei *bosoin* 846, 863, 879 usf.

*folonie* 3126 u. ö.; nachtonig *vindront* 2249, cp. Boeve 184.

Nachtoniges *e* > *i* *deperdistis* 12, cp. Boeve 183.

Vortoniges *e* > *i* *preisiriez* 345, cp. Boeve 177.

Nachtoniges *e* > *u* *sumus* 5103, 6066. Diese Form ist anglofrz. häufig belegt, cp. Boeve 184. Vielleicht Latinismus?

Vortoniges *ei* > *i* *damisel* 5249, 6451 und *domisel* 6101, 6404.

Lat. ę in offener Silbe > *ie*, Belege unnötig.

> *e* *sege* 934, *mels* 4011, *melz* 4080, *vels* alt 4326, *gref* 5208, *lez* < laeti 6228, *her* gestern 5085.

> *ee* *peez* Füße 268, *pee* 5903, *seet* 5713, cf. Boeve 202; auch vor Nasal: *veenent* 5663, 6108, cp. Boeve 203.

> *i* *cimetire* 3949 (vielleicht gelehrt), cp. Boeve 202. *entire* 1316, *grif* 5146, *irt*, wird sein 1775; auch vor Nasal: *tinent* 1961, *vinent* 1387, *bin* 4063, cp. Boeve 203.

> *ei* *cheit* 2357, 2693, *seit* 2579, *heir* 5080; *eirent* 1438 ist fraglich, ob iterant oder das Imp. *ierent* gemeint ist.

## Unbetontes *e*.

Das unbetonte *e* ist im Anglofranz. schon früh verstummt; dadurch erklären sich die zahlreichen Fälle, wo unbetontes *e* fehlt oder falsch hinzugefügt wird.

*un* für *une* 216, 5725, 6160, *cel* für *cele* 241, 5935. *cest* 917, 6171, *bon* 1456, *tot* 5167, 6229, *novelment* 2684, *seint* 1524, *sorvenu* 3038, *aucun* 4952 und sehr oft.

*une* für *un* 163, *nule* 867, *meschines* 1229, *novele* 6723, *mesagiere* 2874, *cele* 2883, *tote* 3826 und sehr oft.

Auch bei Futurformen: *averai* 874, 876, 1423, 1426, 1285, 1178, 1455 u. ö., ferner *poverement* 4620, *deseverance* 3797, *liverer* 2494, 2977, *recoverer* 2470, 4122 usw. sehr häufig, wo aus der Silbenzahl bei gut überlieferten Versen hervorgeht,



daß zweisilbige Zählung verlangt wird; auch *saverai* usw. 1772, 2343 u. ö.

Dann wieder *frai* 1000, 1298, 3411, 3480, 4230, 4509, 4625, 4850 und sehr oft, wo die Silbenzahl *ferai* verlangt.

Die Schreibung *auerai* kommt auch in kontinentalen Dialekten vor, wo das *e* nur zeigen soll, daß *v* und nicht *u* gemeint ist. Aber im Yder kommt dieses *e* auch nicht nach *u*, *v* vor, wo aber das *e* ebenfalls nicht eine Silbe bildet: *perderai* 215, *volderai* 758, *voldera* 4633, *volderaient* 4954, *doldera* 4632, *combaterai* 4638.

Ein anderes *e* kommt zuweilen vor *r* vor und bedeutet ein Gleit-*e*, cp. Boeve 181. *oerent* 3338, 4926, 4942, 5596, 5840, 6014, 6448, *vierent* 2077, *fuerent* 1485, *cuiers* 5755.

Bei lat. *ī* ist nur die Form *vei* 310, ich sah, bemerkenswert. Unbetontes *e* war verstummt, also wurde die Form *vëis* du sahst *vis* gesprochen, aber etymologisch *veis* geschrieben. Danach wurde *vi* ich sah analogisch *vei* geschrieben, cp. Boeve 187. *serverai* 999 zeigt wohl nicht vortoniges *i* als *e*, sondern es ist Übertritt in die 1. Konj. anzunehmen, s. u. S. XXIII.

Lat. *ọ* in offener Silbe bleibt *o*; Belegẹ unnötig.

> *ou soul* 2640, *prou* 412, 6207, *ou* < ubi.

> *u* (Lautwert *u*) *honur* 98, *valur* 669, *ure* < hora 598 und sehr oft.

> *eu preu* 585, 5251, *neveu* 5252, *seul* 1276.

*ọ* > *ui* in *tuite* 1773 ist nach Analogie zu *tuit* gebildet.

Lat. *ọ* in geschlossener Silbe vor Nasal: *somunt* 100, *sunt* 39 u. ö.

*ọ* + *i* > *oi* Belege unnötig.

> *ui fruis* Lärm 5542, *conuis* 9, 5095, vielleicht unter Einfluß der Perfektformen.

*oi* < *ei* als *o* dargestellt: *tendroe* 3426, *voldroes* 195, *haöent* 3621, *sufferöent* 94, *feroe* 3089; *vors* < verus 2170, *fox* < vicem 4466.

Betontes *o* für *oi* ist anglofranz. nicht belegt, wohl aber pikardisch, cp. Boeve S. 200.

Vortoniges *o* > *a* in *achaison* 2637, 4685 u. ö., *prametre* 5351 u. ö., wie auch in andern Dialekten sehr oft bei diesen beiden Wörtern.

Vortoniges *o* > *e* *ennor* 38, 744, 749, 807 u. ö., *correcie* 402, 3910, 4189; daneben *corrociez* 3095. Im Boeve 191 ist nur *dolerous* angeführt, wo das *e* durch Dissimilation erklärt wird.

Vortoniges *oi* > *e* *apremerons* 971, *apresmiez* 2907; danach beeinflußt haupttonig *s'apresme* 2732, 5828 (hier Hs. *se presme*), neben dem korrekten *s'aproecent* 4728.

> *i* *connissances* 1388, 2505 usw., wie auch pikardisch häufig.

> *ui* *anguissos* 6277.

Lat. ǫ in offener Silbe > *ue* und *oe*, die nebeneinander erscheinen, Belege unnötig.

> *o* *quors* 1599, 4002. 1816 ist fraglich:

*S'en fu mis qors trop angoissos.*

*Quors* kann gleich corpus sein und ist dann die bekannte Umschreibung der Personbezeichnung.

> *u* *curs* 3605.

Interessant sind die Formen *estoit* 5943, *poit* 6688, cp. Boeve 207 f. Stimming sagt: „In allen diesen Formen hat man in *oi* *(oy)* eine Bezeichnung des Lautes ę zu sehen, d. h. umgekehrte Schreibung, die erst möglich wurde, nachdem *ei* (das oft durch *oi* wiedergegeben wurde) zu ę geworden war.“ Ich glaube eine andere Erklärung geben zu können. *oi* ist auf dem Wege, sich zur Aussprache *oé* weiterzuentwickeln, die später ganz durchdringt. Diese Aussprache wird durch *oe* und *oei* dargestellt. Da diese Entwicklung fürs Anglofranz. noch nicht belegt zu sein scheint, bringe ich die mir bekannt gewordenen Beispiele: Im Yder *memoere* 3103, *noeise* 5601. *poeynt* 303 in der „Genesi Nostre Dame Sainte Marie“ ed. Becker. Diss. Greifswald 1909. Im Münchner Brut ed. Vollmöller, den Gröber als anglofranz. erwies, Einleitung S. XXIX. *rechoet* 276 neben *rechoit* er empfängt. *Poetevin* 1707 neben *Poitevin* 1374. *Toevre* 4157 neben *Toivre* 305.

Da *oi* *oé* gesprochen wurde, trat es für *oé* < ǫ ein.

ǫ + *i* > *ui*; Belege unnötig.

> *oi* *poisse* 6098, *noit* Nacht 4062, 4188, *voit* leer 291 u. ö., *oit* acht 1903, 1907 u. ö., *toit* 2335. *s'apoie* 499 kann durch Analogie der endungsbetonten Formen erklärt werden.

ǫ + *i* > *u* *pus* ich kann 4630, 4944, *pusse* 5571, *lu* für *lui* 3457, 4981, cp. Boeve 202.

Daneben > *eu* bei Konj.-Formen von *pooir*. Da unbetontes *e* im Hiat nicht mehr gesprochen wurde (s. o. S. XV bei *vei* für *vi*), so konnte *eu* für *u* (s. u. S. XVII) und eben auch für *ui* stehen. *peusse* für *puisse* 568, 766, 811, 1505, 1568, 2677, 5765, 5893, einmal auch *peuisse* 2438.

ǫ diphthongiert vor Nasal: *Huem* 203, *quens* 599, *gentilshuem* 1160, *hoen* 3336, 3499. Einmal finden wir vor gedecktem Nasal die speziell anglofranz. Darstellung *oun* : *ount* 1903, cp. Boeve 192.

Lat. *ū* (Lautwert *ü*) erscheint als *o*: *dorement* 1839, *plosors* 3139 vortonig. *soche* von sūccare 5156; besonders vor Nasal: *rancone* 3854, *alcons* 825, 4699, *alcone* 3576, *chascons* 4643, 4749, 4943 u. ö. Dies ist eines der wichtigsten Merkmale des nördlichen Anglofranz., wonach also *o* und *u* reimen können, cp. Boeve 193.

Da *ui* gleich *u* gesprochen wurde (s. o. S. XVII), tritt *ui* für *u* ein: *conuit* 1907; besonders beim Perf. von *estre*: *fui* 546, 1793, *fuisse* 2581, *fuissiez* 3045, 5643, 6297, cp. Boeve 193.

Als *eu* dargestellt infolge der Tonlosigkeit des unbetonten *e* (s. o. ǫ + *i* S. XVII): *bleseure* 5081, *esceu* Schild 690, *receurent* 3058, 3188, *jeurent* 5668.

In *eurent* 3734, 3736, *seut* 6010, *peurent* 3628, 5701, 5724, 5337 hat man wohl die späteren Formen mit *eu* = *ü* zu erkennen.

Ein sicheres Beispiel, wo tonloses Hiat *e* auch in der Schrift fällt, ist *crux* 6617 gewachsen, wo die Silbenzahl *crëux* verlangt.

*ui* erscheint als *u* in *us* < *ustium 487 u. ö.,

als *i* *cesti* 132, *destrire* 2572, *dedire* 2573, *celi* 4974, 6529 u. ö., cp. Boeve S. 210,

als *eu* *peusse* schöpft 5905, vielleicht vom Kopisten mit den Formen von *pooir* durcheinandergeworfen.

Für zweisilbiges *ëu* erscheint zweimal *ue* geschrieben: *estuece* 1542, *puest* 235. Wohl in falscher Übertragung, da einsilbiges *ue* öfter durch *eu* wiedergegeben wurde, cp. Boeve S. 208.

Lat. *au* wird durch *ou* wiedergegeben bei audit *out* 4149, 5274, 5620, 5794, 6111, 6330, 6409. Einmal *ouent* 5129. Ebenso im anglofranz. Münchener Brut S. XLIX und Boeve S. 189, auch in kontinentalen Dialekten.

## Konsonantismus.

*l.* Jedes gedeckte *l* wird zu *u* vokalisiert. Wenn der Kopist *l* vor Konsonanten schreibt, so hat es für ihn nur einen graphischen Wert, er setzt *l* und *u* beliebig. Daher schreibt er oft etymologisch ganz unmögliches *l*: *solt* = *sout* er wußte 4119, *dols* = *dous* zwei 4632, *tols* = *tous* 3628, *demorolt* = *demorout* 5443. Umgekehrt *u* für *l*: *sauue* = *salue* 6426, 6490 u. ö., *sauué* = *salüé* 79. 5541/2 finden wir *espaule* und *haule*, 6107/8 *espaule* : *halle*. Noch einmal im Innern eines Verses *espaudle* 1309. Danach ist beim Kopisten bei Doppel-*l* das erste *l* genau so behandelt worden wie jedes *l* vor Konsonant, cp. Meyer-Lübke, Franz. Gramm. § 175.

*r.* *r* wird, wie in anderen Dialekten, häufig umgestellt cf. Boeve S. 213: *broc* 2880, *burni* 1113; häufig *voster* für *vostre* 11, 12, 871, 892, 1416, 1420, 1586, 2238 u. ö., *noster* 1930, 4691, 4694 u. ö. Oft beim Verbum *prendre,* besonders bei *d*-losen Formen (s. u. S. XVIII): *pernez* 2384, 6462, *pernent* 2050, 2487, 3456, 6102, *purpernez* 1945, *pernoie* 716 u. ö.

Doppel-*r* für einfaches und umgekehrt ist sehr häufig in unserem Text: *demorré* 1849, *lorrier* 241, 264, *serra* 2844, 3164, 4377, 4683 u. ö., *garrant* 3996, *ferru* 2778, 5577, *dirrai* 2224, *dirra* 4001, *irrai* 5489, *irrom* 6219, *irrez* 5424, 6214, *marri* Gatte 5351, 5357 u. ö.

Doppel-*r* vereinfacht: *quere* 191, 3543, 4121, *conquere* 5348 u. ö.

*n.* Mouilliertes *n* wird verschieden dargestellt: *gn entreloignent* 1234 usf.; auch auslautend: *besoign* 3580, 6104, *poign* 5371, 5550, *loign* 6217;

als *ng poing* 5399, *bosoing* 5427 usf.;

nur als *n poinent* 1237, *aloinent* 1238, *esloinent* 2250, *deina* er geruhte 4218.



Offenbar fiel es den Anglofranzosen schwer, mouilliertes *n* zu sprechen. In einem Fablel, Montaiglon und Raynaud, Recueil gén. des fabliaux B. II, Nr. 46, besteht der Witz darin, daß ein Engländer *agnel* (Schaf) bestellt und *asnel* (Esel) bekommt, also statt *añel anel* ausgesprochen hatte.

*v*. Eintreten von *ff* für *v*, cp. Boeve S. 220, begegnet bei *naffré* 2760 neben *navré* 2939 u. ö., *soffrain* 3452 neben *soverain* 6645.

*t*. Auslautendes *c* für *t* eingetreten: *prenc* 6675, *atenc* 4007, *perc* 1805, *renc* 6439, 6625. Über diese bes. pikardisch häufigen Formen bestehen zwei Ansichten. Foerster, Z. 28, 502 f. hält das *c* für velar. Suchier, zuletzt Z. 30, 516, hält es für palatal. Foerster weist auf den Reim bei Mousket 14972 *camberlenc*: *senc* und ähnliche hin, Suchier auf französische Formen wie *prenz* neben älterem *prenc* hin. Fürs Anglofranz. belegt sie Stimming, Boeve 222, und erklärt: „Die Reime beweisen, daß wir es nicht mit einem Lautwandel zu tun haben.“ Im Yder sind diese Formen nie im Reim.

*s*. *s* und *c* werden als gleichwertig gesetzt, wurden also gleich gesprochen, d. h. der dentale Verschlußlaut in *c* = *t* + *s* war aufgegeben und es wurde *c* gleich stimmlosem *s* gesprochen.

*s* ist für *c* geschrieben: *sele* 1832, *sil* 2107, 2126, 3704, 3705, 4722, *sist* 3142, *aconsurent* 3626, *selez* von *celer* 4077, sogar *solchier* für *couchier* 5753, ferner *so* 1925, *soen* für *çoen* 3409, *osistrent* 3735, *Sinquante* 5502 und sehr oft;

umgekehrt: *ces* 2165, *ce* 2190, *cele* für *selle* 1111, 3151, *cil* für *s'il* 3163, 5488, *conceillé* 575, *cëurement* 5634, *lace* für *lasse* 4680, *com* für *son!* 5786.

*c* auch für stimmhaftes *s* in *choce* 1056, 2375, 2378, 2994, 3102, *noce* = *n'ose* 392, *gelocie* 4037.

*c* und *ch* wechseln: *chescun* 1471, 1892, 1895 u. ö., *cescun* 1489, *kauscie* 6167, *choce* für *coche* Lager 1088 und mehr.

*s* und auslaut. *z* wechseln: *amertumez* 1611, *portez* < portas 1868, *tristez* 2337, *dolentez* 2337, *tentez* Zelte 2336, *desmeritez* (Subst.) 3866, *monstrez* 5631, *gracez* 6331 und oft.

Umgekehrt *s* für *z*: *cers* < certus 4232, *hastés* 1865, *eslessiés* 1983 und oft bei Partiz. Prät., *assés* sehr 2120 und häufig.





*ss* für stimmhaftes *s*: *beissié* 4258, *baissiez* 5190, *apaissié* 4259, *teisse* 4273 u. ö.

*d* für *s* in *vadlee*, cp. englisch *to meddle*, cp. Boeve S. 223 f. *mesler* zeigt die Formen *meslee* 4674, 4828 und *mellee* 2495, *mellasse* 4058. Also keine *d*-Formen belegt.

*gn* für *sn* bei *ignelement* 1428, *reigne* Zügel 1374, 5498, besonders ostfranzösisch häufig.

*s* vor Konsonanten war im Schwinden begriffen oder schon geschwunden. Dies zeigen Schreibungen wie *epoir* 2930, *fit* 1163, *deque* 1847, *dedeinos* 323 neben *desdeinos* 325, *rampounos* 1150 neben *ramposnos* 6342, *memes* 4157, *croit* 5047, *plait* 2845, *trepassanz* 333, *atenir* 3118.

Umgekehrt wird sehr häufig ein falsches *s* eingefügt: *dist* 109, 411, 928, 1495, 2438, 3175, 3453, 3762 und sehr oft, *fest* 96, 510, *fust* 1057, 2781, 5128, 5926, 6090, 6310, *frist* 5752, *respose* 697, *quist* 5203, *en giesmant* seufzend 5268, *estuest* 844, *honireist* 5469, *chevaschent* 1878, *respense* 6009, *respent* 4185, 4241, *mesgres* 6432, *espleista* 2787, *asquanz* 1560, 1872, *hauste* 2196, *chaust* 2202, *treistres* 2748, *fuist* 2209.

Parasitisches *h* aus falscher Analogie, da lat. *h* nicht gesprochen wurde: *höi* < audivi 996, *Hoit* acht 1907.

Die auslautenden Konsonanten fangen an in der Aussprache zu schwinden und werden nicht mehr geschrieben:

*s*: *de* 4673, 4809, 6515, *le* 433, 1752, 2476, 3704, 3815, 6527, *este* 4087, *ver* 4167, *me* 4282, *entr'el* 2414, *for* 4287, *se* 3554, *ëuste* 5075, *sovial* 5076.

*t*: *son* 21, 2081, 3228, *par* 190, *ou* 282, *rïen* 384, *es* 3399, *mul* 3524, *l'esme* 4588.

*c*: *iloe* 2973.

*r*: *travale* 5089, *esquie* 4479.

*l*: *vassa* 2301, *ci* 6527, wohl auch *i* für *il* 2051, was auch sonst belegt ist. Dagegen halte ich es nicht für richtig, *qui* als *qu'i[l]* zu lesen, z. B. 222, 252, 2439, 3401 usw., es ist hier vielmehr Einsetzung von *qui* für die Konjunktion *que*, worüber unten gehandelt wird, cp. S. XXII.

An dieser Stelle will ich noch anführen die gelegentliche graphische Erhaltung des konsonantischen Stammauslauts vor



Flexions-*s* bei einigen Subst. und Adj.: *sancs* 1600, 2007, 2779, 4755, 5087, 5092, 5313, *corps* 2357, *pensifs* 1837, *francs* 2404, 3289, 3863, 6335 neben *frans* 2105, *vifs* 3143, 5866, 6301.

### Flexion des Substantivs.

Der Nominativ ist im Begriff, durch die Oblikusform verdrängt zu werden; dadurch erklärt sich das Setzen des Nom. statt des Oblikus. *Li roi e cil* 78, *li reis* 5368, *tels* 192, *nuls* 449, *meillor* 339, *li clerc* 853, *del aversiers* 5543, *li altre* 5843, *li ostels* 3855, *li maistre* 230, *li chief* 4758. Bei Eigennamen *de Gawains* 1159, *Yvains* 5257, *Nucs* 6585, *Keis* 5277 u. ö. *Eus e li sires* 895 zeigt Oblikus für Nom. in zweigliederigem Subjekte, was Ebeling, Probleme S. 162 ff., durch Einfluß von *entre e* erklärt.

Da der Unterschied zwischen Nom. und Oblikus oft nur im Flexions-*s* besteht, hat natürlich auch das Schwinden des *s* (s. o. S. XX) mitgewirkt, daß Nom. und Oblikus gleichlautend wurden. Dieser Umstand und überhaupt das Verstummen oder Schwächerwerden auslautender Kons. hat bewirkt, daß oft die Kongruenz zwischen Subst. und Adj. oder Part. nicht gewahrt wurde. *grant esforz* 90, 5631, *halt ancessors* 3286, *grant genz e fiere* 3427, *fols neim* 3906, *mis parent* 633, *tot dis* 375, 1149, 1170, 4039, 4110, 4143, 5473 und sehr oft, *mult saluz* 1572, *richez chevalier* 1414, *chevalier proz* 6344, *bon pleges* 6375, *grant graces* 6625, *apert semblanz* 1935, *li haut sires* 5396 und dergleichen vieles.

### Artikel.

*le* für *la* wie pikardisch, auch anglofranz. häufig. Im Yder nicht sehr viele Beispiele, cp. 5551 Anmerkung. Cp. Boeve XIII. *li* für *la* 1931.

### Personalpronomen.

*il* für *ele* oder *el* 1737, 5894, für *eles* oder *els* 2077, 2295, 4816, 6693; 3822 unsicher, cp. 1737 A. und 3048 A., ferner Boeve XXI.



*li* für *le* als unbetonter Acc. masc. 192, 2055, 2365, 3346, 6605, cp. 2055 A., 3346 A., cp. Boeve XXI.

*le* für *li* als unbetonter Dativ 2530, 4520.

*lor* als unbetonter Acc. masc., cp. Boeve XXI, Yder 2016.

*li* betonter Oblicus masc. 4240, 4531, 4634, 4795, 5452, 6254 u. o. Dies ist leicht erklärlich, da *ui* oft durch *i* ersetzt wurde, s. o. S. XVII.

*lui* als betonter Obl. fem. 203, 3249, 3865, 4091, 4864, 4981 (Hs. *lu*), 6581 u. ö.

### Demonstrativpronomen.

*cel* als Fem. Sing. 241, 1615, 4475, 3254 A. u. ö., cp. Boeve XXIV, *cest* als Fem. Sing. 3152, 3625, *icest* (vor Vokal) 5401 u. ö., zufällig im Boeve nicht belegt.

Es ist ganz evident, daß das Schwinden des tonlosen *e* der Grund ist, da dann ja *cel* und *cele* zusammenfielen. Ebenso ist masc. *cele* 2883, *ceste* 3627, 3674 u. ö. belegt, ebenso *nule*, *une* usw., s. o. S. XIV.

### Relativpronomen.

*qui*, *ki* als Akk. für *que* 2597, 6690.

*que* als Nom. sehr häufig 2600, 2645, 3584, 4027, 4391 usf.

*qui* als Neutrum 2469, *qui* für *cui* 2344, 2655 u. ö.

Bei *que* als Nom. mag das sogenannte Relativadverb mitgeholfen haben.

*quoi* auf Subst. bezogen 1600, ein weiteres Beispiel Boeve 1777, Bartsch[9] ein spätes Beispiel, Anc. und Nic. 10, 5. Suchiers Erklärung erscheint mir unrichtig. Mit dem Wechsel von *qui* und *que* hängt zusammen, daß auch die Konjunktion *que* als *qui* erscheint, da man sich gewöhnt hatte, beim Relativ *qui* und *que* als gleichwertig anzusehen: 222, 252, 2037, 2439, 2534, 2691, 3401, 3890, 4209, 4684, 5810, 5926. Ebenso *qui* für *que* und umgekehrt im afz. Makkabäerbuch, das Goerlich herausgegeben hat. Seine Lokalisierung ist ungewiß, aber Spuren vom Agfrz. sind sicher darin nachzuweisen.



## Verbum.

1. Person Sg. Präs. der ersten Konj. auf *-e*: *apele* 1670, *m'esmerveile* 3469, 5954.

3. Person Sg. Präs. der ersten Konj. ohne *-e*, cp. Boeve S. XXVI, nur vor Vokal, also nicht beweisend, *aim'* 5949 vor *il*.

Auffällig und, soweit ich sehe, noch nicht belegt analogisches *-e* in der 1. Person Sg. Präs. von Verben der zweiten schwachen Konj.: *mescroie* 2239, *croie* 3246;

der starken Konj.: *vienge* 82.

Doch können hier leicht bloße Schreibfehler vorliegen. *abat'* 2228 im Konj., *buté* 2657, *mis'* 115 zeigen ebenfalls Unsicherheit im Setzen von tonlosem *-e*.

Im Anglofranz. ist Übertritt von Verben in eine andere Konjugation, besonders beim Infinitiv häufig, cp. Boeve XXVIII ff. Doch auch hier ist schwierig zu entscheiden, ob Übertritt oder Schreibfehler anzunehmen ist. Bei *aver* 5294, *seer* 6492, *veer* 6534 u. ö. ist wohl Übertritt anzunehmen, da dieselben Formen auch sonst in anglofranz. Texten häufig begegnen. Sie ließen sich aber auch lautlich zur Not durch *ei* > *e* erklären, s. o. S. XII. *descovrer* 6647 ist eher als Kontaminationsform von *covrir* und *recovrer* zu erklären als durch Übertritt. Über *serverai* s. o. S. XV. Für *choiser* 1047 und *aquerrer* 350 ist wohl Übertritt anzunehmen. *lardir* für *larder* 59 könnte sich eventuell nach *rostir* gerichtet haben. Cp. ferner *garer* 2926, *soffrer* 2973, cp. Anmerkung 2926. Dagegen ist *eissier* 3944 wohl Schreibfehler oder falsche Analogie, da gelegentlich *i* für *ie* steht, und danach falsch übertragen, cp. S. XIV.

Bemerkenswert sind noch die *d*-losen Formen bei *prendre*: *pernez* 2384, 6462, *purpernez* 1945, *pernent* 2050, 2487, 3456, 6102, *pernoie* 716 und bei *respondre*, cp. V. 10 Anmerkung. Das analogische Partizip Prät. *sentu* cp. 733 Anmerkung. Part. Prät. *remis* 3295 und Perfekt *remist* 3026 cp. Anm. 3026. Die Part. Prät. *-eit* cp. 6279 Anmerkung.

Die Hs. gehört in die zweite Hälfte oder das Ende des 13. Jahrh. Damit ist natürlich die Zeit des Kopisten gegeben. Dazu paßt auch, daß *a + n* noch nicht > *aun* geworden ist. s. o. S. XIII.

---



## III. Die Sprache nach den Reimen.

Wie wir Seite X gesehen haben, liegt unsere Dichtung in einer anglofranzösischen Kopie eines festländischen Originals vor. Wir sind daher ausschließlich auf die Reime angewiesen zur Feststellung des ursprünglichen Charakters der Hs. Da der reiche Reim selten ist, können wir nichts über die vortonigen Vokale feststellen. Daher muß sich die Darstellung der Lautlehre auf die Tonsilbe beschränken.

### A. Lautlehre.

#### Vokalismus.

1. *a*. Freies lat. *a* > *e* und reimt in der Regel nur mit sich selber. Zu *e* < *a* reimen wie auch sonst, *misere* : *pere* 2528, 5049, *mere* 6682, das Futur erit reimt zu *e* < *a* Hs. *iert* : *piert* < paret 5781, l. also *ert* : *pert*; das Imp. *erent* : *doterent* 2153. Dagegen auch *ert* : *requiert* 4492, *ert* : *enpiert* < *impejoret 4698; es empfiehlt sich also, beidemal *iert* zu lesen. *Dé* Gott: *doné* 1521, wie schon Wace. Das französisch betonte lat. Wort *benedicité* : *charité* 2908, wie auch sonst cp. Suchier, Les voyelles toniques, Paris 1906 § 17, 3.

*e* < *a* reimt einige Male zu *ie*: *desvé* : *pié* 1343, *osté* : *laissié*, Hs. *laissé* 4516, wie auch Benoît. Wohl steht 1061 und 1855 *demorer* im Reim zu *mang[i]er* und *destrier*; es ist aber an beiden Stellen das Verbalabstrakt *demorier* gemeint. Fraglich ist der Reim *esclerers* : *arblastiers* 3423. Belegt ist altfranz. *esclareor* und ein Verb *esclairier*. Man kann daraufhin wohl eine Adjektivbildung auf -arius, also *esclerier* mit dem Sinne: Kundschafter annehmen. -alem ergibt -*al* und -*el*: *temporal* : *mal* 1725, *vassal* : *mortal* 543, *peitral* : *cheval* 3808, *reals* : *chevals* 2041, *matinals* : *chevals* 6017; aber *mortel* : *el* 5745, *crüels* : *mortels* 5995, *mortels* : *tels* 6340, *corporel* : *tel* 2375. *temporal* und *matinal* sind gelehrte Wörter, aber nicht mehr als *corporel*.

-*el* und -*al* nebeneinander haben auch Benoît, Wace, der Eneasroman, Ph. de Thaon, ebenso der Roland; besonders häufig *mortel* neben *mortal*. Ich nehme, im Gegensatz zu Nathan, das lat. Suffix -alis, Diss. Straßburg 1886, an, daß



*-al* die bodenständige westliche Entwicklung ist und *-el* das Eindringen der franzischen *κοινή* zeigt. Daneben mögen beide Formen zur Erleichterung des Reimens gedient haben. Alid wird stets *el*, talis > *tel*; male und malum stets > *mal*.

Es findet sich nur *ça*, nie *çai*: *passa*:*ça* 2774, *ama*:*ça* 4961; nur *saive*, nicht *sage*: *glaive*:*saive* 2326, 3041 (Hs. *salue*).

Vers 121 findet sich der Reim *asme* (Hs. *esme*) : *blasme*. Bei Godefroy ist *asme* dreimal belegt, zweimal aus Stellen, die ich nicht nachprüfen konnte, das dritte Mal aus dem Lai de l'ombre. In der Z. f. r. Ph. 14, 244 weist Suchier den Lai dem Département Oise zu, ohne jedoch diesen Reim zu erwähnen. Daneben findet sich *esme* im Reime: *mesme* (Hs. *meine*) 5469. Auch hier wohl Doppelformen zur Erleichterung des Reimens. Lat. freies *a* wird unter dem Bartsch-Mussafiaschen Gesetz stets > *ié*. *ie* < *iée* ist nicht gesichert. Es finden sich die Reime:

1. *trenchie*:*drescie* 981,
2. *lie*:*repairie* 2858,
3. *nuncie*:*rehaitie* 3277,
4. *haschie*:*alaschie* 3806,
5. *trescie*:*drescie* 4472,
6. *haschie*:*chargie* 5519,
7. *chie*:*haschie* 3766,
8. *prie*:*maisnie* 3235,
9. *prie*:*lie* (Hs. *leie*) 4410.

In den ersten 6 Beispielen reimt *ie* < *iée* mit sich selbst, diese können also nichts beweisen, dazu müßte *ie* < *iee* zu ursprünglichem *ie* reimen. Ebensowenig beweist 7., da *chie* = cadat ist, also eine Form *chiée* voraussetzt. Auch 8. und 9. liefern keinen Beweis, da beidemal das Reimwort *prie* = *precat ist. In dem Dialekt der Reime wird *ę* + *i* > *ié* (s. u. S. XXVII), also *precat > *priée*, der Reim ist dann nur möglich als *priée*: *maisniée* und *liée*, cp. 6372 *niée* < nĕgat : *gagiée*. Es reimt also stets *ie* < *iée* : *ie* < *iée*. Da also keine zwingenden Reime vorliegen, und die Zahl der Reime eine geringe ist, während *iée* häufig vorkommt, wird diese Erscheinung dem Kopisten

zugewiesen werden müssen. *ai* in geschlossener Silbe ist schon zu *ę* geworden: *senęstre* : *mestre* 1309, *esleest* (nach 1200 wird *ę* vor *st* offen, cp. *cęst* s. u.) : *pleist* l. *plęst* 3017. *Pomfręt* < Pontem fractum cp. S. LXVII : *vallęt* 57, also reimte *ę* < *ai* : *ę*. Diese Reime sind für Wace und Benoît belegt. Aber der Reim ist nicht sicher, *vallet* reimt schon früh zu *ę*, cp. Suchier l. c. § 16 e. Ferner sind Reime zu Eigennamen nie ganz sicher, da man sich bei ihnen größere Freiheiten erlaubte, besonders wenn es nicht ganz leicht war, Reimwörter dazu zu finden.

*sęt* reimt zu *hęt* er haßt 1623, 5241, 5455, 5713. *fęt* : *sęt* 423 ist wegen des ungenügenden Sinnes zu emendieren, cp. A., ebenso *sęt* : *vęt* 2534, cp. A. Bei *hęt* Freude : *estet* 1597 ist *estet* Imperfekt, also *estęt* für *esteit*. *retręt* : *arestet* 2670, *fęt* : *arestet* 2700, *estet* : *revęt* 3031. An diesen drei Stellen sind es Präsensformen, die ein *ę* erwarten lassen. Es kommt jedoch schon im Cambr. Psalter die Präsensform *estait* vor, die ebenso wie die 3. Pl. *estont* den Einfluß von *vait* und *vont* erkennen lassen. Also wohl auch bei unsern Beispielen *estęt* und *arestęt* < *ai* anzunehmen, so daß wir keine sichern Beispiele für Reime von *ę* : *ę* feststellen können. 189/90 lautet in der Hs.: *s'arestut* : *veut* l. *s'arestęt* : *vęt*, nach den eben zitierten Beispielen für *arestęt* 2670, 2700.

Eine Stelle ist noch zu besprechen. 2506/7 lautet in der Hs.: Talac verspricht:

De fieu un esprevier nies
Il e si eir chescun an mes.

2506 fehlt eine Silbe und *nies* ergibt keinen Sinn; es liegt nahe, *müés* einzusetzen. Aber da ist immer noch das *s* sehr auffällig, auch wenn wir, wie bei unserem Gedicht, schon starke Erschütterung der Flexion annehmen, cp. S. XXXII, wo allerdings ein analoger, sehr auffallender Fall *le seignors* 6204 angeführt ist. Eine leichte Besserung würde eintreten, wenn man *deus espreviers müés* lesen würde. Immerhin bliebe 1. *e* < *a* reimt : *e* < *ai*, 2. *z* reimt zu *s*. Da der Reim also nicht klar ist, da vielleicht anders emendiert werden könnte (nur weiß ich nicht wie), möchte ich aus diesem Beispiel nicht allzuviele Folgerungen ziehen.

*ai* reimt zu *ei:* Dafür zeugen *ardeir* : *vair* 4440, *acreire* : *mesfaire* 4234, *l'air* (Hs. *leir*) : *neir* 2291, *combaterai* : *otrei* 4638.

*ai* in geschlossener Silbe ist also im Übergang begriffen, es hat schon den Wert *ę*, aber auch noch den Wert *ai* oder *ei*, die zusammengefallen waren.

*a* vor gedecktem Nasal reimt nur mit sich selbst.

*ain* reimt natürlich zu *ein*: *plaint* : *feint* 2402.

2. *ẹ* Freies lat. *ẹ* wird zu *ei*, gesichert durch Reime zu *ai* (s. o.) aber auch zu *oi*, wie auch Benoît.

*droit* : *point* (pungit) 1357; wohl auch in folgender Stelle 1156 ff., wo die Hs. so lautet:

Chevalerie est melz perdue
Quant ele en tel home saloe
Ke ambleure en malveise oie.

Die Stelle wird durch folgende Emendation verständlich: *s'aloie* < adlocat : *voie* < via.

Zur lautlichen Begründung, cp. 1156 A. und 3109 A. adligat paßt wegen des Sinnes nicht. Eine ähnliche Verwendung von *alöer* zeigt ein Beispiel aus Godefroy: *Tout l'ai en males oevres perdu et aloé* St. Thais, wo beide Verba *perdu* und *alöer* wiederkehren. Dann ist *oi* < *ei* gesichert, dann reimt auch *ọi* : *ọi*. Gedecktes lat. *ẹ* in *cest* ist bald nach 1200 zu *ę* geworden, s. o. *esleęst*, daher reimt *cest* : *ęst*, ferner zu *pręst* 1105.

3. *ę* Freies lat. *ę* > *ie*; über *misere* und *ert* s. o. *ę* + *i* ergibt *ié* und reimt zu *ié* < *ĕ* : *preco > *prié* 1420 : *congié*, *li*[*e*]*t* : *asiet* 684, *assiet* : *deliet* 1561, *esli*[*e*]*re* : *litiere* 2476, *miere* (medicu) : *aumoniere* 2818, Hs. *mire* : *aumolinere*, *dechiet* : *deliet* 3105, *siet* (sedet) : *priet* (*precet) 3249 und oft. Daneben wird in den Reimen öfter das Resultat von *ę* + *i* als *i* geschrieben wie franzisch. Darunter ist ein sicherer Reim *dit* : *respit* 3051.

Hierher gehört der Reim *piez* : *oez* 276, das Mädchen betrachtet den schlafenden Yder:

Ses beles jambes, ses beaus piez,
Ses meins, ses braz, ses flans, ses oez,
Son col, son chief e son viaire.



*oez*, womit sicher oculos gemeint sein soll, ist aus mehreren Gründen zu beanstanden. 1. Wenn Yder schläft, so sind die Augen sicher das letzte, dessen Schönheit das Mädchen bewundern kann. 2. Die Reihenfolge der Gliedmaßen ist eine ziemlich logische, von unten angefangen; die Augen, wenn sie überhaupt anzuführen waren, erwartet man beim *viaire*. 3. Der Reim *piez* : *oez* ist zum mindesten sehr auffällig. 4. Ist auch die Form *oez* sehr auffällig wegen des völligen Schwindens des *l'*; in den mir bekannten belegten Formen von *oclu ist entweder *l* erhalten (oder *u* geworden) oder das *l'* als *i* erhalten; vollständiges Schwinden ist unbelegt. Nach allem muß man wohl emendieren. Ich schlage vor *son piez* zu lesen < pectus. In unserem Dialekt wird ja *iei* zu *ié*, das zu *ié* < *ĕ* reimt. Der Kopist verstand das nicht und wunderte sich, zweimal *piez* im Reim miteinander zu finden und brachte den Vers nach seiner Weise *tant bien que mal* in „Ordnung“.

*Yder: quoer* 215 (Hs. *quor*). Es scheint also, daß ę zu dem steigenden Diphthong *oé* reimen kann wie *i* : *ui*. Dies setzt eine Abschwächung des ersten Bestandteils voraus, wie sie später z. B. im Anglofranz. auch eingetreten ist und sogar zu einem völligen Schwinden des ersten Bestandteils geführt hat.

Sonst reimt *Yder* zu ę *enfer* 5827, *iver* 5849, cp. S. LXX.

*e* + *n* reimt nicht zu *a* + *n*. Die Form *talant* < *τάλαντον*, die sonst auch mit *en* + Kons. reimt, ist für unser Denkmal nicht anzunehmen. Einmal steht wohl *talant* im Reime mit *lieement* 6015, aber an sechs andern Stellen ist stets *talent* < talentum im Reime zu *-ent* 848, 1853, 2029, 2626, 2954, 6732. Deshalb ist auch 6015 *talent* einzusetzen.

*en* reimt zu *ien*: *retient* : *bonement* 2554. Eneas und Wace zeigen denselben Reim *Troiiens* : *tens*, cp. Suchier § 47, 6.

femina reimt zu *e* + Nasal *femmes* : *genmes* 6476.

4. ī. Lat. ī *reimt* zu *ui*: *conduit* : *petit* 232; *deduit* : *quit* 334, 4706, *dit* : *cuit* 2999; einmal reimt *i* : *u* : *conurent* : *virent* 3449. Vielleicht wäre die analogische Form *conuirent* einzusetzen.

5. ọ. Lat. freies ọ bleibt meist ọ, daneben finden sich *u*, *ou*, *eu*.

ọ > *eu* in *preu*:*neveu* 5251, was nichts beweist.

ọ in *proz* gesichert durch: *desoz* 5531; dann noch *tuz*:*proux* 411, *prou*:*ou* 6207.

duos > *deus*, denn *deus*:*eus* (illos) 537, die Hs. hat *dous*:*eus*, ebenso 1575, wo die Hs. *dous*:*dels* gibt. -osus erscheint nur als *-os*: *desdeignos*:*estros* 328, *perillos*:*vos* 228 u. ö.

Es ergibt sich also: Neben ọ findet sich noch die ältere Darstellungsform *ou* und schon die jüngere *eu*. Dieses Nebeneinander mag wohl auch des leichteren Reimens halber beibehalten sein.

Gedecktes lat. ọ reimt zu ǫ: *cǫrs*:*atọrs* 73, *fǫrce*:*bọrse* 3706, *tọrt*:*cǫrt* 702; *demorer*, das sonst auch zu ǫ reimt, reimt hier nur zu ọ: *seignor*:*demor* 131, *demore*:*ure* (hora) 3075.

6. ǫ. Freies lat. ǫ diphthongiert zu *oe* und *ue*, die gleichwertig sind, da beide Schreibungen bei den gleichen Wörtern nebeneinander erscheinen: *puet*:*muet* 1430, *puet*:*estoet* 3391, *moet*:*poet* 4987, *quoer*:*foer* 1384, *quoer*:*soer* 2704, *coevre*:*oevre* 2946, *voel*:*duel* 2614, *moeve*:*troeve* 5499, *roeve*:*moeve* 2784. Nur *fǫrs* kommt vor, nicht *fuers*: *fors* : *cors* 1191, 1493 u. ö.

ǫ diphthongiert auch vor Nasal: *buen*:*suen* 634, 1217, 4228, 2500; *boen*:*soen* 4734, 5161, 6143. Doch läßt sich hieraus nichts Sicheres erschließen, da ǫ vor Nasal immer mit sich selbst reimt.

Einmal reimt *ǫin* : *on*: *acointent*:*montent* 4852. Es ist dies der einzige Fall im Yder. Es ist dies eine Assonanz. In den Epen mit Assonanzen war die Bindung *on* : *oin* gestattet.

Schwierigkeiten bereiten die Wörter: fŏcus lŏcus, jŏcus, cŏquus. fŏcus und cŏquus erscheinen nur zweimal miteinander reimend als *feu*:*keu* 3832, 5505.

lŏcus erscheint als *liu*:*fiu* (feod) 820, 4282;
:*estriu* 890, 2248, 4840;
:*gius* 248;
als *leu*:*deu* 822;
als *lieu*:*gieu* 4265.

jŏcus erscheint als *giu* 249, *gieu* 4264, : *Herneu* 2116; aber Bindungen mit Eigennamen sind sehr selten beweiskräftig.

Sicherheit ist nicht zu gewinnen; vielleicht sind Doppelformen anzunehmen, wie auch der Roman St. Michel *leu* und *lieu* kennt. Im Yder kommen Doppelformen ja auch sonst vor, cp. *deu* 823, *de* 1522; *asme* 121, *esme* 5470; *mortal* 544 und *mortel* 5745; *mëisme* 4693 und *mesme* 5469.

*mot* hat stets *ǫ*; es reimt zu *ot* (audit) 2363, 2692, 3836, :*sot* dumm 3491.

*ǫ + i* reimt zu *ọ + i*, s. o.

*ǫ + i > ui*. Nicht sicher beweisend dafür sind Reime wie *ennui* : *sui* 1795, 4002, 4280, *sui* : *hui* 4484, 6618, da einerseits afz. *sọi* vorkommt und anderseits Wace und Benoît die Formen *enoi* und *hoi* < hodie kennen.

7. *u*. *u* reimt: *ui*: *plus* : *uis* (Hs. stets *us*) 1711, 3379, 5503, 6378; *puis* : *sorplus* 642. Ebenso Wace. Es läßt dies auf eine Aussprache schließen, wo der erste Bestandteil des Diphthongen den Ton stärker trägt, also gerade das Umgekehrte von dem, was bei den Reimen *ui* : *i* zu konstatieren war.

8. *au*. paucu ergibt *poi*, nie *pou*. *poi* : *oi* (audio) 7, 3942; :*oi* (habui) 101, 460, 864; :*avoi* 344; :*poi* (1. Pers. Perf. von *pooir*) 778, 6133.

Über die Hiatvokale s. unter Metrik S. XLIV f.

**Konsonantismus.**

1. *l*. *l* vor Kons. ist durchweg zu *u* geworden.

Für *al* + Kons. fehlen beweisende Reime, aber *al* ist wahrscheinlich zuerst zu *au* geworden, dann erst die andern Vok. + *l* + Kons.

Für *el* + Kons. finden sich die Reime: *dous* (duos) : *eus* (illos) 537, *dous* : *dels* 1575, s. o. S. XIX. Man muß lesen: *deus* : *eus* und *deus* : *d'eus*, also ist hier *l* vokalisiert.

Für *ol* + Kons. finden sich die Reime: *tout* : *teut* 220, das ist tacuit : tollit, also *tout* : *tout*.

Bei den Reimen *torbel* oder *trobel* (Hs. *tropel*) : *consel* 1767, *conseil* : *feeil* 6021, 6646 läßt sich nicht entscheiden, ob das auslautende *l* mouilliert oder nicht mouilliert ist, da *eil* sowohl *e'il*, also *el'* wie auch *eil* gelesen werden kann. Neben dem



zu erwartenden *feeil* < fidēlis findet sich schon früh durch Reime gesichert *fee'il*, also *feel'*.

2. *m* und *n*. *m* und *n* im Auslaut fallen auch in der Schreibung meist zusammen: *naim*:*reclaim* 3924, *raim*:*naim* 4286, *claim* : *mahain* 4700, *non*:*aparaillom* 2472, *non*:*nomom* 6151. Dies erklärt sich wohl daraus, daß auslautendes *n* und *m* mit dem Vokal verschmolzen waren, was seit dem 11. Jahrh. stattfand, cp. Meyer-Lübke, Hist. Gramm. der franz. Sprache § 209.

3. *s*. *s* reimt zu *z*. *müés* (mutatus) : *mes* (magis) ist nicht ganz sicher, s. o. S. XVI. *trois* : *drois* (directus) 1577, *paleis* (offenkundig) : *fais* 5695, *rois* : *cois* 67, lauter Beispiele für auslautendes *s* resp. *z*.

Wichtig ist *force* : *borse* 3706.

5. *c* + *e* reimt zu *che*: *muce* : *huche* 1703, wo also *muche* zu lesen ist. Dies ist wohl pikardisch, aber auch schon frühzeitig franzisch. Also aus der *κοινή* in unsern Dialekt eingedrungen.

## B. Formenlehre.

### Das Substantivum.

Die Flexion ist bereits stark erschüttert.
Natürlich kommen sehr viele korrekte Formen vor:

Yder areisne son seignor: 3
„Sire“, dist il, „cil veneor
Cornent ....

Si de cel estes desdisanz, 111
Li desdiz est de ço plus granz.

As chevals vindrent li vassal; 543
Il avoient gu[e]rre mortal.

A tant lur est Yder venuz. 563
Quant il lur a dit ses saluz.

Talac se tint pur malbailli, 987
Kar tuit li suen li su(e)nt failli.

Or se gabent cil pautenier 1337
Qu[e] il [vos] voient peonier

und noch häufig.

Aber daneben gibt es beweisende Reime für die Verwechslung von Nominativ und Obliquus.

En la salë est desarmé, 407
E li rois lur ad demandé.

A la trenchie sunt venuz. 989
Par une posterne est eissuz.

N'avoit ke un petitet gué. 1452
De la voie n'ert il grevé.

Peché döust estre coru. 4204
Jo ne l'avoie onques vëu.

Par sor les cropes des chevals . 4652
Se portent jus li bons vassals.

Sorjorne Yder iloec treis jors, 6203
Al quart appele le seignors.

Aus dem Folgenden geht hervor, daß nur ein Singular gemeint sein kann.

Einmal erscheint *soer* als Obliquus 2705.

*Sire* findet sich im Nominativ mit *s* im Reime *sires*:*ires* 6432, ohne *s*: *sire*:*ire* 1715.

*sire* als Vokativ *sire*:*dire* 834.

Sonst erscheint der Vokativ in Nominativform, z. B. *danz seneschals*:*chevals* 1333, *amis* 6272 und öfter.

Es findet sich ein Rest des alten Neutrums. Der lat. Plural neutrius ist zu einem Singular Feminini geworden:

Luguain s'estut enmi la place, 2025
Blanches lances pleine sa brace.

Ovec lui portë en sa braz[e] 1863
Dis lances en une liace.

Ne vienge a lui levee brace : manace 6390

**Adjektiv.**

Die Adj., die aus Adj. der 3. lat. Deklination abgeleitet sind, zeigen zum Teil schon Neubildungen im Fem. nach dem Muster der 1. und 2.:

*avele*:*tele* 624, *fole*:*parole* 1785, *porte*:*forte* 3776, *soeve* 2943, *grande*:*espande* 6268, *grande*:*comande* 6640, :*Irlande* 5859.



Dasselbe Schwanken wie beim Adjektiv zeigt sich bei der Adverbialbildung auf *-ment*. Streng genommen dürfte ich diese Formen ja nicht aufnehmen, da sie nicht im Reime stehen. Aber die Silbenzahl ist beweisend:

*briefment* 5005, *grantment* 2685, aber *brevement* 446 u. ö.

**Zahlwort.**

Zweimal begegnen wir der seltenen Form *ambore* < amborum, oder eher ambutrum? : *cure* (currere) 1205 und : *socore* 5813.

Ihren Genetivwert hat sie bewahrt, sie dient als Genetiv in bezug auf zwei vorausgehende Substantiva im Singular.

Der Obliquus von *cent* im Reim als *cent* : *coment* 3666 für *cenz*.

**Pronomen.**

Personalpronomen.

Als bet. Nom. Sing. der ersten Person kommt häufig die Form *joen* vor, stets im Reim mit *boen* < bonum und *soen* = suum; *çoen* < ecce hŏc 734, 5098, 5213, *joen* 1056, 1925, 3260, 4506, 4806, 5214 u. ö., cp. 734 A.

Daneben *joé* : *pitié* 892 und *joé* : *proié* 3243.

Bei den letzten beiden Beispielen könnte man daran denken *gié* einzusetzen, aber diese Form kommt im Yder niemals vor.

*çoé* ist belegt, wie es scheint, nur anglofranz., *joé* auch, cp. 734 A.; daneben ist *cen* belegt, hieraus könnte sich eine Kontaminationsform *çoen* gebildet haben.

*joen* kann man sich durch *jo en* < inde beeinflußt denken; da nun Reimwörter zu *çoen* außer *boen* und *soen* schwierig waren, half wohl die Reimnot zu diesen Bildungen, die sonst nicht vorzukommen scheinen. Auch *cen* erkläre ich mir von *c'en* aus, nicht wie Rydberg von *ce ne* aus. Als westnormannische Eigentümlichkeit kann man diese Bildungen natürlich nicht eher ansprechen, als weitere Beispiele gefunden sind.

Als Nom. der 3. Pers. Fem. finden sich *ele* und *el* nebeneinander, wohl auch *eles* und *els* wie bei Marie de France. Nicht sicher ist *li* als betonter Obliquus Masc. Wir finden die





Form im Reim *par qui* : *od li* 3856. Man könnte aber auch *qui* : *lui* lesen. Weiter findet sich *merci* : *de li* 6139, aber auch *merci* : *lui* 4256. Da nun *i* : *ui* reimt (s. o. S. XXVIII), kann man keine Entscheidung treffen.

Der betonte Obliquus der 3. Pers. Fem. lautet *lié, lié* : *acointié* 119, : *marchié* 224, : *congié* 444, : *deprié* 2549, : *leissié* 2722, : *chargié* 3307 und öfter.

Demonstrativum.

Als Obl. Masc. ist *celi* in der Hs. *qui* : *celi* 5259, aber auch hier kann man *qui* : *celui* lesen, so daß keine Sicherheit zu erreichen ist.

Der Obl. Fem. ist *celié* : *herbergié* 4026.

Neutrum ist *cest*. *cest* : *est* 1054, 1734, 5164, 5808, 6370, : *prest* 1105, : *arest* 2396.

ecce hŏc erscheint als *icoen* : *soen* 3794.

*coen* : *joen* s. o. S. XXXIII, wo auch die Erklärung versucht ist. Einmal *cen* : *jen* 3147 ist wohl nur verschrieben.

**Verbum.**

Präsens.

Die 1. Person Sing. Ind. der 1. Konjugation ist noch ohne *e*: *eim* : *cleim* 814 beweist nichts, wohl aber *deduit* : *aquit* 334, *issi* : *afi* 1426, *tot* : *dot* 6189, *rei* : *otrei* 6620. Bei *prie* : *congie* 1420 ist das *e* von *prie* kein analogisches, sondern es ist der Diphthong *ié* < ę + *i* (s. o. S. XXVII).

Die 1. Pers. Sing. Ind. der andern Konjugationen zeigt noch nicht das unorganische *s*: *broil* : *voil* 973, *l'otroi* : *croi* 3245. Die Hs. hat *lotroie* : *croie*. Das *e* ist aber sicher vom Kopisten hinzugefügt worden. Denn *otroi* ist das Verbalabstrakt zu *otroyer*, und eine Femininumform *otroie* gibt es nicht.

Als Endung der 1. Person Pl. ist *-on* gesichert:

*non* : *aparaillom* 2472, *entreforçon* : *träison* 4951, *non* : *nomom* 6151.

Daneben auch *-ons*:

*apremerons* : *allonz* 971, *compaignons* : *volons* 6063, *barons* : *volons* 6546.



Die 2. Person Pl. Ind. Präs. ist *-ez,* von *-eiz* ist keine Spur mehr da.

*-ez* ist gesichert durch Reime wie *assez* : *responez* 9, *assez* : *avés* 351 und öfter.

Die 3. Person Sing. Konj. Präs. der 1. Konjugation hat noch kein analogisches *e*:

*ajort* : *tort (torner)* 826, *atort* : *sojort* 2840 beweisen nichts, wohl aber *dit* : *äit* 129, *dort* : *recort (recorder)* 308, *otreit* : *soit* 764, *part* : *gart* 1398, 2770, *voit (vuidier)* : *oit* (8) 1903, *cort* : *demort* 2584, *encroist* : *poist* 3115, *cort* : *plort* 3265.

Die 2. Person Pl. ist mit *-eiz* überliefert:

*herbergeiz* : *feiz* 3197
Hs. *-iez* : *feiz,*
*retorneiz* : *feiz* 1261
Hs. *-ez* : *fois,*
*droitz* : *meinnoiz* 2301

neben den jüngern analogischen Formen.

### Imperfektum.

Die Imperfektformen der 1. Konjugation auf *-ot*, *-out* und *-oit* finden sich häufig in den Reimen, manchmal gemischt: *arestout* : *alout* 1450, *ennviout* : *sojornout* 3291, *amot* : *dutot* 4142, *gabout* : *amout* 4909, *repairoent* : *gastoent* 5417, *apparailot* : *esmerveilot* 5513, *resonout* : *donot* 5599, *regretoient* : *suspiroent* 6053, *rehaitoent* : *recontoient* 6127.

In allen diesen Beispielen reimen die Imperfektformen von Verben der 1. Konjugation untereinander, daher kommen wir zu keinem sicheren Resultat. Ein solches gewinnen wir durch die Reime: *amout* : *sout* 4340 (Hs. *amaut*), *pout* (Hs. *peut*) : *recordout* 4356, *out* : *amout* 6558. Dadurch ist *-out* gesichert.

Daneben findet sich ein sicheres Beispiel von *-oit* als Endung des Imperf. eines Verbs der ersten Konjugation:

*avoit* : *amoit* 441.

Ob *-iez* im Imperfekt oder Konditional zweisilbig oder einsilbig gezählt wurde, läßt sich schwer entscheiden, da die Überlieferung so mangelhaft ist. Doch ergab eine Statistik der





Beispiele in gut überlieferten Versen in überwiegender Mehrzahl Bewahrung der Zweisilbigkeit.

Im Futur ist die 2. Person Pl. auf *-eiz* gesichert durch *repentiroiz* : *foiz* 4190, *feroiz* : *foiz* 5999 neben häufigen Beispielen für *-ez*.

Zusammengezogene Futurformen von Verben der 1. Konjugation sind *dorrois* 433, *dorrai* 3134, *merrai* 929, *merra* 4386, 5237 u. a.

Perfekt.

Daß die Perfekta der *-ui*-Klasse in der 3. Person Sg. Ind. den *ou*-Diphthong haben und nicht ǫ oder *eu*, beweisen die Reime: *pout* : *vout* (Hs. *volt*) 3345,
*volt* : *ot* 6312, das offenbar nur in der Form
*vout* : *out* reimen kann;
*out* : *tout* 698.

tacuit erscheint als *tout* im Reim zu *tout* (tollit) 220. Die Hs. hat *teut*.

habuit ist nur als *out* gesichert (*ot* im Reime zu *mot* 2363, 2692, 3836, : *Lot* 2187 ist audit).

sapuit > *sout* 1168 (*sot* 3492, 3902 ist das Adjektiv dumm).

Analoges Part. Prät. der 1. Konj. *estëu* 3225 cp. Anm., der 3. schwachen Konj. *sentu* cp. 733 Anm.

**Verba mit besonderen Formen.**

*aller.*

Die 1. Person Sg. Ind. Präs. lautet *vois* : *bois* 2826, die 3. Person stets *vait*, nie *va*. Die 3. Person des Konj. Präs. ist *voise* : *noise* 5487, daneben *ailles* : *vailles* 772.

*laier (laire?).*

Die 3. Person Sg. Ind. Präs. lautet stets *lait*, nie *laist* : *atrait* 1696, : *fet* 5231, : *ait* 6027.

*rover.*

1. Person Sing. Ind. Präs. lautet *ruis* : *puis* 3632. Die 3. Person *roeve* : *moeve* 2784.



### *trover.*

1. Person Sg. Ind. Präs. lautet in der Hs. *trois* : *prois (prover)* 5465, was wohl *truis* : *pruis* zu lesen ist, aber westfranz. auch *oi* möglich, s. o. S. XXX. Die 3. Person ist *moeve* : *troeve* 5499.

Die 3. Person Konj. Präs. lautet *truisse* : *puisse* 2930 (Hs. *cruisse*).

### *seoir.*

Von *asseoir* findet sich ein analogischer Konj. Präs. für *asiée*: *asiece* : *niece* 3470. Es schreibt die Hs. *mete* für *niece*. Cp. *rechiece* 2439, häufige Konjunktivform.

### *tenir* und *venir.*

Es finden sich neben den Konjunktivformen

*avienge* : *atienge* 2227

*tiengent* : *viengent* 1957, auch die Formen

*reviegne* : *tiegne* 2434,

also *gam*-Formen neben *n'*-Formen.

### *estre.*

Als 1. Person Pl. Ind. Präs. findet sich

*esmes* : *pesmes* < pessimus 5884.

Das Imperfekt hat die beiden Formen *iere* 730, 879 u. ö. und *estoie* 512, 547, 592 u. ö., das Futur *ier* 742, 823 u. ö. und *serai* 304, 1107 u. ö.

## Die Mundart und Abfassungszeit der Dichtung.

Die wichtigsten Merkmale, nach denen wir die Mundart bestimmen können, sind folgende:

1. -alis > *al* und *el*.
2. *-an* reimt nicht zu *-en*.
3. *ai* reimt zu ę, was für die Zeit der Dichtung nicht weiter auffällt.
4. ę + *i* > *ié,* daneben auch > *i*; hierzu gehört 9.
5. *ẹi* und *ọi* < ẹ kommen nebeneinander vor.
6. *l* vor Konsonant ist vokalisiert.
7. *s* reimt zu *z*.



8. Die Flexion ist bereits erschüttert.
9. Das bet. Personalpronomen Fem. der 3. Pers. Sg. lautet *lié*.
10. In der 3. Person Fem. lautet der Nom. *el* und *ele*, wohl auch *els* und *eles*.
11. Das Imperfekt der Verba der 1. Konj. lautet -*out* und -*oit* nebeneinander.

Ad 1. Die Entwicklung von -alis zu -*al* und -*el* teilt unser Gedicht z. B. mit dem Eneasroman und mit Benoît, Wace und Philippe de Thaon, alle sind westfranzösischer Herkunft, ebenso der Roland; vgl. hierzu Nathan, Das lat. Suffix -alis. Diss. Straßburg 1886.

Ad 2 *en* nicht zu *an*, bringt uns auf pik.-normannisches Gebiet.

Ad 3. *ai* > *e* vor einfacher und doppelter Konsonanz haben auch Benoît und Marie de France.

Ad 5. *ei* und *oi* < *ę* gemischt. Einige Fälle finden sich in Benoît; in den Werken der Marie de France wurden mehrere Beispiele durch den Herausgeber emendiert.

Ad 9. Die fem. Obliquusform des Personalpronomens der 3. Person *lié* findet sich im Lai de l'espine, ed. Zenker, Zs. f. r. Ph. 17, 233 ff., im Roman de Rou, in André de Coutances, le roman de la résurrection, ed. Reinsch, Herrings Archiv 64, der aber die dialektischen Formen in die Varianten verwies. Berichtigt wurde er von Gröber, Zs. f. r. Ph. 6, 155 ff., in der Hs. K des Roman de Troie, die Joly seiner Ausgabe zugrunde legte.

Ad 10. *el* neben *ele*, *els* neben *eles* als fem. Formen finden sich noch bei Marie de France, *el* auch im Lai de l'espine.

Alle diese Merkmale weisen nach dem westfranzösischen Gebiet, nach dem normannischen und südlich davon gelegenen Gebiet bis in die Tourraine. In diese Gegenden hatte schon Gaston Paris die Dichtung gesetzt.

Das entscheidende Merkmal ist jedoch Punkt 6, die Entwicklung von *ę* + *i* > *ié*. Hier muß ich etwas ausführlicher werden.

Auf westfranzösischem Gebiet gibt es drei Entwicklungsarten von *ę* + *i*:



1. > *i* wie franzisch.
2. > *ié*.
3. > *ei* und *e*.

Dieser Entwicklung parallel geht die von *ǫ* + *i*:

1. > *ui* wie franzisch.
2. > *ei* und *e*.

*ei* < *ę* + *i* und < *ǫ* + *i* reimen zueinander im Roman du mont St. Michel und im Livre des manières, auch im Thebenroman. Es ist viel über diese Entwicklung geschrieben worden. Schultzke, Dissertation, Halle 1879, lokalisiert sie im Süden, Joret, Romania X, 258, im Westen, Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen I, 176, im Westen und Norden der Normandie. Nach der Karte XII in Gröbers Grundriß Band I[2] verlegt Suchier die Sonderentwicklung von *ĕ* + *i* in den Westen und Südwesten der Normandie. Es ist aber dabei nie scharf hervorgehoben worden, daß es notwendig ist, auch hier zwei Entwicklungen zu unterscheiden:

1. *ĕ* + *i* > *ie* und *ŏ* + *i* > *ui* wie franzisch.
2. *ĕ* + *i* > *ei* und *e*, *ŏ* + *i* > *ei* und *e*.

Die Resultate reimen zueinander.

Es ergibt sich nun, besonders aus dem reichen Material der sorgfältigen Untersuchung von Huber, Die Sprache des Romans du mont St. Michel, Herrigs Archiv 76, 113ff., daß *ié* im westlichen Gebiet der Normandie vorherrscht, nämlich im Departement Manche, begrenzt im Süden durch das Avranchin wo *ie*, *ei* und *e* nebeneinander auftreten, während der nördliche Teil der Manche nach Eggert, Zs. f. r. Ph. XIII, 353ff. die franzische Entwicklung *ĕ* + *i* > *i* teilt.

Südlich von Avranchin in den Departements Maine und Ille et Vilaine ist das Gebiet von *ei* und *e*, *ie* kommt nur sporadisch vor.

Natürlich sind diese Entwicklungen nicht scharf getrennt, sondern man kann immer nur vom Vorherrschen dieser oder jener Entwicklung sprechen.

Auf dem ganzen westfranzösischen Gebiete, Normandie und den südlich und westlich davon gelegenen Gebieten findet sich die Form *lié* (s. o. S. XXXIV).

Also der Yder zeigt die Entwicklung *ę + i > ié*, *ǫ + i > ui*.

Damit gehen zusammen der Lai de l'espine, der *ę + i > ié*, aber nicht *ǫ + i > ei* hat.

Ferner La clef d'amour, ed. Doutrepont, Halle 1890.

Dieses Werk zeigt *ę + i > ié* und *ǫ + i > ui*, daneben auch *ę + i > i*, genau wie der Yder.

Doutrepont l. c. Seite XLIV ff. lokalisiert die Clef d'amour auf zwei Spracherscheinungen hin in die Departements Manche und Calvados, nach der Manche wegen *ę + i > ié*, nach dem Calvados, nach dem pikardischen Gebiete hin, wegen *ce* : *che*.

Dieselben Gründe führen uns mit dem Yder in dieselbe Gegend, in die Manche als das Zentrum der Entwicklung von *ę + i > ié* und *ǫ + i > ui*, weiter nach Süden zu gehen verbietet uns das Fehlen jeglichen Beispiels von *ę + i > ei* und *e* und *ǫ + i > ei* und *e*. Nach alledem ergibt sich folgendes: Der Yder entstand in Westfrankreich, mit einiger Wahrscheinlichkeit kann man das Departement Manche als seine Heimat ansehen.

Für das Alter der Dichtung geben folgende Punkte einen Anhalt:

Das vortonige Hiat-*e* ist noch bewahrt; s. u. S. XLIV f.

Ad 9 s. o. S. XXXI. *s* reimt zu *z*. Die allgemeine Ansicht ist, daß diese Reime in älterer Zeit nur pikardisch sind und erst spät in den andern Dialekten zu finden. Beispiele finden sich jedoch schon in dem alten normannischen Lai du Cor ed. Dörner. Diss. Straßburg 1907 S. 32.

Ad 8, *l* vor Konsonant ist vokalisiert.

Ad 11. Die Deklinationsregeln werden auch im Reim nicht mehr strikt innegehalten; dasselbe findet sich bei Marie de France und Benoît.

Ad 14. Imperfekta der 1. Konjugation auf *-out* und *-oit* nebeneinander finden sich auch bei Benoît.

Nach diesen Merkmalen würden wir das Gedicht ganz ans Ende des 12. Jahrhunderts setzen. Aus innern Gründen fällt es aber noch später, worauf ich unten S. LXII ff. zurückkomme.

---

## IV. Reim und Vers.

Der Yderroman ist in dem üblichen Versmaß der Artusepen abgefaßt, je zwei achtsilbige Verse reimen miteinander, also aa bb cc und so fort. Doch ist die Überlieferung so schlecht, daß 6- bis 10silbige Verse vorkommen. Im Vergleich zu Chrestien de Troyes ist der reiche Reim selten angewandt, auch das Enjambement findet sich wenig. Dagegen ist unser Dichter auffällig nachlässig in den Reimen:

*u*:*i*, *ọ*:*ǫ*, *ọi*:*ǫi*, cp. bes. 1156 A.

Einigemal assoniert er bloß:
*ire*:*mile* 1329, *cheitive*:*sosprise* 2532, *s'entreavienent*:*s'entreaprochierent* 4812.

*acline*:*meine* 1529 ist wohl zu ändern, obgleich sich keine naheliegende Emendation bietet.

Unreine Reime sind: *droit*:*point* 1357, *jus*:*nuls* 1475, wo das *l* nur graphischen Wert hat und leicht getilgt werden kann, *joios*:*plors* 4130, *plors*:*vos* 4318. Reime mit überzähligem *r* und *l* sind häufig, cp. Tobler Versbau[4] S. 131.

Eine größere Freiheit im Reimen zeigt sich bei den Eigennamen, worauf ich unten S. LXXII ff. eingehen werde.

Häufig finden sich gleichlautende Wörter im Reim, dabei sind folgende Unterscheidungen zu machen:

a) Wörter reimen mit sich selbst, ohne daß der Sinn verschieden ist. Diese Art des Reimens zeigt eine gewisse Bequemlichkeit.
b) Im Reime steht das gleiche Wort, aber mit einer Bedeutungsdifferenz.
c) Es reimen Wörter mit gleichem Stamm und gleichlautender, aber nicht gleichbedeutender Endung.
d) Simplex reimt zu Kompositum, oder zwei Komposita zueinander.
e) Homonyme.

Ad a) *els* 1535, *voie* 3566, *pas* 4598, *donc* 5709, *entente* Bewußtsein 2430.

Ad b) *out* 610 besaß
Hilfsverb,



| | | |
|---|---|---|
| *main* | 1073 | main à main, nebeneinander |
| | | Hand, |
| *plait* | 3089 | Rede |
| | | Sache, |
| *pas* | 4254 | Schritt, |
| | | Verstärkung der Negation, |
| *part* | 6073 | Richtung |
| | | Seite. |

Ad c) *venues* 1047 der Plural des Subst. Fem.
das Part. Perf. Fem.
*ire* 2131 Verb und Substantiv,
*lance* 4586 Substantiv und Verb,
*amés* 4610 2. Person Pl. Ind. Präs. und Part. Perf.,
*vive* 4917 1. Person Konj. Präs. von vivre
und das Adjektivum Fem.,
*dure* 5035 Adjektiv und Verb.

Ad d) α) Simplex und Kompositum:
*retraire* : *traire* 1647,
*cengles* : *contrecengles* 4650,
*conbat* : *bat* 5873,
*l'afeire* : *feire* 6534 usw.

β) Kompositum und Kompositum:
*souprendre* : *aprendre* 222,
*atente* : *entente* 3544 usw.

Ad e) Homonyme:

| | | | |
|---|---|---|---|
| *tout* | 220 | tollit | tacuit, |
| *oste* | 670 | hostem | il ôte, |
| *fust* | 1303 | fustem | fuisset, |
| *targe* | 1339 | Schild | er säumt, |
| *nuit* | 4024 | nocuit | noctem, |
| *puis* | 5377 | ich kann | später, |
| *piez* | 5923 | pedes | pectus, |
| *voie* | 6071 | videam | via, |
| *poi* | 6133 | paucum | ich konnte, |
| *vint* | 6578 | er kam | viginti. |



Während die Beispiele unter a bis d eher Notbehelfe beim Reimen bedeuten, scheinen die Beispiele unter e eine gewisse Sucht zum homonymen Reim, eine stilistische Finesse unseres Dichters darzustellen. Bloße Versehen des Kopisten sind folgende Fälle gleichlautender Wörter, die durch naheliegende Emendationen in Ordnung zu bringen sind:

2241 *arestez* : *a[p]restez,*
3884 *ferir* : *fuir*, Hs. *ferir*,
4688 *conut* : *con[c]ut.*

Es ist unzulässig, daß zwei Reimpaare hintereinander den gleichen Reim aufweisen. Doch gibt es Ausnahmen:

924—27 ist nicht sicher, da in dem ersten Reimpaar nicht alles in Ordnung ist, cp. A.

601ff. und 3529ff. reimen drei Zeilen gleich; es liegt also ein Fehler vor.

1259ff. reimt *avez* : *penez* : *retornez* : *fois* in der Hs.; die beiden letzten Glieder sind aber *retorneiz* : *feiz* zu lesen, cp. A., so daß alles in Ordnung ist.

820—23 reimen *liu*, *fiu*, *leu*, *deu*. Bei diesen Worten sind Doppelformen anzunehmen s. o. S. XXX, trotzdem bleibt diese Aufeinanderfolge bedenklich.

6664/5 ist *-ez* einzusetzen, so daß hier wirklich viermal *-ez* reimt, cp. A.

Da das Epos so mangelhaft überliefert ist, ist es schwer, über viele wichtige Fragen der Metrik sicheren Aufschluß zu erhalten.

Die bekannten einsilbigen Worte, besonders *jo*, *ço*, *se*, *si*, *que* verlieren bald den Vokal, bald behalten sie ihn, wie auch sonst in afz. Texten.

Über den Hiat: Der Vokal nach zwei Konsonanten, bes. Muta cum Liquida, wird auch sonst oft geduldet. Ich führe diese Fälle nicht einzeln an. Neben Hiatduldung kommt auch häufig dabei Elision vor. Ich führe hier die Stellen an, wo der Hiat auffällig ist, ich habe ihn stets durch das Trema dargestellt, also z. B. *il areisnë a une branche* 243.

Die Stellen sind 243 *areisnë a*, 407 *salë est,* 716 *pernoië un,* 1232 *misë el,* 1282 *remeinë un*, 1339 *poisë au*, 1501 *facë*



*aramie*, 1531 *Elë a,* 1863 *portë en,* 1989 *trentë ont*, 2676 *elë*, *espoir,* 2782 *elë avoit,* 3231 *aceinë od,* 3265 *homë en*, 3310 *troevë al,* 3360 *enbracë e,* 3384 *sachë e,* 3595 *ententë en*, 3719 *regnë il,* 3809 *meinë od*, 3973 *sirë out*, 4078 *elë. Öil*, 4107 *elë en*, 4180 *homë e,* 4209 *aimë home,* 4226 *Ajostë il,* 4579 *fairë ensemble,* 4892 *Alemainë est,* 5161 *mondë estoit,* 5202 *prendroië home*, 5341 *manchë a,* 5898 *salë un*, 6226 *domë ont*, 6557 *perë, e,* 6558 *hoste*; *il*, 6613 *perë, e,* 6727 *elë i.*

1764 ist zu ändern, s. Anmerkung. Hinter *comë* scheint man auch sonst Hiat geduldet zu haben, cp. Tobler Versbau[4] S. 66.

*comë il* 5346, *com*[*e*] *home* 663.

Auch das tonlose Pron. hinter dem Verb brauchte nicht elidiert zu werden, cp. Versbau[4] 62f. 6577 *le, e.*

Wichtig ist die Stelle 3304 *Une envoiet en son message*, wo ein *t* geschrieben ist, um den Hiat zu verhindern. Dieses *t* hat keinen Lautwert, da auslautendes *t* in der 3. Pers. Sg. Präs. schon längst verstummt war. Einige Hiatstellen lassen sich entfernen, wenn man das Nom. *s* einsetzen würde, andere lassen sich durch eine zwischen die beiden im Hiat stehenden Vokale tretende Interpunktion verstehen, wieder andere wären durch kleine Änderungen zu tilgen. Es würden aber immer noch zahlreiche Stellen bleiben, wo nicht zu ändern ist. Ich glaube überhaupt, daß man bei der Eliminierung von Hiaten von allzu aprioristischen Ideen ausgeht, wie z. B. Warnke gut überlieferte Hiate entfernt. Über die Stellung anderer zur Hiatfrage cp. Tobler, Versbau[4] S. 65ff. Ich lasse also ruhig alle diese Hiate stehen, weiß aber, daß dadurch keine Förderung der Hiatfrage erzielt ist. Denn bei der schwierigen Überlieferung des Yders, wo man für die Metrik nicht entscheiden kann, was Original und was Kopie ist, kann man die Hiatfrage nicht lösen.

Gelegentlich Verschleifung cp. Tobler, Versbau[4] S. 72, z. B. *qui‿en* 6529, *qui‿a* 6567, cp. 2583 A. und 4145 A.

Über das Verhalten des inklinierten Artikels und des Artikels vor Vokal läßt sich nichts Bestimmtes sagen.

Wohl aber läßt sich aus den Reimen einiges über das vortonige Hiat-*e* feststellen.



In *abbëie* ist das Hiat-*e* laut, da das Wort zu *i* reimt: *abbëie*: *die* 3099, : *vie* 3154, : *maistries* 3705, : *oblie* 4401.

Daneben einmal *voie*: *aboie* 2877.

*rëine* ist durch viele Reime als dreisilbig gesichert
: *meschine* 260, 1198, 3314, 4979 usf.
: *destine* 4391, : *fine* 6763;

*benëie* reimt zu *amie* 4050, 4475;

*mëisme*: *autisme* 4692, daneben

*mesme* : *esme* 5469.

Vortoniges Hiat-*e* ist also im ganzen noch gewahrt.

Ob bei *escient* und *nient* *ie* ein- oder zweisilbig ist, läßt sich nicht entscheiden, da *ie* + *n* : *e* + *n* reimt (s. o. S. XXVIII) und daher beweisende Reime nicht vorhanden sein können.

Schreibungen wie *neient*, *naient* sprechen allerdings stark für Zweisilbigkeit. Nach der überwiegenden Mehrzahl der Fälle ergibt sich Zweisilbigkeit, also *escïent, nïent.*

Über den Wert der Endung -*iez* läßt sich aus denselben Gründen dasselbe sagen, also *ïez* (s. o. S. XXXV f.).

*religïon* ist viersilbig zu lesen nach den Reimen und der Silbenzahl: *religion* : *borton* 3688,
: *chaperon* 3708.

Danach kann man für die Endung -*ion*<ionem zweisilbigen Wert annehmen.

Die gewonnenen Resultate sind leider minimal, da die Überlieferung uns im Stich läßt, und ich mich nicht auf das Gebiet des Hypothetischen vorwagen wollte.

---

## V. Inhalt und Stoff des Yderromans.

Der Anfang des Gedichtes fehlt in der Hs., doch läßt er sich aus dem folgenden rekonstruieren. Yder ist in Cardoil geboren als Sohn einer edlen Dame, die von ihrem Liebhaber verlassen worden war. Die Hälfte eines Rings ließ er ihr als Andenken zurück, die andere nahm er mit. Yder lebt nun mit seiner Mutter und Großmutter in Armut bis zu seinem



17. Jahre. Da zieht er aus, um seinen Vater zu suchen. Sieben Jahre sucht er ihn ohne Erfolg. In dieser Zeit kommt er an den Hof der Königin Guenlöie nach Karvain. Beide entbrennen in heißer Liebe zueinander, aber Guenlöie fürchtet, er könne ihrer Liebe zu sicher sein, und entläßt ihn traurigen Herzens mit dem ungnädigen Bescheid, er solle sich erst durch Rittertaten ihrer Liebe würdig zeigen. Yder verläßt betrübt den Hof. In einem Walde trifft er einen Ritter, der sich auf der Jagd verirrt hat. Er dient ihm als Knappe und tötet zwei Ritter, die ihn bedrohen. Beide bleiben bis zum nächsten Morgen zusammen.

Hier setzt die Hs. ein. Der Ritter hört die Hörner seiner Leute und ruft sie herbei. Diese begrüßen ihn freudig, vor allen die Königin Genievre. Yder fragt einen der Ritter, wer denn eigentlich sein Begleiter sei, und erfährt zu seiner großen Freude, daß es der König Artus ist. Durch ihn hofft er zum Ritter geschlagen zu werden, und in seinem Dienste will er sich auszeichnen, um das Lob seiner Geliebten zu erwerben. Aber als er dem König nach der Residenz Pomfret gefolgt ist, muß er merken, daß dieser ihn vollständig vergessen hat. Als Artus beim Mahl sitzt, erscheint eine Jungfrau, die Gesandte der Königin der Jungfrauenburg, um ihn zur Hilfe gegen den schwarzen Ritter zu entbieten. Aber Artus verweigert sie, da er erst Talac unterwerfen will. Nun ist Yder schwer enttäuscht über den König. Yders Dienste hat er vergessen und versagt der Königin die geschuldete Hilfe, einem solchen Herrn will er nicht dienen. Er schenkt die erbeuteten Pferde einem armen Knappen, dem er dadurch aus der Not hilft, und reitet fort. Der Knappe erzählt dem König sein Abenteuer. Dieser bereut sofort seine Vergeßlichkeit und schickt Boten hinter Yder her, aber vergebens. Yder reitet weiter und trifft den König Ivenant. Er erzählt ihm, er suche einen Herrn, der ihn zum Ritter schlage. Ivenant ist dazu bereit, aber unter einer Bedingung: Yder soll voraus aufs Schloß reiten. Da wird die Gemahlin Ivenants versuchen, ihn zu verführen. Wenn er standhaft bleibt, soll er Ritter werden. Yder nimmt die Bedingung ruhigen Herzens an; denn

sein Herz erfüllt ganz die Liebe zur Guenlöie, ihn kann keine andere Frau verlocken. Er reitet zum Schloß, wo er viele Ritter im Saal beim Spiel trifft. Er legt sich in einen Lehnstuhl und schläft vor Übermüdung ein. Die Gemahlin Ivenants schickt eine ihrer Jungfrauen hinab in den Hof, um frisches Wasser zu holen; denn es ist sehr heiß. Das Fräulein sieht Yder liegen, von seiner Schönheit ganz überwältigt vergißt sie ihren Auftrag und kehrt in die Kemnate zurück. Die Königin will sie dafür schlagen lassen; als sie aber von einem schönen Jüngling sprechen hört, geht sie sofort selbst in den Saal, um ihn zu sehen. Sie bietet Yder ihre Liebe an, aber er weist sie zurück. Als sie sich an ihn schmiegen will, tritt er sie schließlich in den Leib, daß sie ohnmächtig niederfällt. Sie entfernt sich dann, bittet ihn aber vorher, ehe er sich zum Ritter schlagen lasse, noch einmal mit ihr zu reden. Der König Ivenant kehrt zurück, erfährt Yders standhaftes Benehmen und will ihn zum Ritter schlagen. Seinem Versprechen gemäß spricht Yder nochmals mit der Königin, aber anders als sie erwartet hat: vor dem König und den Rittern schilt er sie wegen ihres schimpflichen Benehmens. Dann wird er feierlich zum Ritter geschlagen. Trotz aller Bitten bleibt er nicht, sondern reitet fort. Gegen Abend trifft er zwei Ritter, Vater und Sohn, der Vater bietet ihm sein Haus als Nachtquartier an; Yder wird freundlich aufgenommen, wenn er auch merkt, daß sein Gastfreund ein armer Mann ist. Er spricht mit dem Hausherrn über seine Abkunft und seine Pläne, aber seine Gedanken verweilen bei der Geliebten. In der Nacht kann der Sohn des armen Ritters nicht schlafen, er beklagt sein untätiges Leben im Elternhaus. Er schleicht ins Schlafzimmer seiner Eltern und bittet seinen Vater, ihn Yder als Knappen anzubieten. Yder ist am nächsten Morgen gern dazu bereit. Er bleibt noch nach dem Brauche, den der Hausherr sorgsam aufrecht hält, bis zum Mittagessen da. Dann bricht er mit dem Sohne, Luguein, der das einzige Streitroß seines Vaters reitet, auf, um Abenteuer zu suchen. Luguein erzählt ihm, daß in der Nähe das Schloß Rougemont des Ritters Talac läge, der von Artus belagert würde. Talac könne sich nicht



lange halten, da er wenig Mannen habe. Yder bietet Talac
seine Dienste an, die dieser freudig annimmt. Talac zeigt ihm
nun seine uneinnehmbare Burg und vom Turm aus das Lager
V. 1000 der Feinde. Daneben stehen Zelte von Frauen und Jungfrauen,
der Geliebten der Ritter im Heere von Artus, die die Helden-
taten ihrer Freunde sehen wollen. Am nächsten Morgen be-
ginnt der Kampf. Yder reitet aus, Kei, der Seneschall, rüstet
sich gegen ihn. Auch Yders Geliebte ist vor der Burg; denn
sie hat durch ihre Läufer, die Yder stets gefolgt sind, erfahren,
daß er nach dem Rougemont geritten ist. Nur weiß sie nicht,
ob er in oder vor der Burg ist. Jetzt beginnt der Kampf
Yders mit Kei, dreimal wirft er ihn aus dem Sattel und nimmt
ihm das Streitroß, beim dritten Mal verwundet er ihn an der
Schulter. Darauf kämpft Gleus gegen ihn, dann Dromés, beide
hebt er aus dem Sattel. Die fünf erbeuteten Pferde schickt
er durch Luguein dessen Vater als Ersatz für das geliehene.
Jetzt kommt ihm Talac mit sechs Mannen zu Hilfe, sie besiegen
zweimal acht Königliche und ziehen stolz in die Burg zurück.
Talacs Schwester Guilladon beschenkt Yder mit kostbaren
Gewändern. Jubel und Freude herrscht auf dem Rougemont,
aber Yder ist nicht fröhlich mit den Fröhlichen, sein Liebes-
leid nimmt ihm alle Freude und auch den Schlaf. Aber auch
Guenlöie verbringt die Nacht traurig in Sehnsucht nach Yder.

1547 Am nächsten Morgen reitet er wieder mit Talac und sechs
Mannen aus trotz böser Vorahnungen. Zweimal besiegen sie
acht Ritter der feindlichen Partei; aber Kei hat einen hinter-
listigen Plan ersonnen. Mit dreißig Rittern will er Yders
Häuflein überfallen. Dieses teilt sich, Talac besetzt mit dreien
den Engpaß, um den Rückzug nach der Burg zu decken, mit
drei andern erwartet Yder den Feind. Acht Königliche be-
siegen sie, aber nun stürzt sich auf Keis Befehl der ganze
Haufe auf die vier. Aber Yder kämpft wie ein Löwe und
2000 nach hartem Kampf wirft er mit Talacs Hilfe die ganze Schar
nieder. Alle im Heere, besonders auch die Damen, bewundern
Yders Tapferkeit.

Nun rüstet sich aber Gawain, der unbesiegbare Neffe des
Königs Artus, gegen ihn. Die Königin Genievre warnt Yder



vor ihm und bittet diesen, seinen jungen Ruhm nicht im Kampfe
mit Gawain aufs Spiel zu setzen. Aber Yder bleibt und er-
wartet Gawain. Ein furchtbarer Kampf entspinnt sich, beim
dritten Gang stürzt Gawain mit dem Pferd. Er ist nicht be-
siegt, aber sein Pferd entflieht. Yder fängt es und will es
fortführen, als Artus selbst einschreitet. Der Wortwechsel droht
zu einem Zweikampfe zu führen, da greift Kei verräterisch
Yder von hinten an und durchrennt ihn mit der Lanze, so daß
sie zerbricht und ein Stück in Yders Leib stecken bleibt. Yder
bleibt für tot liegen, alle Ritter, vor allen Gawain und Artus
beklagen den Tod des jungen Helden. Talac unterwirft sich,
da ihm der Kampf ohne Yder aussichtslos erscheint, und wird
in die Tafelrunde aufgenommen. Yder wird Luguein übergeben,
der ihn in eine Bahre legt und fortführt.

Inzwischen ist Yders Geliebte, die Königin Guenlöie, in 2532
Verzweiflung, da sie Yder nicht finden kann. Laut klagt sie
über die Härte des Liebesgottes. Sie trennt sich von ihren
Leuten und reitet allein in den Wald, um sich den Tod zu
geben; denn ohne Yder gilt ihr das Leben nichts. Da trifft
sie Luguein mit der Bahre und erkennt Yder. Ohnmächtig
bricht sie zusammen, aber bald rafft sie sich auf. Sie sieht,
daß Yder nicht tot ist, geschickt zieht sie den Lanzenstumpf aus
Yders Leib heraus und schickt Luguein mit seinem todwunden
Herrn in ein nahes Nonnenkloster, wo Yder Heilung finden kann.
Ein kluger Arzt, maître Guinart, heilt ihn in drei Wochen.

Zu dieser Zeit hält Artus Hof auf einem Schloß in der 3000
Nähe des Klosters. Gawain beklagt Yder und will ihn an Kei
rächen. Da erzählt ihm ein Knappe, daß der Totgeglaubte heil
und gesund in der Nähe weilt. Auf Genievrens und Gawains
Bitten zieht Artus mit vielen Helden nach dem Kloster und
besucht Yder. Er bittet ihn, in die Tafelrunde einzutreten,
Yder sträubt sich, da er des Königs Vergeßlichkeit noch nicht
verwunden hat, tut es aber schließlich auf Gawains Drängen.
Er zieht nun mit an den Hof, alle freuen sich darüber, nur
Kei haßt ihn nach wie vor.

Eines Tages ist der König auf der Jagd, die Königin ent- 3331
bietet Gawain, Yder und Yvain auf ihr Zimmer. Da stürzt





plötzlich ein riesiger Bär hinein, den die Jäger gehetzt hatten. Alle sind in Angst, Gawain sucht eine Waffe, aber Yder tritt ihm furchtlos entgegen. Leib an Leib ringt er mit ihm und wirft ihn schließlich durchs Fenster in den Graben. Alle am Hofe rühmen Yders Heldentat.

Die Königin Guenlöie ist unglücklich, daß sie Yder nicht sehen kann. Deshalb ersinnt sie einen gar feinen Plan. Sie sagt plötzlich Talac Fehde an; denn sie rechnet damit, daß Yder sofort seinem Freunde Talac zu Hilfe kommen wird; so wird sie ihn sehen können. Talac reitet nachts allein an den Hof des Königs Artus, um ihn als seinen Lehnsherrn zur Hilfe aufzufordern. Aber Artus versagt sie, weil er den schwarzen Ritter strafen will. Zornig reitet Talac fort. Gawain und Yvain sind nicht der Ansicht des Königs, sie reiten Talac sofort nach, um ihm zu helfen. Sie sagen Yder nichts davon, weil sie meinen, er solle lieber erst seine Wunde ganz ausheilen lassen.

3552 Yder ist tief gekränkt über die Freunde, die ihm kein Wort von ihrer Absicht gesagt haben, und zieht auf eigene Faust ganz allein aus. Im Walde verirrt er sich und trifft ein klagendes Mädchen, das unter der Leiche ihres Freundes liegt. Feinde haben ihn verräterisch erschlagen. Sie wollte den Toten stützen und war unter seiner Last zusammengebrochen. Yder befreit sie aus ihrer Not, und zusammen reiten sie weiter, Yder hält den Leichnam vor sich im Sattel. Gegen Abend kommen sie an ein Schloß, alles ist leer, endlich finden sie in der Halle einen Zwerg, der einen Kranich am Spieße brät. Der Zwerg zeigt sich im Wortwechsel mit Yder so frech, daß dieser sich fast hinreißen läßt, ihn zu schlagen. Der Zwerg flieht voller Angst zu seinem Herrn, der nun Yder aus der Burg verweisen will. Yder sucht den wütenden Ritter umzustimmen, aber dieser gibt nicht nach. Da fragt Yder, ob er bleiben dürfe, wenn er einen Bürgen stelle. Der Ritter ist damit einverstanden, da nennt Yder die Geliebte des Ritters, die er nie zuvor gesehen hatte. Trotz ihrer Verwunderung leistet das edelgesinnte Mädchen die gewünschte Bürgschaft, der Ritter zieht sich zornig
4000 zurück. Im Gespräch stellt sich nun heraus, daß die Dame und ihr Geliebter im Dienste der Königin Guenlöie gestanden

hatten und in Ungnade gefallen waren, weil der Ritter die Königin getadelt hatte, daß sie ihre Liebe zu Yder zu sehr hatte merken lassen. Über ihr zufälliges Zusammentreffen sind nun beide froh, das Fräulein, weil es durch Yder für ihren Freund Gnade bei der Königin zu finden hofft, und Yder, weil er erfährt, daß er von Guenlöien wiedergeliebt wird. Darauf versöhnt sich Yder mit dem Ritter und dem Zwerge.

Am nächsten Morgen verläßt Yder die Burg. Cligés, so 4416
heißt der Burgherr, bringt die traurige Jungfrau, deren Geliebter erschlagen worden war, in das Haus ihres Vaters zurück. Yder reitet zum Rougemont. Aber das Heer ist nicht mehr da, denn die Königin Guenlöie hatte die Belagerung aufgehoben, als Yder nicht gekommen war. Nur ein Zelt steht noch vor der Burg, das Zelt der Königin Guenlöie. Darin findet Yder ein Hoffräulein der Königin, die ihn zum Essen einladet. Sie bittet ihn, ihr dafür den Namen eines Ritters in Erfahrung zu bringen, der sie umwirbt, aber seinen Namen nicht nennen will. Als sie noch beim Essen sitzen, kommt der Ritter, reitet aber gleich weiter, als er Yder bei dem Mädchen sieht. Yder reitet ihm nach. Als der Ritter seinen Namen nicht sagen will, entspinnt sich ein harter Kampf. Beide heben sich im ersten Gang aus dem Sattel, sie kämpfen zu Fuß weiter, zerschlagen sich ihre Helme und Schilde. Da schneidet ein Hieb des fremden Ritters Yders Tasche ab. Yder greift sofort danach, auf alle Deckung verzichtend. Darüber wundert sich der Ritter und er fragt Yder nach dem Grunde seines Handelns. Yder erzählt ihm seine Geschichte, und daß er in der Tasche den halben Ring verwahre, den sein Vater seiner Mutter beim Abschiede zurückgelassen hatte. Da zeigt der fremde Ritter die andere Hälfte, es ist sein Vater, Nuc, Herzog von Deutschland. Beide sind glücklich über das unverhoffte Wiedersehen und beschließen, sobald wie möglich Yders Mutter aufzusuchen. Erst nennt Yder nach seinem Versprechen dem Mädchen den Namen seines Vaters, der jetzt natürlich nichts mehr von diesem
wissen will, und trägt ihm Grüße an seine Herrin auf. Nuc 5000
und Yder reiten zur Burg des Cligés zurück, der sie freundlich aufnimmt. Am nächsten Morgen reiten Nuc, Yder und Cligés

an den Hof des Königs, wo sie von allen freudig begrüßt werden.

Am Himmelfahrtstage sitzt Artus im Zimmer seiner Gemahlin Genievre. Er fragt sie, was sie tun würde, wenn er nicht mehr am Leben wäre. Sie versichert ihn ihrer Liebe und will von anderem reden. Er läßt aber nicht nach und fragt sie, was sie tun würde, wenn er tot wäre, und sie, um dem Tode zu entgehen, einen andern Mann nehmen müßte, und quält und drängt sie so lange, bis sie schließlich ganz verwirrt antwortet: am ehesten noch Herrn Yder. Da verläßt sie der König voll Zorn und sinnt nur noch auf Rache an Yder. So kann Eifersucht auch einen edlen Mann verblenden. Mit Gawain, Yvain, Yder und Kei reitet er aus, um Abenteuer zu suchen und dabei Yder aus dem Wege zu räumen. Unterwegs begegnen sie der Königin Guenlöie, die an den Hof des Königs Artus will. Ihre Lehnsmannen drängen sie nämlich, sich zu vermählen, aber sie will ihren Gatten nur aus der Hand des Königs empfangen. Als sie erfährt, daß die Helden Abenteuer suchen, gibt sie ihnen eins an. Ganz in der Nähe von Worcester, im Wald von Malverne wohnen zwei Riesen, die das Land ringsum verwüsten. Wenn sie die beiden erschlagen, so werden sie eine große Tat vollbracht haben. Diese Riesen besitzen ein wunderbares Messer mit einem Griff von „ceraste“. Wer ihr dies Messer bringt, soll ihre Hand gewinnen. Die Ritter kommen nun zum Hause der Riesen. Kei wird als Kundschafter vorausgeschickt. Als er aber die schrecklichen Riesen sieht, wagt er nicht in den Hof einzudringen und versteckt sich im Gebüsch. Jetzt schickt Artus Yder hinein, wie er hofft in den Tod. Yder tötet nach einem fürchterlichen Kampf die beiden Riesen und steckt das Messer zu sich. Dann entwaffnet er sich und erwartet die Gefährten. Diese haben inzwischen vor dem Hause das Sausen des Schwertes und das Schreien der getroffenen Riesen gehört. Dann tritt plötzlich Stille ein. Gawain und Yvain wollen Yder zu Hilfe eilen, aber Artus verbietet es, bis Yvain von Feigheit redet. Da fährt Artus auf und stürmt hinab in den Hof, die beiden mit ihm. Im Gebüsch finden sie Kei, der ihnen Yders Tod be-



richtet. Zu viert dringen sie nun in das Haus und sehen Yder heil und gesund auf der Bank sitzen. Gawain und Ivain sind froh über den glücklichen Ausgang des Kampfes, nicht so Artus und Kei. Die Nacht bleiben die fünf im Hause der Riesen, Artus schläft, die andern wachen. Yder klagt über Durst, da erbietet sich Kei, ihm Wasser zu bringen. Denn er weiß in der Nähe eine vergiftete Quelle, daraus schöpft er. Yder trinkt ahnungslos den verräterischen Trank. Am nächsten Morgen finden die Gefährten Yder, dem das Gift alle menschliche Gestalt genommen hat, er gleicht einem Stück Holz. Gawain und Yvain beklagen den Tod ihres Freundes. Kei erklärt, Yder sei wohl an einem Gift gestorben, das die Riesen ihm beigebracht hätten, und fordert zu schleunigem Aufbruche auf, um weiterem Unheil vorzubeugen. Artus und die drei Ritter reiten fort. Kurz darauf kommen Miröet und Kamelin, Söhne des irischen Königs Alfred, in das Haus der Riesen. Der heilkundige Miröet erkennt, daß Yder noch atmet. Er gibt ihm ein Gegengift ein, worauf Yder das Gift ausbricht und wieder gesund ist und stärker als zuvor. Einen Tag bleiben sie zusammen im Haus der Riesen. Die beiden Prinzen reiten voraus an den Hof des Königs Artus und erzählen an der Tafel die Schandtat Keis. Gawain und Nuc fordern Kei zum Zweikampf auf Leben und Tod, und die Entrüstung der ganzen Hofmannen richtet sich gegen Kei, als plötzlich Yder in den Saal tritt. 6000
Er hatte inzwischen Rim, den Vater Lugueins besucht und ihn mit an den Hof gebracht. Auf Bitten des Königs versöhnt Yder Nuc mit Kei. Die Kunde der wunderbaren Rettung Yders verbreitet sich schnell. Luguein, der vor Kummer krank in seinem Quartier lag, eilt herbei und ist selig, seinen geliebten Herrn wiederzusehen.

Am nächsten Morgen erscheint die Königin Guenlöie mit großem Gefolge, um zu fragen, wer das Messer der Riesen erobert hat. Yder überreicht es ihr, damit hat er ihre Hand gewonnen. Artus läßt jetzt allen Haß gegen Yder fahren, er krönt ihn zum König, damit er die Königin heiraten kann. Vom Erzbischof von Warwick werden die beiden in der Kirche feierlich getraut. Der neue König schlägt seinen treuen Knappen

Luguein zum Ritter und reitet mit seiner jungen Frau nach Karvain. Yders bester Freund, Gawain, eilt inzwischen nach Cardoil, um Yders Mutter und Großmutter nach Karvain zu bringen. Er erzählt ihnen Yders Glück und bittet sie mitzukommen. Nach langem Zweifel glauben sie die Botschaft. Stattlich ausgerüstet kommen sie nach Karvain, Yder und Guenlöie begrüßen sie freudig. Am zweiten Tage verheiratet Yder Nuc mit seiner Mutter. Cligés wird von Guenlöien wieder in Gnaden aufgenommen und mit seiner Geliebten vermählt. Alle diese Ereignisse werden mit wunderbarer Pracht gefeiert; die Straßen werden mit Teppichen belegt, Wohlgerüche erfüllen die Stadt, und die Musik ist so herrlich, wie man nie ihresgleichen ge-
6769 hört hat, kurz, es ist ein Leben wie im irdischen Paradies.

---

Yder, der Held unseres Romans, wird bereits von Galfrid von Monmouth in der „Historia Britonum“ Buch X, Kapitel 4 V. 55 und Kapitel 5 V. 32 erwähnt, wo er neben Gawain, Kei und Bedöer als Begleiter des Königs Artus auftritt. Aber außer dem Namen erfahren wir nichts über ihn. Sehr wichtig ist eine Stelle in Wilhelms von Malmesbury: „De antiquitate Glastoniensis ecclesiae“, einer Geschichte des Klosters Glastonbury. Es findet sich in Migne, Patrologiae cursus completus, Patres latini Band 179, Seite 1701. Die Stelle lautet:

De illustri Arturo.

Legitur in gestis illustrissimi regis Arturi, quod cum in quadam festivitate natalis Domini apud Karlium strenuissimum adolescentem, filium scilicet regis Nuth, dictum Ider, insigniis militaribus decorasset, et eundem experiendi causa in montem Ranarum, nunc dictum Brentenol[1], ubi tres gigantes malefactis famosissimos esse didicerat, contra eosdem dimicaturum; idem tiro Arturum est suos comites ignorantes praecedens, dictos gigantes fortiter aggressus, mira caede trucidavit. Quibus peremptis Arturus adveniens, dictum Ider nimio labore deficientem, et sui omnino impotem, in extasi collapsum inveniens, eundem quasi defunctum cum suis lamentabatur. Rediens ergo ad sua

1) Baist bessert Brentecnol.





cum ineffabili tristitia, corpus quod exanime existimabat, ibidem reliquit, donec vehiculum ad illud reportandum illuc destinasset. Sese etiam necis ejus causam reputans, quia tardius ad auxilium ejus venerat, cum demum Glastoniam adveniret, ibidem quatuor viginti monachos pro anima ejusdem instituit et territoria ad eorum sustentationem, aurum et argentum, calices et alia ornamenta ecclesiastica largiens abundanter.

Diese Stelle wurde wohl zuerst herangezogen von San Marte, Gottfried von Monmouth S. 406f. Sie ist von Wilhelm von Malmesbury offenbar in der Absicht geschrieben worden, die Gründung Glastonburys auf eine Schenkung Arturs zurückzuführen. In Wilhelms Quelle, mag sie nun eine lateinische Reimchronik, wie Baist meint, oder eine walisische Erzählung sein, oder gar ein anglofranzösischer Roman, wie G. Paris natürlich annimmt, war Yders Tod nicht enthalten. Yder mußte den Tod finden, weil ihm zu Ehren das Kloster gegründet wurde. Ja, der Text Wilhelms zeigt noch die deutlichen Spuren davon, daß Yder am Leben blieb. Artus findet Yder „nimio labore deficientem, et sui omnino impotem, in extasi collapsum", also: äußerst erschöpft und zusammengebrochen; aber von tot steht kein Wort da. Besonders deutlich wird es an folgenden Stellen: quasi defunctum, und gleich darauf corpus, quod exanime existimabat, also war er nicht tot sondern kehrte ins Leben zurück.

Es ist mehrfach darüber gehandelt worden, ob diese Episode Wilhelms von Malmesbury echt ist. F. Lot (Romania 27, 529) erklärt sie für interpoliert, Baist (Zs. f. r. Ph. 19, 326) hält sie für echt.

Baist scheint recht zu haben, doch kommt für uns nicht viel darauf an. Für unsern Zweck ist die Hauptsache, daß diese Stelle eine ältere Form des Romans darstellt. Es fehlen noch alle Zutaten des Liebesromans, anderseits ist Artus doch schon der höfische König, der auf Abenteuer auszieht, nicht der Vorkämpfer der Kelten gegen die Sachsen.

Aber noch eine zweite Darstellung des Yderstoffes muß unserem Roman vorausgegangen sein: Yder war der Liebhaber der Königin Genievre, nahm also die Stellung ein, die später



Lanzelot innehat. Denn in der Berner „Folie Tristan“, Romania XV, S. 565, Vers 234ff., jetzt ed. Bédier, La folie Tristan, S. 94 V. 234ff., kommt folgende Stelle nach der Emendation von G. Paris vor: Tristan sagt:

„Onques Yder, qu[i] ocist l'ors — Hs. Ydel
N'ot tant ne poines ne dolors
Por Guenievre, la fame Artur,
Con je por vos, car je en mur.“

Also ein Yder, der der Geliebte der Königin Genievre ist und einen Bären getötet hat, ist bekannt. Ein Yder, der einen Bären tötet, kommt auch in der „Vengeance Raguidel“, ed. Friedwagner, vor. Doch läßt es sich nicht entscheiden, ob Raoul das Motiv vom Yderdichter entlehnte oder umgekehrt, da beide Gedichte ungefähr gleichzeitig entstanden sind.

Unser Dichter hatte also folgenden Stoff schon in der Vorlage gefunden: Yder, der Sohn Nuths, tötet mehrere[1] Riesen, ist der Liebhaber der Königin Genievre und kämpft mit einem Bären.

Der Kampf mit dem Riesen und dem Bären ist auch wirklich in dem Roman vorhanden. Yder ist zwar nicht mehr der Geliebte Genievrens, an mehreren Stellen schimmert aber noch die Erinnerung daran durch.

Artus ist schon lange ohne Grund auf Yder eifersüchtig. In einem Gespräche erpreßt er von der Königin das Geständnis, daß sie noch am liebsten Yder zum Manne nehmen würde, falls Artus tot wäre, und sie nur durch eine Wiedervermählung ihr Leben retten könne. Artus sinnt nun auf Rache und sucht Yder beim Abenteuer mit den Riesen in den Tod zu jagen (s. o. S. LIIff.).

Yder selbst hat gar keine Neigung zur Königin, sie ist für ihn bloß die Gemahlin seines Lehnsherrn.

Anders Genievre: sie interessiert sich sehr warm für den jungen Helden. Als Yder mit Gawain kämpfen will, warnt sie ihn, denn sie will nicht, daß er seinen frisch erworbenen Ruhm einbüße.

---

1) Bei Wilhelm von Malmesbury sind es drei, im Roman zwei Riesen.



Als ein Knappe am Hofe erzählt, daß der totgeglaubte Yder im nahen Kloster weilt, bittet sie Gawain, Artus zu veranlassen, dorthin zu reiten und sie und alle Helden mitzunehmen.

Auf ihr Zureden bittet Gawain Yder, in die Tafelrunde einzutreten. Sie hätte Yder gern selber gebeten, wenn sie sich nicht vor Artus gefürchtet hätte.

Aber das ist nur noch ein sehr schwacher Reflex der Liebe Yders und Genievrens, die Tristan mit seiner Liebe zu Isolden vergleichen konnte.

Das ist alles, was wir der Vorlage des Yderromans zuweisen können.[1]

Eine wichtige Beeinflussung erfuhr unser Dichter von Chrestien de Troyes, und zwar besonders von dessen Roman Erec und Enide. Dafür ist folgendes ein bezeichnendes Merkmal: Im Erec fand unser Dichter einen Ritter Yder, der allerdings mit dem Wilhelms von Malmesbury nicht mehr als den Namen gemein hat. Dieser Yder spielt eine recht ungünstige Rolle; er beleidigt grundlos erst Genievrens Zofe, dann Erec selbst. Dies Motiv ist in unsern Yder übernommen worden, wie wir gleich sehen werden.

Der beleidigende Ritter mußte nun natürlich einen andern Namen haben, da schon der Titelheld Yder hieß. Unser Dichter suchte einen andern und fand für ihn den Namen — Cligés. Cligés ist aber der Held des bekannten Chrestienschen Romans. Dieser Roman ist nur lose mit dem Artuskreise verknüpft, und in keinem andern Chrestienschen Roman kommt Cligés als Artusheld vor, auch in der sonstigen Artusepik sehr selten.

Aus Erec stammen zahlreiche weitere Motive.

Der arme Ritter, der Yder aufnimmt und sein Freund wird, stammt aus dem Erec, wo er dessen Schwiegervater wird. Der Erecsche Yder, dessen Begleiter ein Fräulein und ein Zwerg sind, dessen Zwerg Erec mit der Peitsche schlägt, ist nachgebildet im Yderschen Cligés, der auch nur ein Fräulein und

1) Einiges Weitere über die Vorlage bringe ich unten S. LXXVIII f. im Anschluß an die Untersuchung der Eigennamen.



einen Zwerg bei sich hat. Auch hier versucht der Zwerg, Yder zu schlagen. Erec versöhnt sich mit Yder, ebenso Yder mit Cligés.

Als Erec zum armen Ritter kommt, dient ihm Enide als Knappe. Ebenso bedient das Fräulein der Königin Guenlöie Yder. Das klagende Fräulein, dem Yder zu Hilfe kommt, hat ein Ebenbild im Erec, Vers 4306 ff.

Als Erec infolge von Erschöpfung vom Pferd fällt, hält ihn Enide für tot und will sich das Leben nehmen. Einen Selbstmord plant auch Guenlöie. Hier ist die Motivierung des Yderdichters recht schwach: weil sie nichts über ihren Freund erfahren kann.

Das Motiv der auf den Pfählen aufgespießten Köpfe vor der Riesenburg stammt aus dem Erec. Es kehrt außer im Yder wieder im Karrenritter, in der Vengeance Raguidel, im Guinglain und im Chevalier as deus espées.

Auch aus andern Werken Chrestiens finden sich Motive in der Yderdichtung.

Aus Perceval: die Jugend Yders in Armut mit Mutter und Großmutter. Ebendort findet sich das klagende Fräulein an der Leiche ihres Geliebten.

Die Gemahlin König Ivenants, die Yder ihre Liebe anbietet, aber zurückgewiesen wird, erinnert an Gawain und die Schwester des Guigambresil im Perceval. Auch Lancelot im Roman de la charette hält sein Versprechen schlecht dem Fräulein gegenüber, das ihn nur unter der Bedingung beherbergt hat, daß er die Nacht bei ihr schlafe.

Der vereitelte Selbstmord kehrt auch im Löwenritter und im Karrenritter wieder. Die Freundschaft Gawains und Yvains stammt aus dem Löwenritter. Auch in formaler Weise zeigt sich der Einfluß Chrestiens. Ich habe die Kampfschilderungen im Yder mit solchen Chrestiens verglichen und zahlreiche Übereinstimmungen in den Ausdrücken gefunden. Natürlich war es schon von selbst gegeben, daß bei gleichen Darstellungen gleiche Ausdrücke erscheinen. Aber die Übereinstimmungen sind recht zahlreich. Sehr auffällig ist Vers 2276.

Hs. *Dont li esclice volent en haut* + 1, cp. Anmerkung. Yvain 823 *E li tronçon volent en haut.* 823 lautet im Yvain das Reimwort *esclicent.* Es liegt nun nahe anzunehmen, daß



der Yderdichter den Vers aus Yvain kannte. Um zu ändern, nimmt er das Wort *esclicent* des vorhergehende Yvainverses und setzt das Subst. *esclice* für *tronçon* ein, ohne zu sehen, daß dadurch der Vers eine Silbe zuviel erhält. Ein so mechanisches „Umdichten" ist sehr interessant. 4654/5 cp. Erec 875/6. Danach ist 4655 *resont* für *se sont* einzusetzen, obwohl être mit Refl. nicht unmöglich wäre. Weitere Beispiele: Yder 4718/9 cp. Karre 7074 und 7073; 4732/3 cp. Yvain 839/40; 4734/5 cp. Yvain 5579/80; 4650 f. cp. Karre 3615/6; 4651 cp. Cligés 4939; 4654/5 cp. Erec 876 und 875; Karre 3622 und 3621; 4660 cp. Erec 867; 4661 cp. Erec 868; 4662/3 Erec 878 und 877; 4678/9 cp. Erec 880 und 879.

Auch in der übrigen Artusepik finden sich Parallelen zu Motiven des Yderromans. Es gab eben in der „Matière de Bretaigne" eine Anzahl beliebter Motive, die man stets mit Erfolg anwenden konnte.

Denselben Anfang wie Yder hat Guinglain, die verführende Königin findet sich noch im „green Knight", unter origineller Veränderung auch im Guinglain. Yder unterstützt Talac gegen Artus, also gegen den Herrn, zu dem er als der beste aller Helden eigentlich gehört. Ebenso kämpft Meraugis für Belchis gegen Gorwain, Durmart gegen Nogant und Artus und die Tafelrunde, die durch Nogant getäuscht worden sind. Kei verwundet Yder verräterisch wie im Chevalier as deus espées Brïen des Hes den Gawain.

Guenlöie belagert Talac, um Yder wiedersehen zu können; ähnlich belagert in der Vengeance Raguidel die Dame von Gautdestroit Gawain. Talac wie Gawain reiten allein aus, um Hilfe zu suchen. Ebenda beklagt sich Ide über das Spiel, das Gawain mit ihr treibt, wie die Gemahlin des Königs Ivenant über ihren Gatten. Ein altes, weitverbreitetes Motiv ist der Kampf des Vaters mit dem Sohn und die Wiedererkennung durch die Hälften eines Ringes. Vom Hildebrandslied bis zum Richart le bel finden sich in den mittelalterlichen Literaturen viele Beispiele dafür.

Ein spieleriges, schon etwas manieriertes Motiv ist folgendes: Ein Mädchen ist gezwungen, den Namen ihres Geliebten zu



nennen, sagt ihn aber nicht ganz, sondern nur silbenweis, Ohnmacht oder Schluchzen verhindert sie daran, den ganzen Namen auf einmal zu sagen.

Das älteste Beispiel dafür findet sich im Eneas V. 8551. Lavinia wird von ihrer Mutter gefragt:

„Donc a nom Turnus tes amis?“
„Nenil, dame, gel vos plevis.“
„E comment donc?“ „Il a nom E“,
Donc sospira, puis redist „Ne“,
iluec a piece noma „As“.
La rëine se porpensa
et les sillebes asenbla.
„Tu m'as dit E et Ne e As,
ces lettres sonent Eneas.“

Im Partonopeus, ed. Crapelet, Paris 1834, Vers 7240ff spricht Melior mit ihrer Schwester über ihre Liebe zu Partonopeus, kann aber vor Weinen den Namen nicht sagen:

Quant volt Partonopeus nomer,
Ses diols li trence son parler,
Pasmée chiet sor sa seror,
E quant revient de sa dolor,
Nel puet nommer e neporquant
Balbié l'at en sanglotant.
„Parto, Parto“ a dit sovent,
Puis dist „nopeu“ moult feblement,
E quant a Partonopeu dit,
pasmée chiet de sor son lit.[1]

Ähnlich im Yder. Guenlöie trifft Luguein mit der Bahre, worin Yder scheinbar tot liegt, 2695.

„Con out il non, bels amis chers?“
„Yder“, dist il. El jette un cri,
„Yder“ volt dire, si dist „i“;
Mes dolurs qui la foit pasmer
Ne li leist „der“ od le „i“ joster.

In diesem letzten Beispiele übernimmt der Yderdichter nicht einfach das Motiv seines Vorbilds, sondern gibt ihm eine neue Wendung. Ebenso verfährt er mit einer Anzahl

---

1) Ich entnehme diese beiden Beispiele einer Vorlesung Toblers. Stengel, Deutsche Lit. Zeitung 1909, Sp. 3178f., verweist noch auf Ipomedon 1499ff. und Protheseläus 2366ff.



Chrestienscher Motive. Er gibt sie nicht einfach wieder, wie in den oben angeführten, sondern modelt sie um unter einem ganz bestimmten Gesichtspunkt, dem der Steigerung.

Alle diese Motive waren ja bekannt; wollte ein Dichter damit beim Publikum Eindruck machen, so mußte er die Vorzüge der Helden steigern, ihre Tugenden noch glänzender erscheinen lassen oder er mußte ihre Schicksale noch wunderbarer gestalten. Das Wunderbare sagte unserem Dichter nicht zu. Im Yderroman sind die beiden Riesen das einzige, das über das Natürliche hinausgeht, und sie waren in der Vorlage schon vorhanden gewesen. Zauberspuk wie im Rigomer und im Guinglain vermied unser Dichter. Dafür steigerte er Yders Vorzüge. Für Chrestien war Erec der Idealheld, der alle Eigenschaften eines höfischen Ritters vereinigte. Dies Idealbild sucht der Yderdichter zu überbieten.

Erec ist edelmütig, er verzeiht Yder seine Beleidigung. Das genügt nun dem Yderdichter nicht: Yder versöhnt sich mit Cligés, aber auch mit dem Zwerg, den er sogar küßt und umarmt.

Yder verzeiht auch Kei, söhnt sogar seinen mit Recht erzürnten Vater Nuc mit ihm aus. Hier wird der Edelmut zur Schwäche.

Erec ist der höfische Ritter par excellence, trotzdem passiert es ihm, daß ihn der freche Zwerg mit der Peitsche ins Gesicht schlägt. Das erscheint dem Yderdichter unerträglich, ein Ritter kann nicht von einem Knechte geschlagen werden. Deshalb weicht Yder gewandt aus, als der Zwerg nach ihm schlägt.

Von Schwäche übermannt fällt Erec vom Pferd. Auch das fand unser Dichter eines Helden unwürdig. Yder wird von Kei verräterischerweise mit der Lanze von hinten durchrannt, er wird ohnmächtig, fällt aber nicht vom Pferd.

Bei Chrestien war Kei ein vorlauter, unverschämter Schreier, im Yder ist er ein gemeiner Schurke.

Auch Artus zeigt sich im Yder von einer sehr ungünstigen Seite, die der Dichter umsonst dadurch zu mildern sucht, daß er die „Gelosie“ als Triebfeder erklärt, die „Gelosie“, die

auch die Besten verblendet. In der Vorlage war die Eifersucht des Königs auf Yder begründet wie bei Lancelot, dann ist der tödliche Haß motiviert.

Seit Chrestien war Gawain das Vorbild des Ritters, der unbesiegliche Held. Es war für einen Artushelden der beste Beweis seiner Tüchtigkeit, wenn er mit Gawain einen unentschiedenen Kampf ausfocht.

Das genügte dem Yderdichter aber nicht, anderseits konnte er Gawain nicht unterliegen lassen. Deshalb läßt er Gawain mitsamt dem Pferde stürzen und erklärt, das wäre keine Schande: Vers 2281 ff.

Ja ne troverez hom ke die
Ke unques Gaugain tote sa vie
Fust abatuz sanz son destrier,
Ne m'en tiengez pur mençongier;
S'il fust a cheval en estor,
Onc tant ne·l ferirent plusor
A travers e a encontrer,
Ke il (ne) l'en pëusse[nt] sevrer.
Mes jo nen sai blasmer vassal
Pur ço s'il chet a son cheval;
Purroit se il tenir en l'eir?

Eine solche Spitzfindigkeit muß der Dichter anwenden, um Yder Gawain besiegen und doch nicht richtig besiegen zu lassen. Hier zeigt sich der Fluch des Epigonentums, das auf jeden Fall steigern muß und wenn es dabei ins Lächerliche gerät. Einen andern Ausweg fand Raoul von Houdenc im Meraugis.

Meraugis kämpft mit Gawain unentschieden, dabei gibt er sich diesem zu erkennen und fordert von Gawain, er solle sich ihm ergeben. Denn durch Gawains Verschulden war er kurz vorher in eine überaus gefährliche Lage geraten. Gawain ergibt sich auch wirklich freiwillig, und Meraugis ist Sieger, ohne daß Gawains Ruhm verletzt ist. Über weitere unentschiedene Kämpfe von Artushelden gegen Gawain cp. Hist. litt. 30, 32 f.

Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung zeigt sich der Yderdichter ganz im Fahrwasser der nachchrestienschen epigonen Artusdichtung. Da klingt auf einmal eine andere Welt-



anschauung, die Frucht des neuen Jahrhunderts hinein. Der Dichter geht weit aus der Sphäre der alten Artusromane heraus, nämlich in einer scharfen Satire gegen die Cisterzienser und Cluniazenser, *les blanches chapes et les neires.* Das ist etwas ganz Neues in einer Artusdichtung, Wohl findet man sonst Klagen über die Verschlechterung der Welt, über den Verfall des Rittertums usw. Aber scharfe Geißelung von Mißständen der Gegenwart ist noch in keinem Artusroman unternommen worden.

In solcher Heftigkeit wurde die Satire erst im Anfange des 13. Jahrhunderts möglich; erst in den Bibeln des Hugo von Berzé und des Guiot de Provins, beide in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts tätig, finden wir vollkommen diesen Ton und diesen Gedankengang vor, der hier sogar Eingang in den Ritterroman gefunden hat. Zur Veranschaulichung setze ich deshalb das Stück aus dem Yder ganz hierher und bringe nachher Parallelstellen aus Hugo und Guiot.

Religïon n'est pas en haire:
Les blanches chapes ne les neires
N'i font forse vaillant dous perres.
Li bosoignos e li vilain
Devienent [moine] por le pain
E por jeter soi de la cure
De vivrē et de la vesture.
Que si vait a religïon,
Si ad la costume au bordon,
Qui vole od les es, pus s'enbusche
Por mangier le miel de la rosche.
Ja tels gens ne tendront bon ordre:
De cels qui plus font a remordre,
Qui plus sunt fels de felonies,
Fait l'om bailliz es abēies;
Il ne font pas ço qu[e] il deivent,
S'il des almosnes qu'il reçoivent
Despendent le meins en bons us,
Mult en mete[n]t en mal le plus;
A dous bons en sunt de mals mil.
Es abēies tienent vil
E li prodomē e bons clerc,
E li vilain i sunt esterc;
Sil i demainent le[s] maistries,
Sil sunt seignors des abēies,

Pur atraire font mainte force;
Maldehé ait moine qui borce.
Nete vie est religïon;
Quel force i fait noir chaperon?
E bons e mals enchaperon[e],
Ne il n'i tout ne il n'i done.
Ne tieno pas de [trop] grant merite
Moine qui home desherrite;
Qui crüel est e coveitos,
Ne poet estre religïos.

Hugo von Berzé wendet sich ebenfalls gegen die Cisterzienser, les moines blans (Méon, Fabliaux et contes, Band II, Paris 1808, Seite 403, Vers 290ff.):

Mès tant i a de mal meslé,
Que s'il pueent plain pié de terre
Sor lor voisins par plet conquerre,
C'est sanz merci qu'il en auront,
Ja tort ne droit n'i garderont,
Ne pitié, ne misericorde.

Gegen die Cluniazenser, li moine noir l. c. Seite 404, 322:

C'est des ordres la plus faillie.
Je ne di mie qu'en commun
N'en ait par aventure aucun                cp. Yder 3700
Entre quarante et entre cent,
Qui se contienent bonement;
Mès li plusor sont trop failli,
E si vous di bien qu'a Cluigni
Monstrent biau samblant par defors
Quelque li cuer soient ou cors;
Mes cil, qui sont és priorez,
Es mesons et es dianez,
Mainent tel vie com Diex set.
N'est merveille se Diex les het,                cp. Yder 3707
Quar molt i a petit de genz
Qui tiengnent ses commandemenz.

Er sagt, daß es gut ist, der Welt zu entsagen und ins Kloster zu gehen, aber dann muß man auch die Regeln halten, sonst ist es nur schlimmer, l. c. S. 405, 359:

Quar gerpir siecle ne vaut rien,
S'on ne se torne à fere bien,
Ainz en fet-l'en son pis de tant.

Cil qui ment a Dieu son couvant,
Cil ne set pas por qoi remaint
Que ne s'en part hui ou demain. Méon Qui.

Guiot de Provins wendet sich besonders gegen die Cluniazenser, Méon l. c. S. 341, 1044:

Des noirs moines et des Abez
Suiz-je forment desesperez;

Tuit dient que noz Abäies 1056
Sont par noz Abbés esbahies;
Destruites sont par noz Abbez.

Die guten Geistlichen sind verachtet, die bösen obenauf, l. c. S. 336, 903, cp. Yder 3701:

Li prodome sont li gabé.
Plus sunt hui gabé li meillor,
Se Dex m'äit que li pior:
Des poiors dit-en qu'il sont preu,
Tote a perdu honors son leu.

Auch Stellen aus dem „Besant de Dieu" des Guillaume le clerc de Normandie ed. Martin, der nach Gröber Gr. II 1, 693 bald nach 1226 entstanden ist, bieten Parallelen zu den Yderstellen. Besant 595, cp. Yder 3698:

Qui en malves us les despendent

Auch im Livre des Manières von Estienne de Fougères ed. Josef Kremer, Marburg A. und A. XXXIX, 1887, wendet sich Estienne gegen die Mißwirtschaft der Geistlichen XLIV, 173.

Der König soll lieben:

Et cels qui funt le Deu service
Clers et moines de mainte guise
Et nonein neire et nonein grise.

Im Inhalt seiner Vorwürfe stimmt Estienne verschiedentlich mit dem Yderdichter überein, cp. L, 197ff., aber ohne wörtliche Übereinstimmungen.

Auch in einem andern Punkte stimmt der Yderdichter mit den beiden Satirikern überein: in der Verachtung der irdischen Güter in Hinblick auf die Gewißheit des Todes. Große Güter helfen nichts, der Besitzer kann sie doch nicht lange behalten, entweder läßt er das Geld im Tode, oder das Geld verläßt ihn. An die nichtigen irdischen Güter hängt er sein Herz und verliert dabei Gott. Wenn der Reiche das Vermögen

nur sammelt, ohne zu genießen, was hilft es ihm da? Er hat nicht das Geld, sondern das Geld hat ihn. Immer muß er fürchten, es zu verlieren; so sind die Reichsten die elendsten, Güter sind Schmerzen. Solange sie das Geld haben, sind sie nicht sicher. Sicher ist nur, daß der Tod es ihnen raubt. Denn dem Tode entgeht keiner.

Dies sind die Gedankengänge bei Yder und bei den beiden Reformatoren. Auch diese Ideen sucht man vergeblich in den andern Artusepen. Der Yderdichter hat zuerst zeitgenössische Probleme in die archaisierende Sphäre der Ritterdichtung gebracht.

Diese zweite Yderstelle findet sich 1678ff. Leider ist sie schlecht überliefert.

Ço sunt li saive de noz tenz,
Qui sor avoir sont coveitos
Tant qu'il perdent Deu a estros;
Dejuste sont cheitif e las
Ne n'ont garde fors d'un trespas.
Mes cil seroit de trop seur senz
Qui·l quideroit avoir tuz tenz;
Il ne l'avra cent anz ne mil;
Combien qu'il eit, ja faudra il,
E quant la fin li corra seure,
Si li ert vis qu'il ne l'out oure;
Tant set del siecle qui l'enlace
Icelui qui plus i embrace,
A celui feit il le gabbet,
Ki s'entente e sa cure i met.
E[n] coveitos n'a nul savoir,
Mult a torment en mult avoir,
E pur quoi feit hom grant atreit?
Ou il le pert ou il le leit,
Kar se il [ne]·l pert en sa vie,
S'en feit la mort la depa[r]tie,
E al partir est la dolur
Pur ço que il i out amor.
Ce il atreit e il trancune,
So sunt dolurs ke il äune.
Quel bien a de l'avoir qu'il muce?
Sol tant qu'il le set en sa huche,
E bel li est, quant il le nombre.
C'est li deliz que l'ome encombre;
. . . . . . . . . . . . .

Cil qui atraient les tresors,
Il se destreinent aissez plus
Ke cil qui·l quierent par les us.
Qui que le gart, tot ert altrui,
L'avoir larra ou l'avoir lui.
Cil qui·l garde n'en est pas sire,
Si·n a torment assez e ire,
Tormentez est e nuit e jor,
De l'avoir perdre est en freor,
L'avoir ne li feit si mal non
Tant com il l'a en sa prison;
S'il li eschape, ço (e)st la mort,
Entre ces dous en a comfort.
Jo tienc a fol qui pur bien tient
Manantie dont mal li vient.
Tels sunt tuit li bien temporal:
Ki plus en a, plus en a mal,
N'a que pleindre qui ne pert rien,
Mals e dolors sut ki pert grant bien.
En cest siecle vein e muables,
Se bien sont faus e trespassables.
Ices tienc jo plus a chargiez
Qui plus ont joies e deliez
E[n] cest siecle qui freiles est.
Un voir proverbe avom de [c]est:
Joie del siecle a duel revert;
Kar l'en a doel, quant l'en la pert,
Il äune amertume e miel,
Si n'a plus douce rien soz ciel,
Mes l'en ne puet al miel sentir
L'amertume fors al partir.
Ço nos garnist contre le monde,
Ke sa dolçor ne nos confonde.
L'amertume est signefiance
Ke nuls ne mette s'esperance
En cest siecle, quer a costume
Finent les biens en amertume.

Dazu führe ich zum Vergleich an eine Stelle von Hugo, Méon l. c. S. 406, 391ff.:

Et cil qui plus en (du siecle) cherche et voit,
C'est cil qui mains amer le doit:
Quar cil i trueve plus de mal,
Qui plus va amont et aval.





Seite 413, 627:

Richece d'avoir ne de terre,
Que chascuns bée ore à conquerre,
Ne vaut noient contre la mort;
Ele prent ainçois le plus fort,
Et le plus bel et le meillor
Qu'ele ne fet tout le pior;
Ne ja n'aura tant de tresor,
De terre, ne d'argent, ne d'or,
Qu'il en port à la mort noient
C'un drapelet tant seulement.

Seite 415, 683:

Fols est qui a grant esperance
En grant richece, ne fiance:
Quar quanqu'il en a assemblé
De richece en tout son aé,
Si pert-l'en tout en mains d'une eure,
E lui méisme par de seure.

Besonders deutlich zeigt sich die Ähnlichkeit der Gedanken und sogar der Wendungen bei der Vergleichung der Yderstelle mit einer aus der Bibel Guiots, l. c. Seite 323, 496. Die Ausgabe ist hier sehr schlecht und läßt an einigen Versen nur etwa den Sinn erkennen:

Or voi li siecle si alé,
Que tot m'en voi desesperé:
Nus ne bée à honor avoir,
Tuit sont angoissos sor avoir.
Avoirs, tex l'a qui n'en a point
S'il ne s'en joe, bien l'a coint ?
Avers faire à ce que il a,
Ausinc bien com a ce qu'il n'a.
Tel home i a qui molt assemble
Avoir; qant il l'a mis ensemble,
Se n'i a part, c'avient sovent,
Por coi c'uns autres le despent.
Celui qui le despent est-il, ?
De tex porroit-en trover mil;
Dont bien est fox qui trop se fie,
Ne qui pechié, ne felonie
Fet por avoir: certes li riche
Sont ore où siecle li plus chiche.
Riche ne sont-il pas por voir,

Mès il sont songiet à l'avoir.
Molt par est fox cil qui a rien,
Quant il ne s'en fet aucun bien;
S'il n'en fet bien lui et autrui,
Ge di, l'avoirs n'est mie lui,
(Variante: Je di que li avoirs ait lui)
Molt assemble, et pou esploite,
Et com plus a, et plus covoite.

Heranzuziehen ist ferner Besant 951 ff., cp. Yder 1695 ff.

Seignors, en trop grant peine sont,
Cil qui les granz richesces ont.
Car grant paine a en l'äuner
E grant peor a bien garder
E grant dolor, quant hom les pert;
Dont pöez veeir en apert
Que ja a eise ne sera
Home qui granz richesces a.
Car a grant travail sont conquises
E a grant pöur sunt porsises
E au perdre a mult grant dolor;
Ne a travail ne a peor
Ne a dolor ne peut faillir
Qui grant richesces volt cuillir.

Cp. Livre des Manières XI, 41 ff.

Aveir tolent, aveir äunent

XXX, 117 ff.

Que vaut le secle a quei revert; l. secle? a. q. r.?
Qui plus i a et plus i pert.

Cp. Yder 1726/7.

Das Ergebnis der Vergleichung dieser langen Stellen ist folgendes: Der Dichter des Yderromans kennt die Reformbestrebungen, die in den Bibeln des Hugo von Berzé und des Guiot von Provins zum erstenmal in populärer Weise scharf zum Ausdruck kommen, er vertritt dieselben Ideen in Verbindung mit der Zeichnung ritterlicher Ideale der älteren Zeit.

Aus dieser Beziehung ist nun auch ein Anhaltspunkt zur Datierung des Yderromans zu gewinnen.

Hugo de Berzé schrieb nach 1201, Guiot de Provins nach 1205, vgl. Gröber in Gr. Gr. II, 703.

Dann muß der Yderroman nach 1205 entstanden sein. Denn es ist ganz evident, daß der Yderdichter der

empfangende und nicht der gebende Teil war. Reformgedanken treten in Streitschriften in die Welt. Wenn sie in Heldenromanen ziemlich deplaziert zwischen Schilderungen des Liebesgrams ihren Platz finden, so zeigt dies, daß der Dichter sie sich zu eigen gemacht hat und daß sie ihn beschäftigen, so daß er sie schließlich auch dort anbringt, wo sie nicht hingehören. Zum erstenmal ausgesprochen werden sie an einer solchen Stelle nicht.

Wir haben also einen terminus a quo für den Yder gefunden, das Jahr 1205.

Neben der Ermittlung des Ursprungs gewisser Motive gibt es noch ein anderes Mittel, Beziehungen der Artusepen untereinander festzustellen, nämlich die Untersuchung der Eigennamen. Die wichtigsten Personen des Artuskreises, also Artus selbst, Genievre, Gawain und Kei kehren fast in jedem Roman wieder, andere, Ritter, die in der Dichtung nur Nebenfiguren sind, werden in jener Hauptthelden. Man führt neue Namen ein, antike oder antikklingende, wie z. B. im Durmart, oder neue, die entweder erfunden oder aus unbekannten Quellen geschöpft sind. Aber übernommene, traditionelle Namen verändert man nicht. Daher kann ein Ritter in einem jüngeren Romane eine ganz andere Rolle spielen als in einem älteren, z. B. Cligés in Chrestiens Roman und in der Parcevalfortsetzung.

Auch Ortsnamen gehen von einer Dichtung in die andere über.

Der Name des Titelhelden ist sechsmal Ider geschrieben, zweimal als Y. abgekürzt, sonst lautet er immer Yder mit ę nach den Reimen: *enfer* 5827 und *iver* 5849, :*quoer,* Hs. *quor* 215. Über die Schreibung und das Vorkommen des Namens Yder hat Foerster in der Anmerkung zu Erec 313 gehandelt. Er unterscheidet einen König Yder, den Begleiter des Königs Artus und Yder[1] le fils Nut und erwähnt noch einen dritten Yder, cp. Seiffert, Namenbuch der Artusepen. Greifswald 1885 S. 134 f. Die Schreibung Ydier kommt in unserm Gedicht nicht vor.

1) Im Namenverzeichnis im 4. Bande der Foersterschen Chrestienausgabe ist Yder, Sohn des Nut mit ę angeführt, was wohl ein Druckfehler ist.

Außer den zu Erec 313 angeführten Stellen findet sich Yder noch im Rigomer ed. Foerster.

Ferner kommt der Name Yder vor auf der Umrahmung des Portals des Doms zu Modena, worüber Foerster, Zs. f. r. Ph. 22, 243 ff. und 526 ff. handelt. Yder, geschrieben Ider, belegt in einer Urkunde aus dem Jahr 1230, cp. Z. f. fz. Sp. u. L. XIV, 177. Zimmer, Z. f. fz. Sp. u. L. XIII, 22 A. Im Conte du Mantel, Rom. 14, 368 Ydiers, li filz Nu : vëu. Die Hs. C hat Yder. Ferner Ither im Parcival Wolframs.

Yders Vater heißt Nuc, gesichert durch die Reime: *duc* 5030, 6443, *tresbuc* 5235. Im Erec heißt er Nut, reimend zu *reconut* 1214, *corut* 6820, im Rigomer und auch sonst Nu. Die älteste Form ist Nut[1], da Wilhelm von Malmesbury s. o. Seite LIV Ider, filium regis Nuth schreibt. Nu im Rigomer und andern ist ein neuer Obliquus zum Nom. Nus, wie Artu zu Artus. Nuc kann in der Vorlage unseres Yder aus Nut verlesen sein. Nus im Lai du cor ed. Dörner 419. Zimmer, Z. f. fz. Sp. u. L. XIII, 50 handelt über Nuc. Stamm Nōdent, altkymr. Nud, altbret. Nud. Nu ist das Richtige, Nut ist französisiert.

Die Geliebte Yders, die Königin Guenlöie ist viermal Gueneloie geschrieben, aber sie reimt stets zu ſe und muß viersilbigen Wert haben, so daß die Form Guenlöie gesichert ist. Eine Guinlöie erscheint im Chevalier as deus espées V. 91 als Geliebte Gawains. Nach Foerster, Zs. f. r. Ph. 22, 243 ff. ist der Name Winlogee auf der erwähnten Modenaer Portalumrahmung identisch mit Guinlöie. Fast identisch ist damit der keltische Name Winwaloe. Es ist aber ein Männername; vgl. Zimmer, Z. f. fz. Sp. u. L. XIII, 12, der die acta sancti Winwaloei, ed. Arthur de la Borderie, Cartulaire de l'abbaye de Landebrenuec, Rennes 1888, zitiert, cp. Mant. mautaillié Venelas, Venelaus.

1) Den Namen des Vaters Yder fand auch schon Guenlöie schwierig. Sie fragt die Botin, die von ihm erzählt, V. 5027:

„Il m'estoet que or m'en dïez plus;
Quels est son non, o Nucs o Nus?"



Artus erscheint stets in der Form Artur, nie in der Form Artus. Das sichern viele Reime: *sëur* 1443, 5170, 5480, 5665, : *mur* 1023, : *dur* 2444, : *ëur* 1323 und öfter. Diese ältere Form, die Galfrid von Monmouth und Wilhelm von Malmesbury zeigen, hat Chrestien nur noch einmal, Erec 1992, sonst immer Artus, Obliquus Artu. Foerster meint in der Anmerkung zu diesem Vers, daß der Mangel an geeigneten Reimwörtern zu dieser neuen Form gedrängt habe, was nach unsern Beispielen unbegründet erscheint.

Den Namen der Gemahlin des Königs Artus schreibt der Kopist auf neun verschiedene Arten, neunmal mit palatalem g, einmal mit velarem (gu), ich schreibe deshalb Genievre.[1] Wie die Schreibung hat auch der Reim bei diesem Namen viel Schwierigkeiten bereitet. Während Chrestien ganz korrekt reimt, hat unser Dichter V. 3155 Genievre : *liwe* Meile, was noch nicht einmal eine Assonanz ist. Unreinen Reim bietet er : *lieve* 24 und : *grieve* 1331.

In Vers 1195, wo Genievre : *languie* reimt, ist *l'an grieve* zu lesen.

Gawain wird geschrieben je einmal Gawain und Gaugein, zweimal abgekürzt G., sonst Gaugain und Gagain, nie Gauvain wie bei Chrestien. *-ain* ist gesichert durch die Reime : *main* 1160, 2295, : *vilain* 2124, : *premerain* 2491 usw. Von Vers 1500 an, wo er zum erstenmal auftritt, bis 2833 lautet der Name Gaugain, nur je einmal Gawain und Gaugein, 3055 kommt der Name wieder vor und lautet nun Gagain ohne Ausnahme bis zum Schluß. Wir werden noch bei andern Namen diesen plötzlichen Wechsel der Schreibung bemerken. Gawain ist der Sohn des Königs Lot, wie stets in der Artusepik.

Yvain wird mit *-ain* und *-ein* geschrieben. In den Reimen zeigt sich Unsicherheit. Einmal reimt er zu *-ain,* : *soffrain* 3452, zweimal zu *-ein*, : *plein* 3258, : *Luguein* 6557 s. u. 5409 zu *Carvain* läßt keine Entscheidung zu, da dieses zu *-ain* und

1) Auch Chrestien hat nach Foersters Varianten mehr Formen mit palat. g Foerster führt im Namenverzeichnis nur Guenievre, Ganievre an, setzt aber Yvain 6176 Genievre in den Text.



*-ein* reimt, s. u. S. LXXVIIf. Es läßt sich daher nicht feststellen, wie der Dichter schrieb, da *ei* und *ai* ja gleichwertig geworden waren. Ich nehme die Form Yvain in den Text, wie sie bei Chrestien durch zahlreiche Reime gesichert stets lautet. Zweimal reimt er im Yder mit *Urïen,* Yvains Vater, den auch Chrestien in dieser Form kennt. Einmal wird *Uriain* geschrieben. *-ien* im Reime *-ain* bei Eigennamen finde ich auch im Tristan des Beroul, ed. Muret, s. d. a. t. Paris 1903:

1155 reimt *Lancïen* : *Ivein,* 523 *Brengain* : *bien,* 553 *Brengain* : *mien.* Dies zeigt, daß *ein, ain ẹn* gesprochen wurde.

Daneben kommt ein Yvain, li fils Herneu vor, 2115 im Reim mit *gieu,* den Chrestien nicht kennt. Er ist mit keinem der andern drei Yvaine bei Chrestien identisch. Vielleicht verhalf ihm das schwierige Reimwort *gieu* zu seinem Vater.

Der Seneschall des Königs Artus, der bei Chrestien Ke und Keu heißt, heißt im Yder Quoi und Kei, so auch im Fergus. Von Vers 1144 an, wo er zum erstenmal auftritt, bis Vers 2636 wird immer Quoi geschrieben, nur je einmal Koi und Quei; dann bis zum Schluß immer Kei, nur noch zweimal Koi. Der Name reimt nur zu *ei* und *oi* < ẹ. Nun wäre der Wechsel von *ei* und *oi* bei unserer Sprache nicht auffällig (s. o. S. XIII), aber wie bei Gawain, oben S. LXXII, wechselt die Schreibung plötzlich und bleibt dann in der neuen Weise konsequent.

Dasselbe ist der Fall bei dem Namen Talac; so lautet er von Anfang an bis 2518, von 3024 ab, wo er wieder auftritt, heißt er Tallac mit einer Ausnahme bis zum Schluß.

Wir finden also bei den Namen Gawain, Kei und Talac ungefähr um den Vers 3000 herum den Wechsel von Gaugain, Quoi und Talac zu Gagain, Kei und Tallac. Ein Grund ist nicht zu erkennen, da der Wechsel nicht mit irgendeinem Einschnitte in der Handlung zusammenfällt, sondern mitten in einer Episode stattfindet. Vielleicht ist es bloße Schreiberwillkür, aber der Wechsel tritt gleichzeitig ein, und die neue Schreibweise wird dann so konsequent durchgeführt, daß es auffällig erscheinen muß. Ich weiß keine auch nur einigermaßen plausible Erklärung dafür.



Derselbe Name wie Talac ist Taulas im Erec 1729, der in Hs. A Talas und in Hs. H Tallas heißt. Im Karrenroman tritt ein Ritter Taulas de la Deserte auf 5834, der in Hs. T und F Tallas genannt wird. Ein Tulas de la Deserte steht auch im Durmart, ein Tallas in Claris und Laris, ein Taulas im Escanor. Taulas de la Deserte ist von unserem Ritter, der Talac de Rougemont heißt, zu trennen. Dieselbe Persönlichkeit ist aber Taulat de Rugimon im provenzalischen Artusroman Jaufre, cp. Talos in Otinel 41. Ich führe an, wo Namen aus Artusepen in den Chansons de geste auftauchen, nach Langlois, noms propres. Es bedeutet dies gleichzeitig einen Hinweis auf die Beziehungen zwischen Artusepen und den Chansons de geste. Cp. zu Talac die reichhaltige Sammlung bei Seiffert l. c. S. 128. Cp. Respin de Rougemont Saisnes I, 168.

Rugimon ist nun kein provenzalischer Name, sondern nur die provenzalisierte Form von Rougemont, da rugi kein provenzalisches Wort ist. Daher muß der Name aus dem Yder entlehnt sein; denn Talac von Rougemont kommt nur im Yder vor und in keinem älteren erhaltenen Artusepos.[1] Dies ist sehr wichtig für die Abfassungszeit des Yder. Nach Gröber, Gr. Gr. II, 519 wird die Abfassungszeit des Jaufre in die Jahre 1225—27 gesetzt. Damit erhalten wir einen terminus ante quem für den Yder.

Zimmer führt Z. f. fz. Sp. u. L. XIII, 70 den piktisch sehr häufigen Namen Talarc, Talorc, Taloc an.

Cligés reimt zu ę wie bei Chrestien. Daneben hat die Hs. zweimal Eliges wie auch Jaufre öfters, Raynouard, Lexique roman Band I, 49a 4. Zeile v. u. z. B. Dieselbe naheliegende Verschreibung findet sich auch in mittelhochdeutschen Texten, vgl. Foersters Einleitung zum Cliges, S. XXV und XXVI.

---

1) Ein Tulas de Rogemont kommt im Durmart 7151 vor, 8493 ein Aullas de Roche Mont, der offenbar dieselbe Person sein soll. Nach Gröber, Gr. Gr. II, 516 kann Durmart „nicht lange vor der Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden sein", kommt also als Quelle für Jaufre nicht in Betracht. Dagegen ist es möglich, daß Yder auf Durmart eingewirkt hat. Viele Motive aus Yder kehren im Durmart wieder. Aber zu einer solchen Untersuchung wäre der Platz in einer Studie über Durmart.



Der Knappe Yders, Luguein wird auch noch Lugain, Luguain, Lugein, Lugucin und Lugucain geschrieben. Daß *-ein* richtig ist, beweisen die Reime: *: frein* 1213, 1440, 2972, 6643, *: fein* 2089, *: sein* < sinus 2792, 2888, *: plein* 6091; daneben zwei fragliche: *Yvain* 6556 und *Carvain* 6624.

Luguein kommt bei Chrestien nicht vor, ebensowenig kenne ich ihn sonst aus den Artusdichtungen. Man kann an Lucanus als Etymon denken, vgl. Artur < lat. artor, Kei < Cajus, Mark < Marcus. Das *-ein* würde zur Ablehnung nicht ausreichen, da der Wechsel von *-ain* und *-ein* willkürlich in unserm Gedicht bei den Eigennamen gehandhabt wird. Ein Lucans ist Erec 1529 angeführt, der für Lucanus sprechen würde, cp. Karrenritter 44 A. Lucane als Variante zu Lucaire, also vielleicht nur verschrieben: Chev. Ogier 11387, Lucan im Graal 14056, auch Lugant 18304 ff., Chev. II. esp. 125 u. ö. Lugant nach Nogant, Honolant, Calogrenant u. a. bretonisierend gebildet.

Lugueins Vater heißt Rins, Rims, Rens und Runs. In einigen Fällen ist nicht zu entscheiden, ob Rims oder Runs gemeint ist. Im Reim steht der Name nie. Die Form Rens beweist für Rims, da e für i, aber nicht e für u eintreten kann. Chrestien kennt keinen Ritter dieses Namens. Im Chevalier as deus espées kommt ein König Ris vor, König d'outre Hombre, der sich einen Mantel aus den Bärten unterworfener Könige macht und auch den Bart des Königs Artus verlangt. Im Galfrid von Monmouth, Historia Britonum, Buch VIII, Kapitel V begehrt denselben Mantel ein Riese Ritho, in Wace, Brut 11960 ein Riton. In Chrestiens Perceval 2043 gibt es schließlich noch einen Rion, roi des îles.

Rims Vater heißt Charmes, er kommt nur einmal vor und verdankt seine Existenz offenbar dem Reime *: armes* 6153.

Talacs Schwester heißt Guilladon. Ebenso heißt Eliducs Geliebte in dem Lai der Marie de France, Elid. 17, 22. Den Namen einer Nonne Esotil habe ich sonst nicht gefunden.

Zwei irische Prinzen heißen Miröet und Kamelin. Kamelin cp. Kameline, Frauenname in Heinrichs von Vribergs Tristanfortsetzung. Björkmann, Mittelenglische Personennamen, Herrigs



Archiv 123, S. 23 ff., bringt Gamelyn, soweit ich sehe ohne Parallelen. Ihr Vater Alvrez, das ist Alfred, führt uns also aus dem Wunderlande des Königs Artus in die realen Verhältnisse zurück. Ebenso wohl auch der Name eines Arztes Guinart.

Von Artushelden erscheint noch Bedöer, stets dreisilbig, reimend zu e < a, auch Beduer und Beduier geschrieben; bei Chrestien Bedoiier und Beduiier. Er ist neben Gawain und Kei Begleiter des Königs Artus schon bei Galfried von Monmouth, Buch IX, Kapitel 11, Zeile 91 und öfter.

Ebenfalls aus Chrestien bekannt ist Tor, der Sohn des Aret, gesichert durch den Reim *sęt* 6446. Bei Chrestien heißt der Vater Ares vielleicht Ἄρης, Ares? nach dem Reim : *aprés*, Erec 1528.

Der Name des Pförtners Mordrec ist wohl identisch mit Mordret, dem verräterischen Neffen des Königs Artus. Im Durmart 7154 kommt ein Mordres li petis vor.

Der Erzbischof von Verwic heißt Callic, offenbar: Callixtus.

Nicht bei Chrestien bekannt sind: Glex, also wohl Gleus, auch Glez, einmal Alex verschrieben, nie im Reime; Dromés, cp. Dromons, Sarazenenkönig im Aimeri de Narbonne, im Reime zu *eslés*, auch Deromes und Romes; Buflout, Guhu, Guhu cp. Gohors im Lai du cor, Gilhedis, Guereliés, die mir auch sonst nicht vorgekommen sind.

Gastinel erinnert an Gladinel im Durmart, Buhout an Boort im Graal 42630 und Bohort aus dem späten Ysaye le Triste (Zs. f. r. Ph. 25, 177); Gasoudenc oder Gausaudenc von ferne an Guengasouin in der Vengeance Raguidel, cp. Gasozein, der Geliebte Ginovers (Genievres) in der Crône, Ritter Gassonain im Graal 16302.

Mißverstanden ist der Name eines Ritters, der in der Hs. Eli Hetri lautet. Es muß ein Name sein, die Stelle heißt nämlich so:

Vos (Gawain) merrez od vos Gasoudenc 6662
Eli Hetri mon chamburlenc.

und dann 6679:

Od les deus compainons s'en part.



Danach heißt der Ritter Lihetri. Dies ist ein Name, der aus den Chansons de Geste stammt. Lietris, Abt von Cluny, Huon de Bordeaux 45, 62. Bruder von Aubri, Garin le Loherain 249, 253, 254. Mort Garin I, 3 bis 6, 8, 12, 34.

Merkwürdig ist ein Giubert donice 1968. Guibert, Gilebert, häufiger Name in den Ch. de Geste. Guivret im bel Inconnu, Erec usw., cp. Seiffert l. c. 92f. donice = Donis, Denis, St. Denis? Dabei das *d* als Präp. mißverstanden? Es kommt auch St. Donisse vor.

Hieran schließe ich eine Untersuchung der Ortsnamen.

Es begegnen die auch sonst in der Artusepik bekannten:

Cardoil, mit *ọi*, ist der Geburtsort Yders, wo seine Mutter und Großmutter wohnen. Bei Chrestien ist es eine Residenzstadt des Königs Artus und lautet Carduel und Cardueil. Nach Zimmer ist es identisch mit dem heutigen Carlisle in Cumberland, cp. Cardueil im Tale Gibel, Foncon de Candie 108.

Carlïon ist die Residenz des Königs Artus bei Yder, ebenso bei Chrestien. Es ist die Stadt Caerleon in Monmouth. Carlion, Stadt in Karls Reich, Renaut de Montauban 251, Prise de Pompelonne, Galien, Chev. Ogier 9852, Aye d'Avignon, Gui de Bourgogne.

Eine andere Residenz ist in der Hs. Ponret genannt; zwischen n und r ist radiert. Schon Gaston Paris ergänzte richtig Pomfret. Es ist das heutige Pontefract in Yorkshire.

Karvain, im Reime zu *-ein* und *-ain*, ist aus Chrestien nicht bekannt. Es ist die Residenzstadt der Königin Guenlöie. Ich finde in Monmouth eine Stadt Caergwent (Spruner, Handatlas, Karte 59), die der Lage nach paßt. Denn Karvain kann nicht weit von Carlion liegen, weil die Helden Artus, Gawain, Ivain, Yder und Kei auf ihrer Abenteuerfahrt bald nach dem Aufbruch von Carlion der Königin Guenlöie begegnen, die von Karvain kommt. Lautlich steht wohl nichts im Wege. Nachträglich finde ich eine Bemerkung F. Lot in der Romania 28, 25 über Carwent in Yonec der Marie de France, Yonec 13, 525: „soit Winchester, soit plutôt Caerwent (Venta Silarum)“, nach Zimmer, G. G. A. 1890, 800 A. Nach unsrer Erörterung ist Winchester ausgeschlossen. Ist die Gleichung Karvain = Caer-



gwent richtig, so ist Carwein zu schreiben. Dafür ist der Reim Carwain: Luguein von Wert. Aber bei dem mehrfach konstatierten Schwanken von -ain und -ein läßt sich nichts entscheiden.

Im Münchener Brut, ed. Hofmann und Vollmöller, 1877, findet sich Vers 2667 das andere Kaergwent:

La citei fist de Kaerguent;
Si l'apelerent nostre ancestre,
Nos l'apelun ore Wincestre.

An unsrer Stelle kann Wincester nicht gemeint sein, da es zu weit vom Wege der Helden abliegt.

Diese reiten nämlich am selben Tage noch weiter nach Malverne, wo die Riesen wohnen, pres Wircercestre (Worcester) 5360:

Dedens la forest de Malverne
Qui siet sor la val de Saverne ....

[I]ço est en Glocestres[h]ire, sagt dann Gawain. Das ist falsch, eine Stadt Great-Malvern liegt in den Malvernhills über dem Tale des Severn, aber noch in der Grafschaft Worcester und nicht in Gloucester.

In die Nähe führt uns der Name Verwic 6561, dessen Erzbischof Yder zum König salbt. Es ist Warwick, angelsächsisch Waeringwyk, ältere, vom Vers geforderte Form Warewic, cp. A. zu diesem Vers. Erzbistum ist es nie gewesen, das ist eine Zutat des Dichters. Erzbistümer waren in England bekanntlich nur York und Canterbury. Aber Erec wird Vers 2032 vom Erzbischof von Cantorbire mit Eniden verheiratet, da mußten Yder und Guenlöie von einem Erzbischof von Verwic getraut werden.

Es kommt noch einmal eine Stadt Kalabrois vor, die ich nicht kenne; vielleicht steht sie nur wegen des Reimwortes *bois* da, oder cp. Calabrien?

Le chastel as puceles, das öfter in der Artusepik begegnet, ist Edinburgh.

Der Schauplatz des Romans ist also lokalisiert im östlichen Teil von Wales, der Grafschaft Monmouth, und reicht hinüber in die Grafschaften Gloucester und Worcester, ist also das alte,



ursprüngliche Artusland. Yder selbst stammt aus dem Norden, aus Cardoil, Carlisle in Cumberland. Wenn diese Stadt bei Chrestien eine Residenz des Königs Artus ist, so hat sich dessen Reich schon weit über seine ursprünglichen Grenzen ausgedehnt, er ist dann schon König von England. Das würde uns auf eine Vorlage für den Yderroman führen, die auf einer älteren Überlieferung als bei Chrestien beruht. Dazu stimmt die konsequente Anwendung der älteren Form des Namens des Königs, nämlich Artur statt Artus.

Die Vorlage des Yderromans, die vielleicht älter, sicher aber unabhängig von Chrestien war, müßte also folgende Momente umfaßt haben: Yder kämpft mit Riesen und einem Bären, ist der Geliebte der Königin Guenlöie. Artus ist noch König von Wales und der anliegenden Gebiete, aber noch nicht König von England wie im höfischen Epos. (In den Prosaromanen liegen die Verhältnisse anders.) Sein Name war noch Artur, nicht Artus.

Diese Vorlage benutzt ein Dichter, der unter dem Einflusse Chrestiens, besonders des Erec stand. Er fügte eine Menge chrestienscher und anderer bekannter Motive zu dem übernommenen Kern, er fand neue und schuf aus dem Ganzen einen neuen Artusroman, unsere Yderdichtung.

Natürlich kann diese Annahme nur einen mehr oder minder hohen Grad von Wahrscheinlichkeit beanspruchen.

Etwas Sicheres ergab aber unsere Stoffuntersuchung: einen terminus a quo 1205, wegen der Abfassungszeit der Bibeln des Hugo von Berzé und des Guiot de Provins; und einen terminus ante quem 1225, wegen der Abfassungszeit des provenzalischen Artusromans Jaufre.

Unser Yderroman fällt damit in das 2. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts.

---

## VI. Die Persönlichkeit des Dichters.

Über den Dichter erfahren wir nichts in dem Gedicht. Kein Name ist genannt, vielleicht stand er in dem verlorenen



Anfange. Auch über sein Leben erfahren wir nichts, keine Anspielung auf zeitgenössische Ereignisse, keine Erklärung am Ende wie bei Chrestien, die den Namen angibt. So müssen wir sehen, ob wir aus dem Werke selbst etwas erschließen können. Aus der Sprachuntersuchung erkannten wir, daß er ein Westnormanne war. Vielleicht ist er in England gewesen. Es kommt nämlich ein englisches Wort vor in dem Verse 6135:

„Or seez vos", dist el, „welcome".

Aber bei den engen Beziehungen zwischen der Normandie und England setzt die Kenntnis dieses einen englischen Wortes noch keine Kenntnis Englands voraus. Bei der Betrachtung der Ortsnamen sahen wir oben S. LXVII ff., daß ein Teil realen englischen Verhältnissen entsprach, Severn, die Malvernhills bei Worcester. Aber auch hier fanden wir irrige Angaben; die Malvernhills liegen nicht im Gloucestershire, und Warwick ist kein Erzbistum. Das hier gezeigte Maß der Kenntnis Englands geht nicht über das Maß dessen hinaus, was der Normanne sich aus den Berichten von Landsleuten, die drüben gewesen waren, hätte erwerben können.

Ein besseres Bild als von seinem Lebenslaufe und von seinen Reisen können wir uns von seiner literarischen Eigenart machen. Dazu hilft uns eine Untersuchung seines Stils. Da ich den Yderroman fortwährend in seinem Verhältnis zu Chrestien betrachte, werde ich auch seinen Stil mit dem Chrestiens vergleichen. Über Chrestiens Stil besitzen wir eine gründliche Untersuchung von Grosse, „Der Stil Chrestiens von Troies", Straßburger Dissertation 1881, ganz erschienen in den „Französischen Studien", Band I desselben Jahres. Der leichteren Vergleichung halber richte ich mich in der Einteilung im ganzen nach dieser Arbeit. Natürlich bringe ich nicht das ganze Material, wie es in einer Spezialuntersuchung angebracht ist, sondern nur das wichtigere, das zur Illustrierung der Persönlichkeit beiträgt.

## A. Der bildliche Ausdruck der Sprache.

### Metapher.

Yder wird von Lugueins Eltern freundlich aufgenommen und gut bewirtet. Die Hausherrin sitzt ihm gegenüber, ihre



freundliche Art gefällt ihm besser als alle Gerichte, die er bekam.

Kar la bele chiere li plout 660
Sor tuz les autres mes qu'il out.

Dieselbe Metapher wird noch einmal angewendet. Yder und sein Vater werden von Cligés bewirtet:

Le service en pus bien taisir, 4944
Mult riche fu, mes Yder out
Un mes plenier que mult li plot,
Ou li autre n'enpartent mie:
Cligés li conte de s'amie.

Yder will Abschied nehmen, Lugueins Vater bittet ihn aber zu bleiben:

„Mes gardez que jo ne me cleim 815
Pur l'ostel donc vos vos levez
Qu'il soit par vos desheritez.

In Artus regt sich die erste Spur von Eifersucht:

Li reis Arturs fist un ris faint 3170
Que fu alques de felonie
Par racine de gelosie.

Eifersucht ist eine Krankheit:

Par gelosie a il ço dit, 4038
La fort langor qui tot dis frit.

Verlogenheit ist ein Gebrechen:

Tot estes cers de vostre neims 4232
Qu'il est honiz de cest mahains.

Aage esleve la memoere 3103

**Vergleichung.**

Yder kämpft mit dem Bären Brust an Brust:

Yder enbracë e il lui 3360
Com fëissent dui luteor.

Yder kämpft mit seinem Vater, sie schlagen sich mit den Schwertern auf die Helme, daß die Funken sprühen:

Li feus en vole si qu'il semble 4669
A la pucele qui les garde, . . . .
Qu'el voit eissir carbons ardans
Del feu des hialmes e de[s] brans.

Kei wagt nicht, in den Hof der Riesen hinabzusteigen, sondern sucht sich ein Versteck:

Sor le degré out une eschive, 5438
Large la vit com un portal.

Guenlöie übertrifft ihre Begleiterinnen an Schönheit:

Car ensement com[e] la lune 6473
Passe orbe esteille de bealté,
Quant el gette greignor clarté,
Esmeraldes obscure genmes,
Passe elle totes altres femmes
E plus que fin or ne fait plum.

Yder sieht seine Mutter und seine Großmutter wieder:

Li oisials qui de novel vole 6723
N'a pas, ço quit, plus de ses bo[e]ns,
Ne tant con Yder a des soens.

**Hyperbel.**

Zahlreich sind Beispiele, wo die Hyperbel in der Wahl des Verbums liegt. Diese Art der Hyperbel ist in dem höfischen Stil so abgegriffen, daß sie kaum mehr als Stilmittel empfunden wurde.

Tel duel a qu'a poi ne muert d'ire 1329
Si jo·l deperc, a la mort sui 1795
Yder le voit, li sancs li mue, 2007
De maltalent art e tressue
Quant li reis l'ot, li sanc li mue, 5221
De maltalent art e tressue
Pur poi que mis quors n'est failliz 2691
Por poi li cuers ne lor faillirent 5306
Or puet crever li cuers a Koi 3270
Mes por un poi qu'el n'ist del sens 3749
Kar li quors li pertist el ventre 3802
Il tressüot de males ires 4175
Tant se haste que tot trestrenble 4578
. . . . S'il s'en irront 5052
En lor päis, morte serroie.

und öfter.

Eine kompliziertere Art der Hyperbel ist:

Miels voldroie estre desmenbrés 2815
Mels volsist estre dela Rome 5436

jenseits von Rom.

Luguein hält seinen Herrn für tot:

Del duel qu'il a perdi l'entente, 2431
Ke il a nule rien n'entent;
Meis tant demuere longement
En paumeisons, ainz qu'il reviegne,
N'i a celui que mort ne·l tiegne.
Quant ço est qu'il doit revenir,
Ne se puet sor les pez tenir
Tant qu'il peuisse avoir dist: „allas",
Qui ne(l) rechiece ignel [l]e pas.

So kann Guenlöie beim Anblick des tödlich verwundeten Yders nicht Yder sagen, sondern nur „i" und bricht ohnmächtig zusammen; s. o. S. LX.

Der Bratspieß der Riesen:

De l'espei lever se grevassent 5511
Dui fort home, s'il le levassent

und

Reisnablement en fust chargie 5520
Une charette a un cheval.

Die Köpfe der Riesen:

L'om pëust un somier tüer 5702
A chargier le d'un sol des chiefs.

**Litotes.**

Ne·l sëusse par force oan, 4890

der Sinn ist „niemals".

Certes n'[en] avrai bien hui mes 5193

„niemals".

Etwa auch:

A l'ost vendrom, quant Deu plara. 958

Auch dies bedeutet „niemals".

Von Yders Tasche, in der er den halben Ring seines Vaters hat, sagt Nuc:

Vos n'avés pas la chose vil. 4783

**Sprichwort und Sentenz.**

Häufig wendet der Dichter kurze sprichwörtliche und didaktische Sätze an. Die einen bildet er selber, andere bezeichnet er als bekannte Sprichwörter, wie man sie so im Volke braucht.





Zu diesen gehören folgende Beispiele:

Un voir proverbe avom de [c]est: 1734
Joie del siecle a duel revert.

Dem folgenden Beispiel geht eine Lücke voraus, *le dit* deutet darauf hin, daß sich der Dichter auf jemanden beruft, wohl etwa wie im Anfang des Erec:

Li vilains dit an son respit.

. . . Le dit qu'il a fol escïent, 2380
Qui bien puet prendre e le mal prent.

cp. A.

J'ai öi dire en reprovier, 3901
Qu[e] il se puet tenir por sot,
Qui creit sempre quanque il ot
E d'un conte feit jugement.

Ein sehr bekanntes Sprichwort ist:

Grant chose a en „faire l'estoet" 3392

cp. A.

Als Kei im Kampf mit Yder alle drei Rosse verloren hat, ruft ihm ein Knappe zu:

„Ki ke gaaint a vïeler, 1335
Perduz les avez a tumber"

und dann:

„Ki n'a ch[e]val, si aut a pié." 1344

cp. A.

Car mal garder fait, ço me semble, 5477
Cheval qui sei mäismë emble.

Mainte folie torne a bien. 4875

Zahlreicher sind die didaktischen Wendungen:

Il est costume que l'enuie 286
Bien saive dame de folie,
Quant el a fole chamberiere.

Kar mult feit bel tesor e buen 634
Ke a honur despent le suen.

Ki fuist bon conseil, il s'en dolt; 2209
Il est fols qui creire ne·l volt
E pur musart en ert clamés.

Ki par vilanie s'avance 2453
De suen buen e [de] son prou feire,
Al chief del tor en a contraire.

Choces müent en poi de tenz. 3102



Car miels valt onesté d'amors 3285
Que estre de halt ancessors;
Miels valt povres home od bonté
Que malveis od riche conté.

Fols est, qui en femme s'afie, 4019
Se il a oilz, il ne voit gote.

Qui crerra chescune novele 4221
Qu'il orra, ço n'ert pas sovent
Qu'il past un jor sanz marrement.

Laid mostrer fait al mangier ire. 6267

Durement moert, qui vit a doel. 6403

Manchmal wachsen sich diese didaktischen Sätze zu Betrachtungen aus, in denen dann das Thema ausführlich abgehandelt wird.

So über die „Gelosie", 5143 ff.:

Gelosie est fevre corel,
Ne por fisike ne por el
N'en trespasse l'aucessïon.
Gelosie est grif passïon;
Mar est bailliz qui est gelos:
Il n'a soz ciel cel las fevros,
Tant seit d'aucessïons menez,
Que plus ne soit gelos penez.
Ja cuer de gelos n'avra joie;
De rien qu'il veie ne que il oie
Ne se poet haitier a nul foer,
Car la fievre le tient al cuer;
Gelosie tolt toz repos,
La möele soche des os,
Il n'a tel mal en tot le monde,
Tant destrive home ne confonde.
N'est tormenz que gelos nen ait
Ne n'est joie qui ne·l deshait;
Se tot li mondë estoit soens,
N'avreit gelos un de ses boens;
Mar est bailliz qui gelos est,
A la parsome tenez cest,
Car ne porreit tot son martire
Ne cuer penser ne buche dire.
Tot[e] la rien qu'il veit li grieve.



Eine zweite Betrachtung über die Eifersucht findet sich 5447 ff., die dann in die resignierte Lehre ausklingt, Weiber zu hüten, sei unmöglich.

Den Lügner schildert die Stelle 4224 ff.:

Hom noveilliers ne feit a creire;
A la chose que tote est veire
Ajostë il, s'il l'ad retrait;
Puis afablist, queique il vait.
Donc ad li noveilliers son buen,
Quant il i puet metre del suen,
Ja hom ne·l f[e]ra volentiers,
Qui ne soit fals e mensongers.

Den Schluß möge eine Betrachtung über das Heiraten bilden:

Ne tienc pas feme por bien sage, 6506
Que por bealté ne por lignage
Prent home; tost est descëue
Por fol espoir o por vëue:
Por le lignage di l'espoir,
Por la bealté di le veeir.
Bien choisist, que prent por valor.

## B. Die rhetorischen Mittel.

Zur Belebung der Darstellung wendet unser Dichter Monologe und Anreden an. Wenn er auch mit der Handhabung dieses Mittels sparsamer ist als Chrestien und viele andere Artusromane, bilden doch diese Ergüsse in ihrer Gleichförmigkeit für uns eine unerfreuliche Seite des höfischen Stils. Bei allen Gemütsbewegungen, in Unglück oder in Reue geben alle Personen ihren Gefühlen den gleichen Ton und den gleichen Eingang. Es ist kein Unterschied zwischen Artus und Luguein, Guenlöien und Cligés.

„Allas“, dist il, „mal[e] soit l'ure“ 2447
„Allas“, dist il, „mar sui bailliz“ 4213
„Lasse“, feit el, „comfort avoie“ 1757
„Ha las, cheitif“ ..... 701

und so fort.

Oder Gott wird angerufen:

„Ja Deus“, dist il, „moi nen äit“ 130

und oft.

Bemerkenswert ist ein Monolog Guenlöiens:

„Amor“, dist el, „mar me retent. 2554

Hier spricht sie nämlich von all den Liebespaaren, denen Amor den Tod gegeben hat. Es sind dies lauter Gestalten aus Ovid. Ich komme unten Seite XCVIII f. darauf zurück.

Eine typische Figur ist die Beschwörung bei der geliebtesten Person:

Par cele foi ke vos devés 395
A la rien ke vos plus amés.

Pur ço que conjuré l'avoit 441
Pur la rien qu[e] il plus amoit.

Pur la rien que vos plus amés 2212
Vos pri . . .

Que Deus vos otroit toz voz grez 3652
De la rien que vos plus amez.

Si Deus vos doint que vos joiez 4609
De la rien que vos plus amés.

Mes por la rien que or(e) plus amez. 4787

Bei Chrestien finde ich diese Formel nicht, aber im Durmart 2029 und schon bei Wace.

An den Stil der Chansons de geste erinnert das Gebet des Mädchens zu Jesus Christus während des Kampfes zwischen Yder und Nuc:

„Vers Deu“, ço dist la damaisele, 4686 ff.
„Qui char prëis en la pucele,
Que onques home ne conut
E del saint esperit con[ç]ut,
Qui virge enfanta sanz dolor
Jesu Crist, noster saveor,
Qui veirs Deus est, fiz Deu l'autisme,
Por la virge mere mëisme,
Que vers toi est noster plaidive
Ne mesöir ceste chaitive“ etc.

An die Chansons de geste erinnern auch die drei „*regrets*“ Gawains auf Yder, 2373 ff., 5788 ff., 6272 ff. Aber hier ist wohl keine Nachahmung des Stils anzunehmen, sondern der Dichter verwendet die ihm geläufige Form zum indirekten Lob Yders. Der Dichter kann sich nicht genug tun im Preise Yders; er feiert ihn durch seine Taten, durch direktes Lob

und auch durch indirektes, nämlich durch erhebende Äußerungen im Munde anderer. Dies ließ sich leicht einkleiden in die Form der Nachrufe.

Dasselbe gilt von dem Lobe Gawains 5930 ff. Yder, durch die Hilfe der irischen Prinzen gerettet, wacht aus dem Scheintode auf und fragt sofort nach Gawain. Daran knüpft sich ein langes Lob Gawains, das an dieser Stelle aus dem Munde eines dem Tode kaum Entronnenen reichlich deplaziert erscheint. Aber dieses überschwengliche Preisen Gawains ist der indirekte Beweis für die Bescheidenheit Yders.

Der Monolog wird dadurch lebhafter gemacht, daß die redende Person sich selbst Fragen vorlegt und beantwortet, also den Eindruck des Dialogs hervorbringt. Ein vorzügliches Beispiel dieser Art bildet die Meditation Yders über die geballte Faust seiner Geliebten. Als er mit Artus auf Abenteuer auszieht, begegnet er seiner Geliebten Guenlöie, die an den Hof des Königs will. Die Liebenden wagen nicht miteinander zu sprechen; beim Abschied zeigt Guenlöie Yder ihre geballte Faust. Das gibt ihm zu denken:

Yder regarde vers s'amie.
Ele li mostre son poign clos;
Lors n'est pas Yder a repos.
„He! Deu“, dist il, „que poet ço estre?
Por quei m'a mostré son poin destre?
Si ço segnefie manace,
Donc sui jo morz; ja Deu ne place,
Si jo s'amor aveir ne puis,
Que jo un sol jor vive puis;
Sanz tocher moi me poet tüer.
Ha! las, jo la voil salüer,
Mes lors m'ala le cuer tremblant,
Al partir m'a mostré semblant
Tel que de s'amor me deffie.
N'est pas manace, ainz segnefie
Le poing clos, que jo la celasse;
N'a fin d'amor n'ele n'en lasse.
Yder, autrement vait la chose;
El te mostra qu'el s'estoit close
Vers toi par le poing qu'el[e] clost;
Cest enquerreie jo plus tost.

Ne·l quit pas, il vait autrement;
El dist al rei apertement
Mult oiant que seignor prendra,
Qui le grant cotel li rendra,
S'il le conquiert vers les jaians.
Li haut sires me seit aidans
Si que jo n'en soie escharnis;
El volt que jo en fusse garnis.
Por le cotel me clost le poing,
Jo i entendi por mon besoing;
Icest' entente que jo en ai
Fu la soe, de voir le sai.

Damit vergleiche man z. B. den „dialogischen Monolog" im Cliges 625 ff., besonders 695—711.

Ein weiteres Mittel zur Belebung ist die schnelle Wechselrede, deren Lebhaftigkeit bis zur mehrfachen Frage und Antwort in einem Verse steigt. Dieses stilistische Kunstmittel ist in so raffinierter Form zuerst von Chrestien angewandt worden. Der Yderdichter bedient sich seiner gern und geschickt.

Der verwundete Yder wacht im Kloster aus einem todähnlichen Schlafe auf und fragt Luguein, wo Talac ist:

„Sire, il remist a Rogemont." 3026
„A Rogemont? Gabés me vos?"
„Sire, jo non." „N'i somes nos?"
„Ainz estes [vos] mult esloigniez,
Mult en seroit li sires liez,
S'il savoit con il vos estet."
„Siet i li reis?" „Ainz s'en revet."
„Revait? Coment?" „Pur le meschief
De vos dont il li tint a grief."

Die Geliebte des Cliges fragt Yder nach seinem Namen:

„Yder", dist il, „sui apelez, 4076
Ja mis nons n[e vos] ert selez."
„Yder?" dist elë. „Öil". — „Quels?"
„Com or veez", dist il, „itels;
Jo ne sai melz dire." — „Por quoi?"
„Car jo ne sai Yder fors moi."
„Avez vos nons Yder?" „Öil".

Cligés will Yder und Nuc nicht forlassen:

„Sire, coment?“ [i]ço dist cil, 5069
„Donc n'estes el vostre?“ — „Öil“. —
Cligés li respont: „Malement
En mostrez le semlant.“ — „Coment?“ —
„Vos estes d'errer atornez.
Sovials, por le duc sojornez,
Assez ëuste[s] hier ennui,
Si sojornez, sovial[s].“ — „Non hui,
Nïent est.“ — „Que deit?“ — „Ja ne volt.“

A Yder prist une grant sei. 5707
„Que i ferai?“ Keis dit: „De quei?“
„Seif ai trop grant.“ — „Si bevez donc“,
„Dont la porreie esteindre donc?“
„La fontaine vos en guarra,
Jo vos dorrai.“ — „Ore i parra.“

Ein Knappe sagt Luguein, daß der totgeglaubte Yder an den Hof zurückgekehrt sei. Luguein:

A respondu: „Mal avez dit, 6410
Ja est il mors.“ — „Nul est, ainz vit,
Jo·l vi n'a ga[i]res.“ — „Non fëistes.“
„Si fis.“ — „E vos, quant le vëistes?“

Eine Besonderheit ist bei diesen lebhaften Wechselreden die Wiederholung eines Wortes der vorhergehenden Frage oder Rede, eine Besonderheit, die Chrestien schon vielfach angewandt hat:

„Ço est li rois Artur“, dist cil. 35
„Est?“ dist Yder, „Vallet?“ „Öil.“

„Sire, il s'en veit“, dist cil al roi. 168
„Veit?“ dist li rois, „mult sui honiz.“

„De vostre amor n'ai“, dist il, „cure, 343
Kar jo preiseroie mult poi —“
„Preisirïez?“ dist ele, „avoi!“

Li reis respont: „Ne pus or faire, 3479
Mes jo·l f[e]rai a mon repaire.“
„Repaire?“ dist Talac, „Coment?“

„Donc vos a il“, dist cil, „guerpi?“ 5952
„Hou! Deus, guerpi m'a il?“ „Il, veire.“

und öfter.

Nicht der Steigerung der Lebhaftigkeit, sondern der Heraushebung, Unterstreichung dient die Wiederholung eines oder mehrerer Wörter oder eines Gedankens in der ruhigen Darstellung.

Kei hat im Zweikampf mit Yder zwei Pferde verloren:

En l'ost dïent par gab entr'eus: 1249
„Or en i a Quoi leissé dous,
Ces dous chevals.“ Pur ço le dïent,
Pur ço que il fu fels s'en rïent,
Pur ço que il fu de mors vileins.

Yder fu buens qui bien se tint, 1306
Yder le fiert qui pas ne faut.

Car quanquez poet avenir cuide; 5458
Tot creit quanquez poet avenir.

Mult se voldra, ço dist, pener 521
Qu'el oie de ses feiz parler,
Mult se penera de bien feire.

Lor fiz pleintent qui s'enpereit 726
De ço qu'entor seignor ne siet
E entor [tel] qui l'aprëist.

Onques honte ne fist a home, 1164
Onque d'ome ne se gabba.

Li cops est vains o del tot falt, 5568
Veins est, que l'äir n'a il pas.

Amor li a bien pres tolu, 518
Amor li feit häir la vie.

Dies sind die hauptsächlichsten Merkmale des Stils, die sich gleichartig bei Chrestien und den andern Artusepen wiederfinden. Auffällig ist höchstens die geringe Anwendung von Metaphern und Vergleichen. Die angewandten zeugen von geringer Originalität und Anschaulichkeit. Chrestien ist viel treffender und volkstümlicher.

Ebenfalls nur ein stilistisches Mittel bilden die Äußerungen des Dichters, in denen er sich an die Zuhörer wendet oder eine Kritik an den Personen der Dichtung übt, um den Eindruck größerer Unmittelbarkeit zu erzielen. Hier hätte sich für einen originellen Dichter Gelegenheit geboten, seine Eigen-

art hervorzukehren. Aber Originalität war überhaupt nicht das Ziel mittelalterlicher Dichter und auch nicht unseres Yderdichters. So dienen ihm diese Äußerungen nur zur Belebung und manchmal zu bequemen Reimen.

Zuweilen ergreift er Partei für eine der handelnden Personen im Sinne seiner Zeit.

Als Yder die Königin, die Gemahlin Ivenants, in den Leib tritt, daß sie ohnmächtig wird, meint der Dichter:

Jo ne·l sai pas de ço reprendre, 379
Kar il ne se poeit defendre.

Über den Seneschall Kei:

A poi de mos vos ai contó 1145
Quanqu'il out [en] lui de bonté

und weiter:

Vos n'orrés ja son los en conte. 1152

Guenlöie will sich töten, sie befiehlt einem Knappen, ihr ein Messer zu bringen, was dieser auch ahnungslos tut:

Ne tienc pas celui pur bien cointe, 2624
Qui l'en livre un cotel a pointe.

Lugueins Mutter hat auf Pfänder leihen müssen, um Yder gebührend bewirten zu können:

Ja ne quid mes qu'el les aquit. 596

Guenlöie zieht dem verwundeten Yder die Lanzenspitze aus dem Leibe:

Jo criem qu'el ne s'en sace aider. 2764

Diese Beispiele zeigen die Kritik oder die Teilnahme des Dichters. Bloß stilistische Mittel sind Beispiele wie:

N'a pas mestier de mon convoi, 1458
Bien f[e]ra son present sanz moi.

Repeirer voil a cels qui sunt 1460
En l'engarde del Rogemont.

Les nons sai bien des oit vassals. 1466

Que en feroie jo plus lonc conte? 3184

Ja par moi ne seront nonbré. 3425

Por quei feroie lor hostel? 4941

Qu'en feroie longe barate? 5760

Bequeme Füllsel bei der Bildung eines Verses sind: *si m'est avis* 2852, *mon escïent* 2886, 3119, *çoé cuit* 5706 und ähnliche.

Sonderbar ist eine Stelle, wo der Dichter vom Ritterschlag spricht:

> Ço (e)rt la costume as ancïenz, 471
> Mes ne·l font [plus] en nostre tenz.

Die Sitte des Ritterschlags hat sich doch noch viel länger erhalten.

In der Weise der Dichter der Chansons de geste, die aber auch Chrestien im Erec 19 ff. teilt, greift unser Dichter die andern, schlechten Dichter an. Er wirft ihnen Übertreibungen und Lügen vor, „Yparbolen“, die jeder wahre Dichter verabscheuen müsse:

> Plusors troveors se penerent 4444
> Es estoires qu'il mesmenerent
> De feire unes descripcïons
> De vergiez e de paveillons
> E d'el, si que tuit s'aparceivent
> Qu'il en dïent plus qu'il ne deivent.
> Par cel quident lor traitez peindre,
> Mes ne·l font, car nuls n'i deit feindre;
> O bien estoire o bien mençonge,
> Tel dit n'a fors savor de songe,
> Tant en acressent les paroles,
> Mes jo n'ai cure d'iparboles:
> Yparbole est chose non voire,[1]
> Qui ne fu ne que n'est a croire,
> Ço en est la difinicion.

Leider denkt der Dichter selbst nicht daran, seine Regeln zu befolgen. Er hält sein Werk offenbar für „*estoire*“, aber es enthält ebensoviel „*mençonge*“ wie die Werke seiner verachteten und geschmähten Gegner.

Die Darstellungsweise ist gewandt und flüssig, doch finden sich auch viele Lückenbüßer. Auffälligere sind: 3000, 4350,

1) Eine mittellateinische Erklärung der Hyperbel lautet: Superlatio est oratio veritatem alicuius augendi minuendive causa. Sie deckt sich ungefähr mit der Erklärung des Yderdichters.

4961, 5111, 5497, 6104, 6681. Im Beginne überstürzen sich hie und da die Episoden, aber je weiter wir uns hineinlesen, desto gleichmäßiger und stetiger wird der Fortgang der Handlung. Dabei meidet der Dichter den Schwulst, übergroße Anwendung von Reflexionen und Betrachtungen, allzu ausführliche Beschreibungen, die uns z. B. im Meraugis und Durmart stören. Der Gang der Handlung bleibt meist klar und verständlich, eine Episode wird zu Ende geführt oder wenigstens zu einem bestimmten Abschluß, ehe eine neue einsetzt. Der Dichter wendet also das System der Verschachtelung von Episoden nicht an, das uns z. B. das Verständnis des Gangs der Handlung im Karrenroman so erschwert.

Ungenauigkeiten kommen wie in jedem Artusroman auch im Yder vor, zum Beispiel:

3421 ff. Die Königin Guenlöie greift Talac, den Lehnsmann des Königs Artus, an. Artus ist darüber sehr erstaunt; als er sie aber bald darauf auf seiner Abenteuerfahrt antrifft, ist nicht mehr die Rede davon.

3545 Als Talac vom König im Stich gelassen wird, reiten Gawain und Yvain ihm nach, Yder lassen sie zurück, weil seine Wunde kaum geheilt ist. (Übrigens hat Yder nach seiner Verwundung schon wieder den Bären besiegt, muß also schon wieder geheilt gewesen sein.) Yder, der ihren Grund nicht kennt, ist tief gekränkt und zieht auf eigene Faust aus. Als sich die Helden wiedersehen, wird nicht darüber gesprochen, Yder erfährt also den Grund nie.

Diese Nachlässigkeiten sind ohne Bedeutung; schwerer wiegt folgende, cp. S. LIII ff.:

In der Nacht nach der Besiegung der Riesen leidet Yder an Durst. Da er nichts hat, um ihn zu löschen, bietet Kei ihm an, ihm Wasser zu holen und vergiftet ihn mit dem Wasser aus der giftigen Quelle.

Dabei haben sie aber Wein in Hülle und Fülle im Haus. Am Abend aßen die Helden zusammen zu Nacht:

Gastials i troevent a plenté,
V[i]n[s] freis e clers e granz pastez.



Und nachher, als Yder von den irischen Prinzen gerettet worden ist, nehmen sie zusammen ein Mahl ein, wieder aus den Vorräten der Riesen:

> Les vins oerent e bons e beals. 6014

Also Yder kennt die Vorräte im Haus, weiß, daß Wein da ist. Trotzdem muß Kei in den Hof laufen, um ihm zu trinken zu bringen. Dies ist wirklich ein Kompositionsfehler. Bei der Vergiftungsszene durfte eben nichts Trinkbares im Hause sein, bei dem Mahle durfte es nicht fehlen. Der Dichter vergaß, daß der Mangel jeglichen Getränkes die Voraussetzung zu einer der wichtigsten Episoden im ganzen Werke war.

Gelegentlich greift der Dichter dem Gang der Handlung vor durch Voraussagungen oder Vorahnungen.

Kei wird als erster gegen die Riesen geschickt:

> Car il i vait mult sor son peis, 5430
> N'en dei[t] avoir ne los ne gre.

Yder nimmt im Hause der Riesen das kostbare Messer, das ihm die Hand seiner Geliebten verbürgt:

> Ains qu'il l'en port(e) avra ennui. 5585

Als Yder am Morgen des zweiten Kampftages aufsteht, hat er böse Ahnungen:

> .... puis s'asiet 1836
> Tristes [e] pensifs sor le liet;
> Li quors e menbres li doloient;
> Pesant se troeve dorement,
> Il li noncent le marrement
> Qu'il ont par trahison cel jor;
> Mes tot se torne sor amor.
> Or volsisse qu'il fust confés,
> Kar mult li est le terme pres,
> Ke par mir[e] n'avra defense
> Qu'il ne murra, si Deus n'en pense.

Und

> Yder se sent pesant e grief, 2262
> Neent pur ço que soit point las,
> Ne coardise ne·l feit pas,
> Ainz est pur celë aventure
> Qui li doit avenir mult dure.



Am selben Tag wird Yder von Kei verräterisch von hinten angegriffen und tödlich verwundet.

Einigemal zeigt sich das Temperament des Dichters in humoristischen Reden oder Situationen, die den ruhigen Fluß der Handlung beleben.

Grotesk ist der Witz, den die Königin Genievre über Kei macht. Yder hat ihn mit der Lanze so wuchtig angerannt, daß er mit der Lanze in der Schulter vom Pferd fällt und sich nicht gleich wieder losmachen kann.

Da lacht die Königin und sagt,

K'onc ne vit mes home en espoi 1319

nie hätte sie vorher einen Mann in einem Spieß gesehen.

Harmloser ist der Scherz der Hofdame Genievrens, die Gawain mit seinen Freunden Yder und Yvain zur Königin entbietet:

„Venez parler a la rëine 3314
Que vos mande, qu'ele n'est mie
Eveske a faire departie.

Denn sie ist kein Bischof, um zu trennen.

In der Situation liegt die Komik in dem folgenden:

Yder hat mit seinem Vater grimmig gekämpft, bis sie sich erkannt haben. Vor Freude umarmen sie sich.

Baissier e acoler se corrent. 4819

Das Fräulein, das aus der Ferne zuschaut, faßt das falsch auf:

La damaisele que se siet 4826
Devant la tente a mal deliet
E quide que ço soit meslee
Quant ele voit lor acolee;
D'angoisse e de poor s'escrie,
Mult reclaime sainte Marie.

Nach der Wiedererkennung reiten Yder und Nuc zur Burg des Cligés. Beim Abendessen flüstern Yder und Cligés viel zusammen: Cligés erzählt nämlich Yder von Guenlöien. Darüber macht Nuc zur Freundin des Cligés seine Scherze:

Nucs ad dist a la damaisele: 4949
„Nos sumes en un' escuiele[1],

1) Ist dies Wort: *escuele* Schüssel? Der Sinn ist etwa: Hinterhalt.

Sovials, si nos entreforçon,
Ço est de aucun[e] träison
Dont cil dui parolent en bas;
Jo cuit qu'il ne voldreient pas
Que nos sëussom quanqu'il dïent."
Cil le regardent, si li rïent.

Wie sich der Dichter von Derbheiten fernhält, so vermeidet er auch jede Erörterung geschlechtlicher Beziehungen.

Chrestien schildert mit behaglicher Breite die Hochzeitsnacht Erecs und Enidens, im Yder wird sie mit keinem Worte erwähnt. Es paßte zu dem temperamentvollen, sinnlichen Chrestien, aber der objektive, überlegte, verfeinerte Epigone hatte recht, es zu unterlassen. Ohne Naivität wäre es zur Grimasse geworden.

Man könnte eine Stelle dagegen anführen, nämlich die, wie die Gemahlin des Königs Yvenant Yder zu verführen sucht, V. 316ff. Yder weist sie zurück, als sie nicht nachläßt, tritt er sie in den Leib, daß sie ohnmächtig wird. Diese Stelle ist roh und brutal, aber ich meine, der Dichter schrieb diese Szene nicht um ihrer selbst willen. Es ist vielmehr wieder ein Beispiel für das, was ich oben S. LXXXVII f. „den indirekten Beweis" für Yders Tugenden genannt habe. Seine Keuschheit und Standhaftigkeit soll ins rechte Licht gesetzt werden, die jeder noch so lockenden Versuchung widersteht. Durch nichts läßt er sich überwinden, und wenn er zu den rohsten Mitteln greifen muß.

Also, der Dichter bringt die Verführungsszene nicht an, um auch diese Seite des Ritterlebens zu schildern, sondern sie dient nur zum größeren Ruhme Yders, sie ist die Feuerprobe seiner Treue. So gerät der Dichter aus allzugroßer Sympathie für den Helden in das Fahrwasser der robusteren Auffassung des Ritterlebens, die er doch sonst durchweg vermeidet.

Welchen Grad von Bildung hat unser Dichter besessen? Er kennt genau die Klostersitten:

Luguein kommt mit seinem verwundeten Herrn in das Kloster, die Priorin begrüßt ihn:





El li dist „benedicité“, 2908
Il quiert l'ostel par charité.
Il dëust dire „dominus“,
Ço fust ordre, mes n'out a us.

Der Dichter kennt Galïent und Ypocras, li fisi[cï]en soverain, er weiß Bescheid mit ciru[r]gie (2951) und fisike (5090), er weiß, daß eine Wunde sich erst am folgenden Tage recht bemerkbar macht und Schmerzen bereitet:

Car quant li sancs est refreidiz, 5087
L'en sent les menbres endormiz

Er kennt die Eigenschaften des Ebenholzes „*ebenus*“:

C'est un fust qui ne poet ardeir 4440

Auf zeitgenössische Literatur spielt er im Vers 2114 an, wo er Yvain und Gawain mit Amis und Amiles vergleicht.

Dann kennt er einen Artusroman, offenbar einen Episodenroman, der Gawain zum Helden hat, uns jedoch nicht erhalten ist.

Vers 1163 sagt er von Gawain:

Bien tint les vous qu'il fit a Rome.

Gawain wurde in Rom vom Papst Sulpicius erzogen und wurde später zum Ritter geschlagen, cp. Galfried Historia B. IX, K. XI und de ortu Walvanii ed. Bruce 1898, cp. auch Les enfances Gauvain ed. P. Meyer, Rom. 29, 1ff. Aber von einem Gelübde Gawains ist nirgends die Rede.

Ovidische Gestalten treten in dem oben S. LXXXVII erwähnten Monologe Guenlöiens auf.

G. Paris l. c. hat die verdorbene Stelle wiederhergestellt:

D'amor me recomfortera 2564
La lasse Dëianirra,
Kisencost[1] e Canacé,
Eco, Cilla, Fillis, Procné,

1) Die Hs. hat Ki sen cost e canace. Da man Canacé zu lesen hat, fehlt dem Vers eine Silbe. Ich wollte lesen: Ki sor[cot] cost, die ein Gewand näht. Paläographisch ist die Konjektur nicht zu gewagt, sen und sor fallen ungefähr zusammen, cot konnte der Kopist vor cost vergessen. Das Gewand ist das Nessushemd, mit dem Dëianira wider ihren Willen Herakles vergiftet. Auffällig ist nur das Präsens cost, man erwartet eine Prätoritalform. Gröber emendiert Ki s'en ocist e Canacé, was evident richtig ist.



Ero, Biblis, Dido, Mira,
Tysbe, la bele Hypermnestra
E des autres mil e cinc cenz . . . . .
De cel est Tysbe el dessus,
Ke pur lié s'occist Piramus,
Amor, de ço se puet löer,
Kar a ta cort siet o son per;
Ero i est o Leander.
Si jo i fuisse ovec Yder,
[A] aise fusse, ço m'est vis,
Com alme qui est en paräis.

Die Namen stammen aus Ovids Heroiden und Metamorphosen.

Aus den Heroiden[1]: Phyllis Heroiden II, Dido Her. VII, Canace Her. XI, Hypermnestra Her. XIV, Hero und Leander Her. XVII und XVIII.

Aus den Metamorphosen: Echo Met. III, 358ff., Deianira Met. IX, 9ff., Byblis Met. IX, 450ff., Thisbe Met. IV, 55ff., Myrrha X, 298ff., Procne Met. VI, 422ff.

Es gibt zwei Frauen, die Scylla heißen: 1. die Tochter des Phorcus Met. XIV, 52ff., 2. die Tochter des Nisus Met. VIII, 6ff.[2]

Der Dichter versucht auch eine Definition des Begriffs der Hyperbel; s. o. S. XCIII, Vers 4456ff.

Scharfe logische Schulung bis zur Spitzfindigkeit zeigt der Dichter in der Weise, wie er seine Personen gelegentlich argumentieren läßt.

---

1) Ich zitiere Ovid nach der Teubnerschen Ausgabe, Band I, ed. Ehwald 1891, Band II, ed. Merkel 1888.

2) Der Einfluß Ovids ist noch viel stärker. Ovids Einfluß auf Eneas hat kürzlich Faral, Rom. 40, 188ff. klargelegt. Ovidisch sind: die Stellen über die Furcht bei der Liebe, Yder 1634ff., 1747 bis 1753; die Klage der Guenlöie 1754 bis 1832; 5304ff. das Wiedersehen; 4143 *E nequedent tot dis dutot*, 4329ff. wichtig das Bild vom Honig und Galle: *dolçor mellé od fiel*: *miel* 4146/7; *il äune amertume et miel* 1737, cp. Faral l. c. 226 A. 1; 5373ff. die geschlossene Faust; 6484ff. Freude und Furcht beim Anblick der Geliebten; die Liebe ein Fieber, cp. Faral 215ff., cp. im Yder dazu konsequent die Eifersucht als Fieber 4039; die schlaflose Nacht, cp. Faral 217ff., Yder 1633ff., 1754ff.; Amor als Gott, cp. Faral 223ff., Yder 2554ff.; 2575 *Nuls deus fors toi ne feit pechié* ist durchaus heidnisch empfunden; der Pfeil Amors, der *javelot* 1648ff.





Guenlöie ist verzweifelt; sie meint, da Yder seinen Vater gefunden habe, werde er für immer fortgehen. Die Dienerin, die mit Yder gesprochen hat, tröstet sie:

Cele dist: „Nen aiez effroi; 5055
Quant sire Yder parti de moi,
Bien me dist quel part il irra,
Ne sai pas quel part tornera,
Mes jo sai bien, ou que il tort,
Qu[e] il menra som pere a cort.“

Also, sie weiß, wohin er geht, aber nicht, auf welchem Weg er zurückkommt, sie weiß aber, auf welchem Weg er auch zurückkommen mag, daß er an den Hof des Königs gehen wird.

Dann eine Bemerkung Rims, des Vaters Lugueins. Yder fordert ihn auf mitzureiten. Rims fragt *„ou?“* setzt aber gleich hinzu:

„Ne demant pas „ou“ neporquant 6209
Por ço que jo tot ne gr[a]ant
Od verai cuer vostre plaisir,
Bien pëusse cest „ou“ taisir;
Ou que augiez, ne quier enquerre,
Vos n'irrez ja en nule terre
Que jo ne seie prez de aler,
Si me volez od vos mener
Ou envoier ou pres ou loign[1] . . . .
Que de ço que jo di me tort.

Auch diese Auseinandersetzung über das unberechtigte *„ou“* zeigt eine gewisse Feinheit der Argumentation.

Das beste Beispiel scholastischer Spitzfindigkeit ist aber folgendes: Yder ist vom Gifte Keis so entstellt, daß er wie ein Holzklotz aussieht und nichts Menschenähnliches mehr an sich hat. Gawain sieht ihn:

Mes ne sot dire que ço fut, 5780
Ne mie fut, mes que ço iert.

Er konnte nicht sagen, was das war, nicht war, sondern was das sein wird. Gawain erkannte nicht, daß das die Reste Yders waren, also etwas Bekanntes, nur in veränderter Form. Was er da sieht, ist ihm ein „novum“, etwas, was er zum

1) Hinter *loign* fehlt ein Vers in der Hs.

ersten Male erblickt, worüber er noch keine sichere Erkenntnis hat. Er weiß also noch nicht, was das sein wird.

Ein wichtiges Dokument für den Grad der Bildung des Dichters ist eine etymologische Erörterung über die Verwandtschaft von *ami* und *amor*.

Guenlöie klagt über den scheinbar toten Yder. Luguein wundert sich, daß sie so ganz verzweifelt ist:

E dist Luguains en son corage, 2703
Qu'el ne fë[i]st ja si de quo[e]r,
S'ele ne li fust plus de soer.
Ja soer frere n'amera si
Com amie feit son ami,
Ne ja n'ert si de lui en grande.
Il est un' amor marcheande,
Mes de cele ne di jo mie,
N'est pas amor, mes tricherie,
Veraie amor ne puet trichier,
Ço vos os jo bien afichier.
Li nons nos enseigne a trover
Com[e] nos pöum ço prover:
Frere n'est pas dit de sorur
Com[e] cist nons „amis“ d'„amor“;
„Amis“ est d'„amor“ derivez,
Plus li est pres e plus privez
Pur ço que de son non derive.

Diese sprachliche Reflexion ist bemerkenswert. In einer Klosterschule konnte der Dichter wohl Kenntnis der klösterlichen Gebräuche, das Verständnis gelehrter Worte erwerben. Auch Ovid konnte er auf diesem Wege kennen lernen, hatte doch Chrestien schon Motive aus den Metamorphosen bearbeitet. Auch das dialektische Distinguierungsvermögen kann er hier erlangt haben. Aber dieses Nachdenken über sprachliche Dinge überschreitet vielleicht das Maß der Kenntnisse, zu dem ein Besuch der Klosterschule verhalf. Diese Höhe der Bildung konnte etwa ein Geistlicher erreichen. Wegen einer scharfen Polemik gegen die Zuchtlosigkeit der Geistlichen, s. o. S. LXIII ff., dürfen wir ja annehmen, daß er sich dem Kloster entfremdet fühlte und daß sein auf Verbesserung der Geistlichkeit gerichtetes Denken von einem bestimmten Kreise von Geistlichen

ausging, mit denen er in Beziehung stand. Sicher ist jedenfalls, daß er nach der Art, wie er gegen die Geistlichen auftritt, die Bildung eines Geistlichen besaß. Diese Bildung konnte er sich um so leichter erwerben, als er, wie wir oben S. XL sahen, Westnormanne war. Die Kirchensprengel Rouen und Tours zeichneten sich schon früh durch ihre geistlich-weltliche Bildung aus, cp. Gröber, Gr. Gr. II, 458ff. Hier konnte der Dichter auch Laienkreise finden, die Verständnis hatten für das Werk, das er ihnen widmete. Denn nicht an einen Gönner oder eine Gönnerin wendet er sich, sondern:

Por rei fu feit e por rëine 6763
E por clers e por chevaliers
Qui bialz diz öent volentiers,
Por dames e por damaiseles
Qui mult sunt cortaises e beles
E nïent pas por altre gent
Ne fu fait le livre naient.

Das klingt fast, als ob er sein Werk einem Hofe gewidmet habe. Aber wer sollte der König gewesen sein?

Für die Zeit, in die ich das Gedicht setze, kommt Philipp II. Augustus in Betracht, der 1204 die Normandie erobert hatte, und sein Nachfolger Ludwig VIII. Die Könige von England waren Johann ohne Land bis 1216, dann Heinrich III., aber sie besaßen in Frankreich nur noch Guyenne.

Philipp II. Augustus kann auch nicht in Betracht kommen. Er hat sich 1193 nach langer Witwerschaft mit Ingeborg von Dänemark verheiratet, verstieß sie aber bald darauf und vermählte sich mit Agnes von Meran. Durch Intervention des Papstes Innocenz III. wurde er gezwungen, seine Ehe mit Agnes für ungültig zu erklären, behielt sie aber als Geliebte bei. Erst lange nach ihrem Tode nahm er 1213 Ingeborg wieder als Gemahlin an. Ein höfischer Dichter, wie unser Yderdichter, konnte keine von beiden Frauen feiern, denn die Geliebte Philipps war nicht Königin, und die Königin liebte Philipp nicht.

Die Königin in unserer Stelle könnte eher Blanka von Castilien sein, die kluge, schöne Frau Ludwigs VIII., der von 1223—1226 regierte. Wenn diese Erörterung richtig ist, so

kann vielleicht die Zeit der Entstehung des Yders noch enger begrenzt werden. Vor 1223 kann der Dichter Blanka von Castilien nicht gefeiert haben. Vor 1225 muß die Dichtung geschrieben sein wegen der Namenentlehnung im provenzalischen Artusroman Jaufre, s. oben S. LXXIV. Also könnte der Yder zwischen 1223 und 1225 entstanden sein.

Wenn ich nun zusammenfasse, was sich aus der Untersuchung des Werks für die Persönlichkeit des Dichters ergeben hat, so ist es folgendes:

Der Dichter ist ein Westnormanne, vielleicht aus der Manche. Geschrieben hat er den Yder gegen Ende des 1. Viertels des 13. Jahrhunderts. Seine Bildung ist die eines ritterlich denkenden Geistlichen, der in den Kreis eines Raoul von Houdenc und Huon von Méry gehört. Sein Werk zeigt Abhängigkeit von Chrestien, aber er hat nichts von dessen ungebundener Ursprünglichkeit. Für verfeinerte Kreise schreibt der gut gebildete Yderdichter sein Werk. Er ist kühler und korrekter, er will in den Kreisen seiner Gönner nicht anstoßen. Er ist ein gewandter, anmutiger Erzähler, in Stil und Darstellungsweise ein Epigone Chrestiens, aber er bringt doch sein Teil Neues dazu, er bringt den entrüsteten Ton ehrlicher, ernster Satire in das Artusepos und damit eine Weiterentwicklung über Chrestien heraus im Sinne des neuen Jahrhunderts, der neuen Zeit.

---

## VII. Bemerkungen zur Textbehandlung.

Der Text des Yder ist, wie wir gesehen haben, in einer einzigen anglofranzösischen Hs. überliefert, die die Kopie eines westnormannischen Originals ist. Der westnormannische Charakter läßt sich aus den Reimen klar ersehen, cp. Einleitung S. XXXVII ff. Hieraus ergibt sich sofort ein Problem für die Art der Herausgabe. Eine Rekonstruktion des Originals konnte ich nicht versuchen. Denn aus den Reimen ist ja nichts zu entnehmen als die Behandlung der in den Reimen gegebenen betonten Vokale, eventuell einiger Konsonanten. Für die unbetonten Vokale und den größten Teil des Konsonantismus



wäre ich auf Hypothesen angewiesen oder auf Rekonstruktionen nach Analogie von Urkunden und Texten nahestehender Mundart. Dazu kommt noch eins, der Einfluß der französischen *κοινή*. Sogar in unserm Text, der doch relativ stark dialektisch ist, finden sich in den Reimen Spuren des Einflusses des Franzischen. Für den westnormannischen Charakter ist das wichtigste Merkmal die Entwicklung von *ę* + *i* > *ié*, cp. Einl. S. XXVII f. u. XXXVIII ff. Trotzdem zeigt ein sicherer Reim die franzische Entwicklung zu *i*: *dit* : *respit* 3051. Ebenso findet sich vielleicht ein Pikardismus, *muche* : *huche* 1703, cp. jedoch S. XXXI. So werden wohl auch im Original im Innern Formen anderer Dialekte als des westnormannischen vorhanden gewesen sein, und eine Uniformierung und Rekonstruktion nach sprachlich nahestehenden Texten würde niemals das Original wiederherstellen. Ich habe mich daher zu der meines Erachtens einzig möglichen Editionsweise entschlossen: Ich habe das Innere der Verse als anglofranzösischen Text gelassen, während die Reime westnormannisch sind.

Für einen diplomatischen Abdruck war die Hs. nicht interessant genug. Ich habe daher *v* und *u*, *i* und *j*, *c* und *ç* unterschieden, Apostroph, Trema und Akut gesetzt. Ich bin noch einen Schritt weitergegangen und habe die Reime, soweit sie verderbt waren, in Ordnung gebracht, natürlich nicht, wo es ohne weiteres klar war; so habe ich z. B. *ot* : *volt* 6312 gelassen. Im Innern bin ich folgendermaßen vorgegangen: Die Silbenzahl habe ich auf acht Silben gebracht, wo mehr oder weniger Silben vorhanden waren. Denn diese — kleine — Annäherung an das Original halte ich für gegeben, da ja das Gedicht, trotz der Überlieferung, festländisch ist und in die westnormannische Literatur gehört. Daß die anglofranzösische Metrik in der Silbenzählung anders verfährt als die kontinentale, weiß ich. Aber der Charakter des Gedichts ist doch kontinental. Dagegen habe ich nicht die älteren Formen, die in den Reimen gesichert sind, ins Innere aufgenommen, z. B. habe ich *seure* zweisilbig gelassen und nicht *sëure*, das in Reimen gesichert ist, aufgenommen und eine andere Silbe gestrichen. Das wäre ja doch wieder ein Versuch der Rekonstruktion des Originals



gewesen, und dann sind auch im Original (also in den Reimen) die älteren Formen nicht die einzigen. So erscheint auch im Reim *aboie* dreisilbig neben *abëïe* viersilbig, 2877 und 3099 u. o., cp. S. XLV.

Ich habe im Innern also die Schreibungen des anglofranzösischen Kopisten durchweg stehenlassen, nur gelegentlich geändert, wo die Schreibung nicht ohne weiteres verständlich war. Diese Formen der Hs. habe ich in die Varianten vollständig aufgenommen. Dagegen habe ich die rein graphischen Varianten, *u* für *v* und umgekehrt, *i* und *j* und umgekehrt nicht aufgenommen, da sie nur unnötigen Ballast bilden würden, und nur kleine Besserungen, die auf der Hand lagen, z. B. *s* für fälschliches *f*, eingesetzt. Vielleicht hätte ich doch noch weniger aufnehmen sollen. Ich habe mich immer so nah wie möglich an den Wortlaut der Hs. gehalten, auch wo kleine Änderungen einen „eleganteren“ und „korrekteren“ Stil gegeben hätten. Ich habe schwerfällige Konstruktionen und Stellen gelassen, wenn sie einen Sinn ergaben, auch wo minimale Änderungen einen „besseren“ Sinn ergeben hätten.

Die Darstellung der Sprache des anglofranzösischen Kopisten habe ich neu bearbeitet, da in der Dissertation nur eine Skizze gegeben war. Auch die Sprache des Kopisten war so interressant, daß sie eine genauere Darstellung verlangte. Nun ist es gerade beim Anglofranzösischen oft sehr schwierig zu entscheiden, ob eine besondere Entwicklung oder nur Schreibfehler des des Französischen nicht recht mächtigen Schreibers vorliegt. Soweit ich es vermochte, suchte ich diese Scheidung vorzunehmen. Fürs Anglofranzösische besitzen wir eine große Materialsammlung der einzelnen Erscheinungen im sprachlichen Teil des Boeve de Haumtone ed. Stimming 1899. Ich brachte daher eine Statistik der Erscheinungen, wie sie der Kopist bietet, in der Art und in Ergänzung der Materialien im Boeve, ohne daß ich ganz sicher bin, daß nicht gelegentlich als sprachliche Entwicklung erscheint, was eigentlich Schreibfehler ist. Bei bekannten und häufigen Entwicklungen habe ich nur einige Beispiele gebracht, bei seltenerm das ganze Material.

Nun noch einige Einzelheiten:



Ich habe *avis* geschrieben und nicht *a vis*, weil z. B. 2304 *al mien avis* steht. Das parasitische *s* habe ich durchweg gelassen, nur einige Male eingeklammert, wo Irrtum möglich war, besonders bei *fut* und *fust*. Dagegen habe ich z. B. *il a dist* ruhig gelassen, weil hier kein Irrtum möglich ist. Das überflüssige *e* habe ich meist eingeklammert in Rücksicht auf die Silbenzahl, z. B. bei Hs. *auerai*, Text *av(e)rai*, da das *e* nie als Silbe zählt. Die anglofranzösischen Formen *frai, fras* usw. habe ich zu *f[e]rai*, *f[e]ras* ergänzt, weil es die Silbenzahl verlangte. Der Kopist hat also die ihm geläufigen kurzen Formen eingesetzt, aber der alte Silbenwert blieb erhalten. *J* erscheint im Yder selten, fast nur in den Initialen, *u* und *v* sind füreinander und durcheinander gesetzt ohne ersichtliches Prinzip. Die fett gedruckten Anfangsbuchstaben bedeuten die gemalten Initialen, cp. Einleitung S. IX. Auf diese Weise ist ein hybrider Dialekt zustande gekommen, anglofranzösisches Inneres der Verse mit westnormannischen Reimen. Aber das liegt eben im Charakter der Überlieferung. Auch in der englischen Philologie gibt es Beispiele für diesen Hybridismus, und die klassischen Philologen sind nicht besser daran bei der Herausgabe byzantinischer Autoren, wo der Gebrauch des Autors und des Schreibers nicht sicher geschieden werden kann. Wir haben wenigstens den Vorzug der Reime.

---

. . . . . . . . . . . .

f. 1 r°a Ses chevals out aparaillé,
En sa mein a pris son forchié.
Yder areisne son seignor:
„Sire“, dist il, „cil veneor
Cornent, ço m'est [a]vis, de queste.“
E il escoute, si s'areste:
„Vallez“, dist il, „soffrez un poi;
Il m'est avis que jo i oi
Tels cors que jo conuis assez.“
„Sire“, dist il, „si·s responez
Od cel qui a voster col pent,
Ier deperdistis voster gent,
E ço sunt de[s] vos a estros
Ki de queste cornent pur vos.“
Lors l'a li sires feit issi.
Desque cil ont le corn öi,
K(e) il conurent, e furent pres,
Vers lui venent poinant adés.
Mult ont grant joie demené,
Quant il ont lor seignor trové;
Tuit en son[t] lié, quanqu'en i a,
E cele plus qui plus l'ama;
Ço fu la rëine Genievre.
Cil l'acole e si la lieve
Sor le col de son chaceor.
Yder enquiert d'un veneor,
Qui cil ert qu'il ont tant jöi,
E cil quida, quant il l'öi,

4 venevr — 13 sunt de vos — 16 out — 18 veneot — 21 Tint, quanqui nia — 23 genuire

Qu'il se gabast, pur ço qu'il vit
Qu'il ert od lui, si li a dit:
„Coment donc, n'estes vos od lui?“
„Öil“, dit il, „meis jo ne fui
f. 1 r° b Fors des ersoir, en l'anuitant.
Ne sai son nom, si·l vos demant.“
„Ço est li rois Artur“, dist cil.
„Est“, dist Yder, „Vallet?“ „Öil,
Li preus, li sages, li cortois,
Qui d'ennor ad passé les rois,
Cels qui furent e cels qui sunt;
De cels qui emprés lui vendront
N'en sera nuls, ne vaille meins;
N'en di pas trop, ke tant est pleins
De valur e de corteisie
Ke nus n'en ment qui bien en die.“
N'est pas Yder liez a petit
De ço que li vallet out dit;
A tel seignor s'est acointiez,
Par qui il quide estre avanciez;
Il ne desire avancement
Fors d'une chose soulement,
Qu'il pëust pris d'armes conquere,
Ançois qu'il partist de sa terre;
E s'il le poeit issi feire,
Ke sa amie l'öist retreire,
K'en li vochast sauve s'amor
Ja puis ne querroit viv[r]e un jor
Li rois est venuz a Pon[f]ret,
Onc ne tint conte del vallet.
Quant il out au larder baillié
E les lardés e le furchié,
(Com) Il ala ses chevals garder,
Mes ne trova ou establer;
Desus un arbre les guenchi.

---

49 Il en desire — 59 lardir

Sis sires l'a mis en obli,
f. 1 v°a Mult s'en est Yder merveillez.
Li manger fu aparaillez.
**A** son manger s'asist li rois,
Yder tint ses chevals tot cois.
Desoz l'arbre fu en estant.
Une pucele i vint a tant
Sor une fauve mule amblante,
Ele fu gente e avenante,
Clere (fu) de vis e de beau(s) cors,
Chers lorreins out(e), riche[s] ators,
D'un drap de soie fu vestue.
Devant la sale est descendue,
Les degrez puie contremont,
Li roi e cil qui od lui sunt
Ad salüé corteisement.
„Bons rois", dit el(e), „vers moi entent,
Si t'aprendrai de mes noveles,
Jo vieng(e) del chastel as puceles,
Ma dame te mande par moi:
Quant el(e) prist son chastel de toi,
En ta garde la recoilliz.
Or est sis buens chastels assiz,
Li noirs chevaliers la volt prendre
El(e) se puet bien de lui defendre,
Li chasteaus est garniz e forz,
E ma dame a si grant esforz,
Ke li oz ne purroit soffrir,
S'ele leissot en champ venir;
Se i(l) avoit dous itels oz,
Ne sufferöent il les noz.
Quant ma dame s'est a toi prise,
Honte te fest, quant l'a assise.
f. 1 v°b Rois, vien a lié, si la secur,
Ne·l te mande fors pur ta honur;

---

79 sauue

Dire te vinc pur son comant,
Qu'el(e) te somunt de covenant."
Quant li rois ot soffert un poi,
Si dit: „En covenant li oi,
Mes [i]cil sevent qui ci sunt
Qu'asseoir doi le Rougemunt.
Talac ne·l volt de moi tenir,
Si l'en voil feire repentir.
Jo li metrai le siege entor,
Ço sace de voir, einz tierz jor.
Dist l'ai, si ne me (smer) veil(le) dedire."
La pucele respont par ire:
„Si de cel estes desdisanz,
Li desdiz est de ço plus granz,
Ke de premiers diz vos desdites.
Prenge ma dame les merites
De ço qu'el s'est mis' en servage.
El ne tenoit son eritage
Fors [que] de (dampne) Deu premierement.
Or ad (qu)il bon meritement.
Si Deus m'envoie jusque lié,
Mult li serra bien acointié,
Qu'ele ad ci faili a son asme.
S'el se purchast, ço est sanz blasme."
Od tels paroles s'en depart.
Yder s'estut de l'autre part,
Escoté out la mesagere,
Puis veit a ses chevals ariere;
De son seignor a grant pesance,
Quant il conuist la covenance,
f. 2 r°a Ke il en vet contre son dit.
„Ja Deus", dist il, „moi nen äit,
Si jo por estre sanz seignor
Od icesti plus me demor(e);
En poi de tens l'ai bel (de) servi,

---

118 meiritinement — 121 esme

Si m'at si tost mis en obli,
Ne il de moi ne li sovient,
Ne il nul covenant ne tient."
Un(e) damaisel a encontré,
Com il devale le degré.
Yder li demande son non;
„Jo sui", dist il, „uns gentilz hom,
Mes povres sui e sanz amis,
Mis peres fu oan occis,
Chevalier ert de haut parage,
Mi parent ont mon heritage,
Par mon nonpöir m'ont chacié."
Yder en out mult grant pitié,
Il lui done les dous chevals,
Donc il out occis les vassals.
Or l'a Yder riche home feit,
Il le salue, puis s'en veit.
Li vallet out les destrers pris,
En une estable les out mis,
Puis est en la sale venuz;
Auques estoit despris e nuz,
Mes or est liez a desmesure,
As compainons dist s'aventure.
Del message qu'il out ëu
Pensout li rois, si a vëu
Ke cil conseillent e qu'il rïent.
„Qu'est ço?" dist il, e cil li dïent.
Del meschin enquiert ke ço fut,
f. 2 r°b Cil vient avant, si li conu(is)t,
Ke un(e) damaisel avoit trové,
Tels dous chevals li out doné
Ke valent dous cent mars ou plus.
Quant li rois l'ot, mult est confus:
„Di li", dist il, „qu'il (le) vienge a moi."
„Sire, il s'en veit", dist cil al roi.

---

150 plùs — 155 tesmesure — 167 De li,

„Veit?“ dist li rois, „mult sui honiz,
Onc ne fu rois tant bien porviz
Par cent meschins, com[e] jo fui
Anuit par sol le cors de lui.
Il g[a]aina les dous destriers
E ssi occist les dous guerriers
E de la mort me guaranti;
Maveisement li ai mer(c)i,
Trop l'avoie jo oblïé.“
Oanz tuz ad li rois conté
Tot issi com il li avint.
Il feit monter de ci qu'a vint
De s[es] meschins e lur pramet
Ke, s[e] il troevent le vallet,
Mult lur dorra, si li ameinent.
Il i faudront, pur nient se peinent.
Yder encontre un roi armé,
Si com il out un bois passé.
Ivenans avoit non li rois,
Chevaliers fu preus e corteis,
Yder salue e s'arestet,
Si l'en enquiert, quel par[t] il vet.
Seignor veit quere, ço li dist,
(I)tels ke chevalier li fëist.
f. 2 v°a „Trové l'avez“, li rois respont,
„Vez mes armes qui beles sunt;
Voldröes cestes deservir?“
Respont Yder: „Mult les desir.“
Li rois li dist: „Jo·l vos graant,
Mes ço ert par un covenant:
Cist granz cheminz vos i merra,
Un mien chastel troverés ja;
Sus en la sale m'atendés,
Ço quid, ma fenme i troverés.
Huem ne se puet de lui defendre,

189 sarestut — 190 ueut

Sa drüerie li feit prendre,
Qu'il ne la delivrement.
Ci·l quid savoir certeinement,
Qu'el(e) n'ameroit fors moi nului;
Jo en faz mon gab, si m'en dedui
Issi tout a chescun vallet,
Mes armes, a qui jo's pramet.
Jo·s vos ai encovenanciez.
Si vos en estes descëuz
E si serrez en crois tonduz."
„Descëu, Deus"? ço dist Yder,
„Par cel' ne perd(e)rai jieu mon qo[e]r,
A cel quor fist un' estampie —."
Kar il li membra de s'amie.
Bien sai ke il dut dire avant;
Emprés cel quor ad pensé tant,
Ke toz autres pensez li tout;
Ço pensa il, meis il se tout
Pur ço qui le voille souprendre,
Pur ço ne li volt pas aprendre;
Dedein li semble fors de lié.
Au roi greante cel marchié.
f. 2 v°b Li roi li dist: „Tost i alez
Au chastel e si m'atendez.
Jo vois jusqu'al gué perillos,
Jo revendra[i] sempres a vos.
Ja verrez li meistre al chastel."
Puis s'en depart del damaisel.
Or est Yder sanz [nul] conduit,
Meis chevalier ert a petit,
Kar cel ne purroit avenir
Ke femme li puest pleisir
Fors cele qui son quor en a,
Ja meis nule autre n'amera.
Yder est au chastel venuz,

---

207 mameroit — 230 meistre del chastel

Devant la sale est descenduz.
Une fontaine ot el gravier
En cel[e] cort suz un lorrier,
Donc la gravele est bele e blanche;
Il areisnë a une branche
Son chaceor, puis est montez
Sus al palais par les degrés.
Asse[z] i avoit chevaliers
E damaiseaus e esquiers,
Sor les dois e en plusors liuz
Juoent d'eschés e d'autres gius,
Grant noise i out e grant rahue.
Il se coche [en] un faudestué,
Lonc tens out, qui n'avoit dormi;
Tant pur la noise qu'(il) out öi,
Tant desier, tant de travailer,
Tant de plurer, tant de veiller
Est pris somoil au damaisel.
f. 3 r°a Soz sun chef plie sun mantel,
Ne volt mes, puis qu'il ot tel lit,
Ou il geut od greinor delit.
En ses chambres fu la rëine,
Ele apela une meschine,
Grant chaut fesoit, de chaut fu vaine.
„Alez", dist ele, „a la fontaine
Qui dejoste le lorrier sort
Läis aval en cele cort;
Jo i voldroie mes piez tenir,
Si esploitiez del revenir."
Chaut out as peez, e cele prent
Un bacin qui estoit d'argent;
Fors de la chambre est eissue,
Si est en la sale venue.
Yder choisi, qui dormant jut,
Devant lui vint, si s'arestut,

---

258 plusquil — 262 fesout — 273 Deuant lui iut

Ne·l conut e·l(e) volt acerter;
Tant entendi a l'esgarder
Ses beles jambes, ses beaus piez,
Ses meins, ses braz, ses flans, ses oez,
Son col, son chief e son viaire,
Qu'ele oblia ço qu'el(e) dut feire,
La fontaine mist en oubli(e),
Mes d'autre chose s'averti(e),
Fors ou[t] esté trop longement
De la chambre, si s'en repent;
Kar sa dame le blasmera,
Pur le soen blasme le fera.
Il est costume que l'enuie
Bien saive dame de folie,
f. 3 r° b Quant el a fole chamberiere.
A chambres est venue ariere,
[E] A sa dame mult ennuit,
Quant ele voit son bacin vuit;
Oblïé l'out e si·l tenoit.
El li demande, ou l'ewe estoit.
La meschine s'esbäi tote:
„Par foi“, dist el(e), „n'en ai je gote.
N'ai?“ dist ele, „pur quoi n'en ai?“
(E) ele respont: „Jo l'obliai.“
„E vos le comparés del cors.
Ke [en]quesistes vos la fors?“
Une vieille qui meistre ert
Respont: „Droiz est que le conpert,
Jo la batrai ja tote nue.“
„Si jo en sui“, dist ele, „batue,
Jo·l serai pur un damaisel,
Ja ne quit mes veer si bel.“
Quant la rëine ot sa parole,
El(e) li enquiert: „Ou est ce, fole?“
„En cel(e) paleis“, dist el(e), „se dort

291 uoit, voit. — 297 lebliai

Al chief d'un banc, si me recort
Que onques meis ne vei ssi bel."
La rëine prent un mantel
De ciglaton od pene grise,
Sanz guimple fu e sanz chemise,
Kar chaut fesoit; de chambres ist,
Venue est la ou Yder gist.
Quant ele l'a piece esgardé,
Au col li a son braz getté
E sa face toche a son vis.
f. 3 v°a Yder saut sus, si s'est asis.
Quanques il puet, se treit ensus,
Meis de tant se tient (el) plus e plus.
„Amis", dist el, „donc estes vos?
Vos me semblez mult dedeinos."
„Jo sui", dit il, „nez de Cardoil,
Desdeinos sui la ou jo voil."
„Parlé avez", dist ele, „au roi,
Ne se(r)iez pas pur ço vers moi
Si vileins ne si desdeignos,
Kar jo vos eim tot a estros;
Vos par estes tut li plus beaus,
K(e) onques mes vëisse, danzeaus.
Mis sires feit uns covenanz
De s[es] armes as trepassanz.
Honte me feit pur son deduit,
Mes de la honte vos aquit,
Kar la chose tient tote en moi,
De ço n'a[i]ez vos ja esfroi.
Ja mar les armes baillerez,
J'ai molt meillor[s] ke vos n'avrez
E bon cheval od riche ator,
Si vos present moi e m'amor,
E de vos voil estre sëure."
„De vostre amor n'ai", dist il, „cure

---

310 conques — 315 venus

Kar jo preiseroie mult poi —“
„Preisirïez?“ dist ele, „avoi!“
„Öil, vos estes femme au roi.
S(i) est bels e boens, jo sui un garz,
Si vail meins de lui les cent parz.
De grant putage e de folie
f. 3 v° b Vos vient aquerrer drüerie
D’un autre ke valt meins assez
Ke cil ne feit ke vos avés.
[D]e ço vos estes tant malveise,
Ke uns autres de lui vos pleise.
Jo li torneroie a folor,
Qui ci(l) querroit leal amor.
Leal amor ne set changer;
Vos n’estes pas en son danger
Ne vos ne nuls od quor volage;
Leal amor volt ferm corage,
Tost av(e)rïez pris e changié,
Tost ferïez novel marchié.
E[n] amor a des marcheans,
Mes nen voit bien(s) des fins amans,
K(e) amor se venge durement,
Kar il vont par esperement.“
„Amis“, dit el(e), „vos dites voir,
Si vos volez m’amor avoir,
Jo vos amerai lëaument.“
(E) Y[der] respont brefment qu’el ment
E qu’il n’a de s’amor ke fere,
Ançois li loe ensus a treire
E qu’el se gart qu’il ne la fiere.
Quanques il puet, se treit ariere,
Mes el(e) se treit tot dis söentre;
Yder la fiert del pié al ventre,
Si qu’el chëi ariere enverse
E qu’el en devint tote perse.

---

370 quil

Jo ne·l sai pas de ço reprendre,
Kar il ne se poeit defendre.
f. 4 r° a La dame devint tute pale.
Cil qui sont as gieus en la sale
Voient le cop e les diz (c)öent,
Mult s'en rïen[t], mult s'en esjöent,
Bien sevent la costume tute,
Li uns toche l'autre del cute,
Mes n'i gardent ne tant ne quant,
As gieus gardent e font semblant
Qu'il entendoient al deduit
E demenoient (grant) joie tuit.
La rëine est levee sus,
El(e) n'oce Yder atucher plus:
„Vassal“, dist el(e), „mult vos trois dur,
Mes d'une chose vos conju(o)r
Par cele foi ke vos devés
A la rien que vos plus amés,
Qu(e) ançois ke les a[r]mes prengez,
Que jo sai bien ke vos av(e)rez,
Parlez, sevaus, un poi a moi.“
Yder li dist: „Jo·l vos otroi.“
La rëine s'en est partie,
Mult corecie e mult marrie,
Kar bien set ke mult ert gabee,
Qu'el(e) fu de Yder si refusee.
A tant est repeirez li rois,
Li chevaler saillent des dois,
En la salë est desarmé,
E li rois lur ad demandé
Del damaisel, se il le virent.
En la sale ert, ço respondirent;
Puis li ad dist un d'els pur tuz,
f. 4 r° b Qu'il s'ert defenduz come prouz,
Mult l'out la rëine jöi.

406 del

Ço qu'el li dist eurent öi
E le responz que il li fist;
El le beisast, ce il volsist,
Il la clama fole putein,
Ne la tocha tocher de mein,
Il li dona tel cop del pié
Qu'il l'abati sur le planchié.
„Si vos les armes li pramistes
E le covenant li fëistes
Ke vos avez as autrez fet,
Esgard li done qu'il le set,
Ke li pöez par droit tenir."
„Feites le", dist li rois, „venir."
Venir l'ont fet: „Vallet", dist il,
„Le covenant ai feit a mil
De mes armes ke jo vos fiz.
Or les av(e)rez, ço m'est aviz."
Dist il: „Sire, si (vos) me tenez
Le covenant que vos m'avez,
Bien sai ke vos le[s] me dorrois."
„Pur rien", dist il, „mar duterois
Que jo en trespas covenant;
Jo m'en aquit, venez avant."
Mult fu Yder lez e joios,
Mes ne fu pas trop oblïos,
Amor ne li leist oblïer
Qu'od la reine devoit parler
Pur ço que conjuré l'avoit
Pur la rien qu[e] il plus amoit.
f. 4 v°a Au roi demande le congié
D'aler parler emsemble od lié.
Li rois li done bonement,
As chevaliers dist brevement
Ke ses armes li remeindront;
Mes de tuz cels qui öi l'unt
N'en i out nuls, n'en fust dolenz.
Yder ne volt pas entrer enz,

Quant il fu as chambres venus,
Kar (il) ne volt estre mescrëus,
Haut parla ke li rois l'öist;
La rëine apela, si dist
Qu'il volt de[l] roi ses armes prendre,
Mes covenant li volt atendre.
La rëine li dist: „Amis,
E car aiez bon conseil pris."
Yder respont: „Jo l'ai mult buen,
Ou vos paroc si vienc pur ç[o]en
Que en covenant le vos oi:
Jo ne vos voi, mes jo vos oi,
Si ne vos quier veer ja mes,
Mes pur fole dame vos les."
Li rois s'en rist, quant il l'öi,
E li chevaliers autresi.
Yder vint au roi demanois,
De ses armes l'arma li rois,
Puis li a doné la colee,
Quant il li ad ceinte l'espee;
Ço (e)rt la costume as anciënz,
Mes ne·l font [plus] en nostre tenz.
Bien est armez ke n'i faut rienz,
f. 4 v°b Met esme en lui li rois granz biens
E bien espoire en son corage
Qu[e] il ert de grant vasselage.
Quant li rois out Yder armé,
A la chapele l'ad mené,
A l'autel s'esturent andui,
Ider s'estut dejoste lui
Tant que la messe fu chantee.
Yder mist sor l'auter s'espee,
A deu l'offri e presenta,
De treze deniers (la) rachata,
Puis prist congié del chapelein,

---

479 Au chastel — 482 soz lautre

E li rois le prist par la mein,
A l'us de la chapele vint,
Ou cil fu qui son destrier tint.
Li rois e cil qui od lui sunt
Li prïent tuit que il [i] mont.
Il ne li cheut d'estriu requerre,
As arçons saut de pleine terre;
Escu out buen e fort espié,
Le buen cheval a purfichié,
Il l'eslesse parmi la cort,
Bel le demeine e bien le cort,
Bel le torne e bel le retient,
Son tor a pris e puis revient.
Il s'apoie sor sun espié,
Si li demande le congié;
Mes si le pëust retenir
Pur rien ke il sëust (s)offrir,
Ja ne·l lessast partir de soi.
Yder a pris congié del roi,
f. 5 r°a Lui e tute sa companie
Comande a Deu, mult le mercie
De ço ke chevalier l'a fet,
Il le salue, si s'en vet.
Yder est eissuz del chastel,
Chevalier est fest de nouvel,
Des rues ist, la vile passe,
Plus estoit ja de none basse.
A lui fust tens de herberger,
Il en ëust assez mestier,
[Kar] lonc tens out ke il n'avoit
Esté a eise, ço saveit,
Qu[e] il n'a mangié ne bëu.
Amor li a bien pres tolu(e),
Amor li (out) feit häir la vie,
Mes or volt vivre pur s'amie.

---

491 requerie — 499 soz — 508 saune

Mult se voldra, ço dist, pener,
Qu'el oie de ses feiz parler,
Mult se penera de bien feire,
Si ert humbles e de bon aire;
Kar qui eime verraiement,
Estre le doit a tote gent.
A un bois vient a la vespree,
Une sente troeve a l'entree
Ke le bois let par un essart.
Il se purpense qu'il est tart
E ke de herberger fu tens,
Ne il ne set del bois l'assens,
Si li vient mels, ço m'est avis,
Que il se tienge al plein päis.
Al bois guenchi, lonz de soi garde
f. 5 r° b E voit ester en un' angarde
Homes a pié solement deus,
Lors chevals venent solonc eus.
Au semblant qu'il font se parceit
K(e) il se dotent de quei que seit;
Kar desqu'il onques le choisirent
E les armes qui resplendirent,
As chevals vindrent li vassal;
Il avoient gu[e]rre mortal,
Li uns ert chevaliers gentilz,
Mes li autre qui fui sis filz
N'estoit encor(e) pas chevalers.
Li peres ert nobles guerriers,
En sa guerre out feit de grans fes,
Povre fu pur ço qu'il n'ot pes.
Partir s'en volt, il n'i out el.
Yder qui ad mestier d'ostel
S'aparçoit bien qu[e] il on[t] doute.
Ariere fiert l'escu del coute,

---

521 sa uoldra — 536 volt estre, amgande — 537 dous — 538 uenent — 541 choisererat — 549 geans

Si l'a liez sa quisse cochié
E a son heaume deslassié,
[E] puis al destrier a passé
E feit semblant d'ome lassé.
LI dui se sont arestëu,
Desqu'il ont cel semblant vëu,
Bien aparçurent qu'il n'ot cure
Vers els de nule desmesure.
A tant lur est Yder venuz.
Quant il lur a(it) dit ses saluz
E il orent lui salué,
Il lor enquiert par cherité,
f. 5 v°a Se il li sevent enseigner,
Ou il se peusse herberger.
Li sires dit: „Öil, par foi,
Vos vos herbergerez od moi,
Mult par m'ert bel de vostre ostage,
E jo·l vos offre en bon corage.“
„Sire“, dist Yder, „granz merciz,
Jo m'aparçoif bien a vos diz.“
LI fiz a conceillé au pere,
De par lui vient dire a sa mere
Qu'il se demure e qu'il li mande
Qu'el(e) face querre preu viande;
Il herberge[r]a chevaliers
Que il a, ço dist [il], mult chers;
Cil ne dist pas un sol, mes trois,
E qu'il menoient grant hernois.
„Feit' est“, dist el(e), „sa volenté,
Il en av(e)ront a grant plenté.
Ralez a lui, preu en av(e)ront,
Se il erent plus qu'il ne sont.“
La dame ert auques desgarnie,
Kar par guerre fu apov(e)rie;
Damage fu qu'el n'ert manante,

579 a herberge

Kar sovent ert large e vaillante.
Querre envoie ço que n'avoit
A la cité qui pres estoit
E mult a hasté ses messages;
Il ont tant pris desus lor gages,
Char e pesson e vin e fruit;
Ja ne quid mes qu'el les aquit.
f. 5 v°b Bien est aprestć li osteus,
Kar en po d'ure fu feit teus,
S(i) uns hauz quens i dëust descendre,
Qu'il i trovast assez a prendre.
A tant est li sires venuz;
Quant il lur ont dit lor saluz,
E li ostes est descenduz.
En la sale fu desarmez,
E sis chevals fu establez.
Li chevaler fu bels e genz,
Quant il fu sanz ses garnemens;
La franche dame se purpense
Qu'enguagé sunt par la despense
Pres de toz ses mantels qu'el out;
N'en faut ke uns qu'afublé out;
Cel destache, de son col l'oste,
Si·l feit affubler a son oste,
Il fu d'escarlate vermeille.
El l'esgarde, si s'esmerveille
De ço que sis fiz li out dit.
A soi l'aseine, si li dit:
„Tricher“, dist el, „mult [bien] savez.“
„Coment?“ dist il, „Gabé m'avez,
Kar des ostes m'avés fausé.“
„Veirs est“, dist il, „jo·l fis de gré,
Si voleie qu'il fust bien fet.“
„A jor, ajor“, dist el(e), „bien vet,
Ja me tenïez pur avele?“

---

618 Tuchere — 623 Aior aior

„Dame“, dist il, „n'estes pas tele,
Meins en i a que jo ne dis,
f. 6 r°a E si jo ai [de] rien mespris,
Voiez moi de l'amender (tot) prest.“
El(e) respont: „Pardoné vos est,
Mes al voir dire, si ço fust
Ke (vos) döistes, mult me plëust
Tot l'an plenté de bone gent;
Issi l'unt en us mis parent,
Kar mult feit bel tesor e buen
Ke a honur despent le suen.“
LI sires a par la mein pris
Yder, si l'ad les lui assis
Devant une basse fenestre,
Son non enquiert e de son estre.
Yder l'en dist une partie,
Jo ne quit pas que tot li die.
Son non (li) dist, mes creire ne pus,
Ke (li) döist geires del sorplus;
Mes ço li dist il voirement,
Qu'(il) ert chevalier novelement,
E se il de guerre ot parler,
Ou il pëust armes porter,
Ço [a] dit, que cele part voit,
Kar volentiers assaier(er)oit,
Com il se sav(e)roit contenir,
S'il en poeit en liu venir.
Lors fu aprestó li mangiers,
Si a Yder lavé premiers,
Li sires l'a par la mein pris,
Primes l'assiet, puis est assis.
Li servant ont la table mise,
f. 6 r°b La dame est encontre els asise,
Mes e vins orent a plenté,
E mult vint a Yder a gre,
Kar la bele chiere li plout
Sor tuz les autres mes qu'il out,

Bel het e pur lor bele chiere
Com[e] home de sa maniere;
Mes oblïer ne puet il mie
Qu'il ne sospirt, quant il s'oblie.
E[n] cel buen het a Yder pris
Un bon conseill, ço m'est avis,
Mult li vaudra, ço dist, amor
A conquerre pris e valur;
En amor a mult corteis oste,
Kar totes vilainies oste
Del quor, ou il prent son ostel.
Yder, ço dist, se fera (i)tel
Pur amor qui l'avancera
Par les buens feiz que il f[e]ra,
Si Dampnedeu vie li tense;
Kar pur cele, pur qui il pense,
Voldra, ço dit, son cors pener
Autrement ke por duel mener,
De bien feire se penera
A quanque il onques purra.
Poi sistrent aprés lor mangier,
Li lit sont fet, pus vont cocher,
Yder ont mené a son li[e]t,
Desus un faudesteul s'asiet,
Li fiz au seignor s'agenoille,
Deschaucé l'a, puis le despoille,
f. 6 v°a Mult amiablement le sert,
Il le coche, puis l'a covert,
Liez un esceu met le mortier,
Il l'alume, puis veit cochier.
Si Yder dort, ne me merveil,
Kar il doit bien avoir someil,
Piece out veillié, si out pluré,
Mes ço l'a mult reviguré
Qu'il quide encor avoir merci;

671 von späterer Hand am Rande nachgetragen.

La nuit respose si com si.
Li damaiseaus qui servi l'out
Ne pout dormir, pensé li tout,
Il se demente en itel sens:
„Ha las, cheitif, or parc mon tens,
Ne faz rien qui a preu me tort.
Or döusse estre a une cort
Pur acointer les bones genz
E ðir buens enseignemenz;
Mielz me söusse contenir,
Si ja meis pëust avenir
Ke jo fusse feit chevaliers;
Mult m'e[n] est sors granz desturbiers;
Li tot me faut par povreté
Fors sul la bone volenté.
Onques rien tant ne desirai,
Meis mis peres n'a, bien le sai,
Fors son destrier e un roncié,
E jo l'av(e)roie m[i]s a pié,
Si jo pernoiö un des dous,
Ne puet estre sanz amesdous."
f. 6 v° b Cil desmente en tel contenant,
Il s'est vestuz a l'ajornant;
Einz ke li jorz de l'aube pere,
En vint a la chembre son pere,
O sa mere volt conseil prendre.
De lieus en lieus les puet entendre,
Au chief de tor ne·s retent pas,
Kar il parolent haut e bas,
Lor fiz pleintent qui s'enpereit
De ço qu'entor seignor ne siet
E entor [tel] qui (i) l'aprëist
E qui chevalier le fëist;
Par povréte ert od els tenuz.
Cil est en la chambre venuz,

711 Fors ful — 728 C entor

Sor l'esponde del lit s'acoute,
Li peres l'a sentu, si·l bute,
E il demande: „Qui est çoen?“
Cil respont: „Sire, ço sui jo[e]n.“
„Veuz tu rien dire, fiz?“ dist il,
Li damaiseaus respont: „Öil,
Si vos sui venuz dire —.“ „Quoi?“
„Mult estes angoissos pur moi
De ço que (vos) estes bosoignos
E jo pur moi e plus pur vos.
Mes ja nuls hom(e) grevé neu ert
De ço donc il enor(t) conquert.
Vos avés bel le voster mis,
Paisez avez vos ennemis.
[E] pur ço faz que jo m'en plein,
Ç[o] est, ou jo voi voster grain.
f. 7 r°a Trop est deslaché quor qui pleint
Le cost donc ennor li remaint.
Buen conseil vos dirrai de moi
E donc bien vos vendra, ço croi;
Vez or çaenz un chevalier
Qui n'a encor nul esquier,
E si est chevalier noveaus;
Kar me metés o li, sevaus,
Legierement le pöez feire,
Mult me pert franc e de bon eire;
Jo le vold(e)rai mult bonement,
Si (vos) le requerez solement;
Atorné m'av(e)rez de petit,
Si (vos) m'i metés, mis quors me dit
Qu'il m'en purroit granz biens venir
D'(es)or en avant de lui servir.“
„Fils“, dist li peres, „deus l'otreit,
Ne remeindra que il ne soit
Pur rien nule, ou jo peusse ateindre;
Jo me voil mels granment destreindre,
Jo en requerrai le chevalier,

Jo en av(e)roie reprovier.
Au chief del tor ne retienc pas
Tun quor de servir haut e bas.
Ke par defaute de moi aillez.
S'il avient que tu mont ne vailles,
Cist pensez qui tu as ëu
Me vint, desque jo l'ai vëu.
Od lui te metrai, si jo puis,
Jo n'ai pensé d'autre rien puis,
f. 7 r° b Onques anuit dormir ne poi;
Mes va toi or dormir un poi,
Jo quid qu'il est a l'ajornant;
Si tu voiz qu'il soit atornant
Pur lever soi, va li aider;
De cel n[en] estuet plus pleider,
Que jo serrai a son lever;
E s'il li devoit bien grever
Qu'il ne s'en alast demanois,
Si l'estuet il disner ançois.
En fieu l'a cist ostels ëu:
Si chevaliers i a gëu,
Qu'il en dein geun ne veit
Pur nule haste que il eit,
Se jo l'i trois a l'ajornant,
E qu'il ot messe tot avant."
Li damaiseaus s'en veit mult liez,
A son lit vient, si s'est cochez.
Yder se jut jesqu'al jor cler;
Desque(l) fist esme de lever,
Li damaiseaus li vint devant
E li sire demeintenant.
Li sires dist: „Coment vos est?"
Yder respont: „A plein m'aprest,
Ça mes armes, si m'armerai,
E vos m'aidez, puis m'en yrrai,

---

780 Jo quil quil — 781 uolz

Ben[e]eit seit icest osteus,
Plenté e joie i envoit Deus,
Deus en meintienge le seignor,
Longe vie eit il e ennor,
f. 7 v°a E(n) la toe dame si eit,
Kar buen ostel e lie[t] m'a feit;
E Deu m'en doinst en liu venir
Ke jo le peusse deservir."
LI sires li a respondu:
„Si [li] osteus vos a plëu,
Mult m'en est bel e molt l'en eim,
Mes gardez que jo ne me cleim
Pur l'ostel donc vos vos levez
Qu'il soit par vos desheritez;
Vos me ferïez deshon(u)or:
En fieu tindrent mi ancesor
Ki devant moi tindrent cest liu;
De moi qui l'ostel ai en fiu
A esté bien servi le leu
E iert, tant com plarra a Deu,
A bien cist lieus esté tenuz:
S'aucons i est la nuit venus
E il i soit, tant qu'il ajort,
Ne prie puis qu[e] il s'en tort
Qu'il n'eit disné premierement.
A la chapele vos atent
Li chapeleins, la messe orrons
Premierement, pois disnerons,
E bien pöez emprés errer,
Si ne volez plus sojorner."
Yder respont: „Par foi, beau sire,
Ne vinc pas ci pur contredire
Ne vos ne le feau de l'ostel,
Mien escïent, quant jo l'oi tel
f. 7 v°b Qu'il n'est od nule vilanie,
N'en contredi pas ta franchie."
PReez fu Yder, si ad lavé,

Il out le mantel affublé
Cel qui la dame li liv(e)ra
Le soir, quant l'en le desarma,
[De] Dous mestiers l'estuest servir,
De l'affubler e del cov(e)rir,
Ço fu bosoin, ne·l fist pur el,
Que il n'en out plus en l'ostel.
A Yder vient mult a talent,
Kar il le servent bonement;
Auques aparçut de lor estre.
Li sires l'a pris par la destre,
A la chapele sunt venu,
Li clerc troverent revestu,
A la messe les atendoit,
Il comence, desqu'il [les] voit.
Yder e li sires offrirent,
Tote la messe paröirent,
Del chapelein ont pris congié,
A un autel sunt repeirié,
Fors del quor fu de la chapele.
Li sires garde, si apele
Son fiz qu'il voit ester de loin.
A Yder mostre son bosoin:
„Sire“, dist il, „öez un poi,
Cist est mis fiz, onc plus n'en oi,
Il est mis eirs, si l'ai mult chier,
E vos n'avés nul(e) esquier,
f. 8 r°a N'il n'est de rien tant corajos
Com il est d'estre ensemble od vos.
Il set e bien e bel servir,
Si fera mult voster pleisir;
Ço est li pleiz, si l'e[n]menes,
Il est de bien gentilz genz nes,
Ja n'av(e)rez, ço tenez de moi,
Tel servise ne si de foi,

---

862 uoit estre

Com vos av(e)rez de gentil home.“
Yder gree, ço est la somme,
Au chevaler quanques il quist,
Li bosoin en ert suen, ço dist,
Si l'en mercie encor odvec.
En la sale s'en vont d'eluec,
Il laverent, si ont disné,
Puis ad li sires apelé
Son fiz qui devant lui s'estoit,
Il li comande qu'il esploit
D'aler les chevals atorner,
Quant Yder ne volt sojorner.
En la sale ont Yder armé,
Aprés sont as chevals monté,
Mult beneït Yder cel liu;
La dame l'a pris par l'estriu:
„De voster home depri joé.“
Au partir plore de pitié.
A tant se sont mis a la voie,
Eus e li sires qui·s conveie;
N'ont pas erré loinz de la cort
f. 8 r° b Ke Yder li prie qu'il retort,
Ke il est seuls e il sunt dui.
A Deu les comande e cil lui,
Il amoneste de bien feire
Son fiz, puis se met al repeire.
Yder chevauche od le meschin
Tant qu'il vint a un forchemin.
Li meschin li ad demandé
Ke il a de son eire en pensé,
E Yder enquiert de son home
Donc a primes, com il se nome.
Luguein a non, ço li [a] di(s)t.
„Luguein“, dist il, „si Deus m'äit,
Bien a set anz que jo ne fui

884 sestut — 897 recort — 908 Lugucin — 909 Lugucin

La donc jo sui; jo m'en esmui
Por tel chose, dont jo me dot
Que jo aie failli del tot.
Bien a vint e cinc anz tot pleins,
Au mien quider, ou petit meins
Ke uns chevalers ke vois querre
Fist une force en cest[e] terre
A une povre damaisele;
Mes jo n'en puis öir novele,
En lui trover ai mis grant peine
Quei en (en) forest [e] quei en pleine,
Mes trop seroit grant aventure,
Deus le m'otreit par sa droiture
De trover lui, ne puis veer
Chose, par ki joen aie per.
f. 8 v° a Or voldroie en te[l] lieu aler,
Ou jo pëusse armes porter."
„A bien soit ço", [a] dist Luguein.
„Sor moi soit or, jo vos merrai,
Que les assens del päis sai.
Cest chemin sor destre tendrons,
Ançois qu'il soit none, vendrons
Au Rogemont qui est assis.
Li rois i a le sege mis,
Li rois Artur, li buens, li fiers,
Grant pleinté a de chevaliers.
Au Rogemont vient Talac prendre,
Mes Talac n'a donc se[i] defendre,
Ne il se defendoit del roi,
Se il avoit n'enteims od soi
Fors cels de la röunde table,
Trop le tendroie a descevable,
Nuls ne l'en defendroit fors Deus,
Kar au monde n'a tanz de teus."
„Luguein", ço dit Yder, „del roi

928 Lugucain — 939 Se il se d. — 945 Lugucin

Ne me lo jo pas endroit moi."
„Pur quoi", dist cil, „le dites vos?"
„Por ço qu'il est trop oblïos."
„Avez le vos servi?", dist cil.
E Yder li respont: „Öil".
„Fustes auques", dist il, „od lui?"
„Mes trop", dist il, „qua[r] jo i fui,
D'une sole nuit nos covint,
Mes onques puis ne li sovint
Qu'il ëust mon servise ëu
f. 8 v° b Ne qu'il onques me ëust vëu
Par le semblant qu'il en mostra.
A l'ost vendrom, quant Deu plara,
Mes ja ne tornera[i] vers l'ost."
„Vos n'i vendroiz", dist Luguein tost,
„Que f[e]rez donc?" Yder respont:
„Jo me metrai al Rogemont,
S'il vient a Talac a pleisir
Qu[e] il me voille recoillir."
Luguein respont: „Si voldra voir,
Mes ço quit jo mult bien savoir
Qu'il trovera mult poi de gens
Qui se mettent od lui dedenz.
Si volés au chastel aler,
Jo vos i sav(e)rai bien mener
Ke ja vers l'ost n'apremerons;
Si volez que nos i allonz,
Sor destre irom al chef d'un broil."
Yder respont: „Par foi, jo·l voil
E od Talac i voil jo estre."
Il ont choisi l'ost sor senestre,
Une sente sor destre vont,
Si ront choisi le Rogemont.
**D**Evant Yder vient li meschins
Vers un estanc soz dous molins,

956 eust feu — 976 fenestre — 980 sor

Devant troevent une trenchie,
Une bre[te]cke avoit drescie
De l'autre part e ferme e haute,
Un pont de fust out soz la faute
Ke l'en porreit e mettre e treire,
f. 9 r°a De(l) quelqu'en (l)i avoit a feire.
Talao se tint pur mal bailli,
Kar tuit li suen li su(e)nt failli,
A la trenchie sunt (cels) venuz.
Par une posterne est eissuz,
Sei tiers veit vers le chevalier,
Si li ad feit le pont beissier.
„Chevalier", dist il, „qui es tu?"
E Yder li a respondu:
„Yder ai non, chevaliers sui,
Voster bosoin höi jo hui,
Onc ne finai puis de venir.
Se vos me volez retenir,
A mon poeir vos serverai."
Talac li respont: „Si f[e]rai,
Onc ne fis rien si volentiers."
Oltre passe li chevaliers,
Puis feit Talac sacher le pont,
Si meine Yder al Rogemont.
En la sale devant un dois
L'ont desarmé damaisels trois.
Talac avoit une sorur;
Gent cors, bel vis, fresche colur,
Tut ço avoit la damaisele
E plus fu el(e) saive ke bele.
En ses chambres veit la meschine,
Un mantel prent furré d'ermine,
A Yder tramet le mantel.
Puis veit Yder par le chastel
Ou Talac qui li veit devant,

---

984 sor

Ses fermetez li veit mustrant,
Le haut costal, sa tur, ses murs.
f. 9 r° b Del chastel est Talac sëurs,
S'il est garnis, que il n'a garde,
Si feu n'i vient de l'ost qui l'arde,
Nuls engins n'i purroit forfeire;
A peine i porroit uns arcs treire
D'a val desiqu'au pié del mur.
De la meisnie au roi Artur
Ne puet geires Talac chaloir,
Kar sa force n'i puet valoir,
Ke il ne li puet riens tolir;
Talac puet veintre par soffrir,
Solement soit il enz enclos,
Tot dis i puet estre a repos.
Meis de ço est Talac dolenz
Qu'il n'a plenté de bones genz;
S'il ëust grant chevalerie,
Sovent lur fëist enväie
Treut qui en l'angarde sunt
De l'autre part del Rogemont.
En la sale est devant un dois,
Il i veit, li preus, li corteis.
Ensus de l'ost auques sur coste
A mostré Talac a son oste:
„Veez (ço)“, dist il, „tentes mult beles,
Les plusors en sont as puceles,
Gentilz femmes de cest päis,
Les auquantes qui ont amis
Vienent voier chevaleries,
Pur emploier lur drüeries,
Choiser volent pur lur venuez;
E auquantes i sunt venuez
Pur lur amis qui en l'ost sunt,
f.9v°a Savoir coment se contendront.

---

1024 meisnie le roi

Ne sai qui sont li pavillon
Fors cel forein a cel dragon
Qu'a la reïne Genievre est.
Jo ne sui pas bien cert de cest,
Kar li rois ad dragon el suen,
Pur autre chose ne·l sai joen."
VEnuz fust li gorz au declin,
Talac [se] treit vers un meschin
Qui vient a lui, puis li conseille
Ke sis senescas se merveile,
Pur quoi il feit tel demorer,
Ke piece a qu'il pëust manger.
Talac en a Yder mené,
Desqu'il vienent, si ont lavé,
Kar il troevent prest tu[t] l'ator.
La gueite monte sur la tor,
Il i a fet l'ewe corner,
En son quor dist: „Venez laver,
Venez laver e venez tost."
Li chevaliers dïent par l'ost
Ke Talac est de grant noblesce,
Ke il ne crent nule destrece.
Al dois s'assïent mein a mein,
Talac prent Yder par la mein,
Puis est dejoste lui assis,
Ne [s'e]st des autres entremis
Pur ço que de l'ostel estoient,
Il s'asistrent, com il soloient.
Assez fu riches li sopers
De pleniers mes e de vins clers,
A grant plenté en eurent tuit.
Aprés manger eurent le fruit,
Puis portent l'ewe le meschin
f. 9 v° b As chevaliers e puis le vin,

---

1053 Geneuire — 1060 unten nachgetragen, fis — 1067 Ne lia — 1072 unten nachgetragen

Un poi sistrent aprés manger.
Talac comande a (a) envoier
Servanz, pur gueter o lur geites.
Iloc furent trois coches fetes;
Enmi la sale out dous granz liez,
Al plus bel est Yder cochez,
Li autres fu pur Talac feit.
Il vout aler voier l'esguett
Od trois servanz [e] l'espié prist.
Ançois que Yder i venist,
Ert sei setme de compainons.
Il les out de cochier somons,
Dui e dui orent une coche,
Del gueit repeire, puis se coche.
Yder apele son servant,
„Gardez“, dist il, „qu'a l'ajornant
Aiez aposté mon destrier;
Puis me venez ça sus aider,
Si me armerai.“ Luguein respont:
„Jo sai bien, ou vos armes sunt,
Ja mar av(e)rés garde de cest,
Vos me troverés a tut prest,
Ja ne serez si matinals;
Jo vois cocher od mes chevals.“
A l'[a]jornant lieve Luguains.
Quant al destrier fu mis li freins,
La cele met qui reflamboie,
Il le treit fors, puis le conroie,
D'or burni fu, n'i out nul teint,
Le portal lace, puis l'estreint;
Devant la sale veit tut droit,
f. 10 r°a Un perron de marbre i avoit,
Un anel de fer out en son
Ki seelez esteit od plum,
Il i areisne le destrier,

1088 choces — 1103 Lugucin

Mis i estoit a cel mestier.
Au lit son seignor est venuz
Qui se gisoit encor tut nuz;
Li autre dorment, meis il veille,
(E) il prent se[s] dras, si s'aparaille.
Yder se vest, puis s'est armez,
De la sale ist, puis est montés,
Al portier vient, si·l feit lever,
La porte li feit desfermer,
Par la porte desus la tur
S'en ist Luguein od son seignor;
Un pel out quis, el col le porte,
E li portiers ferme la porte.
YDer descent desqu'al jor cler,
Tant qu'il les veit par l'ost armer;
Lors est montez sor son cheval,
Si sescent [jusqu']al plein d'un val.
Assëur sunt les damaiseles
Qu'el verront hui jostes noveles,
Lur tentes sunt de l'autre part,
[D]'Yder ont sempres grant esgard.
De plusors fu mostré a Quoi
De cels qui sont en l'ost le roi,
Pur ço que il fu primsautiers;
Mult par fu Quois bons chevaliers,
A poi de mos vos ai conté
Quanqu'il out [en] lui de bonté,
Tot tient a cest [la] bone somme:
f. 10 r° b Il n'out onques amor vers home,
Tot dis fu fels e enuios,
Il ert culvert e rampounos,
De femmes di[s]t volentiers honte,
Vos n'orrés ja son los en conte,
Se il n'est de chevalerie.
Cel perdi il par felonie,

1125 plús — 1130 Lugucin — 1144 Must

Mult en fu la fame abatue.
Chevalerie est melz perdue,
Quant ele en tel home s'aloe
Ke amblëure en malveise oie;
Mult fu contraire de Gawains,
Li gentilshuem de bones meins,
Li franc, li plein de corteisie,
Qui fu flor de chevalerie.
Bien tint les vous qu'il fit a Rome;
Onques honte ne fist a home,
Onque d'ome ne se gabba
Ne del suen bienfeit ne parla,
C'il le fist, ne autrui ne tout
Par envie, s[e] il le sout.
Mult est d'onur de Quoi divers.
Queis fu tut dis fels e purvers;
Ço seroit legiers a prover,
Kar nuls ne poeit [ja] truver
Bone teche que il ëust,
Ne male qui en lui ne fust.
Armé fu Queis, li seneschaus,
L'en li ameine treis chevaus,
Pur choisir en toz trois le suen;
Quel qu[e] il prenge, il l'av(e)ra buen,
Ke li meins buen des trois n'a son.
f. 10 v°a Sor la lance out un blanc penon,
Montez est sor un bai kernu
Qu'il out mult cher, puis prent l'escu,
Son penon leist aler al vent,
Vers Yder muet isnelement.
La rëine Guenelöie
Qui la novele avoit öie
Ke sis amis ert chevaliers,
Fu feit savoir par les corsiers
Qu'il ert venuz al Rogemont;

---

1168 enuie — 1176 cheuans — 1180 penou

Ne set queles ses armes sunt,
Ne se il est ou enz ou fors,
E ele vint sol(e) por sun cors.
De cel se (s)criemt, ou que il soit,
Qu'el ne·l conuisse, s'el le voit;
Li destret qu'ele en a l'an grieve.
De par la rëine Genievre
Li est venue une meschine:
„Venez", dist cele, „a la rëine."
Ele veit, par ses meins se pristrent,
Devant son pavaillon s'asistrent,
De la joste sunt en atente.
Cil sont laval endroit la tente
A la rëine, en tel endroit
Sont ambedui ke [on] les voit
De l'ost e del chastel ambore.
Il se lessent les chevals cure,
De l'eslés se fierent am(be)dui,
Yder fiert Quoi e Quoi fiert lui
Qu'il fist de sa lance tronçons,
Yder l'em porte des arçons
Tote pleine sa lance a terre.
f. 10 v° b Li buen cheval a ferre,
Si le recovre par le frein,
Puis le meine jusqu'a Lugain.
Yder li dist: „Luguein amis,
Vostre pere avom a pié mis
De son destrier ke mult est buens;
Cist est meldre, si soit [il] suens."
„Sire", dist il, „vostre merci."
Or se tient Quois pur malbailli,
Son bon cheval i ad leissié,
Si s'en reveit vers l'ost a pié;
Lors li vient un garçons poinant
Desor un grant cheval ferrant

1192 par — 1195 languie — 1196 Geneivre

Ki mult estoit e genz e blans,
D'un brun paille covert les flan(l)s,
E (ert) cicelés e flamengez,
Fu tot covert desiqu'as piez.
Li meschin(e)s descent e Quois monte,
Il voldra ja venger sa honte.
Cil qui·l socort a cel bosoin
Li ad lance misë el poin.
Il e Yder resont al joindre,
Il s'entreloignent pur mels poindre
E pur ço qu'il volent venir
A joindre de mult grant ahir.
Il retornent, le[s] chevals poinent,
Reignes laschent, lances aloinent.
Tot sun poeir i a Quois mis,
Meis ne l'en est nïent mels pris
Qu[e] il fist a l'autre fiee,
Il a sa lance pecoiee.
Yder nen a estriu perdu,
f. 11 r°a Meis il a Quoi si abatu
Qu'il rolle jusqu[e] en un val.
Yder a seisi le cheval,
Lugueins i monte, si l'en meine,
E Quois est relevez a peine.
En l'ost dïent par gab entr'eus:
„Or en i a Quoi leissé dous,
Ces dous chevals.“ Pur ço le dïent,
Pur ço que il fu fels s'en rïent,
Pur ço que il fu de mors vileins,
De parole fu traversains,
Si se gabent plus volentiers.
Or s'en reveit Quois peoniers.
A tant encontre Bedöer,
Ki voleit od Yder juster.
„Bedöer“, dist il, „tort avez,

---

1225 e beauls

Qui de moi honir vos penez,
Jo vos requier que (vos) retornez;
Kar joster voil la tierce fois.
A ceste foiz me rescurrai,
Mult sai bien que jo·l surpurrai,
Il n'i a mestier coverture,
Jo chëi par mesaventure,
Vos estes noster conestable."
Dist Bedöer li mesurables,
„Ne feroie rien en nul sens
Donc vos me fëissez defens;
Meis pitié ai del chevalier,
Si vos voil par amor preier,
Pur vostre amor le di jo plus,
Si vos avez vilain desus,
L'en vos tendra pur trop irros,
f. 11 r° b Jo ne·l voldroie seul pur vos
Pur le meillor cheval d'Arabe."
Quois set ke Bedöer le gabe,
Oltre s'en veit, si·l leit atant.
Restez le vos de meintenant
Un meschin le pendant d'un val
Qui li remeinë un cheval.
Quois monte sur le vair d'Espaine;
Or sache Yder, si cest guaaigne,
Qu'il av(e)ra bien Quois mis a pié,
Trois chevals li av(e)ra lessié,
Ne remainent (trois) plus chiers en l'ost
Pur beauté ne pur aler tost.
Quois sist sur le vair espainol,
Cors out bien feit e teste e col,
Purfiché l'a, puis le demet,
Une lance prent del vallet,
Redde hancste out od fer trenchant,
Vers Yder veit esperonant.

---

1275 Nen uos — 1289 fist

De cel a Quois trop fol purpens
K(e) il n'i quide venir a tens
Ke Yder ne s'en soit füiz,
Meis ço f[e]reit [il] mult envis.
Yder le voit tut esleissiez,
Il ont andui les fers beissiez,
Mult se sunt bien entreferru,
Quois li a mis parmi l'escu
Le fer o bien plein pié del fust.
Le hauberc fausout, si fort ne fust,
Al cop qui de plein esleis vint.
Yder fu buens qui bien se tint,
Yder le fiert qui pas ne faut;
f. 11 v°a Pur l'abatre le feri haut
Amont en l'espaudle senestre.
Quois, ço dïent, a trové mestre,
Escu perce, hauberc desment,
La char seigne qui le fer sent,
Yder li feit le fust sentir,
Oltre l'empeint de tel ahir
De l'espainol que il l'en serre
La lance entire contre terre.
La reine Genievre s'en rist,
E mil autres de ço qu'el dist
K'onc ne vit mes home en espoi.
La rëine n'amot pas Quoi,
Tuit le häirent qui·l conurent
Nëis tuit cil qui des suens furent,
Meis de tant out, sevals, l'ëur
Qu'il fu amez del rei Artur.
Quois s'est desserrez de la lance
Bien set [que] grant ert le parlance
De ço que li est avenu,
Liez soi träine son escu,

---

1298 freit Yder mult enuis — 1304 fausaut — 1317 Genuire — 1318 quil

Tel duel a qu'a poi ne muert d'ire,
Bien set ke l'esgardent dis mile,
Qu'il se gabent, mes plus li grieve
K'uns garz la rëine Genevre
Li escrie: „Danz seneschals,
Vos lessez ci trois beaus chevals.
Ki ke gaaint a vïeler,
Perduz les avez a tumber.
Or se gabent cil pautenier
Qu[e] il [vos] voient peonier.
Mult vos poisë au col la targe,
f. 11 v° b Mes bien est, quant socors vos targe
Qu'a pié vos metés al repeire,
Sanz amendez le poiez feire;
Li rois n'a pas fet ke desvé:
Ki n'a ch[e]val, si aut a pié."
DOlenz est Quois qu'il ne puet plus,
Vers l'ost s'en est alé confus.
Gleus s'est armez, de l'ost depart,
Cheval out bu[i]en, un ros liart,
D'Espaine fu e buens e beaus,
Tornans e tendre e isneaus,
Prez e venans, quant [on] le toche,
Par mesure out tendre la boche,
E Gleus fu chevaliers a droit,
De la röunde table estoit
Od grant valur, od grant mesure.
Vers Yder muet grant alëure.
Yder voit Gleus venir tut droit,
Vers lui torne, son cheval point,
Gleus fiert Yder a l'encontrer,
Parmi l'escu li fet passer
Le fer e une alne del sap.
Li hauberc fu garant al cors,
Li fers s'en est glaciez defors

1332 Geneure — 1350 isneans — 1353 cheualiers adroiz — 1363 Ki fers

Liez le costé desus l'eissele.
Yder lance Gle[u]z de la sele,
E Luguains saut al rus liart;
Yder garde de [l]'autre part
E voit venir poinant [D]romés,
Sor destre li vient a eslez,
Ferir voleit il a traverse,
Yder l'encontre, el cha[m]p le verse,
f. 12 r°a Son tor a pris, le destrier prent,
Luguain apele, si li rent,
Cil l'en meine, la reigne el braz;
Or purroit comencer ha(b)raz,
Il en a ja commencement
Ki bien valt cinc cenz marz d'argent.
Talac voit com Yder [le] fet,
Il s'escrie: „Qui plus l'i let,
Si puisse avoir la male honte.“
Chevals demande, Talac monte,
E si[s] compainon sunt monté,
Mult valt prod(r)om pur sa bonté,
De seul Yder ont tuit pris quoer,
Il messissent a nul foer
S(i) Yder ne fust eissuz ançois.
A Yder vinent demanois,
Sor lor armes ont connissances,
Penons eurent fermés a[s] lances,
De renc se sunt arestëu,
Bien furent tuit de l'ost vëu.
Gleus e Dromés s'en sunt alé,
Yder ad Luguain apelé:
„Luguain“, dist il, „alez de ci
A voster pere, mon ami.
De moie part li presentez
Les cinc chevals que vos avez.
Lui e la dame que Deus gart
Salüerez de moie part.
Bien sai, si jo ai le mestier

Qu'en e[u]ss s(u)ont tuit mi recov(e)rier,
N'ai meis amis en cest päis;
Mes jo sai bien, qu'il m'est avis,
f. 12 r° b De l'amor est [t]es aliance,
De mels l'en ert, si Deus m'avance.
N'est ami qui del suen ne pense;
Si Dampnedeu vie me tense,
Nos li deliverom sa terre
Ke il encombra par sa gerre."
„Sire", dist cil, „vostre merci,
Il a recovré bon ami.
Mult l'em porra bien deliv(e)rer
Par cest present e estorer.
Feit l'avez richez chevalier;
De cest socurs avoit mestier,
E ço rest bien en voster estu,
A vostre honur, (e) a vostre preu.
Tres bien porrez tut le suen prendre,
Ne vos faudroit pur terre vendre;
E jo vois par voster congié."
„Del revenir", dist il, „vos prié
Par tens au plus tost ke (vos) purr(i)ez."
[E] Luguains dist: „Ja me rav(e)rez,
Jo voldroie or estre el repeire,
Kar jo n'ai pas grant voie a feire.
Vos me rav(e)rez sempres issi,
Jo ai bon cheval ou jo me afi."
Luguain s'en torne ignelement,
Al chastel vient, son cheval prent,
La sele met, cum plus tost puet,
Les destriers prent, del chastel muet.
A la trenchie vient errant,
Ensemble od lui vont dui servant,
Le pont le ont feit avaler,
Oltre feit ses chevals passer,

1404 alianceẓ, z unterpunktiert, ebenso 1405 erṣt



f. 12 v°a Puis est montez al soen demeine.
Des cinc destriers ke Luguain meine
Eirent li quater devant lui,
Areisné furent dui e dui
Le quint en destre par le frein
Meine [de]juste lui Luguain.
(Mes) Des meisnees le rois Artur
S'en puet errer tot assëur,
La ne poeit errer forrier,
Devers l'ost sunt grant li rochier,
Nuls n'i poeit voie tenir;
Ke de l'ost i vodroit venir,
Feire li covendroit tel jor
Ke il n'avendreit a boi del jor,
Se il del tut ne s'arestout.
Meis desque la ou il alout
N'avoit ke un petitet gué.
De la voie n'ert il (geires) grevé,
Voier puet la meison son pere,
Ou il av(e)ra mult bele here,
Kar il porte bon[e] novele,
E sanz cel l'i ëust il bele;
N'a pas mestier de mon convoi,
Bien f[e]ra son present sanz moi.
REpeirer voil a cels qui sunt
En l'engarde del Rogemont.
Desque li rois Artur les voit,
Il comande ke l'en envoit
Contre les oit oit chevaliers,
E li oit montent es destriers.
Les nons sai bien des oit vassals:
Bedüer, Gastinel, Buflout
E Gasoudenc, Guhu, Buhout,
Ces oit montent rengé d'un front

1444 forreir — 1449 unten nachgetragen. — Nach 1466 Lücke, zwei Namen fehlen.

f. 12 v°b As oit qui en l'engarde sont;
Checuns des oit chois[i]t son per,
Talac josta od Bedöer,
Kar endroit lui estoit el renc.
Yder justa od Gausaudenc,
Del buen destrier le lance jus,
Meis des autres n'i chäi nuls.
Yder od seisi le destrier
Ci·l done a Mordrec le portier,
Eissuz estoit pur esgarder,
Or s'en puet a cheval erer.
De joie en est si(s) esmeriz,
Si l'en rent graces e merciz.
Les oit s'en vont e oit s'en vienent
Vers cels [oit] qui l'engarde tienent.
Mult fuerent fier li chastelein;
De l'engarde s'en vont a plein,
A terre lancent les rëaus,
En destre meinent les chevaus,
Chescun le ssoen, puis s'en revont.
Talac s'en veit el Rogemont,
Sés compainons en meine toz,
Deriere veit Yder le preuz.
Grant est le los e enz e fors
De la pröesce de son cors.
La rëine dist un grant dist:
„Ja Deu“, dist el[e], „moi n'äit,
Si sai soz ciel nul(s) che[va]lier(s),
Plus de cestui face a pro[i]sier(s)
Ne tant par le mien escïent
Fors Sire Gaugains solement,
Vers lui ne facë aramie.“
f. 13 r°a Yder n'a pas los de s'amie,
Tant li gist le quoer a malaise
Qu'ele ne veit feit qui li pleise

1480 arer

Ne qui li peusse doner het.
Mult l'out Yder le jor bien fet.
Il lui feit de Yder sovenir,
Quant el(e) le veit bien contenir;
Par tant a vers lui bon corage
K'a lui mëisme l'aparage
E qu'elle torne sor son dru
Son bienfeit, quant el l'a vëu;
Feindre quide, si li plaisoit,
Son bienfait, quant il l'i faisoit,
N'out suz ciel rien, tant li plëust
Ke ço fust il, s'el le sëust.
Grant est la noise el Rogemont
Ke li estrange destrier font,
Li uns henist, vers l'autre grate.
Yder s'en mist fors de barate,
Al porter en out un doné,
L'autre dona pur amor De
A une mult povre abbëie
De nonains de mult seint[e] vie.
Desarmé sunt li compainon,
La damaisele Guilladon,
La soer Talac, qui mult fu bele
E cointe e saive damaisele,
Veit en ses chambres, si s'acline,
Dous damaseus od sei les meine.
Elë ad pris bras e chemise,
Mantel de purpre od pene grise
f. 13 r° b Orlé a noire sabeline
E un blïaut forré d'ermine,
Itant de robe livre a els
Qu'ele apela, e meine od els
A Yder qui fu desarmez,
Encore esteit desafublez.
Ele meisme feit son present;

1534 bliant — 1538 desabublez

Yder s'escondit pur neient,
Mes ne se puet de li defendre
Ke ne li estuece prendre;
El (i) n'i entent nule folie,
Q'el(e) n'a garde ke l'en en die,
Kar pur l'onur Talac l'out fet;
Il vest les dras, el s'en revet.
Il ert encor assez matin,
Talac demande pein e vin
E buens chapons en pein lardez,
Od ses compainons s'est disnez:
„Tot en estant pur cest manger
Ne covient pas l'autre targier“,
Ço dist Talac, kar legiers est,
Il comande ke (ke) l'en aprest
Qu'il l'eit de haute relevee,
Quant la chalur(e) ert trespassee,
Ke al resaut ert plus paisables.
Il demande eschés e tables;
Aquanz s'aseent pur jöer,
E li asquanz pur esgarder.
Yder mëisme s'i assiet,
Ja soit ço qui n'i ert deliet
Ne el jöer ne el veeir,
Totes voies s'en veit seeir,
Savoir si par pensier aillors
f. 13 v°a Perdoit les granz pensez d'amors;
Mes ne se puet a l'oil aerdre
Ke cel li peuse feire perdre.
LUgueins n'out gueres demoré,
Il a son cheval establé,
Puis est a son seignor venuz,
A genoils li rent mult saluz
E grans mercis de par son pere
E ensement de par sa mere.

---

1543 E li

Yder demande d'ambesdous,
Si n'a guer[e]s qu'il parti d'els,
N'a pas encor(e) dous jorz ne trois,
Mes l'en demande, ço est drois,
De la chose ke il vosist bien;
Dist il: „Luguain, ke font li mien?
Sont il sein e hetié?“ dist il.
Luguains li respont: „Sire, öil,
Riche socurs lur avez fet
Ke mult lur ad doné grant het,
Vos lur savez aider a droit,
N'i a cil ke voster ne soit.“
Yder li dist par grant amor:
„Il sont li mien e jo li lor.“
Mult est Talac joios e liez,
Li mangiers fu aparaillez,
Tuit en orent a grant plenté,
Mult s'est Talac de Yder löé,
Par lui, ço dist, a il ennor.
Quant mangé eurent de grant jor,
Deporter s'en vont as defences;
Ki ke s'enveist, Yder fet penses,
Kar desespoir li tout le het,
f.13 v° b Mes s'il sentist, com il estet
A cele donc sis quors ne part,
Pur quoi li sancs li frit e art,
E[s]perance le comfortast,
De sa dolur l'asouwagast.
Ço fust grant rasoagement,
Se il [s]ëust certeinement
Qu'il fust amez, si com il ert.
La plaie donc li cop ne pert,
Ço ert amor de mal corel,
Ne puet rasoager pur el,
Ço est la söe soatume,

---

1602 colur — 1604 Co il

E si treit el sor amertume;
Meis les amertumez d'amor,
Quant cele i est, sont od dolçor.
Se Yder fust assëurez,
De cel, (i) fust mult benëurez
De cel[e] grant benëurté
Ke ne puet estre od sëurté;
Ke les benöurés d'amors
Ne pöent estre sanz freors.
Talac meine ses compainons,
Si com li soleilz est recons,
Par les gerrez, puis s'en retorne,
Par la mein prent Y[der] le morne,
Le pensif, qui sa vie het;
Mal est bailliz que il ne set,
Com[e] li feu d'amor tormente
Cele, ou il a mis s'entente.
En la sale sunt venu tuit,
Talac a demandé le fruit,
Tuit en eurent a grant plenté.
f. 14 r°a Aprés ço qu'il eurent sopé,
Furent li lit aparaillié,
Le vin orent, puis sont chochié.
Quant il sont alé en repos,
Yder ne puet avoir l'oil clos
Pur reposer ne pur dormir.
Amor li feit somoil füir.
La nuit resposent autres genz,
Mes a lui vient si granz tormenz;
Yder est le jor tormentés
E la nuit plus e plus assez;
Le jor voit il e un e el,
Si(n) avels (n)on[t] confort itel
Ke plusors parz l'estuet entendre.
D'amor ne se(n) puet [point] defendre,

---

1622 .Y. — 1642 auels

Vers amor est tote s'entente
Que·l point, que·l peine, que·l tormente,
Ne se puet point d'amor retreire.
Amor set droit lancer e treire,
Un gavelot a que il lance,
Ke l'en apele Remenbrance,
Aquanz l'apelent Parce-Quoer,
Si·l noment bien, ke [a] nul foer
Ne rameroit il plus parchant,
Si en a il de meint semblant.
Cil perce quoer od grant dolçor,
Se l'i lance sovent amor,
Cil cole al quorr delivrement,
Kar quoer le recolt dolcement;
Mult li est dolz a remembrer
Ke il vit pres par amor pasmer
Par meinte feis cele qu'il gueite.
f. 14 r°b Ses buens que il [en] out regrette.
Mar vit que les en out ëu,
Li regret li ont mult nëu.
La remenbrance li raporte
Amer confort qui desconforte;
Qu'il remenbre son bien qu'il out
E la perdi; com plus li plout,
Tant en a il le duel plus fort;
Ço apel(e) (e) jon amer confort.
Ço sacent tuit qu'a ces destresces
Repeirent joies e richesces.
Ki granz bienz a, plus les addire,
Cil n'est mie sanz grant martire
Qui parmi sen esgarderoit;
Nuls n'est saivez qui ço coveit
Donc Deus ad feit vié e defens.
Ço sunt li saive de noz tenz,

1649 Vn gaueloc — 1650 remenbraus — 1660 iut — 1662 regueite — 1664 necu oder netu — 1678 sauie

Qui sor avoir sont coveitos
Tant qu'il perdent Deu a estros;
Dejuste sont cheitif e las
Ne n'ont garde fors d'un trespas.
Mes cil seroit de trop seur senz
Qui·l quideroit avoir tuz tenz;
Il ne l'av(e)ra cent anz (anz) ne mil;
Combien qu'il eit, ja faudra il,
E quant la fin li corra seure,
Si li ert vis qu'il ne l'out oure;
Tant set del siecle qui(l) l'enlace
f. 14 v°a Icelui qui plus i embrace,
A celui feit il le gabbet,
Ki s'entente e sa cure i met.
E[n] covoitos n'a nul savoir,
Mult a torment en mult avoir,
E pur quoi feit hom(e) grant atreit?
Ou il le pert ou il le leit,
Kar se il [ne]·l(e) pert en sa vie,
S'en feit la mort la depa[r]tie,
E al partir est la dolur
Pur ço que il i out amor.
Ce il atreit e il trancune,
So sunt dolurs ke il äune.
Quel bien a(voit) de l'avoir qu'il muce?
Sol tant qu'il le set en sa huche,
E bel li est, quant il le nombre.
C'est li deliz que l'ome encombre;
Kar encombrer le feit morir,
Qu'il ne l'en dure departir,
Nel vert ja de melz au cors.
Cil qui atraient les tresors,
Il se destreinent aissez plus

---

Nach 1682 1671—74 fälschlich wiederholt, Varianten adire, sil, repairent — 1703 Quil

Ke cil qui·l quierent par les us.
Qui que le gart, tot ert altrui,
L'avoir larra ou l'avoir lui.
Cil qui·l(e) garde n'en est pas sire,
Si·n a torment assez e ire,
Tormentez est e nuit e jor,
De l'avoir perdre est en freor,
L'avoir ne li feit si mal non
Tant com il l'a en sa prison;
S'il li eschape, ço (e)st la mort,
f. 14 v° b Entre ces dous en (s)a comfort.
Jo tienc a fol qui pur bien tient
Manantie dont mal li vient.
Tels sunt tuit li bien temporal:
Ki plus en a, plus en a mal,
N'a que pleindre qui ne pert rien,
Mals e dolors sut ki pert grant bien.
En cest siecle vein e muables,
Se bien sont faus e trespassables.
Ices tienc jo plus a chargiez
Qui plus ont joies e deliez
E[n] cest siecle qui freiles est.
Un voir proverbe avom de [c]est:
Joie del siecle a duel revert;
Kar l'en a doel, quant l'en la pert,
Il äune amertume e miel,
Si n'a plus douce rien soz ciel,
Mes l'en ne puet al miel sentir
L'amertume fors al partir.
Ço nos garnist contre le monde,
Ke sa dolçor ne nos confonde.
L'amertume est signefiance
Ke nuls ne mette s'esperance
En cest siecle, quer a costume

---

1723 pur tient bien — 1724 Manancie, — 1734 bei cest c ausradiert — 1740 laimertume i unterpunktiert

Finent les biens en amertume.
Yder out jadis bien assez,
Tel doel a qu'il est trespensés,
Qui sa vie tient a petit,
Il s'ocirra ci com il di(s)t,
Si cele ne li feit socors,
Pur qui il soefre le[s] dolors;
Amor le haste qui·l (le) comuet.
f. 15 r°a Encor a el pis, se pis puet,
En son lit gist triste e pensive,
Mult se claime lasse e cheitive:
„Lasse", feit el, „comfort avoie
De mon ami, quant jo savoie,
Ou il estoit certeinement,
Mes or m'esta il malement.
Ier matin vi un chevaliers
Qu'a merveilles feit a proisers,
Onques meilor de lui ne vi,
Si donoië a mon ami,
Jo li donai ier tote jor
Ma grace pur le söe amor.
Or par sui jo en mal tropel,
De mon ami ne sai consel.
Mi dui corsier qui siwi l'ont
Dïent qu'il vint al Rogemont.
S'il est defors, conseil ne sai,
Partir s'en puet, ja ne sav(e)rai.
Si jo depart, tuite sui certe
Ke jo ferai un' autre perte,
Ço n'irt pas de cel que de ma vie.
Jo mëisme me sui trahie,
Si n'en doit nuls avoir pitié;
Mult li donai vilein congié,
Ma mort i gist, pur veir le sai,
Od le congié le manescai

---

1746 Funent — 1760 mabement — 1772 là ne sauerai

Qu'il fust de moi meins assëur.
Mult oi le quor(e) felon e dur,
Si n'en sai jo lequel blasmer,
Kar el dire m'en dui pasmer;
Ma buche en has qui trop fu fole,
f. 15 r°b Quant el ne retint la parole.
Qu'ai jo dit? Que ne la retint?
El ne pout mes, del quor li vint,
Del quor qui dire li faisoit
Ço qu'il më[i]sme ne voloit.
Feire le quidoie pur bien
De mon ami e pur le mien,
Ne fui pas feit od felonie,
Mult comparai ceste voisdie:
Si jo·l deperc, a la mort sui,
Ne voil pas vivre od lunc ennui,
Jo ne porroie la dolur
Soffrir le lunc d'un tot sol jor.
Nen ont blasme mi messager
Ke mult ont bien feit lur mestier;
Par els ai grant confort ëu;
Ço que joen ai sovent sëu
Par els l'estre de mon ami
M'ad tensé vie jusqu'a ci;
S'or le perc par ceste assemblee,
Ma vie me ert od lui doblee."
Issi parole la dolente,
Mult se conplaint, mult se demente
As grans suspirs qu'el[e] se pasme;
Quant el revient, si se desblasme
De cel congié qu'el li dona:
„Amis", feit el, „ne quidez ja
Ke jo (vos) donasse le congié
Pur partir vos de m'amistié,
Ançois le fiz pur avoir vos,

---

1798 fol ior

S'en fu mis qors trop angoissos;
Bien le peussez aparcevoir;
f. 15 v°a Amis, ja savez vos de voir
Ke nos sumes andui par foi,
E jo vers vos e vos vers moi.
Puet donc estre greindre aliance?
Mult valt poi ki ne tient fiance,
Ja bien ne li doit avenir;
Nule nen fet tant a tenir,
Al mien esgard, quei ke gent dïent,
Come cele que cil affïent
Qui a verraie amor assennent.
„Amor", ço dist, „li feit tot dire,
Mult assesne crüel martire,
Par mi feit el cest jugement,
Kar nuls fors toi ne li aprent."
Cele nuit passe od grant dolur.
Les gaites ont corné le jour,
Desqu'il voient que l'aube crieve.
Yder, a qui le gesir grieve,
Se vest e chauce, puis s'asiet
Tristes [e] pensifs sor le liet;
Li quors e menbres li doloient,
Pesant se troeve dorement,
Il li noncent le marrement
Qu'il ont par trahison cel jor;
Mes tot se torne sor amor.
Or volsisse qu'il fust confés,
Kar mult li est le terme pres
Ke par mir[e] n'av(e)ra defense
Qu'il ne murra, si Deus n'en pense.
DEque Luguain choisi le jor,
Il est venuz a son seignor,
Mes trop crient avoir demorré
Par ço qu'il le troeve levé.

---

1836 Co uest

„Ai jo targié, sire?“ dist il.
f. 15 v°b Yder respont: „Sire, nenil,
Venuz estes a mon talent,
Mes or m'armez delivrement.“
E cil si fist sanz demorer,
Puis l'a meiné a son destrier
Qui l'atent en la cort aval.
Mult feit a proiser tel vassal,
Kar preus estoit de grant vertu.
A son col a mis son escu;
Luguain li met la lance el poin,
Aprés lui est a son bosoin,
Ovec lui portë en sa braz[e]
Dis lances en une liace.
Tala[c] se refu bien hastés,
De soi armer mult s'est penez,
Sis compainons a feit armer,
Puis feit les portez bien fermer.
Yder e Tala[c] vont devant,
Vers l'engarde vont chevalchant
Sor les lances les granz penonz;
Asquanz i a des compainonz
Ke wimples ont as lor fermeez,
Tuit chevalchent lances leveez.
Li jors ert ja bien esbatuz,
Li soleilz fiert en lor escuz.
De l'ost mostrent cist a celui,
Com il chevaschent dui e dui,
Mult chevalchent avenantment,
Tuit les voient apertement
[E] ducs e contes e rëines
E damaiseles e meschines,
N'i out dame ne damaisele,
Ne coveitast cele novele.
f. 16 r°a Liés l'engarde s'en vont aval

---

1867 Ses — 1873 al lor

En un bel plein soz le costal.
Cil de l'engarde troveront
A brief terme qui torneront.
Oit lur en vindrent demanois
De cels qu'els ont choisi ançois
Ke plus sunt braidis de joster.
Chescuns d'els a choisi son per,
E cil les ont bien recoilliz,
Des buens chevals les ont partiz,
Checun i a le suen leissié.
Cil s'en revont a l'ost a pié
Ke les chevals orent perduz
E cil qui·s orent abatuz
Volsissent bien a cel entendre;
Assez bien les pëussent prendre,
S'il n'ëussent socors de l'ost.
Altres oit lor revienent tost,
N'ount pas vengié les altres oit,
N'i a cil, sa sele ne voit.
Quois s'esforce, si est armez
Parmi tot ço qu'il est navrez,
Hoit chevaliers qu[e] il conu(i)t
E des plus preuz de l'ost eslut
E autres oit en prist li fels
Qu'il envoie söentre els
E puis quator(e)z[e], ço sont trente.
Mult les prie de metre entente
E peine en Yder retenir;
Se il i pöent avenir,
Ço lur dit, al cheval occirre
Desos lui, donc n'i a que dire
Qu'il ne·l pëussent a mort treire;
f. 16 r° b Ço li pramettent cil a feire,
Qui de guerre sunt assez duit.

1894 biens cheuals — 1898 C cil — 1900 Assez les peussoiez prendre — 1909 enpres — 1913 C peine — 1914 Co

Li trente moevent vers les oit.
Talac s'est d'Yder acostés:
„Sire Yder“, dist il, „ça gardez,
Un grant conroi vei ça venir;
S'or lur volez le champ tenir,
So ert folie, ço quid joen;
Si chescun de nos fiert le soen,
Li autre, ço quid, se metront
Entre nos e le Rogemont,
E s'une partie se met
Entre nos e noster recet,
Li autre nos porroit sosprendre;
Il les feroit ci fol atendre.
Jo sai de ço tot lur pensé,
Il n'ont de joster volenté,
Çon est assez apert semblanz
Ke il ne vienent a tant quanz.“
Yder respont: „De voir le sai,
Näis un sol point ne m'e (ue)smai,
Petit nos pöent cil forfeire,
Tresque nos nos voldrom retreire
A cest destroit derriere nos,
De toz ces nos serrom rescos,
Tost l'av(e)rom fet ço que nos heite;
Mes ja chose n'ert trop bien feite:
Purpernez le destroit vos quart,
Kar ja n'ert hom qui trop se gart.
J[o] e cil trei les atendrons,
E nos quatre qui remaindrons,
S'il voleent, nos voldrom joster,
S'il se velent od nos meller;
Quant nos ne porrom mels soffrir,
f. 16 v° a Si soiés prest de nos coillir.“
Talac vient, ço [a] dit, a gre,

---

1921 sist — 1929 Esime — 1941 Ices destroiz — 1943 auerom, co il nos

Si com Yder l'a devisé,
Le destroit passe demanois.
Yder prie forment les trois
Qu[e] il ferm ensemble se tiengent,
Coment ke le real lor viengent.
[E] cil dïent: „Si ferom nos,
De percer nos sont coveitos,
Ne se tinent pas en conroi,
Ançois nos vienent a desroi;
Puis par nos feront [il] entendre,
Se il pöent sor nos sorprendre,
Tant sont, s'il nos pöent percer,
Ke fort serrom a ralier."
Des trente sont quatre partiz,
Giuberz d'Onice e Gilhedis,
Torz, li filz Arec, e Dromés.
Yder les vit venir l'eslés,
Dest(r)ors orent lur gonfainons.
Il les mostre a ses conpainons:
„Ces vienent", dit il, „pur juster,
Kar choisisse chescun son per(e),
Or i parra, qui ert vassaus."
Sore lur leissent les chevals,
Mult se sont bien entreferu,
Mes li real sont abatu,
N'i a cil, ne leist son cheval.
Yder ad gardé contre val
E voit quatre autres derenger
De lor conroi pur cels venger.
Venir les voit toz eslessiés
Parmi le champ, lances beissés,
f. 16 v°b Ferir vont les del Rogemont.
Tuit s'escrïent: „Mar en iront."
De lur lance[s] ont fet asteles,
Mes cil lur font voider les seles.

---

1957 le tiengent — 1963 Plus — 1976 seissent

Des trentë ont mis oit a pié,
Sil n'unt mie bien Quois vengié.
A tant s'eslessent a un bruit
Sor les quatre li autre tuit.
Chescuns de[s] quatre abat le soen,
Mes petit lur faisone çoen,
Kar li real les ont enclos;
Des jostes ont ëu le los,
Mes ne s'en pöent traire ensus.
N'i a nïent de joster plus,
Li tornoi torne a la meslee.
Yder met la mein a l'espee,
Kar de sa lance out feit tronçons,
Lors voit dous de ses compainons
Ke li real en meinent pris,
Des destriers les ont a pié mis
E mult les leidissent au prendre
Pur ço qu'il ne se voelent rendre.
Yder le voit, li sancs li mue,
De maltalent art e tressue,
Ne puet müer, (grant) ire l'en prist;
Nepurquant le quor l'en creist.
Le cheval broche, entr'els se fiert,
L'espee treite (bien) les requiert,
Espiez e lances lor tronçone,
Rote li font, granz cops lor done;
Qui il consiut, mar est baillis;
Li grans cops lor ont esbahis.
f. 17 r°a L'en li atorne a trop grant feit,
Qui d'entre tanz a les dous treit,
En els recore a mis grant peine,
Lur chevals prent, si·s lur rameine,
Pleinere a feite sa bunté;
E quant li dui resont monté,
Fier sont andui plus que devant,

2012 cp. 2000 — 2016 Li grais

Ferir les vont de meintenant.
Luguain s'estut enmi la place,
(O) blanches lances pleine sa brace,
A son seignor les met el poin,
Com il voit qu'il en a bosoin.
Luguain le sert a son talent,
Il les freint espressement.
Yder ne joste a chevalier
Qu[e] il n'abate del destrier
Ou lui ou le destrier ensemble.
Mult fu merveilles, ço me semble,
A tuz icels qui vëu l'ont.
Talac s'escrie „Rogemont“
E dit emprés qui mal feu l'arde,
Se il hui mes destroit i garde.
Si compainon autretel dïent,
Les chevals brochent, si s'escrïent
E s'esleissent vers les reals,
Mes poi(e) en trovent as chevals,
Li plusor chacent les destriers,
Assez en i out d'estraiers.
Mult les ont bien trové desclos,
Li real ont liv(e)ré les dos;
Liez fu qui cheval out corant,
Del champ les ont chacié ferant,
Mes ne volent lur enchauz fere,
f. 17 r° b Vint chevals pernent al repaire;
I[l] s'en fuient [de]vers l'ost quatre.
Quoi ne puet son grant doel abatre,
Mes or s'est pris a manescer,
Quant nuls ne·l puet d'Ider venger
E neporquant ne li manace,
Si meintient longement la place,
Ke il ne li enuit encui,
Si ne li queseit mortel ennui.
Donc faudra mult de ço qu'il quide.
M[u]lt i metra Quois grant estude,

E cil ne set donc gueiter soi;
Sen porroit mult aider a Quoi
Ke (cil) le quide bien esploitier;
Sis quideirs est de soi venger
Par trahison, en cel se fie
Mult plus qu'en sa chevalerie,
En cel a sa esperance tote,
Ke il l'out esprové, si·l doute,
Ne l'oseroit pas envahir,
Mes il l'oseroit (mult) bien trahir.
Aficher puet Yder a voir,
Si or voloit drüerie avoir,
Ke tost en troveroit aucune,
Ke s'il en voloit avoir une,
Il en av(e)roit pur une dis.
Les dames li donent le pris
De toz icels qu'els onques vi(e)rent.
Tuit cil n'enteimes qui l'envirent
Fors Quoi, son ennemi mortel,
Dïent de lui tut autretel;
Mes d'enquere sun[t] tuit en grande,
f. 17 v°a Com il a non, mult le demande
Cil a cestui e cele a ceste,
De lui sunt tuit en grant esqueste
E dames plus e damaiseles,
Mes ne pöent öir noveles.
Luguains meine les vint chevaus
Sus el chastel as marechals,
Li mareschal li donent fein.
Corteis hoem out norri Luguein
E gentils quors l'out enseigné.
Son seignor feit descendre a pié,
Il a descenglé le destrier,
La sele oste, si·l leist votrier;
Quant escos s'est, tant le purtrait

---

2077 quil enques — 2083 cele e ceste — 2095 se purtrait

Par le champ ke estailer le feit.
Emprés le sengle, puis l'estreint,
Si l'ad de la sozcengle ceint.
Yder saut el ch[e]val de plein,
Si qu'il ne met a arçon mein
Ne il n'i a estriu baillié,
Avenantment l'a purfichié,
Vers l'ost s'en torne e feit semblant
Ke il veit joste demandant.
Gaugains li frans, li mesurables,
Jeue en l'ost od Yvein as tables;
Sil fu fiz au roi Urïen,
Il avoit [ja] maté Yvein;
Mes cil qui de cel roi fu filz
En fu d'assez li plus gentilz;
Par la gentillesce de lui
Estoient compainon andui,
Desque il primes se conurent,
f. 17 v° b Com Amis e Amiles furent.
Yvains, li fiz al roi Herneu,
Est venuz esgarder le gieu.
Gaugains enquiert ke li rois feit
E cil respont ke il s'esteit
Devant son pavaillon armés
E de ses compainons assés.
Tuit font grant los del chevalier
Ke le seneschal navra ier.
„Mult en o dire“, dist Gaugains,
Si ai feit auques que vileins
De ço que jo vëu ne l'ai.“
Sil respont: „Jo vos conterai:
Bien savés ke li seneschaus
Li leissa ier les trois chevals.
A la tiers[e] foiz qu'il chëi

---

2104 neit — 2105 mesinables — 2114 e amieres — 2122 li seneschaus

Le navra, bien l'avez öi.
Mult l'en het Quois e mult l'en ire,
Ne li a pas pardoné sa ire,
En soi venger met grant entente,
Preié avoit chevaliers trente
De prendre le par träison.
Mult li fëist leide prison,
Se cil qui covenant li orent
Le prëisent, mes il ne porent.
Si vos dirai com il le firent:
Quatre qui des trente partirent
Jostoient, mes abatu furent,
E autre quatre s'en esmurent
A celui qui n'ert fors soi quart;
Distrent qu'il n'i av(e)roit regart
Ne mes d'els quatre solement;
f. 18 r° a Mes els li tendrent malement
As nos dont il mistrent oit jus;
Lors furent vint e dous sanz plus,
Mes les vint e dous outrerent
Tuit ensemble, puis retornerent,
Issi les adossent entr'els,
Tot ço conpassa Quois li fels;
Mes onques rien ne les doterent,
Cil ne li troi qui od lui erent
Chevalier sunt e fier e buen,
Chescun d'els abati le suen;
Emprés le firent come preuz,
Les autres descomfirent tuz
A ço que Talac lur aida,
Sei quart vint, si li escria.
Li nostre guerpirent la place,
Mult perd[i]rent a cele trace.
Mult esgardai cel chevalier,
Onques ne vi nuls si aidier,

---

2139 uos dum — 2143 celuz

Grant feit fist pur ces compainons
Ke cil en menoient prisons;
Cil les rescost e les chevals,
Ço ne fist meis un sols vassals.“
Gaugains respont: „Merveles feit,
Si ço (e)st vors ke l’on en retreit.“
„Par foi“, dist cil, „nus ne·l creroit
Ço que il fist qui ne·l verroit.
Ne sai fors vos nuls qui si joste;
Ne feit semblant que point li coste;
Quant lance faut, il treit l’espee;
Tant se sorpuet a la meslee
Ke nuls ne li puet champ tenir.
f. 18 r° b Mult i dëussez bien venir,
Mult en fust bel a cels de l’ost.“
„Ça mes armes“, dist Gaugein tost,
E cil, a qui l’a comandé,
Li aporte e puis l’ont armé.
Montez est sur un noir destrier,
Onques home ne vit plus cher
En son tens, si bien le parust
Com il fist, ne si bie[n] le fust.
Montez est Gaugains, li filz Lot.
Li rois qui la novele en ot
Rest montez, kar veer voldra
Conme sis niés se contendra.
Gaugains muet vers Yder tot droit;
La rëine Geni[e]vre voit
Qu’il e Yder sunt a la joste;
Dolente en est e tant li coste
Qu’el descent vers Yder a pié,
Od hauste vois l’en a huschié:
„Dan chevalier, estez, estez!“
E Yder s’est vers lui turnez.
„Parlez“, dist el, „un poi a moi.
Ci est Gaugains, li niés le roi,
Ke vers vos veez venir [ci];

Mes ne vos chaust de joster i,
Pur voir le vos puis aficher.
Onques ne vi nul chevalier,
Tot le monde le [a]fiche a voir;
Ne voldroie pur nul avoir
Ke perdissez voster buen pris.
Si vos jostez, i sera pis.
Ki fuist bon conseil, il s'en dolt;
f. 18 v°a Il est fols qui creire ne·l volt
E pur musart en ert clamés.
Pur la rien que vos plus amés
Vos pri ke facez ma requeste."
„Dame", ço dist, „ço n'ert pas ceste;
Ja gre nen av(e)roie d'amor,
Si jo fesoie deshonur.
Amor est de gentil noblesce,
Ja vilanie ne lachesce
El quor n'entr[er]a de l'amant.
Ne·l larrai pas pur tue[n] comant;
Mult voil la joste bonement
De celui, de qui jo l'atent,
Onc nule tant ne desirai."
„Pur quoi?" dist el(e). „Jo·l vos dirrai:
Si mis sires Gaugains m'abat,
Jo ne m'en tendrai ja plus mat.
Ja soit iço que ço m'avienge
Ou il m'abat' ou il m'atienge,
Jo n'en av(e)rai ja reprovier,
Quant soz ciel n'a tel chevalier;
Mult l'en dev(e)roie mercïer
De ço qu'il deigne od moi joster;
Plus cher me tendrai tot dis mes."
„Ajor", dist ele, „jo vos les.
A ma tente m'en vois ariere,
Ne volez feire ma proiere;

---

2234 Aior

Mes ço me peise, jo vos di.“
„Dame“, dist il, „voster merci,
Jo ne vos en mescroi(e) de rien
Ke (vos) ne l’aiez dit pur mon bien.“
GAugains est el champ arestez
f. 18 v° b Ki de joster fu a[p]restez.
Vers Yder muet e il vers lui,
Bien s’entrefierent ambedui,
Li fuz des lances sunt quassez,
E il s’en sont oltre passez
Si que nuls d’els ne pert estriu,
Chescun d’els rest allez au liu
Donc vindront, quant alerent joindre,
[E] il s’esloinent pur mels poindre;
Lances lor portent lor servans,
Restez les vos esporunans,
De plein eslés vont au joster;
Bien a chescun feru son per;
Les fuz des lances font ferir
Qui ne pöent les cops soffrir;
Nul n’i pert rien de son agrei.
Mervelés s’est li niés le roi
Qui onques de rien ne·l desclost;
Encore torne ariere tost,
Lances ont prises de rechief.
Yder se sent pesant e grief,
Neent pur ço que soit point las,
Ne coardise ne·l feit pas,
Ainz est pur celë aventure
Qui li doit avenir mult dure.
Gaugain broche le neir kernu
E fiert Yder sor son escu;
Mult par en a petit failli
Qu’il ne l’a mort ou malbailli;
Bon hauberc out, quant il se tient
Al cop qui de grant äir v[i]ent;
Ja hauberc ne li fust garant,

f. 19 r°a Mes garantiz est par itant
Ke li fust de la lance faut
Dont li esclice volent en haut.
Yder fiert lui de tel ahir
Qu'il feit al neir destrier ferir
Ensemple toz les quatre pez,
Desoz Gaugain est tresbuchiez.
La ne trouerez hom ke die
Ke unques Gaugain tote sa vie
Fust abatuz sanz son destrier,
Ne m'en tiengez pur mençongier;
S'il fust a cheval en estor,
Onc tant ne·l ferirent plusor
A travers e a encontrer,
Ke il (ne) l'en pëusse[nt] sevrer.
Mes jo nen sai blasmer vassal
Pur ço s'il chet a son cheval;
Purroit se il tenir en l'eir?
Gaugain hurte del pié le neir;
Effreez s'est, ne·l puet atendre;
Gaugains le volt as resnez prendre,
Els li remainent en la mein,
Le noir guerpist el champ Gaugain.
Vers le cheval Yder s'esleisse,
Yder l'ateint, al frein s'abeisse,
Tant feit qu'a la reigne le tient;
Mes li rois Artur i sorvient.
„Vassa[l]“, dist il, „il n'est pas droitz
Ke vos le cheval en meinnoiz.
Sis sires ne l'a pas forfait,
Al mien avis, que il ne l'ait,
Ne l'en avez pas abatu.
f. 19 r°b Il ne·l doit pas avoir perdu
Pur ço si ses chevals chäi.“
Yder respont: „Ne jo ne·l di,

---

2295 Il li

Mes il m'est venuz a droit met."
Li rois respont: „Chalange i met,
Si·l me larroiz mes vos a moi."
„A vos, voire?" dist il au roi.
Li rois est descenduz a terre.
Ke des dous reines n'i out nule.
Cist le sache, si[l] le recule,
Cist li di io, cil le soufraine,
Le cheval est en male peine.
Cist le resache e cil le tire,
Ja montast entr'els dous grant ire,
Mes Quois s'est esleissez de loin
Sor un destrier, le glaive el poin,
E out l'escu del col osté,
Il fiert Yder sor le costé
Parmi le mibu devers destre,
Hauberc ne li puet garant estre,
Ke forfesant fu mult li gleive.
Quois fu de felonie saive:
Quant il set qu'il entra el cors,
Il a le fust del glaive estors,
Res a res del costé li fruisse;
Al fruissi[e]r out Yder angoisse,
Il s'est pasmez, mes ne chiet pas.
Talac se cleime cleitez e las
E si compainon ensement,
Toit font grant doel conmunement
Al chastel, (e) a l'ost e as tentez,
Mult en sont tristez e dolentez
f. 19 v°a Dames, puceles e meschines
E sor tutes les dous rëines.
Hai, tant malement estëust
A tele i out, s'ele sëust
Ki cil estoit certeinement;
El(e) le (le) sav(e)ra proceinement.
Or s'en fuit Quois, qui Deus doint mal.

---

2344 deis

„Deus“, dist Gaugains, „q’or n’ai cheval,
Tant siwisse le trahitor,
Qui nos ad fet la deshonor
E le damage e la pesance;
Com jo prëisse grant vengance.“
Li rois a Yder descendu,
Cochié l’a dedens son escu,
Delez s’asiet, son chief li lieve
Entre ses braz, mes mult li grieve.
Qui de sa vie li doinst heit.
Ne voit rien qui l’en doint espoir.
La buche a perse e le vis noir,
Li co[r]ps li cheit com en redoble,
Eneslepas li oil li troble,
Au pus li taste, puis le sent,
Quatre cops fiert, al quint li ment.
E cil qui fiert sent il a peine;
Sanglout li prent, faut li s’aleine
L’entente pert; ne set, s’il l’ot,
Mes il ne li respont un mot
De quant qu’il li met a raison,
N’i voit signe si de mort non.
De l’ost e del chastel (i) acorent
Pur veer le e tuit em plorent.
Gaugains i est venuz a pié
f. 19 v°b Tendrement plorant de(s) pitié,
Ses braz li tient que il degette;
La prōesce de lui regrette:
„He deus!“ dist il, „quel aventure,
Mort, tant estes crüel e dure,
Sor feissiez choce corporel,
Jo sav[r]oie cestui a tel,
Ja ne l’ossissoiz envahir.
Une choce vos feit häir
Ke (vos) avez dont plusors vos löent.

---

2358 Ne cil le pas — 2370 plorent des petie

Le dit qu'il a fol escïent
Qui bien puet prendre e le mal prent.
Si l'en garde a ceste parole,
Ne seroit pas tenu' a fole;
A tart pernez cels qui font honte,
Primes metez en voster conte
Icels que (vos) a meillors savez;
Une noble teche en avez:
Les malveis avez en despit.
Si voi que vos avez (en) delit
Es buens prendre pur lor bontez;
De ço vos lo donc jo vos hez,
Kar häir me feroiz ma vie,
Se il cestui nos entravie,
S'or ult mort vie gueroier,
Trop nos tout un buen soudöer;
Quanquez el let, ne valt pas cest.
Sor le los de cestui m'arest
Sor tuz cels dont jo ai los öi;
Onques tel chevaler ne vi.
Mort, mult es saives qui·l (cest) coveites,
Tu fez ton preu, mais mal espleites,
f. 20 r° a Vez tot li mondes qui s'en pleint
Pur lui tot sol, nul ne s'en feint."
GAugains li francs a doel e ire,
Des oilz plore, del quor sospire,
E li plors qu'il out tot entor
Creissent lermes od sa dolur.
Nuls ne puet Talac conforter,
Al chastel volt Yder porter.
Grant est la noise que cil font
Entor lui que veer le vont.
Luguain i cort, entr'els se bute,
Parmi la presse feit sa rute,
Entr'el[s] a choisi son seignor.

---

2386 Acels — 2400 sauiez

Un grant cerne orent feit entor,
En son escu le voit cochié,
Il vient a lui, si l'a tochié.
„Sire“, dist il, „parlez od moi.“
Emprés a regardé(r) le doi
Donc il l'out tochié el costé,
Si l'a vëu ensenglanté.
Tot esmarriz se treit ariere,
Amortie li est la chiere,
Li quors li pantoise e tressaut
E la vigor del cors li faut.
Grant a martire de soi pleindre,
Grant a perte, nule n'est grendre,
Ne nuls ne puet avoir greinnor
Ke de perdre son bon seignor.
Luguein n'a el suen nule entente;
Del duel qu'il a perdi l'entente,
Ke il a nule rien n'entent(e);
Meis tant demuere longement
f. 20 r° b En paumeisons, ainz qu'il reviegne,
N'i a celui que mort ne·l tiegne.
Quant ço est qu'il doit revenir,
Ne se puet sor les pez tenir
Tant qu'il peuisse avoir dist: „allas“
Qui ne(l) rechiece ignel[l]epas;
A poi ke sis qoers ne li crieve
Par faute d'aleine qui·l(i) grieve.
Ki veit Luguain son doel mener,
— Ke rien ne puet plus quor grever —
Se il ne plore, trop est durs.
Ço n'est mie li rois Arturs,
Kar de pitié sospire e plure:
„Allas“, dist il, „mal[e] soit l'ure
Ke jo le Rogemont assis.
La vilanie que jo fis,

---

2426 G. m. a. — 2427 G. p. a.

Quant jo failli a la pucele
Qui m'envea sa damoisele,
M'a chargié grieve penitance.
Ki par vilanie s'avance
De suen buen e [de] son prou feire,
Al chief del tor en a contraire.
El s'ert mise en ma garantie;
Ja nuls ne fera vilanie
Qu'il ne·l compert ou loins ou prez.
Cest siege pris trop a engrés;
E ço fist Quois qui·l conseilla,
Qui onques bien n'aparailla;
Maudit seit il de Chesu Crist,
Ke onques bien pur bien ne fist,
E Deu maudie il suen sen."
Assez i out qui dist amen.
f. 20 v°a LOrs apela Gaugein le roi:
„Sire", dist il, „entendez moi,
Pensom del cors al chevalier,
Si leissom ço qui n'a mestier,
Ke nos ne·l pöum recov(e)rer
Ne par pleindre ne par plorer.
Ne voi en lui si la mort non.
Une litiere aparaillom,
E quant il sera desarmez,
Si soit li cors dedenz posez.
Le[s] dous chevals voldrai esli[e]re
Qui·l porteront en sa litiere;
Mes nairs destriers ert un des dous,
Qui mult est buen, si n'est pas fols,
Mult par m'est bel ke il seit suens;
Li suen destrier qui mult est buens
Ert li autres; il n'est mestier(s)
Ke l'en face long demorier(s)."
Li rois comande ke l'um face

---

2451 enuea — 2457 sera uilanie — 2462 mandit — 2478 uairs

La litiere tost en la place,
E quant il l'orent aprestee,
Yder pernent sanz demoree,
Desarmé l'ont, si·l cochent enz,
Od lui mettent ses garnemens;
Le nair destrier qui fu Gaugain
Ont atorné tot premerain
Al chief devant de la litiere;
Li soen demeine ont mis derere.
Emprés l'ont a Luguain liv(e)ree.
A duel depart cele mellee.
DE son gre vient Talac al roi,
Le Rogemont li rent e soi,
f. 20 v°b Ne·l volt plus contre lui tenir,
Totes les cles l'en feit venir.
Li rois feit a Talac son buen
Pur ço qu'il li out feit le suen;
Par les cles le seisist ariere
Del Rogemont en tel maniere
Ke Talac l'en face al(e)ïance
E rente de reconissance
De fieu un esprevier müés,
Il e si eir chescun an mes.
Talac feit al roi son homage
E la rente del fié li gage,
Li rois l'en rent le gueredon(s),
Feit l'en a per e compainon(s)
De cel[s] de la ro[o]nde table;
Li rois le sout a tant meta[b]le
Ke se il est un de lur conte
Ja li autre n'en (n)avront honte.
Li rois e cil qui od lui sunt
S'en sunt parti del Rogemont,
E Talac est remés dedenz.
Griefment est pur Yder dolenz,

2490 uair — 2506 espreuier nies — 2515 naura

E Luguains ert a grant dolur
Liez la litiere (sun) son seignor.
Droit vers une forest demeine,
Sor sun cheval se tient a peine,
Son piz bat, ses chevels detreit.
„Deus“, dist il, „ou ai jo forfait
Ke (vos) me döussez si destruire?
Mult quidai autrement conduire
Mon seignor a l'ostel mon pere
Qu'il avoit getté de misere.
f. 21 r°a Encui le ferai tel present
Dont il av(e)ra le quor dolent.“
HE Deu, que fera la cheitive
Ke por Yder est si sosprise
Qui nus n'a mal que pis n'en set.
Or veit ele que l'ost s'en vet;
Un quider a qu'el(e) volt savoir,
Sis quors li feit quider avoir
Ke Yder n'est pas al Rogemont,
Ne si corsier mes ne·l verront;
S'il se depart de l'ost le roi,
Ne set meis nul conseil de soi.
En l'engarde vient a sa tente,
Ou sa gent furent en atente,
Chevaler plusor e serjant
Ki n'atendent fors son comant
A descendre son pavillon.
Ne li est mes, si petit non,
D'estre vers amor en deprié
Trop a esté crüel vers lié,
E fu toz jors en sa merci
E malement li a meri;
Doné li a corage tel,
Or ne li chaut de soi ne d'el.
„AMor“, dist el(e), „mar me retent,

---

2523 cheual le tient

Ma mort te pardoins bonement,
Li quors fu toens, l'alme l'iert tote,
L'alme siwra tot(e) dis ta rote,
Si tu li fauz, donc n'as tu loi,
Kar el tendi toz dis vers toi.
Bel semblant, ço quit, me feront
Les cheitives qui o toi sunt,
f. 21 r°b Qui s'occistrent par drüerie;
(D)'Amor, mult voil lor compainie.
D'amor me recomfortera
La lasse Döianirra,
Ki s'en ocist e Canacé,
Eco, Cilla, Fillis, Pronné,
Ero, Biblis, Dido, Mira,
Tysbe, la bele Hypermnestra
E des autres mil e cinc cenz.
Amor, pur quoi ne te repenz
De ces simples lasses destr[u]ire?
Trop crüelment te voi ded[u]ire;
Peché feitz, quant n'en as pitié,
Nuls Deus fors toi ne feit pechié.
De cel est Tysbe el dessus,
Ke pur lié s'occist Piramus,
Amor, de ço se puet löer,
Kar a ta cort siet o son per;
Ero i est o Leander.
Si jo i fuisse ovec Yder,
[A] aise fusse, ço m'est vis,
Com alme qui est en paräis.
Davancir le voil a ta cort,
Ou il vendra que qu'il demort.
Longement ai pur toi grant fes,
Mes ne voil un jor porter mes;

---

2565 doylanirra — 2566 Ki sen cost e eanace — 2569 Tyble, Yparmistra — 2577 pirames — 2579 seit — 2583 qui sort en p. — 2584 Dauantir

Or ai de moi garir mani[e]re,
De la mort voil feire mon mi[e]re,
Bonement voil pur lui morir,
Quant jo ne puis longes jöir;
O joie tent a ma tristor
Pur trespasser longe dolor.
f. 21 v°a Amor, pur lui me faz requeste
E saces bien, ço n'est pas ceste
Donc jo te soloie proier,
Ki jo mult voil, ne·l quer neier;
Ne quer mes de lui jöir vive;
Mes fei tant pur ceste chetive
Ke vers toi fu toz jors acline
Desqu'al jor d'ui, ou ele fine,
Quant mis amis istra de vie,
Qu'an(t)ta(i) pensive compainie
Nos retiengez e moi e lui
E qu'ensemble estïom andui;
Jo seroi mes o grief torment,
Kar trop l(i) [a]tendra[i] longement."
N'Est pas [bien] seins qui d'amer fole;
La cheitive qui si parole
Ad purposé en son corage,
Qu'el ne tramet ja mes message
Pur sun ami, kar bonement
Morir purra (pur lui) hastivement,
Mes or seroit morte son voel;
Longement a vescu a duel,
De ço qu'il ne·l leist, ja li poise,
Tant l'en haste sis quors e toise
Qu'ele en a greindre volenté
Ke malade n'a de sancté.
A sa tente vient, si entre enz,
Encontre lié vienent ses genz,
El comande a son damaisel

---

2620 A sentente uient

Qu[e] il li aprest un cotel.
Ne tienc pas celui pur bien cointe,
Qui l'en livre un cotel a pointe;
f. 21 v°b A lié vient il mult a talent;
Ja ne·l trovast si prestement,
S'il sëust qu'ele out en pensé.
Son palefroi a demandé,
Ele est montee el palefroi.
„Mult sui“, dist ele, „en grant effrai
Qui l'ost se depart issi,
Kar nos n'avïom pas öi
Qu'il dëust si tost repairer;
Si ço n'est pur cel(e) chevaler
Ke Quois navra par trahison,
Donc n'en sai jo nul' achaison;
Mar fu, kar prouz ert de grant fin.
Jo irai läis a cel chemin,
N'i demorrai ne mes soul tant
Ke jo i voie trespassant
Qui de l'ost me die noveles.
As chevalers e as puceles
E toz cels comunalement
Ke sunt od mi di e defent
Qu'il ne viengent nuls aprés moi,
Jo n'i ai mestier de convoi.
Or feites si tost aprester
Ke il n'i eit fors de l'errer;
Feites coillir mon pavillon,
Il n'i a si de l'errer non
Hastivement, ne demorrai
Ne mes le meins ke jo purrai.“
D'Els a pitié, quant el s'en part,
La cheitive qui il est tart
Qu'el se soit del costel occise,
La pointe en a bute[e] e mise

2649 meit fors — 2655 il ist tart

f. 22 r° a Endroit son quor, puis se regarde
Vers le chemin e vers l'engarde,
Savoir si nuls hom le verroit;
Vers le chemin garde, si voit
Luguains qui meine grant dolur
Liez la litiere son seignor,
Detort ses poinz sor son cheval
E regrette le bon vassal.
El se met el chemin süentre
Droit vers un bois, ou Lugains entre;
Tant s'est hastee qu'el l'ateint.
„Meschin", dist ele, „Deu vos meint
Ki de voster doel vos rehet."
Luguains l'entent, si s'arestet.
„Dame", dist il, „ço n'ert ja mes,
Mes heit ert mes tot dis malveis,
Ja n'av(e)rai mes joie en ma vie,
Mes Dampnedeu vos benëie."
„N'avos pas", dist elë, „espoir
Qu'il peusse garir?" „Nenal, voir,
Dame, ne purroit avenir,
En lui n'a geires que morir."
„Ço (e)st damage", dist el(e), „trop grantz,
Estïez sis apurtenantz?"
„Jo non", ço dist li damiseals,
„Mes il ert chevaliers noveals,
Od soi m'avoit pris novel[e]ment,
Riche m'avoit [il] feit grantment
Pur assez petit de deserte;
N'en ai pas doel pur ma grant perte,
Si·n est la perte trop grant moie,
Mes pur l'amor ke jo avoie
f. 22 r° b Vers lui sui jo trop malbailliz,
Pur poi qui mis quors n'est failliz."
E la rëine par un mot

---

2692 A la

En grant freor cheit, quant el ot
Qu'il estoit novels chevalier.
„Com out il non, bels amis chers?“
„Yder“, dist il. El(e) jette un cri,
„Yder“ volt dire, si dist „i“,
Mes dolurs qui la feit pasmer
Ne li leist „der“ od le „i“ joster.
Luguains voit le doel qu'ele fet,
Esbahiz est, si s'arestet,
Del doels qu'el(e) feit pur poi se rage,
E dist Luguains en son corage,
Qu'el ne fë[i]st ja si de quo[e]r(e),
S'ele ne li fust plus de soer.
Ja soer frere n'amera si
Com amie feit son ami,
Ne ja n'ert si de lui en grande.
Il est un' amor marcheande,
Mes de cele ne di jo mie,
N'est pas amor, mes tricherie,
Veraie amor ne puet trichier,
Ço vos os jo bien afichier.
Li nons nos enseigne a trover
Com[e] nos pöum ço prover:
Frere n'est pas dit de sorur
Com[e] cist nons „amis“ d'„amor“;
„Amis“ est d'„amor“ derivez,
Plus li est pres e plus privez
Pur ço que de son non derive.
De paumeison vient la cheitive;
f. 22 v°a Luguains est venuz jusqu'a lié;
Son duel qu'il feisoit a leissié
Pur le grant doel qu'il voit qu'el(e) feit.
„Dame“, dist il, „malement vet,
Vos vos occïez a estros,
Por ço ai grant pitié de vos,

2702 Li doels





Ke (jo) quid ke (vos) li apartenez.“
„Amis“, dist el(e), „kar me mostrez
Son cors, savoir s’il a aleine.“
Li cors de lui est en grant peine.
Ele s’apresme a la litiere,
Si trait le covertor ariere.
Yder gist e el(e) l’a vëu,
Si ne l’a pas desconëu.
„Lasse“, dist ele, „ço est il.“
Ja·l baisast ou cent foiz ou mil,
Mes ne puet sor les piez ester,
Doel ne li volt laisor prester,
Sor lui chiet quatre foiz pasmee;
Quant de paumeison est levee,
Luguain apele, si li dit
Ke or est mestier qu’il l’i äit;
Yder porroit o poi de cure
Garir, ço dist; par aventure
La felonie a parcëue
A la plaie qu’el a vëue,
Ke li trëistres purpensa,
Ke le fust del glaive froissa;
S’il passast andous les costés,
Delivrement en fust ostés;
En tel endroit li fust el cors,
S’il en pëust estre treit fors,
f. 22 v° b Qu’il fust gariz en poi de tens.
En soi enpris a grant purpens;
D’un arbre prent un bastuncel,
Le chief rooigne od le cotel
Qu’el out aporté en sa mein,
Puis la doel röund e plein,
El vient al naffré, si·l descovre;
Or s’entremetra de tel ovre
Donc ele onques ne fu aprise,

---

2733 tart — 2738 estre

Or l'a l'amor a mestier mise.
Jo criem qu'el(e) ne s'en sace aider
Pur ço qu'el(e) ne l'en dut blescier.
L'om blece a enviz ço que (lon) aime.
La plaie saigne, Deu reclaime,
Encontre le bot del tronçon
Del glaive ad boté le baston.
Luguains s'estut de l'autre part,
E el li prie qu'il i gard(e),
Se ja li glaives s'en istroit,
E le conduit süef e droit;
Come Deu plout, oltre passa.
„Dame", dist il, „je·l voi de ça."
Il trait a soi, del cors li oste,
N'a encontré ne os ne coste,
Car il fu el void bu ferru,
Li sancs est de la plaie eissu.
Or trait l'arme a cel esters
Qi par les coteals fu(s)t aers.
Purpensa soi qu'elë avoit
Un oignement que mult valoit.
A Luguain dist, aisi li roeve
Qu'il l'atende, qu'il ne se moeve,
f. 23 r°a Kar el revendra erraument,
Si espleist[er]a durement
De ço dont ele avoit affoire.
El(e) voit poroec e tost repaire;
L'oignement qu'el(e) prist en son tref
(E) oint les plaies bel a söef;
Puis trait treis bendes de son sain;
A mervelle tint a Luguain
De ço qu'ele si bel le fait,
Es ploiez met en lui de trait
Deus des bendes de chainsil blanc
Qu'il ne recloient pur le sanc.

2796 chamsil

Mestier li ot li boens o[n]guenz,
Les bendes oint e fors e enz.
Plus söef les en ostera,
Quant les plaies remüera;
D'une bende l'estraint desus,
Si·l [l]est a tant sanz feire plus.
Mult a Yder ëu bon mi[e]re;
Ele regarde en la littiere,
De baisier le se tient a peine,
En sus se trait, Luguain asceine.
Il vait vers li mult bonement.
„Amis", fait el(e), „jo vos deffent
Que (vos) dïés rien a mon ami
Que jo onques venisse ici;
Il en morreit delivrement,
S'il en ðeit avöement."
„Dame", dist il, „or est assez,
Miels voldroie estre desmenbrés,
Quant il de noals l'en serroit."
„Sachiez", dist el(e), „qu'il en morroit,
f. 23 r°b Ja ne av(e)roit [mes] socors par mi[e]re."
El(e) met sa main a s'aumolniere,
Sesante besanz i ad pris.
„Tenez", dist el[e], „beals amis,
E despendez ces largement;
De vostre estre savrai sovent;
(E) assez vos troverai despense,
Mes n'enfranez pas ma defenze.
Vos en irrez e jo m'en vois;
Mes a l'eissue de cest(e) bois
Verrez sempres une abbëie,
Nonains i ad de seinte vie.
La·l(e) conduirez; (e) pur Deu amor
Lor dorrez e pur vostre honor
— Jo·l voil, si·l lo — cest neir cheval

2807 asteine — 2819 saumolinere — 2823 uoster — 2832 ueir

Que fu dan Gaugain, le vassal;
Un mult bon mire i troverez,
Ja mais plus saive ne verrez,
Il (l)i ad chambres a pleinté
E tot a voster volenté,
Vos en i ert a chois livree;
S'el(e) ne vos est (pas) bien atornee,
Si comandez que l'o(i)n l'atort.
La voil que mis amis sojort
De si la qu[e] il soit guáriz."
Lugains li rent grez e merciz
E dist que issi serra il fait
Com[e] li plait. Lugain s'en vait
E el(e) s'en revait ensement.
Or(e) repaire plus leement
Qu'ele n'i vint e grant droit a;
Bien seit que sis amis guarra.
f. 23 v°a Garant li est de doble perte
De lui, de son sojorn est certe
Sa drüerie, se m'est (a)vis;
De cele erre li est bien (a)pris,
Torné li est en altre sens
Qu'el(e) n'out al manoir en purpens;
Que de sa mort a garantie
E a Yder salve sa vie,
Mes pur Yder en est plus lie.
Ele est a ssez genz repairie.
El(e) lor demande, coment est,
Il responent que tuit sunt prest
E que li soumi[e]r(e) vont avant
Od son hernois e li serjant.
Quant li plarra, si poet errer.
„N'i ad", fait el(e), „fors de l'aler."
La dame s'est mise a la voie,
Ses dous cosins prent, si·s envoie

2855 monoir

Emprés Lugains vers l'abëie;
Ço sunt li clavier de sa vie.
Premerement lor ad conté
Tot issi, com ele out erré,
E que Lugains en moine la
Son ami que Keis conrea.
Li mesagier(e)s en sunt mult lié,
[Kar] il estoient desvoié,
E cil se metoit a la voie,
(Qui) maine son seignor a l'aboie.
L'Aboie si ert en un val
Soz le pendant d'un halt costal,
Il (i) out un riche broc desos
Que fut a l'abëie toz
f. 23 v° b E dous granz liwes tot entor
Apendantes a cel(e) ator;
Une eve que portot navie
A ceint le borc e l'abëie.
Mon escïent qu'il out nonaule;
Desoz le borc out riche baule,
[E] leez e parfont est li seins.
A l'abëie vint Lugains,
Le portier ad mis a raison,
Qu'il i trova sor un perron
Devant la porte qu'il gardoit;
Mostré li ad, com il erroit.
Cil li respont: „Amis, soffrez,
Se ne vos peist; ço que querez
Iço mustrera l'hosteillier,
Car ço apartient a mon mestier.“
Lugain respont: Or a buen' ore.“
Cil ad mustré a la priore
Qu[e] il trova [jus] en la cort.
El(e) li comande qu'il recort,
Si·l lait entrer delivrement.

2873 Reis — 2902 laic

El(e) vait söentre bonement,
Dreit a la porte vait söentre,
Li portier oevre e Lugains entre.
Vers la dame qu'il ad vëue
C'est apresmiez, si la salue.
El(e) li dist „benedicité",
Il quiert l'ostel par charité.
Il dëust dire „dominus",
Ço fust ordre, mes n'out a us
D'estre arais(o)nez en tel maniere.
El(e) li respont a lie chiere:
f. 24 r°a „L'ostel avrez e le sorjor
A vos e [a] voster seignor,
E des chambres pöez choisir;
Cele que vos iert a plaisir
Vos ferom si bien atorner
Que (vos) i porr(i)ez bien sorjorner
Tant que li sires soit gariz."
Lugains l'en rent grez e merciz.
„Amis", dist ele, „Deus l'en ait
Qui l'avantage vos (en) ad fait,
Qui vos fait torner ceste part;
Çäinz avons maistre Ginart,
De garer plaie n'a refu[i]
En tut le munt avant de lui,
Un engin en ad merveillos;
Qui de lui s'en vait repuios,
Ja mar e[s]poir avra qu'il truisse
Avant lui qui garir le puisse.
De ço me tient a merveillier
Qu[e] il sanz la plaie tochier
Trait le fer, sil est soi clos
Neis sil ert ferm enlos,
Soit de seete o seit d'autre arme."
„Il le fait", dist Lugain, „par charme.

---

2911 auis — 2930 cruisse

„Jo·l vos dirai“, dist el(e), „qu'il fait;
Al navré done a boivre un trait
Que l'um apele „trait bevant“,
Li trait s'en ist demaintenant
Parmi la plaie, si l'esl(i)eve,
Enprés est al navré söeve
Si qu'il ne sent que point li doille;
Puis met li maistres une foille
f. 24 r° b Sor la plaie dont il la coevre,
N'i met plus main pur faire altre oevre;
Ço fait al seir e al matin;
Bel garist plaie de grant fin,
N'el(e) ne porreit estre garie
Si tost par nule ciru[r]gie;
Si ne defent a desirier
Ne de boivre ne de mangier
Rien nule dont il ait talent;
Mestre Guinard ne li defent,
(O) que qu'il voille a sen o a rost,
Ja ne l'en garra [il] mains tost;
Manjust ail o formage o lait,
Ja n'en desveera l'entrait
Pur rien nule qu'il sache user,
Ja ne l'en estoet refuser
Rien de quanque son quor demande
N'entaimes de quel[que] viande.“
„DEus“, dist Lugain, „m'amena ci,
Bien m'ad fait, le söe merci.“
„Dame“, dist il, „or m'entendez;
Cist mien sire qui est navrez
Done al covent cest(e) nair destrier,
N'en sai nul, tant face a proisier,
En voz proieres l'acoilliez
E es bienfaiz que vos fer(o)iez.“
La dame en saisist par le frein,

2968 uair — 2972 pur le

(E) el(e) fait iloe[c] soffrer Lugain
Sol tant qu'ele ait fait le present
A l'abe[e]sse e au covent;
Graces li rendent du cheval
E font liv(e)rer au mareschal.
(E) cele est a Lugain repairie.
En une chambre l'ad mené,
f. 24 v°a Un lit i font encortiné;
Quant en cel lit fu Yder mis,
Sanz äide s'i est assis.
Grant joie en a Lugain ëu
Plus que tuit cil qui l'ont vëu,
Si en fu a la dame mult bel.
„Gardez“, dist ele al damisel,
„Quant vos voldrez rien nule avoir,
Que vos le me faciez savoir,
(E) jo vos f[e]rai avoir plenté
De quanques (vos) avroiz volenté.“
„Dame“, dist il, „voster merci,
Plus ai del soen a trover li
Que (nos) ne despenderom en pose,
Ja n'avra sofraite de choce
Que l'om puisse trover a vendre;
Nos avons assez a despendre.
Mes de tant oiez ma preiere
Que vos faciez venir le mi[e]rre.“
Cele respont: „Bien avez dit,
Jo l'amerrai ja ça, ço cuit.“
MUlt fu la dame de bon aire,
El(e) s'en torne, Lugain repaire,
(Qui) convoié out dame Esotil
Que mult avoit le cuer gentil,
— Issi avoit non l'osteilliere —
Lugain repaire tost ariere
E vient a son seignor qui siet
Apui[e]z as tenoiz del liet.

3008 al tenoiz

Lugain prent hardement en soi:
„Sire“, dist il, „parlez od moi
Un poi pur Deu, si vos pöez.“
f. 24 v° b Yder respont: „Si puis assez
Ne mie un poi, car bien me sent.“
Lugain plore, quant il l’entent,
Mes les lermes vienent de joie,
Que jo ne cuit que ja mes oie
Novele que tant l’esleest
Ne nule altre dont tant li pleist,
Com[e], quant l’om le tint pur mort,
Ja n’avra mes tel desconfort.
Yder est a[n] son liet assis:
„Lugain“, dist il, „beals doz amis,
Or me ditez que font nos genz?
Est mi sire Tallac ça enz,
Quant jo ne·l voi?“ Lugain respont:
„Sire, il remist a Rogemont.“
„A Rogemont? gabés me vos?“
„Sire, jo non.“ „N’i somes nos?“
„Ainz estez [vos] mult esloigniez,
Mult en seroit li sires liez,
S’il savoit con il vos estet.“
„Siet i li reis?“ „Ainz s’en revet.“
„Revait? Coment?“ „Pur le meschief
De vos dont il le tint a grief.“
Emprés li a Lugain conté
Tot issi com il out ovré,
Fors tant qu’il ne li conte mie
La sorvenu[e] de s’amie;
Mes un mires l’ateinst, ço di[s]t,
Qui le riche soccors li fist.
Onques, ço dist, ne vit si saive,
A Yder traist del cors la glaive
Od tot un bon plain pié del fust.

---

3041 uit si salue

f. 25 r°a „Sire“, dist il, „si ço ne fust,
Vos ne fuissiez or(e) pas en vie;
Si estes a une abbëie,
Nonains i ad de grant merite,
Encui sainz esperiz habite,
Kar els maignent en charité
E Deus en eus, kar ço (e)st privié
Par l'escripture ke veir dit,
Dont li clerc urent cest respit
Qu'il ont de l'epistre apostre.
As dames ai doné del nostre,
Son destrier vos dona Gagains,
A l'ab[e]esse e as nonains
En fis de par vos le present,
Mult le receurent lieement,
Almosne i avrez e honor,
Quant vos i estes a sojor.“
„Lugain“, dist il, „en quel maniere
Vinc jo çäinz?“ „Sire, en littiere
Ça vos amenai par conseil.“
Yder respont; „Mult m'esmerveil
Que (jo) issi ai esté troblez
Des l'ore que jo fui navrez,
Que onques pus rien n'en senti
Desqu'a l'hore que jo vinc ci.“
LA raine out petit demoré,
Ele out maistre Guinard trové,
A Yder od lui est venue;
Yder la voit, si la salue.
„Sire“, dist ele, „Deus vos gart,
Jo vos amain maistre Guinnart,
Uns maistres qui çäinz demore,
f. 25 r°b Il vos garra en mult poi d'ure
Qu'il vos en fera merveillier,
Si mi sires vos poet aidier.“

---

3054 Al — 3072 salve

„Dame“, dist Yder, „granz merciz,
Or(e) le m'otroit sanz esperiz.“
Lors ont Yder colchié ariere
Par le comandemant le miere,
Il a les plaies descoverte[s]
Des bendes qui·s tienent overtes,
Terst les plaies e dist qu'il veit
Que ele[s] li sont en tel endreit
Que ainz treis semain[e]s aconplies
Porront els estre bien gariez.
Que feroe de ço lonc plait?
Quant vint jorz out duré le plait,
Ne senti pus mal ne blessure.
Il mäimes l'afiche e jure
Qu[e] il ne fu onques plus sainz.
Deus, que or(e) ne set sire Gagains
Que por li fu tant corrociez,
Il le savra, si·n iert mult liez.
[En] icel tens out un chastel
Sor une roche fort e bel
A dous liwes de l'abbëie.
Or(e) ne troverez qui vos die
De l'un ne de l'autre [l]'assenz.
Choces müent en poi de tenz,
Aage esleve la memoere,
Fols est qui se fie en la gloire
De cest mond[e] que tost dechiet,
L'en [i] ad mult poi de deliet;
Mult est de home brieve la vie;
f. 25 v°a Fols est qui en ses biens se fie;
Mals les a qui bien nes aloe;
Coveitise que home esneue
Ne li soefre qu'il les aluent,
Miels volt que dïable s'en jeuent.

---

3084 Les bendes — 3088 il estre — 3091 lissure — 3093 il ni — 3097 S Icel — 3100 Ore en trouerez — 3106 Len lad

En cel chastel seoit li reis
A son manger, si·l servoit Keis.
Gagain cui le cuer en encroist
Ne puet müer que ne li poist
Qu'il le voie aler ne venir;
Ne se pöu[s]t pas atenir,
Mon escïent, qu'il le ferist,
Se por le rei ne remasist;
Vers son cuer en est a estrif.
Li reis vit son nevo pensif;
Il li demande quei il a;
Gagains se teut, si sospira,
Emprés respont: „Volés que die?
Jo pens de la grant folonie
Dont Keis est plains, bien le savés,
Si me mervoil que (vos) le soffrés.
L'a[u]trier fist si grant mesprison
Qu[e] il occist par träison
Le meillor chevalier del monde.
S'ore en gardez qu'il en responde
E qu'il deie pleges trover,
Les miens dorrai pur lui prover.
En träison a trop laid vice;
S'ore en faites droite justice,
Nul droit ne·l poet de mort defendre,
Que l'om deit bien träitor pendre;
Temoine i out de plosors pars."
f. 25 v° b „Sire Gagains", ço dit uns garz,
Qui·s escotout, „or m'entendez:
Sist chevalier dont vos parlez
Est vifs e sains e pres de ci;
N'a encor(e) gaires que jo·l vi."
„Diz me tu vair, vaslet?" dist il,
E li vaslet respont: „Öil".
„Deu", dist Gagains, „vos graci jen."

---

3124 teut li s.

„Vaslet“, dist il, „e ou est cen?“
„A l'abbëie a cez nonains
Qui ci sunt pres.“ — „Va“, dist Gagains,
„Si me fai tost metre ma ceele,
Le mielz t'iert de cest[e] novele
A toz les jors mes de ta vie.
Combien a jusqu'a l'abbëie?“
„Petit“, dist cil, „plus d'une li[e]we.“
„He“, dist la rëine Genievre,
„Sire Gagain, proiez le roi
Qu'il i ault e me moint od soi.
Tant li face que od lui remaine
E qu[e] il soit de la compaine
De cels de la r[o]onde table.
Vos le savez a tant maisnable
Que, c'il voelt od le rei remaindre,
Mult en serra son efforz graindre.“
He, Deus, kar i fust il remés!
Li rei fronci un poi le nes.
Gagain respont: „S'il le fesoit,
Moi plarreit mult, se lui plaisoit;
Ço li pri jen qu'il vos (i) amaint.“
Li reis Arturs fist un ris faint
Que fu alques de felonie
f. 26 r°a Par racine de gelosie.
Vers la rëine out le cuer gros,
Por ço qu'ele en faisoit tel los.
A Gagain ad dist en soflant:
„Sire“, dist il, „jo·l vos gr[a]ant.“
Li chevals furent demandé,
Ensemble od le rei sunt alé
Plus de seisante chevaliers
Estre vadlee e escuiers,
Qui i vont por les chevas tenir.
A la rëine font venir

---

3155 liuue — 3156 Giengiure — 3165 reines — 3175 A .G. ad

Un palefroi sor quei el(e) monte.
Que en feroie jo plus lonc conte?
Tant ont un grant chemin tenu
Que a l'abbëie sunt venu.
Les dames de religïon
Receurent a processïon
Le rei que grant offrendre i fist,
Al maistre altier vint mars mist
E un riche paille grejois.
D'eloec s'en est torné li rois,
Emprés li vont li altre tuit
E l'abeesse qui·l conduit.
„Sire“, dist el(e), „por Deu amor,
Kar nos faites si grant honor
Ke vos od nos vos herbergeiz.“
„Il ne puet estre a ceste feiz,
Ma dolce dame“, dist li rois,
„Mes il n'(i) a pas encore un mois
Que uns chevaliers vint ça navrez;
S'il est çaenz, ne·l me celez;
Ci sui venu por lui veeir,
f. 26 r° b Si aut l[i] en faire saveir.“
„Sire“, ço respont l'abeesse,
„Il fu hui [main] a noster messe,
Plus a de oit jors qu'il est gariz,
Piec'a qu'il fust de ci partiz,
Si nos l[i] ëussons soffert
E un soens domiseals qui·l sert;
Mes ou qu'il aut, Deu le porgart,
Car mult par est de bon[e] part,
Gentils e franz e de bon estre.“
Yder sist a une fenestre;
Les destriers ot defors henir,
En la cort veit le rei venir
E voit Lugain venir corant.

---

3197 uos herbergiez

„Sire“, dist il, „venez avant
Encontre mon seignor le rei.“
„Que quiert?“ dist il. — „Sire, par foi,
Il est venuz regarder vos.
D’errer estïez coveitos;
Or vos a Deus fait hui cest jor,
Soe merci, mult grant honor.“
Lugains s’estoit poi estëuz
Qu’en la chambre est li rei venuz.
Yder salue e Yder lui,
Par les mains se son[t] pris andui,
Si com il vienent, si remüent,
E tuit ensemble le salüent.
Li reis aceinë od sa main
Sa feme e monsire Gagain.
Oiant els le met a raison
E dist qu[e] il est achaison
De sa venue, si li prie
f. 26 v°a Qu’il remaigne de sa maisnie
De cels de la table r[o]onde.
Yder n’a cuer qu’il en responde;
Ço ne li fait pas orgoil faire,
Mes li reis li out fait contraire;
Si ne·l fist pas a escïent,
Ainz li pesa p[l]us durement;
„Vassal, de ço vos pri [or] joé
Dont maint halt hom m’a [ja] proié
Qui n’en ad pas ëu l’otroi(e).“
Yder li dist: „Tres bien le croi(e).“
Ço cuit, si la rëine osast
Requere l’en, qu’el(e) l’en preast.
A Gagain qui joste lui siet
Prie endesoz qu[e] il en priet.
Gagain prie Yder qu’il otreit.
Yder respont: „Volez qu’il seit?“

---

3222 estiet coueitos — 3228 co son pris — 3249 A .G. qui

Gagain respont od lie chiere:
„Ainz vos en pri en cel maniere
Que nos seiom par foi plevie
De tenir leal(e) compaignie,
E li tierz soit misire Ywain
Qui de totes valors est plain.“
Quant Yder a öi son boen,
Il li respont: „(Is) si·l(e) gr[a]ant jo[e]n.“
Acompagnié sont li vassal,
Amené furent li cheval;
Yder prent as dames congié,
Totes en plorent de pitié;
N'i ramaint homë en la cort,
Quant il s'en part, por li n'en plort,
Il n'i a cil cui n'en [en]nuit.
f. 26 v° b Al chastel vint li rois la nuit.
Mult est Yder privez del roi,
Or puet crever li cuers a Koi.
**D**E la novel[e](s) s'esjöi(e)
La drue Yder, quant el(e) l'öi
Trestot mult tost, car si corsier
Li alerent par tens nuncier;
Ore avront pais, a la fin sunt.
De (cele) sëurté alier s'en vont.
Quant la chose li fu nuncie,
De(l) sëurté sunt rehartie;
A sëur est que sis amis
Est a remanant el päis.
L'autre li done greinor hait,
Ço est de ço qu'il s'est tel fait,
S'el(e) le prent, ja n'iert chalengie
Qu'el(e) soit de rien deparagie;
Car miels valt onesté d'amors
Que estre de halt aucessors;
Miels valt povres home od bonté
Que malveis od riche conté.
Yder fu francs e dolz e proz

E mult se fist amer de toz,
Ne mes de Kei qui l'ennviout.
Li reis Artors qui sojornout
A la cité de Kalabrois
Estoit alé chacier en bois.
A la cort est remis Gagain
Pur Yder qui tot esteit sain,
Mes il i consentoit enviz
Longement puisqu'il fu gariz
De ses plaies qu'il travaillast,
f. 27 r°a Car il cremoit qu'il s'enpeirast.
En une chambre les la tor
Estoit la rëine cel jor
E puceles de haut parage.
Une envoiet en son message
Que fu fille d'un rei d'Ir(a)lande,
A Gagain alt, ço li comande,
Si li die qu'il vienge a lié;
Son message li out chargié.
Cele s'en torne demanois,
En la sale troevë al dois
O Gagain Yder e Ywain
Ke fu fiz al roi Uriain.
„Sire Gagain“, dist la meschine,
„Venez parler a la rëine
Que vos mande, qu'ele n'est mie
Eveske a faire departie.“
Gagain l'esgarde, si s'en rit:
„Por quei“, dist il, „avez ço dit?“
„S'or(e) ne·l pöez“, dist ele, „aprendre
Par vos, jo·l vos f[e]rai entendre;
Dit l'ad por cez vos conpaignons.“
„Öez, seignors“, dit il, „alo(i)ns,
Ma dame vos mande autresi

---

3291 lennviont — 3292 soiornont — 3294 Estoit a la chacier — 3319 uel poez

Com el(e) fait moi, soe merci.“
Ele que son message ot fait
A pris congié, puis s'en revait.
Gagain e si dui compainon
Ne targierent si petit non.
Deske la rëine ad vëu
Qu'il sunt en la chambre venu,
Contre eus se dresce demanois,
f. 27 r°b Pus les ad salüé toz trois.
Il n'eurent gaires od lui sis
Ke uns granz urs s'est es chambres mis
Qui(l) fist a[l] plus hardi freor,
Car onques hoen ne vit greignor.
Li orsier l'avoient beté
E si brahon l'oerent hasté,
Que si l'alerent enväir
Qu'il [se] sacha de tel äir
Que sis coliers fu despeciez.
Li ors fu grains e corrosiez,
Li brahon l'ont porsiwi tant
Qu'il vint en la chambre bruiant.
Liez fu que trestorner se pout;
Yder qui füir ne li volt
S'estut devant, si l'atendi,
Toz les fuianz en deffendi,
Par tant que s[e] il trestornast,
Tel fust ateint qui·l (le) comparast;
Qu[i] il tenist, mar fust bailliz.
La rëine crie a haut cris,
Gagain garde, si le pëust
Trover en la chambre arme o fust
Dont il pëust l'ors graventer.
Li ors estut por eventer,
Car le vëoir out il perdu.
Yder estut, (e) si l'a sentu.

---

3352 a haut crie

Ensement se sont pris andui,
Yder enbracë e il lui
Com fëissent dui luteor;
Cil qui·l voient en ont freor.
Li ors le volt as denz saisir,
f. 27 v°a Yder le tint a son plaisir,
Quanqu'il poet, loinz de sei l'enpeint,
Pus le resache, si l'estraint,
Tant le destraint e tant le meine
Qu[e] il li a tolu l'aleigne.
Quant Yder l'a mis a mesure,
L'une main li met a la hure,
L'autr'a la pel(e) del cor[s] derriere,
Pus l'a torné en tel maniere
Qu[e] il n'a dote de ses gris.
Li des [i] fu devers son vis,
La chambre estoit devers la tor,
De haut fossé fu close entor,
E la chambre avoit de bials estres.
En l'un costé out dous fenestres:
Leez furent com[e] dous us,
La moins lee ot set piez od plus,
Soltils taillïez od volsors.
Yder ad trait cele part l'ors,
E ja soit ço que mult li grieve,
Tant le sachë e tant le lieve,
Fors le lance par l'overture.
A terre en vient primes la hure,
Par grant äir l'ad röelé(e)
Aval le roche par le fossé;
La le pöent li orsier prendre,
Se li ors les [i] volt atendre,
Il atendra qui errer ne puet,
Grant chose a en „faire l'estoet".
Il le covint par estoveir

3371 Lautra, cor — 3392 Grant chese en a f.

Sofrir, qu'il ne se pot moveir.
Al rei le dist Gagain, sis niés,
f. 27 v°b De cel fait ot Yder grant priés,
Quant [il] fu del bois repa[i]rés,
Mult fu Yder a cort proisiez.
LA drue Yder s'es[t] porpensee
Que por amor est malmenee,
Qui li esterra malement,
S'ele ne·l veit prochainement.
Sotil conseil en prist en soi:
Tallac ot feit ligance al roi
E de li out son chastel pris,
Si li ert par raison amis,
Qu'il le deit soccore al bosoing,
E li rois ne li ert pas loing;
Por çoen deit son seignor servir,
Li sires li veit guaarantir
E garder com il f[e]roit soi,
Tant com[e] cil li est de foi.
Vis li est que par asseeir
Le Rogemont porroit veeir
Celi dont ele a desirier;
Car quant Tallac avra mestier,
Il requerra le roi Artor;
De ço (e)st ele tout assëur
Que Yder i ert as premerains,
Quant el e[rt] certe qu'il est sains.
LA rëine a ses ost somons,
Mult i ot contes e barons,
Mes tant en i out d'esclerers,
Des serjanz, des arb[a]lastiers,
Ja par moi ne seront nonbré,
Tot m'en tendroe a encombré.
Assemblez ot grant genz e fiere.
f. 28 r°a Tallac deffie en tel maniere:

3395 sis mes — 3409 soen — 3413 par essaer — 3416 Callac

Messagiers prent, dire li vont
Que cele asseroit Rogemont
A[n]çois que li quart jor venist,
Tot en fust cert; e el(e) si fist,
Car al tiers jor enprés l'asiet.
Tallac n'i est pas a deliet,
Car n'a pas esté a loisir
Qu'il pëust son chastel garnir,
N'out pas dedenz a dous [mois] vivre;
Se li rois Artur ne·l delivre,
Malement se tient a sopris.
Par nuiz c'est a la voie mis
Tot sol armé sor un destrier.
La rëine le fist gaitier,
Ne por çoé qu'el(e) le destorbast,
Ço quidout ele qui il alast.
Tallac trespasse la contree
A la lune que fud levee,
E tant prent l'endemain del jor
Qu'il est venuz [a] son seignor.
Gagain e Yder le conurent
Desque il [a] primes le virent,
Encontre lui vont od Ywain.
Tallac vient grant eire soffrain,
Tuit troi i ont dist lor saluz.
Devant la sale est descenduz,
Som chief li desarme Gagains,
Andui se pernent par les mains.
Cil s'en tornent od lu tot troi,
Si l'ont mené de si qu'al roi.
Li reis l'a premiers salüé,
f. 28 r° b Cil li a son bosoing conté;
Al roi ad conté la novele,
Come la riche damaisele
Est venue sor lui a ost,

---

3455 Com





E si par lui n'a socors tost,
Donc se tient il por escharniz,
Car n'a pas son chastel garniz,
N'i porra pas soffrir un mois.
„Ore oi merveille“, dist li rois,
„Mult m'esmerveille dont ma niece
Vient (tel) hardement qu'el(e) vos asiece
Quant vos a moi vos estes pris.“
Tallac respont: „Il m'est avis
Qu'el(e) ne tient or(e) gaires d'aconte;
Mes [a] vos en apent la honte,
Car vostre sui e li chastials.
Ore en mostrez semblant, sovials,
Vostre honte iert, n'en quier mentir,
S'or(e) (le) ne l'en faites repentir.“
Li reis respont: „Ne pus or(e) faire,
Mes jo·l f[e]rai a mon repaire.“
„Repaire?“ dist Talac, „coment?“
„Aler m'estoet premerement“,
Dist li reis, „ma honte vengier
De l'orgoil a[l] noir chevalier;
L'orgoillose pucele asiet
E si l'ad fait en mon despiet,
Ne pois ensemble faire ambo(i)re.
Premerement l'irai soccore,
Car jo l'ai encovenancié.“
Tallac s'en torne sanz congié,
N'i respondi ne mes un mot:
f. 28 v°a „Tenir“, dist il, „me puis por sot,
Mult ai bien prochacié ma honte.“
Al peron vient, el destrier monte,
De cort s'en part irreement;
Li compaignon en sunt dolent
Que si s'en part Tallac irriez.
Gagain qui tant fu enseigniez,

---

3466 chastil — 3468 mete

Onques hoen ne blasma de rien,
Dist a Ywain: „Fesom le bien,
Tallac recëumes a per,
Poi se porra en nos fïer,
Si (nos) ne l'aidons a son bosoing,
Il n'est oncor(e) mie mult loing,
Ataint l'avrons jusqu'a petit."
Ywain respont: „Voir avez dit."
Armé se sunt, puis sunt monté,
Andui se sunt acheminé
Vers un bois söentre Tallac.
Bien lor demostrent li estrac
De son destrier, quel part il vait,
Dont li fer furent novel fait;
Tant esperonent qu'ataint l'ont.
Liez est Tallac del Rogemont,
Tant se tint por els el desus,
N'a destier d'avoir plus
Fors sol Yder qui·l soccorut,
Quant il a cels e cil n'i fut.
En l'esfors des ses aversaires
Il ne dote les altres gaires,
Yder est entrels qui remaint,
A sei mëimes se complaint
Que sire Gagain l'ad laissié,
f. 28 v° b Mul[t] par se tint por abaissié.
„Sire Gagain mostre", dist il,
„Lequel il m'a, o chier o vil:
Es granz bosoins vait [il] sanz moi.
Deus, o trovera l'om mes foi?
Il n'en est mes point con mei senble,
Il e sirë Ywain ensemble,
Compaignons estïons ensemble.
Il e sirë Ywains e joen,
Itant avroie de mon boen,
Non de mon boen, mes de confort.
Mult ont ëu vers moi grant tort.

Ore en vont mi dui compaignon,
Ne me dïent ovne non,
Vis(t) m'est que nostre conpaignie
Que prise estoit par foi plevie
Define en vilaine parclose.
Ne me prisent guer[e]s de chose,
N'ont de ma conpaignie cure.
Par moi irai quere aventure."
Yder s'arme sanz altre atente.
Mes s'il sëust par quele entente
Gagain l'ot laissié a hostel,
Il dëist par (t)raison tot el;
Il voleit od feel amor
Que Yder fust tot a sojor,
Qu'il fust bien seurement sanez,
Que n'ot gaires qu'il fu navrez.
**DE** la cort est Yder partiz
Armez e sols, mult est marriz,
Querre vodra se[s] compaignons;
Si est li soleils a rescons,
f. 29 r°a E ert Yder venuz al bois.
De deus chemins est a chois,
El bois est li chemins forchiez,
Parmi vait li chemins chausiez.
Yder ne l'a pas refusez
Pur ço qu'il le voit plus usez;
Cel(e) let que la forest eschive.
La forest est grant e soltive,
Espesse fu a desmesure
E la nuit ert auques obscure.
Yder troeve large la voie,
Mes ne quit qu'il tenist la voie,
L'oscurté de la nuit l'encombre.
Li bois fu haut, si fist grant ombre
Que la voie orbist une masse,

---

3548 Gagain voleit

Tant poi de la voie trespasse,
Ne set coment il la tenist.
Ses boens chevals grat(e) e henist,
Yder soufraine son cheval,
Pus le retient en un estal.
Bien set qu'il sent alcone chose;
Il a soffert une grant pose
Por acerter que co pout estre,
A tant ot un haut cri sor destre.
Angoissos bosoig(i)n ad qui·l crie,
Mult reclaime sai[n]te Marie.
Yder est parvenus al cri.
Cele que criout le senti,
Que n'avoit un point de son bo[e]n.
„He, Deus", dist ele, „que est coen?"
Yder respont: „E tu, qui es?"
„Cele", dist ele, „que ad piés
f. 29 r° b Que n'ot onques autre chaitive,
C'est merveille que jo sui vive,
Jo morusse sol de freor.
Vers celui oi [trop] grant amor
Donc jo sostienc le cors griefment.
Onques n'ama verai[e]ment
Que de ço qu'il ama s'esfroie.
Cest'ententë en est la moie.
Sire, que Deu vos gard de ennui!
Que estes vos?" „Chevalier sui."
„Deus äie", dist la pucele,
„Coveitié ai ceste novele.
Mult avoie ci grant mestier
De sorvenue a chevalier.
Ostez moi le cors mon ami,
Tant l'ad la mort apesanti
E li halbers que mult me grieve
Que a poi que li curs ne me crieve."

---

3573 grante

Yder descent, le cors ad pris,
Loinz de la pucele l'ad mis,
El(e) lieve sus, vers le cors vait,
En son se pasme e tel doel fait
Que Yder fust ailors son voil,
Ke li remembre [de] son doil,
Plaint suen doel [e] plaint cele lié,
Bien set qu'est amesaisié.
Yder li dist qu'il errera,
Si li demande qu'il ferra.
„Sire", dist el(e), „por Deu merci,
Set chevaliers m'ateindrent ci
Od mon ami, occis le m'ont,
Que od li aloe al Rogemont
f. 29 v°a Por vëir son contenement.
Cil qui·l(e) haöent mortelment
Sovent sunt erré par envie,
Mes amis ne s'en gardout mie
N'il ne·l eurent deffié primes.
En cest[e] grant forest venimes,
En l'anuitant nos aconsurent,
A cest(e) damage que tant furent
Entr'els tous ne·l peurent abatre;
S'il ne fussent que trois o quatre,
Bien se defendist mis amis;
Anceis qu'il fust de rien malmis,
Tant fist as cinc, mentir ne ruis,
Que onques ne l'enväirent puis,
Proz le troverent e vassal,
Tant com il pot, est a cheval.
Mes soz lui l'occistrent li dui,
E li cheval chäi soz lui,
Soz le cheval fu mis amis,
En tel maniere l'ont occis,
E ne mie els, mes si[s] destriers,

3632 Tanc — 3634 Porz

Por nïent s'en feroient fiers,
Car la maniere lor tolt priés,
S'il fust en piez, n'en dotast diés."
Yder enquiert a la meschine
Dont avint qu'el(e) gisoit sovine
E que le cors gisoit sor lié.
„Contre moi", dist el(e), „l'oi drescié,
Od tot chäi sor moi de tres,
Ne m'en relevasse ja mes,
S'or(e) ne venissiez si tost ci;
Mes or(e) vos cri por Deu merci
f. 29 v° b Que Deus vos otroit toz voz grez
De la rien que vos plus amez."
„He", dist Yder, „jo metrai cure,
De ço soiez tote assëure,
D'acomplir en tot vostre boen.
Ore me dites, quei est içoen
Dont me preiez, voster merci?"
La pucele li respondi:
„La riens que mis cur(e)s plus coveite
Ço est qu'il ait terre beneite."
„Mult m'en preisse", dist il aprés,
„Se il ëust esté confés."
„Confés"? dist el(e), „si fu, par foi."
„E dont li vint socors?" „De moi".
„Deus", dist il, „voire, [e] coment?"
„Ja·l(e) baisa ge cent foiz e cent
Ançois que l'alme s'en partist."
De la simplisce qu'el(e) li dist
Plora Yder, car bien savoit,
Par sei mëimes qu'ele avoit.
„Damaisele", dist il od plor,
„Ço fu confessïon d'amor,
Mult li valt a [i]cest(e) destroit,
E Deu la soe li ostroit.
Mult out bone confessïon

---

3648 le tres

Ço est droite religïon
Que häir tote vilanie;
Cil qui Amor tient en sa baillie
Ne la voldroit dire ne faire.
Religïon n'est pas en haire:
Les blanches chapes ne les neires
N'i font forse vaillant dous perres.
f. 30 r°a Li bosoignos e li vilain
Devienent [moine] por le pain
E por jeter soi de la cure
De vivrë e de la vesture.
Que si vait a religion,
Si ad la costume au bordon,
Qui vole od les es, pus s'enbusche
Por mangier le miel de la rosche.
Ja tels gens ne tendront bon ordre:
De cels, qui plus font a remordre,
Qui plus sunt fels de felonies,
Fait l'om bailliz es abëies;
Il ne font pas ço qu[e] il deivent,
S'il des almosnes qu'il reçoivent
Despendent le meins en bons us,
Mult en mete[n]t en mal le plus;
A dous bons en sunt de mals mil.
Es abëies tienent vil
E li prodome e bons clerc
E li vilain i sunt esterc;
Sil i demainent le[s] maistries,
Sil sunt seignors des abëies,
Pur atraire font mainte force;
Maldehé ait moine qui (fait) borce.
Nete vie est religïon;
Quel(e) force i fait noir chaperon?
E bons e mals enchaperon[e],

---

3681 enneire en haire G. P. — 3684 bosoignes, Em. G. P. 85 [moine] G. P. — 3689 borton, bordon G. P. — 3697 recoinent — 3706 fait

Ne il n'i tout ne il n'i done.
Ne tienc pas de [trop] grant merite
Moine qui home desherrite;
Qui crüel est e coveitos,
Ne poet estre religïos,
f. 30 r°b Car l'om ne set plus malveis vice
Ne plus vilains que avarice.
Mes el cuer del verai amant
Ne regnë il ne tant ne quant,
Mes larges[se] e autre vertuz.
Ja qui bien aime n'iert perduz.
Damaisele, de vostre ami
Sai de voir qu'il av(e)ra merci;
S[e] il ama verai[e]ment,
Ne dout pas de son salvement
Od ço qu'il fu occis a tort.
Il n'avoit pas deservi mort.
Tant ferai por voster preiere
Qu[e] il gira en cimitiere,
De cel sui auques aseurez
Ke mis chevals ert trop grevez
Del cors porter e vos od moi."
„N'en aiez ja", dist ele, „effroi,
Sil eurent de moi tel merci,
Ke ci m'osistrent mon ami
E qui de lui n'en eurent nule,
Qu'il me lesserent ci ma mule,
En cel'espesse l'enbucherent,
A une espine l'atacherent."
A la mule vient la meschine,
Si l'a des(a)tachié de l'espine,
En son monte delivrement,
A Yder vient, qui le cors prent,
Mult es pesant e mult li grieve,

3712 [trop] G. Paris l. c. — 3720 larges[se] G. P. — 3722 noster — 3728 preiore — 3738 En tel

Sor le col del cheval le lieve,
Puis monte deriere en la sele,
D'iloec s'en torne e la pucele
f. 30 v°a Ki mult sout bien del bois l'asens,
Mes por un poi qu'el(e) n'ist del sens.
Tant ont par le bois chevalché
Qu'il troevent lor chemin forchié.
La pucele sout del bois l'estre.
„Sire“, dist el(e), „tornez a destre,
L'autre voie vos f[e]roit mal,
Car ne a pié ne a cheval
N'en istroit, qui mov(e)roit de ci,
Demein bien devant plein miédi;
A un plat gué vos merra ceste,
E ultre avant d'un' arbalaste
Est l'ostel a un chevaler,
E nos avons d'ostel mestier.“
„Bie[n] [avez] dist, ço m'est avis.“
Al gué vienent, dedens sunt mis,
Tost cort l'ewe sor la gravele.
„Sire, merci“, dist la pucele,
„Gardez que le cors ne vos chie,
Trop en av(e)roie grant haschie.“
„N'en aiés ja“ dist il, „regart.“
E issuz sunt de l'autre part.
VEnuz sunt a la fort(e) maison,
Close fu de fort heriçon
Sor la ceinte d'un halt fossé,
De quarante piez out de le
E quarante out de parfondor,
Ne fëissent rien rei correior.
Une brestasche out sor la porte
De fust, ne pot estre plus forte,
Un pont tornëiz out devant.
Yder i passe meintenant,

3752 solt — 3758 De un — 3771 Elose

f. 30 v° b Kar il n'ert pas encor(e) sachiez,
Un grant fust (i) fu aparaillez
Enmi la sale, Yder i entre
E la damaisele söentre.
Il est descenduz demanois,
Le cors a mis desor un dois
A destre a l'entrer de la sale.
La pucele fu veine e pale;
De la mule chëi pasmee;
Quant de paumesons fu levee,
Le cors embrace, puis le beise,
Yder enpart a la meseise.
Quant el(e) s'en part, Yder sospire,
D'amor soeffre greinor martire
Qu'ele ne feit, ja soit içoen
Qu'il poet avoir confort del soen;
Ele en a perdu esperance,
La mort avoit (par) feit desev(e)rance
De la pucele e de son dru;
Mes s'il issi fust avenu
Ke Yder perdist par mort sa drue,
(E) la soe vie fust perdue,
Kar li quors li pertist el ventre,
Ne vesquist pas un jor söentre.
Ne cessera, (ja) ne poet faillir,
A loins garra, si estoet soffrir,
Quant i poet soffrir la haschie.
Yder ad la mule alaschie
E [a] deslacié le peitral,
Puis le meinë od son cheval
Outre la sale en une estable
Qu'il troeve bele e covenable;
f. 31 r° a N'i ot cheval, de corte aveine
Il trove l'alge tote pleine,
Es rasteliers est li blancs feins,

3786 de lentrer

Demanois a osté le[s] freins.
Mes l'ostel ot a suspeçon,
Ke il n'i avoit en la meison
Ou il die ne ço ne quoi;
Pur ço prent tel conseil en soi
Qu[e] il n'ostera pas les seles,
Il porroit öir tels noveles
Qu'il voldroit mels qu'els fussent mises,
Ke ses estriu n'i sont pas pris(es).
A l'auge atache le destrier
E la mule, si·s leist mangier.
Son hauber[c] e tot(e) son hernois
E s'espee a mis sor un dois,
Son escu a cochié de llés,
En chauces fu e desfublez,
S'espee a mise sor s'eissele.
Par la mein ad pris(e) la pucele,
Mein a mein vienent jusqu'al feu.
Rost i avoit, mes n'i a keu
Fors un neim qui torne une grue.
Yder s'aprisme e si·l salue,
Mes li neims ne li respont mot.
„Ne sai", ço dist Yder, „s'il l'ot."
Auques plus haut l'ad salüé,
Mes li neim(e)s a senblant mostré
Que il n'oie ne poi ne grant;
E Yder l'a leissié a tant
Ke bien quide qu[e] il soit muz.
Plus pres del feu est [il] venuz,
f. 31 r° b Granz b(l)ancs e beals out en l'ostel,
Al feu en out un [a] dossel,
En celui s'est Yder assis,
Od un tisonier qu'il a pris
Treit a la grue del charbon.
Cil ne l'en set si maugré non,

3822 quil — 3838 sauue

Ke il fu fels e ennuios:
Ço est la costume Hernos.
L'espee el col sailli(z) en piez.
„Mult puis“, dist il, „estre heitiez
Ke uns lerres feit çäins rancone,
Li ostels trop ad conmune,
Saisi s'en est, ne sai par qui,
E sa putein(e) ensemble od li.
Jo·l tienc por trop fol lecheor,
Quant il al manger mon seignor
Vient prestement metre sa mein.
„Or fors“, dist il, „od la putein.“
Yder respont tot od dolçor:
„Francs neims, merci, par [vostre] amor,
Dites de moi quanquez (vos) plarra,
Mes de lui ne mesdites ja,
Ele n'a pas feit desmeritez
Qu'ele eit le blasme que vos dites,
Del soen mesdist m'avez grevé.“
Li fels nein ad l'espoi levé,
El chief en quide Yder ferir,
Mes Yder voit le cop venir,
El sein del b(l)anc est abeissiez,
Li gros espoi fu trop sechiez
As aspres feu[s], ce·l fist fremant,
Od la grue que poise avant
f. 31 v°a Sor le champ del dossel estro(i)sse,
E la grue est avant escosse.
Yder salt sus, qui plein fu d'ire,
E mult parfont del quor sospire.
Ja·l(e) comparast, se ne fust honte
A chevalier de tenir conte
Del feit d'ome de sa mesure.
Yder met le soen avtre
Qu'il out pris por le neim ferir.

---

3863 ueims — 3866 les meritez — 3867 la blasme — 3870 chiel

Le neim se haste del füir,
En une grant chambre est entrez,
De füir fu tot essoflez
Od ço qu'il out ëu pöur,
Tel eire vint a son seignor
Qui li sires s'en esbahi.
„Sire", ço dist li neims, „merci,
Uns leres est venus la fors,
Qui d'un autre porte le cors,
Sor voster dois ad le cors mis
E vostre ostel ad sor vos pris,
Une putein conduit od soi;
Feit a desmesure e desroi,
Ke il m'a toleit voster grue."
Liez le chevalier sist sa drue
Ke mult fist d'amors a pro[i]sier;
J'ai öi dire en reprovier
Qu[e] il se puet tenir por sot,
Qui creit sempres quanque il o(i)t
E d'un conte feit jugement.
Li chevalier saut erraument,
Ki fols neim [a] e seive amie,
De sens plaine e de corteisie;
f. 31 v° b Bon conseil li sëust doner,
Mes ne li ose mot soner
Pur ço qu'el(e) le voit corescié.
Il prent s'espee (si)[e]part de lié.
En la sale vient tot irriez,
Yder s'est contre li dresciez,
Si·l salue, meis al salu
N'a pas li sires respondu.
„Vassal", dist il, „mult estes fiers,
Piece a ke jo fu chevaliers,
Si ne m'ert ja cel reprovez
Que jo aie pois home trovez,

3885 del ferir — 3914 salve

Que sor mon pois passast mon soil.
Venuz (i) estes por grant orgoil
Tolir ma grue en ma meison,
Si avez feit tel mesprison
Ke vos m'avez batu mon naim;
S'a moi ne venist a recleim,
Mort l'ëussez, mien escïent;
Vers moi ov(e)rastes malement,
E grant honte est a chevalier
De tel mentage tochier."
„Sire", ço dist Yder, „merci,
Certes, il ne veit pas isci
Com[e] li neims vos feit entendre.
Mult redotasse a tant mesprendre
Nëis a un meins vaillant home
Ke vos n'(en) estes, jo en di la sume."
Dist li sires: „Quei ke (vos) dïez
Ke vos çaenz ne remeindrez."
Yder respont: „Mestier me fust
De l'ostage, s'il vos plëust,
f. 32 r° a Mes quant il vient a voster grant,
Jo m'en irai par covenant."
Lors sorrist li sires un poi:
„Par foi", dist il, „merveilles oi,
Quant por eissier de ma meison
Volez avoir le guerredon
Par covenant e od devise."
Yder respont: „Mes par franchice."
„Ke serroit ço, jo·l voil savoir?"
„Ke (vos) facez cimetire avoir
A meistre yglice ou a chapele
A l'ami a ceste pucele
Ki laenz fu e(n ce)l bois occis.
Le cors en ai sor le dois mis,
Jo ne vos faz de plus requeste."
Li sires dist: „Bien ferai ceste,
Or n'aiez garde qu'il ne l'ait;

Eissez vos ent, (e) bien sera fait.
La pucele remaine isci,
Desque jo aie parfini
E feit del cors de son amant
Ço que jo en ai covenant.“
„Sire“, dist el(e), „mal avez dit,
Ja Deus a nul jor ne m’äit,
Si jo remain söentre lui.“
„Allez donc fors“. dist il, „andui.“
EN Yder net onques forfeit,
Mult li poise, s’il l’ostel leit
Por estre el bois par nuit oscure.
Il regarde par aventure
Vers la chambre, si a choisi
A l’us dont li sires eissi
f. 32 r° b S’amie qu’il tint entreclos;
Li sirë out vers li son dos,
Nen sout pas [que] Yder la(n) vit.
Al seignor a docement dit:
„Sire, ne vos sai enseigner,
Mes leidesce est a chevalier
D’altre chacer de sa meison,
S’il n’i a trop grant mesprison.“
Li sires dist: „Mesfait m’avez,
Sire vassal, bien le savez.“
Yder respont: „Si jo feit l’ai,
Donc est ço si que jo ne·l sai;
S’ore enquerrez la verité,
Ne m’en sav(e)rés de rien mal gre;
Mes si jo trois mon garant ci,
Par qui jo sui, remeindrai i?“
„Garant“, dist il, „encontre moi?
Garant çaen, voire, par foi,
N’est pas issi encontre vos;
Vos le dirrez, voire a estros,

---

3983 uel

Si vos l'avez, donc l'otroi joen."
Yder respont: „[E] jo l'ai boen;
Cele dame m'a herbergié,
Ne quit pas qu'el(e) [me] mete a pié,
Ne cleim çaen autre garrant."
„Ou est?" dist il, „si vienge avant."
Il se regarde arriere e voit
S'amie qu'il pas n'i savoit.
„Jo voil", dist il, „par l[i]é savoir,
De sa boche le dirra voir."
El(e) dist en son quor: „Morte sui,
Por cest ostage av(e)rai ennui.
f. 32 v°a Por quoi m'a cil sordite eissi?
Jo ne·l conois, onc mes ne·l vi,
Mes ou jo·l g[ara]ntasse ou non,
Jo en atenc mon gerredon;
Li neires ne m'i garroit mie,
Si jo por feire vilanie
Le quidoie (jo) bien esploiter;
Mels doi por honor covoiter
A estre malement [de]duite,
Ke par vilanie estre quite."
Li sires li dist en sofflant:
„Dame, cist vos cleime a garant."
„Qu'en dites, sire?" „Ja·l dist il,
Estes li vos garant?" „Öil".
Il dist folie en gelosie:
„Fols est, qui en femme s'afie,
Se il a oilz, il ne voit gote.
Vassal, n'i a[i]ez anuit dote,
Jo l'otroi, si vos avïez
Garant que vos remandrïez,
Ou bel me soit ou il me nuit.
Voz triwes durent tote nuit,
Mes jo vos garnis e celié

---

4018 par gelosie

Que çaenz vos a herbergié,
Quant vos troverai al chemin,
Qu'il seit auques plus que matin,
Mult i av(e)roiz malvois garant,
Si (jo) vos i trois a l'enjornant."
A ses paroles s'en depart:
„Ore ai", dist il, „amie en dart,
Si en ai trespassé le voir,
Li blasmes en feit a desvoir
f. 32 v° b A celi, par qui el(e) mesprent."
C'est gelocie qui l'esprent;
Par gelosie a il ço di(s)t,
La fort(e) langor qui tot dis fri(s)t.
Il respeire a la cheminee,
De joste soi ad mis s'espee.
Deu maldie la male f(r)eite
Al culvert neim qui tel entraite
A mis entre lui e sa drue.
El(e) s'en est de la chambre eissue,
Si toroille l'us par defors,
Ke ele a garde de son cors.
Il salue la damaisele
Premierement. „Deu vas salt, bele,"
Ço dist Yder, „e benëie."
„Sire", dist el(e), „jo sui amie
Al chevalier que de ci vet;
Mes malement le m'avez fet."
„Coment?" dist il. — „Pechié fëistes,
Quant vos a garant me trahistes."
„N'en poi meis, mestier [en] avoie,
E jo fusse mis a la voie,
Si jo od lui ne me melasse
Ou jo mon garant ne trovasse;
Deu le me mena ci tot prest."
„Sire", dist el(e), „quant issi est,

4027 caenz ai os a h. — 4028 trois al. — 4039 force — 4048 Ele

Seiez anoit (meis) joios e liez,
Car mult serrez bin herbergiez.
Mes ke fist li neims de la grue?"
Yder respont: „N'est pas perdue."
A la damaisele ad conté,
Coment li neim avoit ov(e)ré
f. 33 rºa E com il se torna fuiant;
Yder trova un veissel grant
Od plenté d'autres equieles,
Dedenz l'a covert, des plus beles.
„Ne sai, çoment [on] vos apele,
Sire", ço dist la damaisele,
„E s'il vos venoit a pleisir,
Jo·l voldroie par vos öir."
„Yder", dist il, „sui apelez,
Ja mis nons n[e vos] ert selez."
„Yder?" dist elë. „Öil". — „Quels?"
„Com or veez", dist il, „itels;
Jo ne sai melz dire." — „Por quoi?"
„Car jo ne sai Yder fors moi."
„Avez vos nons Yder?" (jo) „Öil."
„Jo quid", dist ele, „qu'estes cil
Ki tant est(es) amé de ma dame.
Mult est Yder de bone fame.
Jo quit bien que ço estes vos,
Vassal este[s] mult merveillos;
Mult s'en ert ma dame esjöie,
Quant qu'ert ceste novele öie."
Quant Yder l'ot, mult li est boen.
„Ensemble od lui", dist il, „fui joen,
Tot dis me tendrai mes plus chier."
„Sire", dist el(e), „(jo) vos voil preier
Por s'amor com a son ami
Ke vos aiez de moi merci,

---

4063 ferrez — 4078 ele Yder oil quels — 4089 Quant quera — 4090 bien — 4091 il su mien

Mis sires est e mis amis,
De ço qu'il a vers vos mespris,
Qu[e] il mult en ert trop confus;
Car [il] n'eime nul home plus
f. 33 r° b Nis tant, jo·l sai verraiement,
Jo l'oi parler de vos sovent;
E si (vos) le voir en savïez,
Vos mëimes le dirrïez:
Ma dame a qui Deu doinst honur
Vos eime de si grant amor
Qu'ele fust morte, grant piece a,
Ne fust uns sens qu'elë en a,
Par quoi ele se recomforte,
Si ço ne fust, ele fust morte:
Tot dis a vostre estre sëu
Par dous corsers qu'ele ad ëu
Puis que vos partistes de lié.
De mon ami aiez pitié.
Il est voirs qu[e] il s'aparçut,
De vostre amor li conseilz fut,
Il li dona premierement
Qu'el(e) se covrist, sivals, por gent;
Mes de ço que por bien le dist,
Li solt mal gré, semblant li fist,
Chacié l'a, si ad pris sa terre.
A cort terme vos alast quere,
Car recov(e)rer quide par vos;
E ço dist il tot a estros
Ke (vos) le f[e]rés encor tot lié
E que (vos) serrés sire de lié."
LA damaisele ad descovert
Le mal que la dame a soffert
E soeffre encore sanz remiere.
Liez est Yder de grant maniere,
Travail li font sospirs joios,
A chief de foiz feit riz e plors,
f. 33 v° a Or(e) soffera joios martire,

Si aprendra encore a rire.
Mult est Yder d'enquerre en grande,
Cele li dist quanqu'il demande,
Il ot qu'ele en set tote l'oevre
As enseignes qu'el(e) li descovre.
Boer vint Yder a cest ostage,
Joie li ad mis el corage,
N'ot mes si parfite en sa vie,
Nëis quant il ert od sa amie;
Il ert amez e si amot
E nequedent tot dis dutot
Qu'el(e) ne l'ama[st] si longement.
Ci ert mal repos od doz torment,
Ci out dolçor mellee od fiel,
Sor espines lechot son miel.
Mes ci vint il od grant ëur,
Car quanqu'il out le feit sëur
De quanqu'il el monde i desire;
Tant a ploré qu'or porra rire.
Deus a, ço dist il, (qui) li veillé,
Qui de s'amor l'a conseillé,
E li do(i)ne vie tenser
Par [ço] qui il feit de lui penser
Icele por qui il morust,
S'ele memes ne·l socorust.
„Sire“, dist ele, „que voldrez?“
„Jo voil“, dist il, „qu'od vos (a)menez
Vostre ami, car il est li miens,
Qu'il me destine si granz bienz.
He, si jo venoie al termine
De veoir les biens que·m destine,
f. 33 v° b Jo·l tendroie chier come moi;
Jo sui tot soens, estre le doi,
Quant il de la rien m'assëure
Ver[s] qui jo ai tote ma cure.

---

4140 Tot mes

Droiz est ke (jo) me tienge por soen,
[E] por le vostre (e) me tienc joen,
Par Deu sui jo ci acenez;
Allez", dist [il], „si·l m'amenez."
LEe s'en part la damaisele,
Car el(e) porta bone novele.
Od son neim conseillot li sires,
Il tressüot de males ires;
Cele vient a la cheminee,
Mult ert, n'a geires, effree[e];
O[r] i out, que la fist sëure.
„Sire", dist ele, „desmesure
Deshonure homë e desturbe,
Hontes est que vos estes essorbe
Por le dist de ce neim iloec;
[Car] Il est fols e fel ovec,
E qui les diz croit de tel home,
Il s'en respent a la parsome.
A[n]goissos est de felonie,
La soe boche soit honie;
Anoit vos a tant entiscié
Ke tel home avez coressié
Dont vos mult [vos] repentiroiz.
Vos m'aviez dit plusores foiz
Ke esperance aviez en lui
Ou malveise esperance encui:
En sire Yder; mult disïez,
N'a mie mult que (vos) l'amïez;
f. 34 r°a Mult i a paru malement."
„Coment, dame", dist il, „coment?"
„De vostre ostel est congeez,
Ke ne dëust estre veez
A chevalier, nëis a lui.
Bien vos vint que jo·l socurui
La ou il me treist a garant,
Trop li fëistes leid semblant,
Peché(e) (vos) dëust estre coru.

Jo ne l'avoie onques vëu,
Si·n ëustes mescreantise.
Entre vos est par moi peis mise;
Tant l'ai feit de vos diz joios,
Qui n'aimë home plus de vos.
Venez a lui, par moi vos mande,
Qu'il est de vos vëir en grande.
LI sires est en piez sailliz:
„Allas", dist il, „mar sui bailliz,
Hai, fels neims, [que] Deus te confunde,
Car del home de tot le monde
Dont plus m'est m'as toleit l'amor,
De tel home m'as feit clamor
Ki ne deina vers tei mein tendre,
Trop iés soveniers de mesprendre."
„Sire", ço dist la damaisele,
„Qui crerra chescune novele
Qu'il orra, ço n'ert pas sovent
Qu'il past un jor sanz marrement.
Hom(e) noveilliers ne feit a creire;
A la chose que tote est veire
Ajostë il, s'il l'ad retrait;
Puis afablist, queique il vait.
f. 34 r° b Donc ad li noveilliers son buen,
Quant il i puet metre del suen,
Ja hom(e) ne·l f[e]ra volentiers,
Qui ne soit fals e mensongers.
Tot estes cers de vostre neims
Qu'il est honiz de cest mahains,
E s'or(e) volez ses diz acreire,
Il vos fera sovent mesfeire."
„Trop l'ai feit", dist il, „ço m'est vis,
Car vers cel home en ai mespris,
Ou jo avoie tote m'entente
Del mien avoir od cres de rente.

4215 del haine — 4227 queiquele vait

Coment irai vers li, coment?"
„Si com[e] cil qui sei respent,
E li vendrez merci crïer."
„Jo ne m'os en mon droit fïer
Qu'il deie avoir de moi merci.
M'amie, cheles, alez (vos) i!
Jo i alasse, mes (jo) me dot,
Vers li me sent mesfeit del tot."
„J'ai feit", dist el(e), „vostre peis tote,
Venez od moi si n'aiez dote,
Il la volt plus, ne vos tamés,
Ke vos meimes que mult l'amés."
Tant li dist que od sei le meine
Desque a Yder a quelque peine.
ENcontre li vient il grant pas,
Tant se haste qu'il ne·l pot pas
Ne salüer ne dire a lui
Sol tant qu'il eit de lui merci;
A sei l'estreint si l'a beissié.
Quant il se furent apaissié,
f. 34 v°a Il e li altre sunt joant;
Yder lor ad dist en oiant:
„Ne voil a maltalent tenir,
Feites [moi] tost le naim venir,
Son mesfeit tornerom a gieu,
Ja descorde n'eit en cest lieu."
Demanois li est amenés,
Li naims fu cortois e senés,
Si grant ire ne·l comëust;
Mult s'escuse, nuls ne·l pëust
Plus desprïer qu'(il) est despr[r]ïez,
Plurant s'agenoille a ses piez.
Yder l'en a drescié, si·l beise
E li prie qu[e] il se teisse.
„SIre Yder", dit li chevaliers,

---

4254 uient Yder g. p. 55 le haste — 4270 despire

„Mult par orroie volentiers,
Quel(e) vie vos avez tenu
E com il vos est avenu
Puisque (vos) partistes de la cort
La rëine que Deus honort,
Ke vit pur vos en grant ennui.
Jo sui Cligez qui tenant sui,
Me[s] fui, car toleit m'a mon fiu.
(E) fort(e) e gaste trovai cest liu,
Quant el(e) m'enchaça del päis.
Ore i ai feit riche purpris,
Si n'i trovai ne pel ne raim;
Jo n'ai [nul] serjant for[s] mon naim,
Ke puis trovai. . . .
De mon päis, ne mes m'amie.
Jo sui Cligés, mult disïez,
Tel jor vi ja ke (vos) m'amïez."
f. 34 v°b Yder respont: „Jo ne disoie
Sol la metié que [jo] fesoie
Ne tant ne fiz, com or le faz."
Al col li a ploié ses braz.
De la joie d'els deus sunt lié
Tuit en l'ostel, nëis celié
Qui del duel de son ami plore.
„Neims", dist li sires, „bien est hore
Que nos sopons." — „Veritez est",
Dist li naims, „jo l'ai [ja] tot prest."
Il a les bacins aporté(z),
Les dam(aisel)es ont primes lavé(z),
Yder les sert e l(i)eve enprez,
Al der[e]eim l(i)eve Cligés,
A Yder dist: „Or n'i ad el,
Vos estes sire del hostel,
Al chief de la table serrez
E vos mëimes purverrez

4281 Josiu — 4285 purpeis — 4290 Josiu — 4302 ses bacins

Qui vos apelerez a vos.“
Yder qui liez est e joios
A respondu en soriant:
„Jo mangerai od mon garant
E vos od cele damaisele,
Deu li tramete tel novele,
Por quoi ele seit rehaitee.“
„Sire“, dit el(e), „tut[e] sui liee,
Coment que el quor soit li plors,
Mult me reheiterai por vos.“
Yder respont: „Vostre merci.“
Richement furent tuit servi,
Car joie eurent e mes assez,
Chars e peissons, oiseals lardez
f. 35 r°a E peivre od salse al mes qui vint
[I]tel com il i apartint;
Bons vins orent, vels e noveals,
Blancs e vermels [e] clers e beals,
La grue eurent al der[e]ein,
Lors vindrent vin herbé e plain.
Enprés manger laverent tuit
Quant il eurent öu le fruit;
A Yder a li naims porté
Le vin, quant il eurent lavé.
DE le table lievent tuit quatre,
Par la maison se vont esbatre.
Liez est Yder, Cligés apele,
Andui prïent la damaisele
Qu'ele aut conforter la meschine.
Yder enquiert a la meschine,
E qui lui aime e qui(l) l'amout.
Cligés l'en dist qui molt bien sout
Le traval e le grant dolur
Que ele soeffre por s'amor;
Yder i ad mult grant delit.

4324 pevire — 4336 Eliges — 4340 lamaut

En une chambre unt feit un lit,
Li primsomes iert ja passez,
Plus iert de mienuit d'assez,
Quant il eurent Yder colchié(z),
Cligés ad pris de lui congié,
Puis vait colchier, qui plus n'i targe.
En un bel lit, söef e large,
Se colchent les deus damaiseales.
Quant li nains ot osté les seales,
Al feu vi(e)nt en la sale fors,
Tote la nuit gueita le cors.
f. 35 r° b YDer jut, qui dormir ne pout,
En son corage recordout
Les diz Cligés; mes ja seit çoen
Que il travailt, mult li est bo[e]n,
En grant effrei de joie jut
De si la que l'aube aparut,
Lors est vestuz e atornez.
„Sire Cligés", dist il, „levez,
Errer m'estoet." Cligés s'en lieve,
A Yder vient, mes mult li grieve
Qu'il ne·l pot a cel atorner
Qu[e] il voile plus sorjorner.
Sis destriers li fud amenez,
Il fu avenalment armez
Sor un parpoint de bloi cendal,
Puis est montez el bon cheval.
Les damaiseles s'en leverent,
A Dampnedeu le comanderent,
Yder a pris d'eles congié,
Bonement a Cligés proié
De la pucele qu'il li lait.
„Sire", dist cil, „bien serra feit,
Tot vostre plaisir en ferai
E a son pere le rendrai;

---

4349 Eliges — 4356 peut — 4364 Eliges — 4375 Eliges — 4376 lil

Mes li cors avra sepulture
Ançois e tote sa dreiture.“
„Sire“, dist ele, „grant merciz.“
Yder est del hostel partiz,
Cligés est montez, si·l convoie
Tant qu[e] il l'ad mis en la voie
Del Rogemont, qui l'i merra
Si que ja ne li forchera.
f. 35 v°a Ider ne dist pas quant il (le) pense,
Mes si Deus tant vie li tense
Qu'il ait les biens qu'il li destine
De s'amie que est rëine,
Il li rendra o quatre tanz
Les granz feus dont il est perdanz;
Mult l'aliege de sa mesaise,
Estreitement l'acole e baise;
Li uns prent de l'autre congié,
Al departir se sunt baisé.
Cligés est repairiez, (e) fait a
Del cors ço que Yder li proia,
Plus li quist il qu'il pas n'oblie:
Pres d'iloec ot une abëie,
(Que) fu de chanoines rëulés,
Iloec fu li cors enterrez.
La file rent al pere enprés,
Il ne remaint fors en Cligés
Que cil ne l'a bien herbergié,
Car bonement l'en a proié;
Soi quint estoit de chevaliers,
Tuit le volsissent volentiers;
La damaisele que l'en prie
En fu sor totes altre[s] l(e)ie,
S[e] il volsist ço otreier,
Tuit ensemble l'en vont preier.
Cligés lor dist qu'il ne·l poet faire,

---

4386 mesra — 4402 channnes

D'els prent congié, pus s'en repaire.
YDer qui bien leva matin
A tant tenu le grant chemin
Qu'il a le Rogemont choisi
Ainz qu'il seit hore de midi.
f. 35 v°b N'i voit chevalier a defense
Ne l'ost entor, si [se] porpense
Qu'il n'i est pas encor(e) venu.
En une engarde fu tendu
Un paveillon loinz del chastel,
Un dragon ot sor le pomel,
Contre le soleil reflamboie,
Li giron sunt de drap de soie
Li chapeliers n'iert pas frarins,
D'or(e) freis fu fait tot enterins,
Les pointes des girons acovre;
Mult sunt les cordes de riche ovre
De saie de mainte color
E li laz ensement entor;
Granz e bien fait sunt li peisson,
[E] Jetez sunt de blanc laton,
La forche en fu tant bien planee
Qu'il n'i a boce ne valee;
Il n'ot plus bele en tot(e) le monde,
D'ebenus fu, grosse e roonde,
— C'est un fust qui ne poet ardeir —
Bien sist l'enpriente sor le veir
Par eschekier de blanc yvoire
Entaillié de oevre de trifoire.
Plusors (des) troveors se penerent
(D)es estoires qu'il mesmenerent
De feire unes descripcïons
De vergiez e de paveillons
E de el, si que tuit s'aparceivent
Qu'il (n)en dïent plus qu'il ne deivent.

---

4426 Contre soleil le ref — 4444 troeuors — 4448 saparcement — 4449 deinent

Par cel quident lor traitez peindre,
Mes ne·l font, car nuls n'i deit feindre;
f. 36 r° a O bien estoire o bien mensonge,
Tel dit n'a fors savor de songe,
Tant en acressent les paroles,
Mes jo n'ai cure d'iparboles:
Yparbole est chose non voire,
Qui ne fu (e) ne que n'est a croire,
Ço en est la difinicion.
Mes tant di de cest pavilon
Qu'il n'en a nuls soz ciel qui·l vaille,
Mult en fu riche la ventaille.
Yder a trespassé le val,
Le mont poie tot a cheval,
Lors sospira, car bien conut
Le pavilon e cui il fut;
Il [l']out par mainte foz vëu,
Si ne l'a pas desconëu.
Il s'abeisse sor son arçon
Por esgarder el paveillon,
Une damoisele i veit enz
Sanz compaignie de altre genz,
En dous tresces estoit trescee,
El(e) voit Yder, si s'est drescie[e].
„Deus seit od vos“, dit il, „amie“.
Cel(e) respont: „Deu vos benëie,
Sire“, dist el(e), „venez avant“.
E il si fist demaintenant,
El(e) li offre, s'il voelt descendre,
Que esquie[r] iert a cheval prendre.
Yder qui ne·l fist (pas) a enviz
Respont: „Si voil [jo], grant merci[z],
Jo vinc cest pavillon veeir,
Un poi m'i voil od vos seeir.“
f. 36 r° b „Bel m'est“, dit ele, „e lie en sui,

4456 minuoire — 4466 ont — 4472 trestes

Mes ne sai, si (vos) dinastes hui?“
„Damaisele“, dist il, „jo non“.
„Or(e) dinerez, mes guerredon
En voil“, dist el(e), „de vos avoir“.
„Jo voil“, dist il, „ançois savoir
Le guerredon que jo·l graant.“
„E vos l'orrez“, dist ele, „avant,
Bien voil que sachez quels il ert.
Uns bials chevaliers me requiert,
Pres ad un an, de drüerie,
Mes ja ne devendrai s'amie
Por ço que il son non me teise;
Jo n'i sai el que me despleise.
Nëis ça m'est venu preier,
Avautier vint çäinz e ier,
Bien sai qu'il i revendra hui;
Ja ne me veintra par ennui,
Mult me parsuit, mult m'a requise,
Mes ne se velt en nule guise
Nomer a moi; tant vos parson
Que par vos voil savoir son non·“
YDer respont: „Cest vos gre joen,
Car si Deu plest, tant l'av(e)rai boen
E tant le quit a enseignié
Que ja ne m'en f[e]ra devié.“
Yder avra bon esquier,
La pucele prent son destrier.
Lïé l'ad, puis li tolt le frein,
E en(a)prés li done del fein.
A Yder vient sanz demorance,
Il mist en un lancier la lance,
f. 36 v° a Pus ad l'escu del col osté
E l'espee delés (re)laissé;
El(e) li delace la ventaille,
Les bacins prent e la tuaille,

4499 e eir

L'eave le done, puis s'asiet
Sor l'esponde du riche liet
Ou sa dame ot la nuit gëu.
Yder l'ot altre foiz vëu,
Le covertor qui desus fut,
Grant joie en ot quant (il) l'aparçut.
Cele li prie qu'il seit liez
E qu'il ne seit pas mains haitiez
Por ço qu[e] il est issi sols.
Sor une roe a trois peçous
Bordee a guise d'eschequier
Estent devant li le doblier;
Sor le doblier qui mult fu bials
Met la saliere e les cotials,
Le pain aporte e pus le vin
Sanz enposture cler e fin;
Enprés ço li vait aporter
Lardés de cerf e de sengl(i)er.
El(e) mesimes sert del trenchier
(E) si mangüe por li haitier;
De beivre l'estore sovent.
Yder beit atempreement,
Mult li vient cist disners a gre,
Mes il avoit son dos torné
Vers la ventaille de la tente.
La damaisele i a s'entente,
El(e) veit le chevalier qui vint,
Al paveillon sa resne t(e)int;
f. 36 v° b Quant il choisist Yder od lié,
(Quant) ele l'en veit partir irrié;
Bien set que c'est par gelosie,
Ne s'en tient pas qu'el(e) ne sozrie.
Yder qui garde s'en est pris
Li demande dont ele a ris.
„Sire“, dist ele, „or(e) mangerez

---

4551 sozire

Premerement, pus le savrez.“
Il s’est iriez, pus lieve sus,
Quant el(e) ne l’en voelt dire plus.
Yder li dist: „Ço poise moi
Que jo ai disné.“ — „Sire, por quei?“
„Por ço que or(e) ne me volez dire
L’achaison dont jo vos vi rire;
Que jo mespris ai, s’en ai dote.“
„Sire“, dist el(e), „vos l’orrez tote,
Ja mar en f(r)erez mal semblant
Ne me tenez pas covenant.
Li chevaliers ad esté (is)ci,
Dont jo parlai, si s’en parti
Por ço qu[e] il vos vit od moi;
N’ot autre achaison, ço croi.“
„Ha!“ dist Yder, „mal avez fait
Qui·l me selastes; Deus, o vait?“
„S’or(e) vos hastez“, dist el, „jo pens
Que or(e) le verrés a poi de tens.
Il parti de ci orendreit,
Ço ne poet estre qu’il pus seit
Erré le trait d’un’arebleste.“
Yder salt sus qui tost s’apreste,
Tant se haste que tot trestrenble,
Car volsist tot fairë ensemble
f. 37 r° a Si come cil qui crient targier.
Il est venuz a son destrier,
Le frein i met e pus l’estraint,
De sei haster point ne se feint,
Es arcons salt, qu’estriu n’i baille,
Il ad lascïe la ventaille,
Son escu prent e pus la lance;
Al bon destrier qui tost l’i lance
Desque il l’esme[t] des talons
A fait sentir les esporons,

4572 dist il io — 4576 areblaste — 4583 Ne sei haster

Yder se fie en lui grantment.
Del pavillon ist errament,
La pucele est söentre issue,
Il part de li, pus la salue.
N'A mestier del cheval cuiter
Por ateindre le chevalier,
Car il n'ot erré si poi non
Pusqu'il parti del pavillon
A ço qu'il vait plus que le pas.
Yder le veit eneslepas,
Desque il est de la tente issuz;
Li chevaliers fu descenduz
Tot belement de la montaine,
A un pre vint ultre une plaine
Desoz l'angarde, en cel pre entre,
Quant veit Ider [venir] söentre;
Pres li est e tant esporone,
Qu[e] il l'ateint (d)e l'araisone:
„Franc chevaler“, dist il, „oiez,
Si Deus vos doint que vos joiez
De la rien que vos plus amés
E dont vos volez estre amés
f. 37 r° b Que a voster gre lacïez,
Une requeste m'otrïez;
Jo ne vos siu se por bien non,
Mes dites moi par gueredon
Vostre non, car por el(e) n'i vienc.“
Cil li respont: „Por fol vos tii[e]nc,
Quant por [i]ço i esmëustes;
Mesloier, ço quit, en ëustes,
Prov(e)rement ço deserviroiz;
Fols venistes, fols en irroiz.
Cele qui ça vos ad tramis,
S'or(e) li avez cel don pramis,
Pöez aler dire a estros

4604 lanlarge — 4617 Eil

Que ne·l(e) f[e]ra[i]saver por vos.“
„Ja vos pri jo.“ — „Riens ne vos monte.“
Yder respont: „J'avroie honte
De raler m'en en tel maniere;
Que voldriez donc, si par proiere
Ne pus vers vos encontre[r] plait?
Il covendra que (ele e)si seit fait,
Donc uns de nos dous se dold(e)ra.“
Il entent que Yder se vold(e)ra
Combatre od li, la resne tire.
„Coment?“, dist cil, „osez vos dire,
Que ore en faciez vers moi bataille?“
„Si ce n'est ke prïer i vaile“,
Dist Yder, „jo m'en combat(e)rai.“
„D'amor“, dist cil, „ne vos atrai
Un sol point, moi ci en place,
Trop avez fait riche manace.“
CIst parlement depart por mal;
Chascons porfiche son cheval,
De plein eslés, les fiers baissiez,
f. 37 v°b Li uns s'est vers l'autre eslaissiez;
Li escu sunt fraint e quassés,
Li glaive sunt ultrepassez,
Mult sunt bon li hauberc doblier,
Qui·s(e) tienent encontre l'acier,
Froissent arcons e froissent cengles
E li peitral e contrecengles;
Par sor les cropes des chevals
Se portent jus li bons vassals;
Al joster n'ont il pas failli,
Andui se sont en piez sailli;
Durement sunt irrez andui,
Car n'i a cil qui por nului
Chäist onques mes de cheval.
Or(e) sunt a pié li dui vassal,

---

4632 vos dols — 4635 lil — 4650ff. Hs. Reihenfolge 50, 52, 51, 53

Od les espees se requerent,
Sor les bruns hialmes s'entrefierent,
Quachent, hurtent [e] mult s'asaient,
Loncs assals font, pus se retraient,
Mes mult font corte(i)s reposees,
Il se requierent as espees,
Li hialmes fondent maintenant
Dessoz les cops que trop sunt grant.
Quant li aciers hurtent ensenble,
Li feus en vole si qu'il semble
A la pucele qui les garde
Del pavilon desoz l'angarde
Qu'el(e) voit eissir carbons ardans
Del feu des hialmes e de[s] brans.
Dolente est que cele meslee
Est par sa requeste ajostee,
A tart en est le repentir.
f. 37 v°b Ele ot les valees (re)tentir
Entor l'angarde qui resonent
Des cops que li vassal s'en donent.
„Lace", dist el(e), „que devendrai?
En quel(e) guise me contendrai?
Onc ne vi mes si fiers vassals,
Deus, tant serra perillos mals,
Cui(s)que avienge que se deffaille,
Achaison sui de lur bataille."
„VErs Deu", ço dist la damaisele,
„Qui char prëis en la pucele,
Que onques home ne conut
E del saint esperit con[ç]ut,
Qui virge enfanta sanz dolor
Jesu Crist, noster saveor,
Qui veirs Deus est, fiz deu l'autisme,
Por la virge mere mëisme,
Que vers toi est noster plaidive,

4662 hurcent — 4694 ueis



Ne mesöir ceste chaitive!
Sire, par ta misericorde
Met entre ses barons concorde
Si que li uns l'autre n'enpiert;
Si alcons i moert, damage en iert,
O se il retent nul mahain.
Jo en larroie tot mon claim,
Si estre poeit, trop volentiers
Por ameisier les chevaliers.
Entre eus dous est mëue l'ire
Par le non que cil ne volt dire.
Volentiers le clamasse quite;
Trop me sui folement deduite.
Fier sunt andui de grant maniere,
Mes je ne sai encore esli[e]re
f. 38 r° a Le meillor d'els [e] neporquant,
Vers cui jo fis le covenant,
En ad, ço m'est (a) vis, le plus bel,
Car ore en cel pre un dortel,
O il met par force sovent
Le chevalier qui se deffent."
MUlt se sunt li vassal cuitié,
Il se conbatent pié a pié
E getent toz cops d'eskermie.
Yder qui ne se targe mie
Prent l'escu par enchanceore,
Al chevalier est corru sore.
Sil le respont, si com il doit,
Encontre vait, bien le reçoit,
Entredeus getent e retraitent
E a l'eissir(e) des gez se gaitent.
Al poing getent, granz cops se donent,
Remuisnes getent e talonent,
Si s'aproecent al sospener,
Il ne se pöent plus pener

4719 se ne — 4722 si coen il d. — 4724 Entredols

D'els damagier ne point ualassent,
Des esmes des treges trespassent;
Mes tant se sunt entrecasté
Que li escu sunt si guasté
Qu'il a nule rien [ne] sunt boen;
Chescun d'els ad geté le soen,
Plus lor fesoient mal que bien,
Car or(e) n'(i)a cil qui vaille rien.
Des ore enlaidit la bataille,
Car lor hialme lor ont fait faille;
Les coifes des halbercs lor font
Ço de ga[r]ant que si chief ont;
f. 38 r° b Mes pesanz cops getent e griefs,
Les mailles fonde[n]t sor les chiefs,
Vers les espees n'ont deffense,
A la fin sunt, si Deu n'en pense;
Bien vait chascun apertement
Qu'il enper(e)ra hastivement,
Ne porront pas longes soffrir,
Chascons se haste del ferir.
Yder a mis pié destre avant,
Al chevalier done un cop grant,
L'espee fait el chief sa rote,
Jus en abat la coife tote
Si que la ventaille deslace;
Li sancs li cort aval la face;
Del sanc li feit emplir la boche;
Deu le gari qu'el cest ne·l toche.
Li chief li desarme e descovre;
S[e] il un autre cop recovre,
La bataille serra fenee;
Mes el poing li torna l'espee.
Si ço ne fust qu'el(e) li tornast
Ja mes de (la) boche ne manjast;
Yder l'ëust tot porfendu,
E cil li ad le cop rendu,
Amont le fiert, l'espee glace

Devers senestre ava[l] la face
Totes les mailles porfendant,
Sor le hanche vait descendant;
Soz le hauberc li ad colpé
L'almosnere de son costé
D'or (fud)ovree sor bloi cendal,
Li pans del hauberc chiet aval.
f. 38 v°a Si con Yder se traist ariere,
A terre choisist l'aumosnere.
Quant [i] cort, si l'en vait lever(e),
Iloec le pëust cil grever;
Merveille soi, si l'araisone:
„Vassal", fait il, „triwes me done,
Si me les deraisner od toi."
Yder respont: „Jo·l vos otroi."
„Jo m'esmerveil de vos", dist cil,
„Vos n'avés pas la chose vil,
Por quei or (vos) corustes baissiez
Desque a maismes de mes piez
Por l'amosnere que (vos) tenez;
Mes por la rien que or(e) plus amez,
Dont vos vint el(e)? Dites le moi."
Yder respont: „En moi[e] foi,
Vos m'en avez tant conjuré,
Ja en orrez la verité:
A Cardoil vint, grant piece i ad,
Uns chevaliers qui m'engendra
E[n] une povre damaisele;
Ne puis öir de li novele,
Si l'ai ja quis en mainte terre,
Od enseignes l'aloe querre,
Mes jo n'en (n)ai rien esploitié;
D'un anel dona (li) la moitié
A ma mere e el(e) pus a moi,
Cil en porta l'autre od soi,

4771 lalmosuere — 4772 fu douree — 4782 lil — 4792 vinc

La moie est en cest' almosnere,
Por çoé l'aim jo e [la] tienc chiere,
N'ai altre drüerie a lié."
Li chevaliers s'en fait mult lié:
f. 38 v°b „Tel partie", fist il, „fis joen,
He, Deu!" dist il, „s'il fust or(e) çoen;
La en laissai l'une a m'amie
De[s] dous moitiez de la partie;
Jo gard mult pres de moi la moie,
N'est gueres jor, jo ne(l) la voie;
Car assaiom, si s'entreavienent."
Li dui vassal s'entreaprochierent,
De haste e de(s) joie trestremlent,
Les pieces traient, si·s asemblent,
Il ont vëu qu'il se joignoient
Come celes qui d'un estoient.
De joie ensemble o pitié plorent,
Baissier e acoler se corrent.
BIen lor ad Deu fait en poi d'ore.
Liez est Yder, mes de ço plore
E de poor e de pitié
Qu'il crient son pere avoir blescié;
Mes il mesimes l'assëure,
Car il ne sent mal ne laidure.
La damaisele que se siet
Devant la tente a mal deliet
E quide que ço seit meslee
Quant ele voit lor acolee;
D'angoisse e de poor s'escrie,
Mult reclaime sainte Marie.
„Mult sui", dist li peres, „gariz,
Deu, vos rent jo grez e merciz,
Que or(e) m'avez fait bonté pleniere,
La bonté est en tel(e) maniere
Que mon fiz ai, de çoé e de el

4813 Il dui vassal — 4823 chient

Vos graci jo, kar je l'ai (i)tel,
f. 39 r°a Dont jo puis por voir afficher
Que je ne sai tel chevalier,
Onc ne trovai mes en nul liu,
Que me pëust tolir estriu,
Si ai josté a maint vassal,
Onc ne chäi mes de cheval.
„Fis(t)“, dist il, „un vo fiz par ire
De mon non, ne·l voleie dire.
Bien est que cist fouls vo remaigne.
Nucs ai non, duc sui d'Alemaigne,
D'une mult riche [e grant] duché(e);
Vos me sorvivrez par aé(e),
(Jo) Vos en f[e]rai seignor e heir.
Or(e) voil le voster non saveir.“
„Yder ai non“. — Issi s'acointent,
A lor destriers vienent, si montent.
„Bial fiz Yder“, dist Nucs, „que fait
Voster mere que bon jor ait?“
Yder sospire, si li di(s)t
Que lonc tens a qu'il ne la vit.
E Nucs respont: „Nos la verrons
Al plus partens que nos porrons;
Ci ne fait a demorer plus.
A la pucele alez la sus
Aquiter vos a son g[a]rant;
Vos li ëustes covenant
A dire lui quel non jo ai.
Graces ait Deus que jo·[l] la[i]ssai
Nïent por ço que jo desdie
Que jo ne fëisse folie,
Mes por ço que joen fis celee
Fu noster bataille ajostee;
f. 39 r°b Par le bataille que fu dure
Nos covint tant par aventure
Que les pieces furent mostrees.
Par ço que els furent ajostees

Vos conuis joen, bial fiš, a mien.
Mainte folie torne a bien.“
DEl pre s'en partent, si s'en vont
A la pucele contremont;
Contr'els se lieve, si·s apele.
Yder [li] dist: „Ma damaisele,
Un covenant vos fiz dotos,
Dont jo merciz e Deu e vos:
Deu qui·l volt por l'onor, ço crei,
De cest chevalier e de mei,
E vos enprés par la raison
Que vos en fustes achaison
Od la fierté que fu en lui.
Combatu nos sumes andui;
L'enemistié nos fist amis.
Son non sai, que jo vos pramis;
Ne·l sëusse par force oan:
Il se nome Nucs l'Alemant,
D'Alemainë est dux gentils;
J'ai non Yder, si sui sis filz.“
„Deu“, dist cele, „tant par ert bele
A ma dame ceste novele.“
Yder demande a la meschine,
Qui sa dame est. „C'est la rëine
Guenlöie que nuit e jor
Est en torment por vostre amor,
A duel en vit e a martire.“
Quant Yder l'ot, del cuer sospire:
f. 39 v°a „Cheles“, dist il, „si vos osez,
De moie part la salü[e]z.“
„Ho!“ dist ele, „si oserai;
(E) l'aventure li conterai
De vos, quant l'avra i öie,
Mult (en) serra lie e esjöie.
De vostre pere m'esmerveil
Qu[e] il n'ot ier, o il gabout,
Quant il disoit qu[e] il m'amout.“



„Ja mes“, dist Nucs, „n'en amerai
Fors une que esposerai,
Car jo feroie deshonor
A mon bon fiz, si por s'amor
Ne fesoie honor a sa mere;
Il avroit en moi vilain pere.
Ja Deu ne doinst que jo puis vive,
O el(e) seit mort' o el(e) seit vive,
Ja n'avrai mes altre de lié.“
De la pucele ont pris congié;
La voie que Yder vint tienent
Tant que a la maison Cligés vienent.
Cligés les veit, encontr'els vait
Si·(le)s salue, grant joie en fait,
Quant Yder est vers lui venu.
Il n'oerent hialme ne escu,
Qu'il repairent, bien piert, d'estor.
Cligés en fu en grant freor,
Mes Yder qui l'en assëure
Li ad contee s'aventure;
Lors vient al pere Yder joios:
„Sire“, dist cil, „bien viengiez vos,
Li sires estes de çaienz.
f. 39 v° b Ostons“, dist il, „cez garnemenz.“
Nucs e Yder sunt desarmez,
Mantials lor furent aportez.
Yder demande son garant.
Li naims li fait venir avant
E cele i vient od lie chere,
Que lie fu de grant maniere.
Porquei feroie lor hostel?
Saveir pöez qu'il l'oerent tel
Com a chascons vint a plaisir.
Le service en pus bien taisir,
Mult riche fu, mes Yder out

---

4932 lil — 4934 Estons

Un mes plenier(e) que mult li plot,
Ou li autre n'enpartent mie:
Cligés li conte de s'amie.
Nucs ad dist a la damaisele:
„Nos sumes en un' escuiele,
Sovials, si nos entreforçon,
Ço est de aucun[e] träison
Dont cil dui parolent en bas;
Jo cuit qu'il ne vold(e)reient pas
Que nos sëussom quanqu'il dïent."
Cil le[s] regardent, si li rïent;
Yder li dist: „Seiez haitiez,
Soffrez nos, ne nos agaitiez.
Ja am[ï]ez les damaiseles
E car contez a cele, cheles,
De cele rien qu'el(e) plus ama,
Si nos laissiez parler deça."
„Il le covient", dist Nucs, „laisser."
A tant lev[e]rent del manger,
Tant sistrent pus e eins serent
f. 40 r°a Que un poi devant le jor cocherent.
DEcëue fu Guen(e)löie,
Del Rogemont s'en fu partie
Le jor devant od tot son ost.
Quant Talac vint, mult [le] sot tost,
E qu'il en amenot od sei
Ywain e le nevo le rei;
Mes ne volt plus siege tenir
Quant el(e) n'i vit celi venir,
Por cui le chastel fu assis.
De ço failli a son avis,
Car l'endemain qu'ele en parti
Il i vint e si·s(e) combati.
Le vespre envoia la rëine
Por sa tente e por sa meschine.
La pucele est a lu venue:
„Dame", dist el(e), „cil vos salue,

Cui vos pöez, ne·l celez mie,
E doner mort e tenser vie."
La rëine est tote esperdue,
Le cuers li falt, li sanc li mue,
Espamee est qu'el(e) ne se moet;
Quant el(e) revient e parler poet,
A cele dist qu'el(e) ne sav[o]it,
Qui cil iert dont ele disoit,
Por ço ne set qu'ele responde.
„Li mieldres chevaliers del monde",
Dist la pucele. — „Qui est il?
Savez le vos nomer?" — „Öil,
Ço (e)st sire Yder qui fu od vos,
Qui chevalier est merveillos." —
„Ou le vë[i]stes?" — „Hui parti
f. 40 r° b De moi pus hore de miedi.
Il vint a nostre pavillon
Hui bien matin sanz compaignon."
La bataille que trop fu fiere
Li a conté la messagiere,
La rëine mult l'en enquiert.
Ço est uns grifs que point n'afiert
A reconter, se n'est briefment;
(Cil) qui el dit, fait prolixement.
La bataille que cele vit
Li conte, si com(e) je l'ai dit.
Mes la reine que s'e(i)sjoout
De l'aventure qu'elë out,
Li vait son conte entrepernant.
Cele li dist le covenant
Qui Yder li fist e qu'il li tint
E come sis peres i vint
E com il s'entrecombatirent;
Les fiers assalz e loncs qu'il firent
Li ad conté e lor granz fez,

4987 Espaine — 5005 co nest

E com il firent entr'els pes,
Quant Nucs ot Yder conëu
As entresei[n]z qu'il ot vëu
E queles les enseignes furent,
Par quei li dui s'entreconurent.
El(e) li conte la chose tote.
La rëine (l)ot e creit e dote.
„E quels home est“, dit el(e), „cil Nucs?“
„Bials chevalers e riches ducs.“
„Il m'estoet que or(e) m'en dïez plus;
Quels est son non, o Nucs o Nus?“
„Nus a nom e jo·l vos nom Nuc,
f. 40 v°a Vos ne savez plus riche duc
Ne plus beals ne plus avenant.
Sire Yder qui·l me ot covenant
Le me noma Nuc l'Aleman.“
La rëine respondi: „Dan
Deus, tant m'a forte esté e dure
La langor que oncore me dure
Por le fis al duc d'Alemaigne;
Des ore ai tort que jo m'en plaigne,
Jo feroie que esragiee;
Ne·m(e) serai pas desparagiee,
S'il m'ad; [e] cil en mesdisoient,
Qui par envie le ha(i)e[i]ent;
Mes bien savoie en mon corage
Qu[e] il estoit de haut parage.
Mult ai ëu par lui contraire,
Or(e) m'en doinst Deus a bon chef traire;
S'onor aim, mes il me croit cure
Qui oraliment me desasseure:
Jo oi qu'il a trové som pere,
Si en criem chäir en grant misere,
Ja mes ne se departiront;
Lasse, ne sai; s'il s'en irront

5022 il dui

En lor pāis, morte serroie;
Bien sai, par el ne passeroie."
Cele dist: „Nen aiez effroi;
Quant sire Yder parti de moi,
Bien me dist quel part il irra,
Ne sai pas quel part tornera,
Mes jo sai bien, ou que il tort,
Qu[e] il menra som pere a cort."
La rēine est lie e pensive,
f. 40 v° b El cuer a joie, s'en estrive,
De son desirier het l'entente,
Ensemble en a joie e tormente.
NUcs veit le jor, si s'aparaille,
Yder apele e cil s'esveille,
Atornez s'est demaintenant.
Cligez si est venuz devant:
„Sire, coment?", [i]ço dist cil,
„Donc n'estes el vostre?" — „Öil." —
Cligés li respont: „Malement
En mostrez le semlant." — „Coment?" —
„Vos estes d'erer(er) atornez.
Sovials, por le duc sojornez,
Assez ëuste[s] hier ennui,
Si sojornez, sovial[s]." — „Non hui,
Nïent est." — „Que deit?" — „Ja ne volt."
„Mult a grant tort, car mult se dolt,
Iço ne poet il pas neier
Qu'il ne se doille hui plus que hier.
Ço est costome de bleseure:
L'om ne se doelt pas a dreiture
Tant come l'om fait l'endemain;
Ja·l savez vos a vostre main,
C'ele fust (vos) her de ferir lasse,
Qu'el(e) vos est hui plus une masse;
Car quant li sancs est refreidi(e)z,

5066 lesveille — 5069 dist lil — 5080 heir

L'en sent les menbres endormiz,
Seit de travale[r], seit de plaie.
S'en est la fisike veraie,
Que l'om se sent emprés noals
Que tant com[e] li sancs est chals.
Les chiefs avez tot estonez."
f. 41 r°a „Sire Cligés, vos me donez
Bon conseil, ço conuis je bien,
Vos e le vostre tienc por mien,
Ço fust bien; mes parmi tot çoen
Mi sires vait a cort e joen.
Asquanz i avront de nos joie,
Desirier a(i) que l'om i oie
Ceste aventure de m'onor,
E jo qui ne l'ai pas menor,
Andui en sumus desiros;
Si voil que ore viengez od nos."
Cligés respont: „Vostre merci,
Donc m'est il bel que seit issi."
Li destrier lor sont amené,
Il s'armerent, pus sunt monté.
Nus e Yder ont congié pris
De lor hostesse e sis amis
Por cui el plora mainte lerme,
Mes il li dïent que a brief terme
Revendront de la cort le rei
E serront a l'ostel tuit trei.
Atant ont de bon grie de lié,
Il s'en partent joios e lié.
Li rois estoit a Carlïon;
Tant errerent li compaignon
Qu'il vindrent la; grant joie en firent
Gagains e Ywains quant il virent
Yder qui·s ot siwiz a l'ost
E tuit li altre, nul n'en ost,
Mes cil dui plus por l'aliance,
Qu'il sunt compaignon par fiance;

Emprés ont joie sanz mesure
f. 41 r°b Quant il ont öi l'aventure,
Come sis peres le conut
Par l'ire que entre els dous fu(s)t.
Li reis e li barons qui l'ö(u)ent
En sont joiant e tuit le löent,
De lor joie sunt tuit joios
Fors solement Keis l'envïos.
Tiers jor devant l'ascencïon
Estoit li reis a Carlïon,
Messe out öi a la chapele.
La reine Gen(g)ievre en apele,
En sa chambre la maine as estres
De l'entaille de dous fenestres
A un sotil pilier jumeles,
La li enquiert le rei noveles
Teles qu'il ne demandast mie,
S'il ne l'amast od gelosie.
Gelosie est fevre corel,
Ne por fisike ne por el
N'en trespasse l'aucessïon.
Gelosie est grif passïon;
Mar est bailliz qui est gelos:
Il n'a soz ciel cel las fevros,
Tant seit d'aucessïons menez,
Que plus ne soit gelos penez.
Ja cuer de gelos n'avra joie;
De rien qu'il veie ne que il oie
Ne se poet haitier a nul foer,
Car la fievre le tient al cuer;
Gelosie tolt toz repos,
La möele soche des os,
Il n'(i) a tel mal en tot le monde,
f. 41 v°a Tant destrive home ne confonde.
N'est tormenz que gelos nen ait

---

5150 sout gelos — 5155 Gegosie

Ne n'est joie qui(l) ne·l deshait;
Se tot li mondë estoit soens,
N'avreit gelos un de ses boens;
Mar est bailliz qui gelos est,
A la parsome tenez cest,
Car ne porreit tot son martire
Ne cuer penser ne buche dire.
Tot[e] la rien qu'il veit li grieve.
Mes de la rëine Guen(g)ievre
Fu tant amé li reis Arturs
Qu'il estoit de s'amor sëurs,
Mes tant l'enquist e en tel guise
Qu'il chäi en mescreantise.
L'om poet tant noveles enquerre
Que l'om se met de pais en guere;
De folie vient, ço me semble.
Devant erent mult bien ensemble,
Pus furent troblé demaneis.
„Ma dolce dame", dist li reis,
„Mult vos aim, ja mes rien vivant
Altre n'amera(i) plus ne tant."
„Sire", dist el(e), „si fera(s) voir
E fait." „Qui est? Jo·l voil savoir."
„Sire, ço sui jo a estros,
Vos m'amez mult e jo plus vos."
„M'amie, si or(e) me perdïez,
Car me dites, quei ferïez?
Or(e) le me dites par amor."
„Jo ne viv(e)reie pus un jor."
„Ho! m'amie." — „Sire, taisiez,
f. 41 v°b D'amors parl(i)ez, si me baissiez,
Laissiez itel(e)s paroles, cheles."
„Por quei?" — „Car el(e)s ne sont pas beles,
Certes n'[en] avrai bien hui mes."
„Bele amie, de tot le les,

5160 neit — 5182 fais

Mes que or(e) me dïez une rien;
Vos m'amez mult, ço sai jo bien,
Mes si ço ert qu'il estëust
Que uns altres de moi vos ëust,
Qui prendrïez vos par la fei
Que vos devez e Deu e mei?"
„Jo·l vos ai dit, cen est la some,
Que ja mes ne prendroië home."
„Jo qui(s)t bien qu'il vos deplaireit,
Mes qui tele force (me) ferroit
Envers vos d'autre seignor prendre,
Que or ne vos pussiez deffendre
Por crieme de perdre le chief,
Qui prendrïez od menor gref?
Dites le, si Deus vos äit."
Tant l'en somont e tant li di(s)t
Qu'el(e) li a respondu folie:
„Sire, ne sai que jo vos die;
Il ne fait a parler de çoen,
Ja aprés vos ne vive joen,
Car trop viv(e)roie a grant tristesse.
Mes si jo iere a tel destresse
Com vos dites, si jo soffroie
Ço que jo por rien ne ferroie,
Si mi sires Yder m'av(e)reit,
C'est cil dont meins me desplareit."
Quant li reis l'ot, li sanc li mue,
f. 42 r°a De maltalent art e tressue,
Iriez respont: „Ço poet bien estre."
Il garda fors par la fenestre:
„Vostre veant proz est e vistes,
Al Rogemont le revëistes
Tornoier a vostre plaisir,
Ne vos en pöez mes taisir,

---

5205 Envers moi — 5206 or nos en pussiez — 5210 soment — 5215 trop muereie — 5217 si ne soffroie — 5224 larda — 5225 iustes

Il vos plaist por son vassalage,
Ore en sai tot vostre corage.“
D’iloec [se] part, plorant la let,
El(e) remaint sole e grant doel fet.
En son corage dist li reis
Que ja ne passera un meis
Qu’il f[e]ra prendre mal tresbuc,
S’il poet, a Yder, le fiz Nuc;
En tel esproeve le merra,
Ja mes cele ne·l reverra,
E l’en mescreit, a tort le fait.
Des ore est li reis en agait
De Yder destruire e cil ne·l set;
Ha las, por dreit nïent le het,
A tort li voelt tolir la vie.
Crüel(e) chose a en gelosie.
DEs chambres est eissuz li reis,
Encontre li est alé Keis,
Yder [e] Ywains e Gagains
S’entretenoient par les mains,
Od els avoit un damisel
Qui lor chantot un chant novel.
Li rei ne tint de chanter preu,
A une part trait son neveu:
„Beals niés“, dist il, „talent m’est pris
f. 42 r° b D’aler querre par cest päis
Aventures, ne·s voil loins querre
Por ço que je·s truisse en ma terre;
Vos e Ywains merrai od moi
E qui plus altre e Koi.“
„E qui serra li altre, qui?“
„Ne voil altre ne mes celi
Dont les dames sunt si en grande.“
„Il(l) i covient altre demande.“
„Li bias qui les dames enprent.“

5262 coment

„S'or(e) ne·l me només autrement,
Içο ne porroit hui finer,
Car jo ne sai pas deviser,
Ne sai son non, si·l vos demant.“
Li reis li respont en giesmant:
„Jo di del chevalier, del bon.“
Gagain respont: „Ore entenc jon,
C'est Sire Yder, ne sai meillor,
De li di jon en de muor.“
Li reis sozgreine, Gagain (en) rit
Quant il li out dire cel dit
Que Yder savoit dames charmer
E dist: „Nos nos alons armer,
Or(e) vos armez e vos e Keis,
Ja avrés ci nos altres treis.“
LI cinc s'arment, si sunt monté,
Le pas issent de la cité,
Il s'en vont le pendant d'un val,
Pus entrent el chemin real
Qui vers Karvain les merra dreit.
La riche dame que venoit,
Ç(o) iert damaisele Guenlöie,
f. 42 v°a Encontrent od grant compaignie
De chevaliers, laciez le[s] healmes;
Rëine estoit de altre[s] rëalmes.
Contre le rei vait, si·l salue.
„Bien soiez vos“, dist il, „venue.“
„Sire“, dist el(e), „je aloie a vos,
Mi tenant sunt si angoissos
Qu'il me voelent a paine atendre
D'aver conseil de seignor prendre;
De ço ont il trop fole entente;
Ja ne pre[n]drai por nule atente
Ne rei ne conte (ne conte) ne baron,
Si jo ne l'ai de vostre don.“
„Ma bele niece, il vos est sens;
Si Deus me remaigne par tens,

Jo vos dorrai tel a seignor
Dont jo e vos avrom honor.“
El(e) sot bien liquels Yder fut.
Yder la vit, bien la conut,
Mes quant ço fu qu'il s'entrevirent,
Por poi li cuers ne lor faillirent;
N'i a cel(i) qui sentu ëust
Le dart d'amor qu'il ne sëust
Quel dolor la rëine avoit
Altresi bien com el(e) savoit;
El(e) ne sot ou li reis irra,
El(e) vit Yder, si sospira,
Li sancs del vis li esmorti,
Vers li s'esmut, si resorti,
Puis retorna devant le rei.
„Sire“, dist ele, „dites moi,
Ou ert li eires?“ — „Bele amie,
f. 42 v° b Nos avons faite une arramie,
Nos cinc, de noz cors esprover,
Si nos en pöum liu trover,
Querre l'alom en aventure,
Vers vos n'a mestier coverture.“
„Ore avez vos“, dist el(e), „bien di(s)t,
Jo en sai une, si Deus me äit,
Si ore alez querant aventure,
Mes el(e) n'est pas bien a mesure.“
„E de quei est?“ — „De dous jaians;
En Engleterre en out de grans,
Mes onques mes n'i ot dous tels;
Lor fort[t]elesse ont clos de pels
E ont desus tot entor mis
Les chiefs de cez qu'il ont occis.
Dui chevaliers le me conterent,
Qui sus en lor palais monterent,
Andui dormeient estendu.

---

5320 lui trouer

Ainz que cil fussent descendu,
Que il firent con plus tost peurent,
Pöez savoir que pöur eurent.
Desuz lor deis gist un cotials,
A hoesges est, mes mult est beals,
Manchë a de corn de Teraste.
Cil eurent de füir tel haste
Que li acertiers lor fu grief
De quei il iert lïez al chief.
Lïez iert il, ce acerterent,
D'or [mier], si comë il quiderent,
En g[ra]nt freior ont mis la terre.
S'or(e) les pöez vos cinc conquere,
Vos avrez tel fait achevé
Dont cent serroient trop grevé.
f. 43 r°a Sire, marri me prametez,
Mes nul terme ne me metez,
Bien sai que bien le me rendreiz,
Quant Deu plarra que (vos) revendreiz;
Mes (jo) vos dirai com il irra:
Qui cel cotel me aportera,
Autres de vos, mi marriez iert,
S'il vers les jaians le conquiert."
Li reis demande ou ço poet estre.
„C'est pres", dist ele, „Wircercestre
Dedens la forest de Malverne
Qui siet sor la val de Saverne."
„Sire Gagains", dist li reis, „sire,
[I]ço est en Glocesters[h]ire."
„La vos savrai jo bien mener,"
Diṣt Keis, „si joen m'en voil pener."
LA damaisele prent congié,
Le rei salue e li reis lié,
A grant paine s'en est partie;
Yder regarde vers s'amie,

---

5358 uers les seignes — 5368 Li reis

Ele li mostre son poign clos;
Lors n'est pas Yder a repos.
„He! Deu“, dist il, „que poet ço estre?
Por quei m'a mostré son poin destre?
Si ço segnefie manace,
Donc sui jo morz; ja Deu ne place,
Si jo s'amor aveir ne puis,
Que jo un sol jor vive puis;
Sanz tocher moi me poet tüer.
Ha! las, jo (ne) la voil salüer,
Mes lors m'ala le cuer tremblant,
Al partir m'a mostré semblant
f. 43 r° b Tel que de s'amor me deffie.
N'est pas manace, ainz segnefie
Le poing clos, que jo la celasse;
N'a fin d'amor n'ele n'en lasse.
Yder, autrement vait la chose;
El(e) te mostra qu'el(e) s'estoit close
Vers toi par le poing qu'el[e] clost;
Cest enquerreie jo plus tost.
Ne·l quit pas, il vait autrement;
El(e) dist al rei apertement
Mult oiant que seignor prendra,
Qui le grant cotel li rendra,
S'il le conquiert vers les jaians.
Li haut sires me seit aidans
Si que jo n'en soie escharnis;
El(e) volt que jo en fusse garnis.
Por le cotel me clost le poing,
Jo i entendi por mon bosoing;
Icest' entente que jo en ai
Fu la söe, de voir le sai.“
LA rëine mua color,
Ele ot al cuer joie e dolor;
De joie out le cuer esmëu
Por son ami qu'ele out vëu,
Vers cui ele a tote s'entente;

Tel soaltume est od tormente.
Od ses genz s'en vait a Carvain.
Gagain, Yder, Keis e Ywain
Maine li reis, n'est que sei quint;
Tant erra que a Malverne vint.
De set liwes entor n'ot genz,
Al bois vienent, si entrent enz
f. 31 v°a E tant ont le chemin tenu
Que a la fort(e) maison sunt venu
Ou li dui giant repairöent
Qui le pais entor gastöent.
Defors virent monz de os de bestes
Qu'il manjöent; mult i ot testes
Sor pels aguz, qui d'omes furent.
Al baile defors s'aresturent,
Chefs i ot bien plus de treis cenz.
„Keis“, dist li reis, „vos irrez enz,
Il vos i covient sol monter,
Lor estre nos vendrez conter;
Keis, si vos en avez bosoing,
Nos ne vos serrom pas trop loing.“
Tarjant, grosçant s'en torne Keis,
Car il i vait mult sor son peis,
N'en dei[t] avoir ne los ne gre.
A cheval vint desqu'al degré,
Del chief a regardé ariere,
Freior le prist de grant maniere
Quant il n'i vit entor sei home,
Mels volsist estre dela Rome.
Il veit la cort laide a soltive,
Sor le degré out une eschive,
Large la vit com un portal,
La s'enbusche tot a cheval
Si qu'il onques n'i descendi.
Al rei Artur qui l'atendi,

5411 Mame — 5427 avet — 5433 chies

Fu avis qu'il demoroit mult,
Il ont pris longement escolt,
N'(i) ont öi noise ne temuire,
Ne quiert mes que Yder i muire.
f. 43 v°b VIlaine chose est(e) gelosie;
[I]cil qui ne feit vilanie
Ne por perte ne por conqueste,
Ne toz vices nen quier fors cest[e],
E volt Yder livrer a mort,
Si a vers li merveillos tort,
Mes la gelosie l'atise.
Que vers home a mescreantise
De chose, s'il bien ne la s(i)et,
N'est pas bien sa[i]vez, si l'en het.
Gelos est en malveis estuide,
Car quanquez poet avenir cuide;
Tot creit quanquez poet avenir;
D'enquerre ne·s(e) poet detenir;
Ço que ja ne voldreit savoir
Enquiert toz dis por pis avoir.
Gelos ne set dire achaison
Qu'il le deie estre par raison
De nule feme, mes jo trois
Que c'est folie, si le prois:
La bone n'estoet pas garder,
Mes qui l'autre devroit larder,
Si honireist ele sei me[s]me,
C'el(e) falt une foiz a son esme;
De son fol plait, s'el(e) l'abasti,
El(e) ne(l) larroit por nul chasti,
Qu'el(e) ne seit tot dis en agait
De sei honir; que musart fait
Qui de feme garder se painne,
Que sens ne chasti ne refrainne,
Car mal garder fait, ço me semble,

5447 chese — 5450 En toz vices — 5476 refraimie

Cheval qui sei mäismë emble.
f. 44 r°a „SEignors“, ço dist li reis Arturs,
„Jo ne sui pas tres bien sëurs
De Kei, qu'il [ne] seit (pas) retenuz,
Bien pëust estre revenuz,
S'il ëust de soi pöesté.“
Gagain dist: „Mult a demoré,
Grant piece a qu'il parti de ci,
Mes nos n'avons laienz öi,
Pusque ço fu, ne cri ne noise,
E c'il vos plaist que jo i voise,
Jo irrai volentiers emprés lui.“
„Jo voil un altre envoier c(u)i,
Sire Yder en ai (jo) eslëu.“
Yder en ad grant joie ëu,
Q[ua]nt il l'entent, si l'en mercie,
Il entre en la cort enhermie;
Al degré descent del destrier,
Quant il ne troeve o atachier,
N'il n'a esquier ne garçon,
La reigne passe ultre l'arçon,
Lors n'a garde qu'il puis se moeve.
Il vient sus el palais, si troeve
Coste a coste les dous jaians,
Sinquante piez ot li mains grans
De longor o cinquante o plus.
Lor dos eurent torné vers l'us,
D'un grant sengler sunt andui keu,
Li uns torne l'espei al feu,
Qui fu fait d'un gros bleteron,
E li autre trait le carbon
Al porc que sis compains tornoie.
Od le peil fu e od la seeie.
f. 44 r°b De l'(or) espei lever se grevassent
Dui fort home, s'il le levassent.

---

5485 Quant pechie a

SIl qui le feu apparailot
Veit Yder qui s'esmerveilot
De la grandor dont il estoient
E de la grossor qu'il avoient.
Yder les escrie e cil saut,
Son tisonier a lievé haut
A Yder en fera haschie;
Reisnablement en fust chargie
Une charette a un cheval.
De halt l'en gete un cop aval,
L'escu li ad partot fendu,
Que Yder li out avant tendu
Si com il vit le cop venir,
Ne li volt pas a ferm tenir,
Car tost le pëust afoler;
L'escu li fait del col voler.
Bien veit Yder, se cil recoevre,
Que a cort terme il avra maloure.
Yder le requiert come proz,
Ne'l poet grever fors par desoz;
De l'espee qu[e] il ot traite
Li ad une grant plaie faite
D'un [plein] pié desoz le brael;
Il le ferist plus haut so[n] voel.
Li jaiant brait, qui le cop cent,
Abaissiez s'e(i)st irreement;
Si come il le volt enbrasier,
Le fiert Yder del brant d'acier;
Del col li a sevré l'espaule.
Li reis ot le fruis en la haule
f. 44 v°a De l'aversiers qui chäuz est.
Gagains e Ywains furent prest
D'aler i, se li reis volsist,
Mes n'ireient pas, ço lor dist.
Yder vait le jaiant overt,
Dedens le veit a descovert,
La plaie esgarde, si li bote

Desciqu'al poign l'espée tote;
A peine avint al cuer le more
Li autre jaiant li cort sore.
YDer s'estut e cil li vient,
Morz est Yder, se cil le tient,
Un cop a vers Yder rüé,
Dont il le dut avoir grevé,
Mes un las qui desus pendi
Toli le cop, qui·l deffendi,
Mes ne fu pas si deffenduz
Qu'il ne chäist tot estenduz.
Li jaianz le volt prendre a mains,
Yder resalt en piez tot sains,
Corage ot fier e bone espee,
Ire li a force doblee,
Halt gete por lui damagier,
Mes ço le trait a l'esragier
Qu'il ne·l damage a geter halt,
Li cops est vains o del tot falt,
Veins est, que l'äir n'a il pas,
Que cil par mesurë est bas;
Ne veit coment grever le pusse,
Il li gete un cop a la cuisse,
(E) il trait son cop(e), si l'a plïé
Qu'il li a la cuisse trenchié.
f. 44 v° b Sil le volt prendre, si s'abaisse;
Yder le veit, vers li s'eslaisse,
Al relever l'a si ferru
Qu[e] il li part le chief del beu.
Il se desarme demaneis,
Ses armes pent desor un deis
Que sist sor piliers el costé
De la sale, si en a osté
Un riche cotel qu'il i vit;
Ço fu cel dont s'amie ot di(s)t.

---

5569 Veirs

Ains qu'il l'en port(e) avra ennui.
Quant Yder l'ot mis en estui,
Al feu s'est assis en un banc,
Od les breses estert le sanc
De l'espee qu'il out mult chiere;
Quant il l'ot mise el foere ariere,
El banc la coche delés sei,
Iloec atent Yder le rei.
LI reis e cil qui od li furent
Onc por la noise ne s'esmurent,
E Keis qui dedenz ot sauté,
Öi oerent e escoté
Les criz des jaians e les braiz
Qu'il geterent e granz e laiz,
E l'espee qui resonout
Des cops que Yder lor donot.
La noeise öent remise tote,
Li reis lor dit qu'il set sanz dote,
Que la bataille fu finee,
Sor cui que tort la destinee.
Gagains que mult fu angoissos
Ad dist al rei: „Que ferom nos?
f. 45 r°a Trop l'avrom [fait] vilainement,
Öi avons apertement
Qu'il (i) out lasus fier champ tenu.
Jo criem qu'il seit mesavenu
As noz, quant nuls d'els ne repaire."
„E quei porrom", dist li reis, „faire?"
Ywains respont: „Läinz irrons
Por delivrer noz compainons,
Si li dui jaiant le[s] ont pris,
O vengier les, s'il sunt occis."
El baille sunt entré tuit trei,
Keis ot esté en grant effrei,
La noise out öi el palais,

5595 solte — 5614 deluirer

E quant il out qu'il est a pais,
Son chief met hors, li reis le veit,
Vers l'eschive vait a lui droit
E si dui compaignon ovoec;
Li reis enquiert qu'il fait illoec.
Keis li a respondu en bas:
„Poor ai grant, jo n'en ment pas,
Muscié me sui en ceste eschive;
Il n'est hom(e) qui en terre vive,
N'estëust de poor trembler,
S[e] il estoveit assembler
Od ces monstrez sanz grant efforz,
E jo vos di que cil est morz
Qui vos i avïez tramis,
Cëurement m'en aramis.“
„Hee, Deus“, dist Gagain, „quel damage!
Deu, tant mar fu son vassalage!
Ho, sire Ywains, malement vait,
Vilanie li avoms fait.
f. 45 r° b Poi a duré la compaignie
Que fu entre nos treis plevie.“
Li reis respont: „Gagains, bials niés,
S'il i ad mal, i[l] fust mult pi[e]s,
S'(ore)i fuissiez alez ovec lui.“
„Ja ne sont li jaiant que dui,“
Dist Ywains, „e nos sumes quatre,
Tot sols s'ala od els combatre;
Veirs est qu'il fist trop grant enprise.
S'or n'i alons, de coardise
Ne nos porrons ja mes deffendre,
Quant uns sols [tant] osa enprendre.“
„Ja Deus ne voille“, dist li reis,
„Tant com jo aie od moi vos treis,
Que coardise i ait pensee;
Puis ne me soit vie tensee

5634 eher: Teurement — 5640 fais pleuie

Que li miens coers la pensera.
Gart chascons com il le f[e]ra,
Car jo descent tot premerains“.
Od le rei descendi Gagains,
Ywains descent, Keis fu a pié,
Les degrés puient tuit rengié,
Sor lor chefs ont mis lor escuz,
Es poinz tienent les brans tot nuz.
EL palais veenent tot errant,
Al feu troevent Yder seant,
Desarmez iert e tot sëurs.
Grant freior ot li reis Arturs
E li altre qui od li furent
Des monstrez qui el paleis jeurent.
Yder s'est encontr'els levez,
Li reis quide qu'il seit grevez
f. 45 v° a E Keis, mes il fust mort lor voel,
Tost en ëussent fait le doel.
De son estre li demanderent
Li dui qui feelment l'amerent,
Ço furent Ywains e Gagains.
Yder respont qu'il est tot sains.
Il se desarment demaneis,
Lor armes metent sor le deis,
El palais mainent grant leesce.
„Or(e) n'i ait lius“, dist Keis, „peresce,
Nos avons l'ostel a delivre,
Sachons, s'il [i] ad point de vivre,
Il n'(i) a qui en face deffens.“
Yder respont: „Bien est e tens,
Vespre est, li soleil se resconse,
Jo en recoil bien vostre semonse,
Veiet od vos apparaillié.“
Il ont un us destoreillié,
En une chambre sont entré,

5660 cuit



Gastials i troevent a plenté,
V[i]n[s] freis e clers e granz pastez,
E de chapons e de lardez
Tant que riche ostel ont ëu.
Cele nuit ont illoec jëu,
Le feu firent grant e paleis.
Al rei Artur fu uns liz fais;
Il dormi, li altre veillerent,
Por freior des jaians gaiterent;
Il les voldrent träiner fors,
Mes tant furent pesanz les cors
Qu[e] il nes peurent remüer.
L'om pëust un somier tüer
f. 45 v°b A chargier le d'un sol des chiefs.
Lors i avint trop grant meschiefs.
TAnt se furent al feu deduit,
Mienuit fu e plus, çoé cuit,
A Yder prist une grant sei.
„Que i ferai?“ Keis dit: (lil) „De quei?“
„Seif ai trop grant.“ — „Si bevez donc.“
„Dont la porreie esteindre donc?“
„La fontaine vos en guarra,
Jo vos (en) dorrai.“ — „Ore i parra“,
Dist cil qui le pensé ne seet
De Kei qui mortelment le het.
Sor une grant table de sap
Vit Keis adenté un hanap
De blanc marre, Keis vait, si·l prent,
Les degrez del palais descent,
Jus en la cort vint soz un arbre,
Desoz out un peron de marbre
E delez sort une fontaine
Dont l'eve estoit e clere e saine,
Un hanap de boce estoit (ded)enz,
De cele peurent beivre genz;

5699 voldrent tramer — 5719 Jus de la

Mes un'autre fontaine (i) aveit
De l'altre part, que Keis saveit,
Car il l'aveit de cels apris,
Qui s'en füirent de(ce)l päis,
Car veirs estoit qu'il n'en bëust
Nuls [hom] qui la mort n'en ëust.
De fort entosche ert entoschee,
Tote en ert l'erbe entor sechee
E grieve i estoit l'avenue
Por ço qu'ele estoit deffendue.
f. 46 r°a Mes se Keis poet, en soi prendra
Engin, com il i avendra,
Il ne·l larreit por nule chose.
De pels le fontaine fu (en) close,
Mes Keis fu fels a grant mervele,
Od s'espee colpe la reille,
Ou les chevilles tindrent sus,
As piels se prent, s[i] abat jus
Une voiee tote entiere.
Le hanap emple e vait ariere.
El poing met le beivre mortel
A Yder qui·n(e) coveiteit el
E mult li avoit ennoié.
Il a tot le hanap voidié,
L'entosche li corrunpt les veines,
Sempres furent del venin plaines.
Li veni[m]s fu de male part,
Le cors li frist dedenz e art,
Colchier se vait, mult est grevez,
De la char li est sus levez
Li cuiers qui del venin li emple,
Li cols li est pres a la temple,
Nis ne li est el vis remés
Semblant qu'il onques ëust nes,
N'a sor li leus, ou pous li bate.

---

5743 Vne ioce — 5749 corrumpe — 5753 Solchier.

Qu'en feroie longe barate?
Ne li remaint, cen est la some,
Nëis semblant de forme d'ome.
LI reis s'esveille a l'enjorner,
Il a somons Keis d'atorner,
Qu'il se peusse metre el repaire.
„Sire“, dist Keis, „bien est a faire,
f. 46 r° b Nos avons ci assez esté.“
Li chevals furent aprestė,
Li reis, Gagains, Ywains e Keis
Se sunt armé devant le deis.
„Or(e) fait“, dist Keis, „a merveillier
Ke Yder ne se puet esveiler.“
„Jo l'esveillerai“, dist Gagains.
Li träitres qui fu certains
Qu'il ert el some de la mort
A respondu: „Ore a il tort,
Li reis l'atent, hastez le nos,
Que ore est il trop demoros.“
Gagains vint la o Yder jut,
Mes ne sot dire que ço fut,
Ne mie fut, mes que ço iert,
Mult fu altres qu'il lor(e)s ne piert.
Gagains le veit deffiguré,
Mult se claime malëuré,
Mar vit, ço dist, la soe mort,
Som piz debat, ses poinz detort,
Mult plaint la pröesce de lui.
„Yder“, dist il, „mar vos conui;
Ja meis cest(e) siecle n'amerai,
Trop est mavois; Deus, que ferai?
Las, jo ne puis remaindre ici,
E coment larrai mon ami?“
LI reis estoit jus en la cort;
Al doel qu'il out que hon fait acort.

---

5786 com

„A ii mes si bien non?“ dist ii.
Gagains respont: „Certes, öil,
Nos laissom ci trop grant trëu.“
Quant li reis a Yder vëu,
Seignié c'est, pus c'est trait ariere,
f. 46 v°a Esbahi est de grant maniere;
Mult plore Ywains, Keis lor a dit:
„Seignors“, dit il, „si Deus me äit,
Sire Yder a fait grant efforz
De ces dous jaians qu'il a morz,
Fors e fiers ierent e engrés,
Mes ne poeit pas vivre aprés;
Venim portöent, mors en est,
Mult entent poi qui ne voit cest;
Tant l'a ja le venim sopris
Qui ne li piert, ou il out vis,
Le cuir en voi plain e nerci.
Or(e) prïom Deu qu'il ait merci
E del cors e de l'alme ambore.
Ne·l poom mes de plus socore;
Mes tant poom ci demorer
Que nos avrom plus a plorer.
Or(e) vos en ai dit ma purté;
N'en i ai nule sëurté,
Anceis me doel e por le rei
E por vos dous e plus por moi,
Jo ne vos en quier ja mentir,
A tart en iert le repentir,
Quant l'en iert sopris de la mort.“
„Keis“, dist li reis, „n'avés pas tort.“
Le cors a seignié, si s'en part,
Il prie Deu que l'alme en gart
Des mals e des peines d'enfer.
Gagain s'apresme al cors Yder,
Son piz bat e destoert ses mains.

---

5800 Esbard — 5803 effroz — 5814 Del poom — 5828 se presme

„Yder, mar vos vi“, dist Gagains.
Ywains acort, qui forment plore,
f. 46 v°b Andui se sunt pasmé desure.
Li reis les en a trait a peine,
Mes tant a feit qu'il les amai(g)ne,
Monter les fait, od li s'en vont,
Mes mult est grant le doel qu'il font.
N'Out erré li reis, si poi non,
Quant venu sunt a la maison
Dui chevalier qui furent frere;
Un rei d'Yrlande oerent a pere,
Cil rei fu apelés Alvrez
E li ains nez fiz Miröez,
L(i) altrë appelent Kamelin,
Beals chevaliers fu de grant fin,
Chevaliers fure[nt] mult avable
E per de la r[o]onde table.
Cinc anz [pleins] aveit en l'esté,
Qu'il n'avoient a cort esté
Si fu en l'entree de yver.
Sus el paleis troevent Yder,
De ll'autre part troevent gisanz
Coste a coste le[s] dous gianz;
Freior ont grant quant il les veient,
N'est merveille, s'il s'en effroient,
G[r]ant e laid sunt a desmesure.
Onc Deus ne fist la creature
Qui sens ëust, tant fust hardie,
S'il les ëust vëuz en vie,
Que hisdor n'en ëust trop grande.
Li ain[z n]ez fiz au rei de Irlande
C'est del cors Yder merveillié,
Car si mal est aparaillié
Qu'il n'a menbre que de home pere.
f. 47 r°a Miröez apele i son frere.

---

5853 out — nach 5861 Vers 5860 wiederholt — 5862 li mal

„Il n'a“, dit il, „gaires de tens,
Que cist iert vifs, si con jo pens.“
Kamelins dist: „Quidez vos donc
Que ço seit hom(e)? mielz se[m]ble un tronc,
Il n'a boche ne il n'a vis.“
Miröez ot bien son avis,
Sa main [li] met a sa mamele,
As temples taste e soz l'aissele,
Le cuer i sent, qui se conbat
Od le venim, febleme[n]t bat;
Il n'a mes vers la mort defense,
Si Deus hastivement n'en pense.
„Il vit“, dist il a Kamelin,
„Mes mult par est pres de la fin,
Mult a males gardez ëu,
Bien sai qu'il ad venin bëu,
Mes jo l'en quit mult bien curer;
Car venins ne porreit durer,
Ja ne savreit estre si pesmes,
Vers rien de l'isle, dont nos esmes;
De Deu a don de tel maniere,
E joen ai ci en m'almoniere
Une racine que jo pris,
Quant nos partimes del päis;
Se il en ëust, garis est.“
„Veez moi“, dist Kamelin, „tot prest,
Si m'äide valeir vos poet.“
Mirö[e]z dist: „Ewe m'estoet,
Ou jo peusse l'erbe quasser;
El nen porreit le col passer,
Se n'iert par acune licor.“
f. 47 rº b „Frans hom(e)“, dist il, „car vos i cor.“
Lors a mostré a Kamelin
En la salë un b[l]anc bacin
Que sor un deis fu adentez,

---

5882 porteit — 5889 euse — 5894 Il — 5896 nos

E cil le prent, mult s'est hastez,
Il est corruz a la fontaine,
Cele qu'il troeve plus procaine,
Que jus al pee del degré sort,
La male estoit loinz en la cort;
Il puise e vient a Miröet.
Miröez trait son kenivet,
En l'iave jet(d)e la racine,
Desor le cor Yder s'acline,
Le chief li lieve, bien l'avise,
Des lievres trove la devise,
Od le cotel oevre les dens,
L'ewe li fait coler dedenz;
Li venims sent la medicine,
Par la boche ist a grant ravine.
Andui le lievent sor le deis,
Le venin voide demaneis,
Ne poet durer, li kuirs s'asiet,
Si com[e] li venins defiet;
Tot a recovré son semblant
E sain se sent plus que devant.
Li boivres l'ad resanicié
Qui(l) le venim ad desnicié.
Yder se dresce sor les piez,
Gent fu par flanz e gros par piez,
Le vis ot bel, membres bien faiz,
Beals fu(s)t qui les lire fust laiz.
A Miröez qu'il vit lez sei
f. 47 v°a A demandé, s'il vit le rei
E sire Gagain, son neveu.
Miröez dist: „Jo n'en sai prou,
Qui Gagain est; onc ne·l conui,
Mes que tuit dïent bien de lui,
Tuit le lŏent, grant e petit;

---

5905 peusse cp 6316 — 5906 Keruuet — 5916 De uenin voide — 5924 par franz e gros

Si ço est voirs que l'om en dit,
O de cel'honor la moitié,
Jo di qu'il a tant esploitié
Par mesure e par corteisie,
Par armes, par chevalerie,
Qu[e] il n'est soz ciel, qui le vaille."
„Si est", ço dit Yder, „sanz faille,
Mes la grant fame en est petite
Avers cele de sa merite.
Tant li deit qu'il estoit trichier;
Qui·l(e) loe, bien poet afichier
Qu'il n'en dit tant que plus n'i seit;
Fame li dit mains qu'el(e) ne deit;
Sa grant valor a sormonté
La grant fame de sa bonté.
Si n'aim' il riens tant plus de moi
Fors solement le cors le roi;
N'a si poi non qu'il estoit ci."
„Donc vos a il", dist cil, „guerpi?"
„Hou! Deus, guerpi m'a il?" „Il, veire."
„Mult m'esmerveil(e), fort m'est a creire."
„E por quei vos en merveiliez?
Si estïez apparailliez
Qu'il n'est hoen qui vos esgardast,
Qui por home vos enterchast.
Crüelment vos enpoisona
f. 47 v° b Cil qui a boivre vos dona;
Vos bëustes bevre mortel.
Qui vos vëist(es), n'a gaires tel,
Com[e] jo fis, ne quidast pas
Que Galïent ne Ypocras,
Li fisi[cï]en soverain,
Se il l'ëussent pris en main,
Vos pëussent aveir mester.
Plus vos fis rendre d'un sestier
Del venim, vos en estïez
Tot corumpu; or(e) gracïez

Deu qui vos a mis a salu
E nos vos avom bien salu.“
„Deu“, dist il, „en ait grant merciz
E vos, par cui jo sui gariz,
Deu m'a gari par voster main,
Or(e) me resent legiers e sain
Mult plus que devant e plus fort.
Vos dui m'avez gari de mort.
Or(e) voldreie, si (vos) volïez
Savoir, quel part vos irrïez,
Quant Deus vos amena por moi.“
Miröez dist: „Jo aloie al rei
E cist miens freres altresi.
E vos, coment venistes ci?
Sol de poor me desconfisent
Sil dui mostre qui deça gisent.“
Des dous jaianz lor a conté
Le voir, con il en out ovré
E si come li reis i vint,
Qui·s ert venu querre sei quint;
Emprés lor a conté de Kei
f. 48 rº a Qui l'abevra, quant il ot sei.
„E cil beivres“, dist il, „me nu(i)t.“
Miröez dist: „Träitres fut,
Qui·l vos dona, feus e crüels,
Il vos fu enemi mortels.“
Enprés li dist que [i]l le virent,
E le socors qu[e] il li firent.
Il les en mercie altre foiz.
„Gardez“, dist cil, „que vos feroiz?
Vient vos a gre que nos errons?“
Miröez dist: „Ainz sojorn(er)ons
Por vos de ci que le matin.“
„Alez“, dist il a Kamelin,
„Si estable[z] noz treiz chevals

5987 Mes — 5988 ont — 6000 dist liz

E si seez bons mareschaus.“
Sil s’en torne, si les a[n]meine,
Bon fein lor done e blanc’ aveine.
Yder respense por els de el,
Il seut des estres del hostel:
De la despense aporte assez,
Chapons e pain e granz lardez,
E cuiz e cruz, e blancs gasteals,
Les vins oerent e bons e beals;
L’ostel eurent mult a talant;
Mult se deduistrent lieement.
YDer fu li plus matinals,
A l’ajornant vait as chevals,
A chascun eslit son herneis,
Les seles ad mis a tot treis.
Por ço que Yder maint en conseil
D’un compainon qu’il ad feeil,
— C’est amor qui l’a en baill[i]e —
f. 48 r°b Jo cuit qu’il n’oblïera mie
Ço por quei li poing li fu clos.
Yder oevre mult a son los,
Amor oblïer ne li let
Qu’il s’en parte qu[e] il nen ai(e)t
Le grant cotel; dou(t) point aumaire,
Ou il l’ot mis, l’est alé traire.
Un cuir de cerf i ad trové,
Si l’a dedenz e[n]volupé,
Pus cost le cuir de une correie
Por ce qu’il ne·l perde par veie,
Si·l trosse a son arçon devant.
A ses compaignons vient errant,
Si·s esveille, pus sont levé,
Tot trei s’arment, pus sunt monté;
Tant chevalchent que encontré ont
Cinc chevaliers qui a cort vont.

---

6030 Quil

As cinc ont demandé le trei,
S'il öirent pieç'a del rei
Nule novele. Uns d'els respont:
„Dire öimes al Rogemont
Hier [al] matin a un garçon,
Qu[e] il alot vers Karlïon
E qu'il i serroit pusdemain;
Ywain menot, Keis e Gagain,
De quere aventures venoient.
Li reis e Keis se contenoient,
Al dit al vallet, liement,
E li autre mult tristement;
Un lor compaignon regretö(i)ent,
Qui morz est, grefment suspiröent,
Mult erröent od grant ennui,
f. 48 v°a Tant nos en [a] dist li gaarz hui."
MIröez dist a Kamelin:
„Cil chevalier vont le chemin,
Que vers Karlïon nos meroit."
„Si vos i savïez plus droit,"
Dist uns, „nos le voldrom tenir,
E si or(e) volez cestui venir,
Vos nos avrez a compaignons."
Kamelin dist: „Nos le volons,
S[e] il vient Sire Yder a gre,
A lui nos sumus conmandé."
„Jo lo", dit il, „od bonne foi,
Vos vendrez ainz a cort de moi,
Car grant haste avez d'aler i.
En cest päis ai un ami,
N'en partirai, si que jo·l voie;
Cist vos merront la droit[e] voie.
Il m'estoet aler d'autre part,
Salüez les dous de ma part."
LI compaignon Yder s'en vont.

---

6060 uos i sainez — 6074 Sauuez

Il a choisi le Rogemont,
L'asenz recoevre del päis,
Ci(l) aveit [il] esté jadis;
Un bruillet a choisi sor coste.
Od Luguein, le fis son bon hoste,
Qui mult out vers li bon amor,
Passa cel broil Yder le jor
Qu'il ala socorre Tallac.
Entre cel breil e un grant lac
Vient Yder al chemin perré;
Ainz qu'il soit none, a tant erré
Qu'il vi(e)nt a une fort(e) maison,
f. 48 v° b De halt mur fu close environ.
De primes ne s'i reconut,
Mes al plaisié qui entor fu(s)t
S'alot avertissant a plain
Qu'il estoit al pere Luguein.
En la cort seeit od ses genz,
Par la porte vint Yder enz.
Li sires qui ne l'out vëu
De bien lonc tens l'ad tenu.
Li cors li salt de joie e vole;
Ainz qu'il poisse avoir dit parole,
L'a descendu de son cheval;
Le destrie[r] livre al mareschal,
Dui domisel sunt accoru,
La glaive pernent e l'escu,
Yder livre al seignor s'espee,
En maint besoign l'out esprovee,
E li sires l'a pris en cure.
Liez est Yder a desmesure;
Son braz li gete sor l'espaule;
Andui veenent sus en la halle.
D'un mantel ver est affublez
Yder, quant il fu desarmez,

---

6088 choise — 6093 sa gent

E quant la dame out la venue,
De ses chambres est accorue.
La jo[i]e qu'ele a ne consent
Qu[e] ele vienge belement,
Ainz le baise qu'ele parolt.
La grant joie qu'ele a li tolt
A dire primes ço qu'el(e) dut,
Ainz le baise que le salut.
„Sire“, dist ele donc a primes,
f. 49 rºa „Mult a mes que ne vos vëimes,
Trop avez esté oblïos
Puis que departistes de nos;
Mal nos a fait que messagiers
Ont endreit nos esté mult chiers,
N'en avom rien par vos sëu,
Maint doel en avon ja öu;
Mes trespassanz nos rehaitöent,
Que de vos faiz nos recontö(i)ent,
E si tant de confort ne fust,
Malveisement nos estëust.“
„(Salu)eisement“, dist il, „pois nee(i)r
Que de venir ne de vee(i)r
N'ot pas leisir ne grant ne poi,
Or(e) sui venu desque jo poi.“
„Or(e) seez vos“, dist el(e), „welcome!
O avez vos laissié vostre home?“
„Jȯ laissai mon hernois e lui
A cort“, dist il, „onc pus n'i fui,
Mes tot est sains, la Deu merci,
Onc plus vaillant ne vi de li;
A cort est sains e envoisiez,
N'i a meschin, plus soit proisiez.“
ORe est Yder entre les soens,
Mult a li sires de ses boens,
Il tint Yder pur son seigneur,

---

6120 que li vos ueimes — 6141 A corz

Dreiz est qu[e] il l'aimt par amor;
Yder l'out porchacié devant,
Mult l'ot riche fait e manant,
Sa bonté l'out mis el desus,
E s'il poet, il i metra plus.
Ne vos ai pas oncor(e) le non
f. 49 r° b Dit del seignor, Rins le nonom,
Rens ot non e sis peres Charmes,
Chevaliers fu mult proisié d'armes.
Rims a Yder par la main pris,
Veer le maine son porpris,
Par desus un pont tornëiz
Descendent en un plaissëiz
De menuz arbres e de gros,
D'un[e] grant ewe fu en(tor)clos,
Ou floz montot, si fu salé(e).
Tant fu dedenz menu palé(e),
Que nuls a no ne a chalan
N'i trespassast por nul ahan.
La palëure fu menue,
Al chastel n'ot qu(e) une avenue,
Kauscie i ot estreite e haute,
Mes el mileu out une falte,
L'ewe i correit parfonde e lee;
Al chastel n'ot nule autre entree.
Desus cest[e] fu uns ponz fez
Tornëiz; s[e] il fust sustrez,
Uns la pëust de mil deffendre,
Dis oz i pëussent atendre
Tant qu'il lor tornas(sen)t a rïote.
Del plaisserz desqu[e] a la mote
Firent trois sor les un vivier
Qui bateient sus au terrier,
Dont l'ewe estoit lee e parfonde.

6147 lont — 6149 boute — 6155 Runs — 6157 troueiz — Hinter 6165 Vers 6170 fälschlich hier eingetragen, vom Schreiber durchstrichen und unterpunktiert

Sor la roche halte e roonde
Mostre Rims a Yder la tor:
„Sire“, dist il, „tot cest ator
f. 49 v° b Fis del vostre, vostre merci;
Quant vos venistes primes ci,
N'en i avoit ne pel ne raim.
Sachiez de veir que jo n'i claim
Rien qui i ait, si de vos non,
Car jo l'ai(t) tot de vostre don.
Jo tienc por vostre le mien tot.“
Yder respont: „Neient ne dot,
Ço sachiez vos, que mien ne seit.“
E Rims li dist: „Vos avez droit,
Se il ne l'est, mal feu le m'arde,
Jo n'en dei estre ne mes garde.“
Yder l'acole, si li (a) dit:
„Jo (vos) ai fait oncore mult petit
E petit ai en vos planté.
Mes si Deu me done santé,
E sis plaisi(e)r seit qu'il m'ament,
Ço n'est ne mes comensement.“
POr Yder sunt el chastel tuit
Joioz e liez; en grant deduit
Sorjorne Yder iloec treis jors,
Al quart appele le seignors
Qui por son lige home se tient.
Yder li dist: „Il vos covient
Por m'onor e por vostre prou
Que ore viengiez od moi.“ — „Sire, ou?
Ne demant pas „ou“ neporquant
Por ço que jo tot ne gr[a]ant
Od verai cuer (tot) vostre plaisir,
Bien pëusse cest „ou“ taisir;
Ou que augiez, ne quier enquerre,
Vos n'irrez ja en nule terre

6190 ueient — 6201 tint

f. 49 v°b Que jo ne seie prez de aler,
Si me volez od vos mener
Ou envoier ou pres ou loign.
Que de ço que jo di me tort.“
„Nos irrom“, dist Yder, „a cort,
Lugain voil feire chevalier,
Vostre fiz que jo mult ai cher,
E il m'ad bien e bel servi.“
„Sire“, dist il, „vostre merci.“
Li cheval lor sunt amené,
Quant il furent andui armé,
De la damë ont congié pris,
Pus se sunt en la voie mis;
Lez s'en partent e laissent liee
La dame e tot[e] sa maisniee.
YDer s'en part liez e joios,
Amor ne·l lest estre oblïos,
Il ne met pas en obliance
Le cotel ou (il) a sa fiance,
Qu'il prist sor le deis as jaianz,
Dunt il fu fait uns covenanz;
S'il iert tenuz, ne·l changeroit,
Qui tot le munde li donroit.
Rims li requiert qu[e] il li cont
S'aventure del Rogemont,
E il volentiers li otroie
Por tolir l'enui de la voie.
Yder li conte de plusors
E de celes e de graignors,
Qui li erent pus avenues,
Que Rims a por trop granz tenues,
Ainz ne öi greignors, ço li senble;
f. 50 r°a A joie vont a cort ensemble.
Por Yder funt grant doel a cort,
N'i a gaires, por lui ne plort,

---

6229 maismee

De la mort quident estre cert.
Doel a, qui son bon ami pert;
De doel en gist Lugain a mort,
Ne quide mes avoir confort,
Car cil qui furent od li vindrent
Plus a de oit jorz, por mort le tindrent,
Onc ne·l voldrent guerpir anceis.
A son mangier see[i]t li reis
Qui sojornot a Karlïon
A la rëine e si baron.
Mal fait a Gagain cist mangiers,
Il esgarde les chevaliers,
Le liu ou Yder soelt seeir
Esgarde, mes ne·l pot veeir,
Issi vëir qu[e] il l'acert;
Son grant doel mostre a descovert,
Des oilz plore, del cuer suspire;
Laid mostrer fait al mangier ire.
Mes la soe par est si grande,
Ne poet müer qu'il ne l'espande,
Auques l'en estoet fors geter,
Yder comence a regreter.
„Yder", dist il, „beals chers amis,
Trop m'ad la mort de vos suspris.
Amis, de nostre compaignie
A fait la mort la departie,
Ne vivrai gaires aprés vos."
Li reis qui l'ot est anguissos:
„Beals nies", dit il, „malement vait,
f. 50 r° b Chaiez estes en tel deshet
Qui trop par est desraisonés,
Sachiez que la mort m'en donés,
Vos vos occïez a estros,
Ne porai vivre aprés vos,
De ma mort serrez achaison;

---

6262 soleit

Car entendez, sovials, raison,
Ja par doel ne recov[e]rés
Yder, ja mes ne·l [re]verrez."
„Veirs est", dist il, „si jo·l quidasse
Recovrer, jo me confortasse."
„Ainz le devez laissier ester,
Ne vei par doel rien conquester.
Feme se prent a tel venjance
Quant ele a une mesestance;
Mes hom(e) deit estre plus rouins."
Les Miröez sist Kamelins:
„Beal frere", dist il, „car parlez,
Si vos ne fuissiez mis ainz nez,
Jo ëuse ja parlé avant."
„E vos dites, jo·l vos gr[a]ant."
„Oiez", dist il, „Sire Gagains,
Li chevaliers est vifs e sains,
Dont vos parlez, la Deu merci
E la mon frere qui·l gari."
„Deus", dist Gagains, „jo ne·l puis creire".
„Que deit donc?" — „Je·l vi mort". — „Vos?" — „Veire,
De doel quidai eissir del sens."
„Vos le verrez a poi de tens."
Lors li dit qu[e] il le troverent
E issi con il en ov(e)rerent;
Envenimés li dist qu'il fu(s)t
f. 50 v°a D'une fontaine dont il but;
Li fels qui destruire le volt
Savoit de voir quel(e) force ele ot.
„La fontaine", dist il, „provai
Pres del liu, o jo le trovai.
Aprés ço qu'(e jo) en oi espuissié,
Un vermet trovai soz mon pié;
Assez poi en versai desuz,
Ja ne li fis ne pis ne plus,

6287 la mes — 6290 estre — 6291 conquestre

Ner devint e tant engrossa
En poi de hore qu[e] il creva;
De cele but Yder sanz dote.
Qui l'en dona, ne l'ama gote,
Mult fu Yder pres del fenir,
Mes des hier dut a cort venir.
Mult a soffert mal e ennui,
Mien escïent qu'il vendra hui,
Quant des hier ne s'en avancha;
Il le nos encovenancha."
GAgains out que Yder est gariz,
Deu en rent graces e merciz,
Devant cel jor ne fu si liez;
De la table lieve sor piez
E tressaut de joinz piez les bancs.
„Boens reis", dist il, „gentil e francs,
Mult devrïez Keis tenir vil,
Car fels e träitres est il;
Vos l'amez, si·l tienc en damage.
De (vos) prover l'en vos tent mon gage,
Qu[e] il est träitres mortels,
Se il le nie, e il est tels,
Li fel träitres ramposnos,
Qu'il ne deit converser od nos.
f. 50 v°b Sire Yder est chevalier proz,
Iço que est sëu de toz
Est fort, m'est [a]vis, a neier.
Ne sai verité desvoier,
Ne quit pas qu'en tot le monde ait,
Tels faiz fäist con ill ad fait,
Ou ëu ad danz Keis envie;
Si li pesot qu'il iert en vie,
Quant il ot les jaianz occis,
Ou jo vi Kei si entrepris
Qu'il ne·s osot aler v[e]eir,

6320 nen devint — 6325 des heir — 6350 Ou en ad — 6353 Qu io ui

En l'eschive, ou je·l vi seeir.
E sire Yder prist trop grant sei,
Crüel boteillier out en Kei,
Il li dona la mort a beivre,
De la vie l'ëust (fait) deseivre,
Si ne fust Deus qui·l socurut,
Qui·l deffendi que il ne morut.
Malgré en ait Kei sor le nes,
Car il n'est pas en liu remés,
De prover l'en vos tent [mon] gant."
Nucs l'Aleman sailli avant:
„Sire", dist il, „voster merci,
Bataille offrez por vostre ami.
Graignor dreit (en) ai que vos n'avez,
Car mis fiz est, bien le savez.
Le träitor apel de cest,
Cert sui que copables en est.
Träitres en est; s'il le niee,
Seit en la bataille gagiee;
Tot en sui pres de li prover
f. 52 r° a E de mult bon[s] pleges doner."
EN une chambre s'enfuit Keis,
Mal fust bailliz, ne fust li reis
Qui deffent qu'il n'en soit fait plus;
Sor Keis fust pescïez li us,
Ja i ferissent a bandon,
Keis comparast la träison
Qu'il fist de Yder crüel e male.
A tant entre Yder en la sale,
Rims, son hoste, tint par la main.
Nucs qui·l choisi dist a Gagain:
„Veez si mon fiz". Ambedui curent,
De joie ensemble od pitié plorent,
Li reis mesimes i acort;
Il n' a chevalier en la cort,

---

6363 en lui

Ne vienge a lui levee brace.
Nuc s'apaise qui Kei manace
E de mort l'avoit deffïé,
E li reis l'en ad mercïé
Qu'il i fait laissier sa clamor.
Rim (en) honorent tut por l'amor
De Yder qui l'amenot od sei;
Ore est Yder mult bien del rei.
LUgain languist chiez un borjois,
O si sires ot son hernois.
Se Deus ne·l volsist bien garir,
N'a il talent fors de morir;
Encore vit, mort fust son voel;
Durement moert, qui vit a doel.
Uns domiseals i vient corant,
Al lit vient, si s'asiet devant:
„Lugain“, dist il, „por qoi plorez?
f. 51 r°b Venuz est, por qu(e)i vos morrez.“
Lugains qui tot est esbaihiz
Quant il li out dire tels diz
A respondu: „Mal avez dit,
Ja est il mors“. — „Nul est, ainz vit,
Jo·l vi n'a ga[i]res.“ — „Non fëistes.“
„Si fis.“ — „E vos, quant le vëistes?“
„Jo·l vi ore a cort, ou jo fui,
E vostre pere ensemble od lui.“
Lugain salt sus, qui se merveille,
Il vest ses dras, si s'aparaille,
A cort s'en vait a grant espleit,
Son seignor quiert; quant il le veit,
Tant est grevez de sa la(i)ssesce,
Tant de jeuner, tant de leesse,
Qu'il chiet pasmez sor le planchier.
Yder e Nucs le vont drescier,
Yder l'acole e tant le tient

---

6400 deus le uolsist

Entre ses braz qu[e] il revient.
Il veit son pere, si·l salue,
Joie a Lugains de sa venue,
E nequedent il ad greignor
De la venue son seignor.
Lugains l'acole estrait e baise,
Ore ne sent mes nule mesaise.
Por trop mesgres le tient sis sires.
„Sire“, dist il, „corros e ires
Maigrissent homes durement.
Trop ai ëu grant marrement,
Ore ainz iere de jeuner vains,
Ne manjai puis, si sui tot sains,
N'ai mal, quant vos estes garis,
f. 51 v°a Deu en renc graces e merciz.“
LI rois se lieve l'endemain
E dist a son nevo Gagain,
Qu[e] il mant Yder, le fiz Nuc,
E son pere, le riche duc,
E qu'il face venir D(e)romés
E Beduier e Guereliés,
Ywains e Tor(e)s, le fiz Areth.
Gagain li feit venir cez set.
Gëu oerent por le matin,
Al rei vienent desoz un pin
En un prael qui mult ert beals.
A tant i vient [uns] damisials
Qui li vi[e]nt dire la novele
De par la riche damisele,
Qu'ele est venue e tel gent maine
Qu'il porront en la vile a paine,
Hosteals i serront ainz que hui chier,
Bien sont od li mil chevalier.
„Bien vienge ele“, ço dit li reis,
„Osté seient tuit li herneis

---

6426 sauue

A mez compainons por s'amor,
Tuit li hostel seient as lor.
Alez Gagain", dit il, „pernez
Ywain od vos, si l'amenez."
Gagain la troeve descendue,
D'un vermeil samit fu vestue,
De mëimes fu li mantials,
Mult fu li drap richez e beals,
Floretez d'or i out assisez
Od aguilles par entremisez;
Bien ot od li vint damaiseles,
f. 51 v°b Gentils femes durement beles;
Mes de sa bealté n'i ot une,
Car ensement com[e] la lune
Passe orbe esteille de bealté,
Quant el(e) gette greignor clarté,
Esmeraldes obscure genmes,
Passe elle totes altres femmes
E plus que fin or ne fait plum.
Gagain la salue par nom,
Aprés li dist qu'el(e) vienge al rei
E ele i vient od grant conrei
De beals barons qui de li tienent;
Al rei qui siet soz le pin vienent.
YDer la veit, le cuer li tremble
De joie e de poor ensemble.
Amor li feit qu'il s'en estiout,
Mes poor a por le dur mot
Qu'ele dist al doner congié.
Li reis Arturs voit contre lié
Desque la voit, si l[a] salue.
„Bien soiez [vos]", dist il, „venue".
Seer la meine soz le pin,
Lez sei l'asiet sor un cucin
Qui fu de dom uox d'un samit.

---

6490 sil sauue

Bon escot out, quant son liu vit,
Ele se torne vers le rei.
„Sire“, dist ele, „entendez mei,
Jo vinc a vos (e) por tele chose
Dont jo n'ëusse haste en pose.
Mes mi baron sunt angoissos
De ço, por quoi jo vienc a vos:
C'est que jo soie mariee,
f. 53 r°a N'en pois mes soffrir lor meslee,
Mes jo ne prendroie nul home
Sanz vostre assens, ço en est la some.
Ne tienc pas feme por bien sage,
Que por bealté ne por lignage
Prent home; tost est descëue
Por fol espoir o por vëue:
Por le lignage di l'espoir,
Por la bealté di le veeir;
Bien choisist, que prent por valor.
A vos venoie l'autre jor,
Entre nos fu fait covenanz.
Coment vait il de[s] dous jaianz?“
Li reis respont: „Andui sont mort.“
„Ad il“, dist ele, „qui m'aport
Le cotel qui fu sor le dois?“
„Ço ne sai jo“, or(e) dist li reis,
„Avez le vos, beals niés?“ dist il.
Gagain respont: „Sire, nenil,
Onques certes ne m'en sovint,
Tel doel i oi que ne m'en tint.“
„Ywains“, dist il, „avez le vos?
Ne soliez pas estre oblïos.“
„Por quei“, dist Ywain, „le prëist
Fors ci[l] que le[s] jaianz occist?
Ne deit valeir a nul qui l'ait,
Fors a celi qui en fist le fait.

---

6517 Od il — 6520 beals mes dist

Ço fu bien el covenant mis;
Mi sire Yder qui·s ad occis
Mult par en ad coilli grant los.
Tel í a la, ne fu tant os
Qu'il osast sol veer l'afere
f. 52 r° b Que sire Yder i osa fere."
„Sire", ço dist Gagains, sis niés,
„Mult est Sire Yder de grant pri[é]s.
Les jaians occist veirement.
Il n'a gueres detenement,
Ço m'est avis, en cest coutel."
Yder le tint soz son mantel,
Al rei le baille e il a lié,
Le rei s'en fait joios e lié,
A la dame dist en riant:
„Cist vos avra par covenant."
Li criz est granz de s[es] barons:
„Reis, donez (la) li, nos le volons."
„E jo·l voil", dist il, „endroit moi."
„Sire", dist ele, „e jo l'otroi,
Quant mi baron le voelent tuit,
E jo faz bien, si com jo cuit;
Jo n'i sai rien, dont jo me plaigne:
Il est fiz del duc d'Alemaigne,
Il ne me doit rien de parage,
Plus le voil por son vassalage."
Joios sunt Gagain e Ywains
E Nucs, son perë, e Lugains
E Rims, son hostë; il n'i out
Qui plus l'amast qu[e] il l'amout.
Li reis a fait venir Callic,
Arceveque de Verwic;
Sojorné out grant piece a cort.
Li reis li dist qu'il s'ent atort
A l'yglise, qu'il se reveste.

---

4548 C iol uoil

„Sire“, dist il, „hui est grant fest[e],
Jo doins rëine e jo faz rei
f. 52 v°a De Yder qui a esté ovoec mei.
Jo voil que primes l'enoigniez
A rei que vos les conjoigniez;
A la costome que l'om tient
En seinte yglise ço covient.
Ele est rëine coronee,
Si ne deit pas estre donee
A nul home, si a rei non.“
„Dreis est“, ço dïent li baron.
Li arcevesques les semont
De seure(r) le, e il si font.
La rëine Guen(g)ievre i vint
Od chev[a]liers de si que a vint;
A cele joie que grant fut,
Od lui vint Keis qui s'i esmut
Por sëurté de bon conduit;
Ja soit (i) ço qu'il le haent tuit,
Od grant suplei[e]ment del rei
Acorde Yder [e] Nucs e Kei.
Yder le baise, si l'acole,
Por Quei ad dit ceste parole:
„Mon maltalent pardon jo hui
A toz cels qui m'ont feit ennui,
Qu'il n'i ait qui seit en deshait
A cest'honor que Deu m'ad fait.“
YDer out el(e) chief la corone,
Li reis qui s'amie li done
L'en ad saisi par le poing destre.
Liez est Yder, plus ne poet estre,
De cel don baise al rei le pié,
Li reis Arturs l'en ad drescié.
Gagains fu pres del novel rei,
f. 52 v°b Li reis Yder le trait vers sei:

---

6565 dist hui il est — 6592 ele chies

„Sire Gagains“, dist il, „alez
Armer Lugain, si·l m'amenez.“
Gagains i vait, qui mult se paine
D'acesmer le, pus si l'amaine
As ma[i]stres portes de l'yglise.
Li reis Yder qui mult li prise
L'a fait richement chevalier;
Li reis en fait son boteillier
E en esperance de atente
Li creist de trois chastials sa rente.
Quant la dame fu esposee
E la messe fu parchantee,
Yder la baille par la main;
O Nuc, son perë, e Gagain,
Od icez dous ensemble od lié
Vait al rei prendre [le] congié.
„Sire“, dist il, „ore entendez,
Mult sui cr[ë]uz e amendez
De tel com[e] jo levai hui.
Je ere vostre e plus le sui;
Tot ai par vos, fait m'avez rei;
Si jo a vostre ne me otrei,
Donc me devreit Deus bien descendre.
Jo vienc a vos le congié prendre,
Jo m'en voil aler a Carvain;
Grant graces vos renc de Lugain.“
YDer a pris congié del rei
Par son congié ameme Kei;
E cels de la ro[o]nde table
Mult tenoient Keis por metable
f. 53 r°a D'armes, s'il fust de bones mors,
Mes onques hoen ne·s out peiors.
Yder chevalche liez s'amie;
Or(e) porroie faire aramie
Encontre Yder qui sun cuer sent,

6613 A Nuc — 6618 io le uai — 6622 dex

Qu'il ne direit prou proprement
Sa joie, s'il bien le voleit,
Ne nuls altres, s'il ne diseit
Qu[e] il a joie sanz mesure;
Il se(s) part tot de sa nature,
Tant par en ad la joie grande.
Son pere apele, si comande
La dame a lui e a Lugain;
Li duc la maine par le frain.
„Sire“, dit Yder a Gagain,
„Com a mon ami soverain
Que jo tienc plus a mon feeil,
Vos voil descovrer mon conseil:
Bien a dis ans que jo parti
De ma mere, plus (e)ne la vi,
Por mon pere querre m'esmui
As entresain(e)s qu'ele out vers lui;
De ço savez bien, come il vait.
Or(e) m'a hui Deus tant d'onor fait
Qu'il m'a doné quanques jo voil.
Por ma mere irrez a Cardoil,
Mult la laissai triste e dolente,
N'a mes en moi, ço quit, atente;
M'aventure li contereiz,
De moi la reconfortereiz
E ma aiole, cui Deus äit,
Mes jo ne sai, si ele vit.
Vos merrez od vos Gasoudenc
f. 53 r° b E Lihetri, mon chamburlenc.
Voz hostiels apparaillerez
E lor robes esligerez
A Cardoil, que (vos) achatereiz;
Si Deus plest, vos les troverez.
Tant vos i estoit sorjorner,

---

6648 von späterer Hand nachgetragen — 6660 A ma aiole cin — 6664 apparailleras — 6665 esligeras

Que (vos) lor aiez fait atorner
Dras a m'aiole e a ma mere
Riches e bons, si que il pere
Qu'il ne sunt pas de povr' endreit,
Si·l(e) faites que m'onor i seit."
„Or(e) sachiez de veir", dist Gagain,
„Que ço vos prenc je bien a main.
Si Deus d'encombrier nos defent,
Qu'il iert bien fait proscainement.
Drois est que jo vostre honor gart."
Od les deus compainons s'en part,
Si com Yder l'ot dist, l'ad fait
Sanz destorbier qu[e] il en ait.
EN dolor sunt e en misere
Por Yder s'aiole e sa mere;
Esperance lor est faillie;
Mult est la mere malbaillie
E l'aiole n[e l]'est pas mains;
De grant dolor ont le[s] cors plains.
Gagain ne lor poit feire a creire
Por jurer que [d]'Yder seit veire
L'aventure qui lor en conte,
Il lor jure, rien ne li monte;
Primes dotent e pus le creient
Par les dous moitiez qu[e] il v[e]ient
De l'anel d'or qui fu trenchiez:
f. 53 v°a Gagain en tient le[s] dous moitiez.
Garant li sunt de ço qu'il dit.
La mere Yder l'en creit, qui·s vit
La ou Nucs en fist la partie,
Si en est de la joie espan[i]ie;
Ne fust Gagain qui la retient
Chaete fust; quant el(e) revient,
Il li a dit: „Seure en seez
Que jo sui por vos envoiez

6699 espanie

E por vostre mere ensement.
Reis est Yder veraiement;
Vos e vostre mere desire
Assez plus, que jo ne sai dire.
N'avom tens de ci plus ester,
Dras vos avons fait aprester."
Les dames furent bien vestues;
De lor dras ne de lor sambues
Ne quier [plus] longe aconte fere,
De l'estoire voil a chief traire.
Dous mules lor sun[t] amenees,
Richement furent acesmees,
Mult en furent chier li lorain;
Gagain les conduit a Carvain.
QUant la rëine Guen(e)löie
A d'eles la novele öie,
Chevals demande, encontre vait,
Grant est la joie qu'el(e) lor fait.
Yder les jöist e acole;
Li oisials qui de novel(e) vole
N'a pas, ço quit, plus de ses bo[e]ns,
Ne tant con Yder a des soens.
Mult ot grant gent, riche cort tint;
Al second jor qu'elë i vint
f. 53 v° b Conduit a l'Yglice sa mere,
Esposer la fist a sun pere,
E a Cligés dona s'amie,
E la rëine Gen(e)löie
Li pardona sun maltalent
E li rendi entierement
Tote sa terre e pardesus
L[i] en dona quatre tant plus.
AFfichier puis por verité
Qu'il n'ot si grant joie en cité
Com en cele pus icel tens.
Poz a carbons, esp[r]is d'ensens
Ot mis par cordes en les rues,

De pailles furent portendues,
Mult par i fu li ator bials.
Qui les dobles de chalemi[a]ls
Öist e les sons e les notes
E consonancies de rotes
E de harpes e de corons,
Des giges (e) des psalterïons,
Des frestels e [des] fläuteles
E d'estives e de vïeles,
De timbres, de cors, de busines
E de tabors e de tröines,
De flageus e de simphonies,
Qui lors öist les melodies,
Dont tant i out [que] ne sai dire,
Il ne pëust avoir cele ire,
Ço ne li fëist oblïer.
Hom(e) qui osast en ço fïer
Qu'il i pëust estre a sojor
f. 54 r°a Tote sa vie en tel(e) dol[ç]or,
Ne quesist ja changier cel(e) estre
Por avoir paräis terestre.
Cest livre falt ici e fine,
Por rei fu feit e por rëine
E por clers e por chevaliers
Qui bials diz öent volentiers,
Por dames e por damaiseles
Qui mult sunt cortaises e beles
E nïent pas por altre gent
Ne fu fait le livre naient.

ICI FINIST LE ROMANZ
DV REIS YDER
COM IL ESTEJT
BON CHEVALER.

6745 notes





# Anmerkungen.

2 *forchié*, gegabeltes Instrument < furcatum; bei Godefroy nur als Adj. belegt, *baston forchié*. Zum Antreiben der Pferde benutzt wie noch jetzt in Süditalien und Sizilien.

cp. Roland 860: *Li niés Marsilie, il est venuz avant*
*Sur un mulet od un bastun tuchant.*

Yder 1131 *Un pel out quis, el col le porte.* Yder 60 kommt *forchié* noch einmal vor, dort bedeutet es etwa Bratspieß. Godefroy belegt noch modernes *forchat*, *bâton fourchu.*

5 *corner de queste* mit Hornsignalen suchen cp. Vers 14. cp. *corner de prise* Halali blasen. cp. über die Jagdausdrücke Trésor de Venerie ed. Michelant Metz 1856, S. 17 ff., ferner Wilhelmsleben 2755 A., Fergus 7, 23 u. 33, Romania 15, 500 Zeile 5. Es kommt nebeneinander vor: *corner prise, la prise, de prise, a prise.*

10 *responez* cp. 2861 *responent*. Diese *d*-losen Formen von *respondre* hat A. Risop, Begriffsverwandtschaft und Sprachentwicklung, Berlin 1903, durch Analogie der Komposita von *pondre* erklärt. Er bringt unter andern auch Beispiele aus Yvain. Foerster spricht nicht darüber. — *respondre* mit dem Akkusativ cp. Foerster, Chevalier as 2 espées V. 1188, Durmart 749, 11191, passivische Verwendung: Durmart 13818, Perceval 289 cp. Foerster, Z. f. österr. Gymn. 1874, S. 141. Zwei weitere Belege Bartsch, Chrestomathie[9]. Yder 4722 *Sil le respont.*

13 Die Hs. hat: *E co sunt de uos a estros*, ich lese, um der Hs. möglichst nahe zu bleiben, *de[s] vos* von den eurigen.

18 Hs. *Vers li ueneot poiuant ades.* — *ueneot* ist verderbt, das Wort muß zweisilbig sein. Am nächsten steht der Hs. *venent*. Das Präs. neben Perf. und Pass. déf. kann nicht stören, da die Tempora an dieser Stelle fortwährend wechseln.

23 Hs. Genuire. Der Name der Königin machte dem Kopisten Mühe, er schreibt ihn auf 9 verschiedene Arten. Ich nehme Genievre in den Text auf, da neunmal der Name mit palatalem *g*, nur einmal mit velarem (*gu*) geschrieben ist und niemals Ganievre vorkommt. Nach den Varianten in Chrétien kommen 12 palatale gegen 8 velare Formen vor. Ich habe nirgends den Versuch einer Etymologie gefunden und möchte Genoveva vorschlagen, mit Schwund des ersten v durch Dissimilation und parasitischem r. Ich denke, nächstens diese Ableitung zu behandeln.





40 *emprés* nach, wird im Yder vorherrschend gebraucht, daneben seltener und besonders im letzten Teil *aprés*.

52 *sa* sc. Arturs.

55 ist mir unverständlich. Die Hs. hat:

*K'en li uochast sauue samor.*

l. etwa: *K'en li vochast sauve s'amor* daß man ihr seine Liebe für unversehrt erklärt hätte, d. h. daß er ihr immer treu geblieben wäre, dann würde er keinen Tag mehr leben wollen, d. h. Er ist so glücklich, daß er nichts mehr vom Leben will. Das würde, scheint mir, eine dem Mittelalter fremde Anschauung sein. Die ganze Stelle ist wohl verdorben.

59/60 Als er zum Braten gereicht hatte die Bratenstücke und den Bratspieß.

90 ff. Um möglichst wenig zu ändern, verstehe ich: Und meine Herrin hat solche Streitmacht, daß das Heer [des schwarzen Ritters] nicht standhalten könnte, wenn sie eine Feldschlacht schlagen würde. Wenn es dort (im Feld) zwei solche Heere gäbe, würden sie doch den unsern nicht standhalten.

95 *s'est a toi prise* cp. 3471 *Quant vos a moi vos estes pris.* wie nfz. *se prendre a* sich halten an jem. Dann in konkreterem Sinne: sich unter die Lehnsherrschaft jemandes stellen.

108 *einz tierz jor* ohne bestimmten Artikel, cp. 5133 *Tierz jor devant l'ascencion* cp. Ebeling, Auberee 55 A. und Tobler V. B. 2², 116.

122 Hs. *S'el se purchast, ço est sans blasme.*

Ich verstehe den Sinn nicht. *soi purchacier* heißt sich verschaffen, versehen. Etwa: Wenn sie sich anderes [andere Hilfe] verschüfe? cp. 3491, wo es etwa fördern bedeutet.

130 ff. *„Ja Deus, dist il, „moi nen äit,*
*Si jo por estre sanz seignor*
*Od icesti plus me demor.“*

Gott möge mir nicht helfen, wenn ich, trotzdem ich dann ohne Herren bin, mit diesem länger zusammen bleibe. Wegen por estre cp. Tobler V. B. II², 27 ff. unter e. Erwartet wird: Wenn ich, darum daß ich dann ohne Herrn bin, mich n i c h t von ihm t r e n n e; dafür positiv: Wenn ich mit diesem b l e i b e.

154 Hs. *Auques* l. *Anceis* vorher.

170 *porviz*. Da afz. nicht wie im prov. *vist* und span. u. ital. *visto* vistus neben vedutus erhalten zu sein scheint, so ist vielleicht *serviz* zu lesen, wie Prof. Stimming vorschlägt.

203 *Huem ne se puet de lui defendre,*
*Sa drüerie li feit prendre,*
*Qu'il ne la delivrement.* — 1

l. 204 *Se*, 205 *la prent d.*

210 Zur Not ließe sich die Lesart der Hs. halten:

*Mes armes a qui jo·s pramet.*

Aber wozu diese Hervorhebung und Herausstellung des Objekts? l. *A qui jo mes armes pramet.*

211 Eine Zeile fehlt, der Kopist hat sie vergessen.

213 *en crois tondux.* Dieben und Narren wurde der Kopf zur Strafe geschoren. cp. Du Cange, 8, 1222 sub: tondere in crucem: Poena latronum et furum, tondebuntur etiam adulterae. cp. Proverbes au vilain ed. Tobler 198 A. *Tondux come fous. Si resteit tundu come fol* Ipomedon S. 254.

216 *a cel quor fist une estampie.* Godefroy belegt nur *estampe, estampeur, estampille, estamper = marquer d'une empreinte.* Ein Subst. *estampie = empreinte* ist nicht belegt. Der Sinn wäre der geforderte. An *estampie,* prov. *estampida,* Name einer Dichtart ist nicht zu denken. cp. Schultz-Gora, La chastelaine de Saint Gille 235 A., wo er *faire une estampie* = dichtend oder vortragend singend nachweist. Für unsern Fall paßt dieser Sinn nicht.

224 *dedein li semble fors de lié*

Verachtung scheint ihm außer ihr, d. h. verächtlich scheint ihm jeder Liebesgedanke außer zu ihr. Man könnte auch an *deli*[*e*]*t* < delectus denken, belegt im Yder 1732, 3106, 3434, 4827. Aber in diesen Fällen reimt *deliet* stets mit *iet,* also *dechiet, asiet, siet.* Ein zweites Beispiel für *de lié* ist 4919. *Ja n'avrai mes altre delié: congié.* Da also *deliet* nur mit auf *t* ausgehenden Worten reimt, ist beidemale *de lié,* von ihr, zu lesen.

235 *puest* für *pëust* cp. 1542 *estuece* für *estëusse* cp. Seite XVII.

249 *juoent,* wohl nur verschrieben für *jueent* oder *joeent.*

250/1 *Grant noise i out e grant rahue,*
*Il se coche* [*en*] *un faudestue.*

Es ist bloß *rahuer* und *rahucier* belegt, danach könnte man ein **rahuer* erschließen, etwa *rahüé* gebrülltes? Aber der Reim! *hüel* Geschrei ist belegt. Wenn man **rahüel* annähme, wäre der Reim wenigstens fürs Auge vorhanden.

253 Hs. *Tant de sier, tant de travailer*

Stimming schlägt *d'esrer* vor. *seeir* ergäbe eine Silbe zuviel. cp. Marie de France, Guigemar 411 ed. Warnke.

*Tute la nuit a si veillié*
*E suspiré e travaillé.*

276 ich lese statt *oex piex* < pectus cp. S. XXVIII.

286 Hs. *Il est costume que lenuie*
*Bien saive dame de folie,*
*Quant el a fole chamberiere.*

Man könnte lesen: *s'enuie* sich ärgert, was einen magern Sinn ergäbe. Besser *s'envie* se laisse engager.

289 *a chambres* cp. 314 *de chambres ist* u. Mussafia, Wiener Sitz.-Ber. phil. hist. Cl. B. 121, 1890. XIII. Abhandlung S. 34 weitere Beispiele

für *a chambre* und *en chambre* ohne den bestimmten Artikel. Wohl an beiden Yderstellen *chambre(s)* zu lesen.

290/1 Hs. *A sa dame mult ennvit*
*Quant ele uoit son bacin voit.*

Es wird wird eine 3. Person Sg. Ind. Praes. gefordert wegen *voit.* Diese Form *enuit* ist nun im Yder 2057 belegt:

*E neporquant ne* (l. *il*) *li manace,*
*Si maintient longement la place,*
*Ke il ne* (l. *ja*) *li ennuit encui.*

Eine Konjunktivform *inodiet wäre hier unmöglich. An beiden Stellen ist *ennuit* die 3. Person Sg. Ind. Praes. von *ennuire,* das nach Mussafia, Wiener Sitzungsberichte, Band 48, XI, 10 phil. hist. Cl. die Bedeutung von *ennuyer* erreicht, offenbar durch die Wortähnlichkeit mit beeinflußt. — l. also 290/1:

*[E] a sa dame mult ennuit*
*Quant ele voit son bacin vuit.*

Wegen der Schreibung *voit* für *vuit* cp. Einleitung S. XVI.

296 Selbstgespräch des Mädchens, mit 297 wendet sie sich wieder an die Königin. — Das erste *n'ai* ist die stereotype Antwort auf die Frage cp. Einl. XC.

300 *Une veille qui meistre ert.*

Über die *maistre* cp. H Jacobius, Erziehung des Edelfräuleins im alten Frankreich, Beihefte zur Z. f. r. Ph. Heft 16, S. 14. Der Vorschlag der *maistre,* daß das schuldige Hoffräulein nackt geprügelt werden soll, zeigt wieder einmal die Brutalität des Mittelalters unter dem Firnis der höfischen Sitte. In dem etwas sehr rosig gehaltenen Buch von Frl. Jacobius ist so etwas nicht zu finden.

346 Es fehlt eine Zeile im Reim zu *roi.*

350 *aquerrer* anglofz. Übertrtit in die erste Konj. cp. S. XXIII.

363 f. *E amor a des marcheanz,*
*Mes n'en voit biens des fins amans.*

l. *E[n]*, In der Liebe gibt es Händler, aber den nächsten Vers kann ich nicht in Ordnung bringen. — Eine ähnliche Stelle ist 2709 ff.

*Il est un'amor marcheande,*
*Mes de cele ne di jo mie,*
*N'est pas amor, mes tricherie.*

l. etwa danach:

*Mes n'en voit rien li fins amans*

Aber von denen sieht nichts der recht Liebende. — Die Emendation ist gewagt und paßt nicht besonders gut zum Folgenden, aber ich finde keine bessere. — *Bien* im Sinne von *beaucoup* belegt Darmesteter-Hatzfeld erst aus Molière.[1]

1) Etwa *mes n'en vient bien as fins amans?*



412 ff. Das bekannte Stilmittel in den höfischen Romanen, der plötzliche Übergang aus direkter in indirekte Rede oder umgekehrt, erscheint natürlich auch im Yder. 412—420 indirekte Rede, man könnte auch schon von 416 an direkte Rede annehmen. Weitere Beispiele dafür 4989 ff., 5991 ff., 6308 ff.

418 *Ne la tocha tocher de main.*

Es scheint dies die Erscheinung zu sein, über die Meyer-Lübke, Rom. Gram. § 135, Indogerm. Forsch. XIV, 114 ff., und Ebeling, Probleme der rom. Syntax 1, 113 ff. handeln. Zu den litauischen Beispielen ein weiteres aus „Kaip senëji Lëtuvininkai" S. 24, 21 ed. Cappeller, Heidelberg 1904: Alè verpt tik nèverpė: Aber spinnen spannen sie doch nicht. Weitere rhätoromanische Beispiele gab Morf, Archiv 115, 266. Afz. ist die Erscheinung noch nicht nachgewiesen. Aber die Nachstellung des Infinitivs ist nicht die romanische Form dieser Erscheinung cp. Ebeling l. c. Deshalb halte ich dies Beispiel für sehr verdächtig. Nur weiß ich keine naheliegende Änderung, etwa *deigna.*

424 Hs. *esgard li done quil le set.* Ich lese:

*esgard li donez, qu'il les et*

Gebt ihm das Urteil, die Entscheidung, daß er sie (die Waffen) haben soll. cp. Yvain 2005 A.

460 *Ou vos paroc si vienc pur ç[o]en*
*Que en covenant le vos oi.*

Zu euch komme ich deshalb hierher darum, weil ich es euch versprochen hatte; pleonastisch. Ähnlicher Pleonasmus 6209/10 *Ne demant pas „ou" ne porquant por ço que etc.* *parol* f. *paroc* liegt nahe, ist aber nicht nötig.

474/5 *Met esme en lui li rois granz biens*
*E bien espoire en son corage,*

unklar. Es legt Achtung, Wertschätzung in ihn der König, viel Gutes? und wohl hofft er usw. — Hoepffner denkt an *Mout* f. *Met*: Sehr schätzt in ihm der König viel Gutes usw.

479 Hs. hat *chastel,* dafür setze ich, was der Sinn fordert, *autel* ein, dagegen restituiere ich in 482 *l'auter* aus *l'autre.*

480 ff. Yder weiht sein Schwert Gott und kauft es dann wieder zurück. Weitere Beispiele für diesen Brauch s. P. Zeller, Die täglichen Gewohnheiten im afz. Karlsepos A. und A. 42, S. 30 f. König Alfons macht sich selbst zum Ritter, dabei legt er sein Schwert auf den Altar und weiht es Gott cp. Muntaner ed. Lanz S. 544. Stuttgart 1844.

492 *de pleine terre* cp. Bel Desconneu 508, 1038 *de terre plaine.*

518/9 Liebe hat ihm fast genommen,
Liebe macht ihn hassen — das Leben.

538 Hs. *uenent,* ich lese, um möglichst wenig zu ändern, *menent* cp. 2302 *Ke vos le cheval en meinnoiz,* also auch eine analogische Form. 1856 *meiné.* *menent* belegt, vgl. Boeve S. 201.



574 Ich merke es wohl an euren Worten.

575 *conseiller* flüstern, heimlich reden cp. 1059, 4174 und Karrenroman 408 A.

601 ff. 3 Reime auf *-uz;* wohl 602 zu tilgen, Interpolation = 564, vom Kopisten falsch eingesetzt. Der Vers hat für die Handlung keinerlei Bedeutung.

623 Hs. *a ior a ior, dist el(e), bien vet* ebenso 2234:
*a ior, dist ele, jo vos les*

Ich verstehe *a ior* nicht, beim zweiten Beispiel muß es etwa: jetzt bedeuten, beim ersten, wo es affektisch wiederholt scheint, etwa: halt. — Vielleicht kann man damit ein Beispiel vergleichen, das Godefroy aus dem Rosenroman zitiert: *Ne mes qu'il ait au jour la vie. a jor* würde dann bedeuten an dem Tage, heute, jetzt. Allerdings zeigt dies letzte Beispiel den bestimmten Artikel, während dieser in den Beispielen aus dem Yder fehlt.

624 *avele* < avara. Godefroy hat nur ein Beispiel mit *l* aus einem Prosatext. Das l erklärt sich vielleicht aus Assimilation an das *l* des Artikels. Hier steht die assimilierte Form wohl nur des Reimes wegen.

648 Hs. *Ço dit, que cele part uoit*
*: assaieroit*

Stimming schlägt *iroit* vor, was sicher richtig ist.

662 *Bel het e pur lor bele chiere*
*Com home de sa maniere*

ich lese: *Bel het a p. l. b. ch.*
*Com[e] home d. s. m.*

Gutes Behagen hat er um ihrer freundlichen Aufnahme willen als ein Mann seiner Art. Nach *come* kommt bekanntlich auch der Akkusativ vor.

666 ich lese: *E[n] cel buen het* in diesem guten Behagen.

681 *a quanque il onques purra, a* bezeichnet die Art und Weise, also auf (wie er irgend können wird) = auf jede mögliche Weise. cp. *a qui mieux mieux, a qui ainz ainz.* Deutsch: auf Teufel komm raus, auf hast du nicht gesehen.

697 *La nuit repose si com si,* in der Nacht schlief er, so wie er eben schlief. Etwa wie in deutscher Umgangssprache soso, lala, ital. *così così.* Ganz analog wie *si com si* ist modernes *à la guerre comme à la guerre* gebildet. *Si com si* habe ich sonst nicht mehr gefunden, auch im Yder nur hier. Es ist aber eine hübsche, volkstümliche, gut verständliche Ausdrucksweise. Ähnlich modern: *Tu n'as plus peur de moi, je pense. Non, pour sûr. Alors? Alors comme alors,* La Glu von Jean Richepin, Nouv. Éd. 1907, S. 103.

714 *roncié : pié.* Die Diphthongierung in *roncié* ist sehr auffällig; das Wort lautet *ronci* und konnte auch in unserm Dialekt nicht anders lauten. Die Form ist wohl durch den Reim mit *pié* zu erklären. Es reimen ja in unserm Text zu *ié* < *ę* Wörter mit *ié,* das französischem *i*

entspricht, cp. Seite XXVII: z. B. 1420 *congié : prié* < *pręco. Ich fasse danach *roncié* als falsche Analogieform des Dichters auf.

718 *Cil desmente en tel contenant.* Ich habe immer nur *soi desmenter* gefunden cp. 700 *Il se desmente* l. *Ci·s* = *Si·s* cp. *c* für *s* Einl. S. XIX.

723. *de lieus en lieus* einige Male, von Zeit zu Zeit. Bartsch[9] einmal belegt, ferner Cliges 1159. *Au chief de tor* cp. 722 A.

726/7 Hs. *Lor fix pleintent qui s'enpereit*
*De ço qu'entor (tel) seignor ne siet.*

Das Imp. auf *-eit* eines Verbums der 1. Konj. ist im Yder auffällig, aber nicht unerhört cp. S. 25. — „Für *ne siet* der Hs. lies *n'esteit.*“ Stimming.

730 Hs. *Par povrete est od els tenux*

ist richtig, wenn man *povréte* liest. So auch in den späteren Proverbes au vilain 71, 4 *povérte* im Reim zu *perte*, ferner Richard le beau 4291, Chev. au barisel ed. Schultz-Gora 526. Livre des Manieres ed. Kremer Str. CCXXXV, V. 939 u. ö.

733 *sentu*, häufige Analogieform nach *vestu* usw. cp. 3358, 5307. 3358 steht *sentu* im Reim *: perdu*.

734/5 Es reimen *çoen : jon*, der Reim verlangt *çoen : joen*. Diese Formen fand ich sonst nirgends belegt, sie reimen nur miteinander und mit *soen* und *boen*, cp. S. XXXIII. *çoé* und *joé* ist belegt[1], auch *cen*, *joen* könnte man sich durch *jo en* < inde beeinflußt denken. Da nun Reimwörter zu *boen* und *soen* schwierig waren, half wohl auch die Reimnot zu diesen Bildungen, die sonst nicht vorkommen. Als westnormannische Eigentümlichkeit wage ich sie nicht anzusprechen, bevor nicht weitere Belege gefunden sind.

747 Hs. *grain* l. *gaain* Gewinn.

749 *le cost* die Kosten, das Risiko. — Afz. als Mask. bezeugt. Godefroy zwei Beispiele aus dem Glossar von Glasgow. Ferner Proverbes au vilain 169, 6.

767 ff. Die Reihenfolge der Verse in der Hs. kann nicht richtig sein, da sie keinen Sinn ergibt. — Ich stelle sie so: 67, 70, 71; dann 68, 69, 72, 73 und verstehe: „Ich will mich lieber sehr quälen; schließlich halte ich dich nicht zurück, hoch und niedrig zu dienen; ich werde den Ritter darum bitten. Ich würde davon den Vorwurf haben, daß du durch meine Schuld fortgehst, wenn es geschieht, daß du nicht viel taugst.“ Ganz klar ist die Stelle immer noch nicht

772 *Au chief del tor*, eigentlich am Ende der Wendung, also bildlich nach der Wendung beim Turnieren, dann: schließlich. cp. 724, 2455 *au chief de tor*, 4131 *au chief de foix* in derselben Bedeutung. Godefroy belegt *a chief du tor*, *al chief de tour*, *au chief du tour*. Foerster Z. I, 92 spricht über *au chief de (dou) tour*, *au chief de fois*, *au chief de piece*,

---

1) Rydberg, Zur Geschichte des fz. ə 647 f., *çoé*, soweit ich sehe, nur anglofrz., z. B. Schwan-Behrens[8] S. 293 f.



am Ende einer Weile. *a cief de piece* auch Veng. Rag. ed. Friedwagner 5490 A, Tobler V. B. II, 1.

790 Hs. *Quil en deingeun ne veit*

l. *Qui l'endem[ain] gëun ne veit?*

*Qui* für *que* wie oft.

802 *Ça mes armes,* her meine Waffen cp. 2180 und Meraugis ed. Friedwagner 5443.

821 ff. Es ist zunächst alles ganz verständlich: Von mir, der das Haus zu sehen hat, ist der Ort gut bedient worden und wird es sein, solange es Gott gefallen wird. Daran schließt sich ganz unvermittelt:

*A bien cist lieus esté tenuz.*

Zunächst ist *fieus* zu lesen verliehenes Recht, Privileg cp. 788 u. 836.

Ist dieses Privileg wohl gehalten worden.

Dieser Vers schließt sich an *De moi* 821 an, fällt aber aus der Konstruktion von 822 und 823. Ich glaube nicht, daß man ändern muß, in den Achtsilblern wurde es oft schwierig, kompliziertere Konstruktionen durchzuführen, besonders wenn wie hier durch die schwierigen Reimwörter *liu fiu, leu deu* die Bewegungsfreiheit erheblich beschränkt war.

839 *franchie* unbelegt. Suffixtausch? Oder bloß des Reimes wegen eingesetzt?

874 *ço tenez de moi* das haltet fest, merkt euch von mir, *tenir* in derselben Bedeutung, cp. *Vilain mire* ed. Zipperling 1912 V. 106 u. A.

903 *forchemin,* sonst nicht belegt, offenbar eine Volksetymologie aus *forchement* und *chemin forchié,* cp. 3558 *El bois est li chemin forchiez,* 3751 *Qu'il troevent lor chemin forchié,* 4387 *Si que ja ne li forchera.* Vielleicht auch beeinflußt von *forvoi, forvoiement, forvoier.*

908 Bei den Namen herrscht große Unsicherheit in der Orthographie. Ich habe nicht uniformiert wegen der konstant durchgeführten Änderungen der Schreibungen cp. LXXII f. Nur wenn der Name rettungslos verschrieben war, wie z. B. hier Lugucin, setze ich die nach den Reimen erwiesene Form ein.

921 Distributiver Gebrauch von *que — que,* teils — teils. Die Hs. hat

*quei en en forest quei en pleine*

l. wohl *quei en forest* [*e*] *quei en pleine.*

924 *ne puis veer*

*Chose par ki joen aie per.*

ist mir unverständlich: ich kann nicht sehen ein Ding oder ein Wesen, durch welches ich einen Gefährten hätte. *Per* nennen sich Ehegatten untereinander, aber Yder kann seinen Vater nicht *per* nennen. 924 möchte ich lesen *ne puet veer,* er (Gott) kann nicht verhindern; der Sinn verlangt: eine Sache, wodurch ich einen Vater hätte. Aber der Reim!

928 Reim fehlt, vom Kopisten vergessen.

933 l. *defend*[*r*]*oit.*



940 *Se il avoit n'enteims od soi*
(*il* = Artus 939 *il* = Talac). cp. 2078 *n'enteimes*, 2963 *n'entaimes*. Es bedeutet: nicht einmal cp. Tobler Z. VIII, 299, Rom XIII, 446, Cliges 6603 A, Karre 494 A. — Unsere Beispiele zeigen das rätselhafte Wort in seiner gewöhnlichen Verwendung und können nichts zu seiner Aufklärung beitragen. Die Ableitung von Suchier *intimas scheint doch der Bedeutung nach allzuwenig passend.

953 *D'une sole nuit nos covint*
Eine einzige Nacht mußten wir es (nämlich zusammen sein).

980 Über Mühlen beim Schloß cp. Durmart 10882 ff.

982 Über *bretesche* cp. Schultz, Höfisches Leben I 17. cp. 3776, Yvain 191 A. u. Z. VI, 113.

985 *porreit* = *poeit* cp. anglon. Boeve 1524 A.

986 Hs. *Del quelquen li avoit a faire*
l. *De quelqu'en i avoit a faire*
Welches auch immer (das Herauf- und Herablassen) man dort nötig hatte.

1035 Hs. *Treut qui en l'angarde sunt*
ich fand nichts Näheres als *O ceus*, mit denen.

1037/8 Sind unverständlich im Zusammenhang. Talac zeigt Yder das Schloß 1014 ff. Dann plötzlich: Im Saal ist er, vor einem Tisch, er (der Vers hat eine Silbe zuviel, für Yder ist *il* zu lesen) geht dahin, der tüchtige, der höfische. Die beiden Verse sind wohl interpoliert, 1037 ist einfach = 1005 und 1038 ist ein Lückenbüßer, der leicht geschaffen werden konnte cp. 37, 935 usw. Nur ist schwer zu sagen, wie die Interpolation zustande gekommen ist. Im Gang der Handlung würde nichts fehlen, wenn die beiden Verse gestrichen würden. Talac zeigt die Burg, ihre Unbezwinglichkeit, klagt über seinen Mangel an Mannen und zeigt Yder das feindliche Lager.

1045 *voier* cp. 1454 u. ö. cp. Meyer-Lübke, Rom. Gram. I, 95.

1086 ff. An dem Wachtort (*esguett*) werden 3 Lager für die 6 Mannen Talacs bereitet, Yder und Talac haben ihre Betten im Saal.

1088 cp. 1097.

1114 *portal* l. *poitral* cp. *peitral* 3808.

1136 Hs. *sescent*, ich lese *descent* wie 33, Stimming schlägt *s'escent* für *s'esquent*, *s'élance* vor. (?)

1149 *enuios* oder *envios*, lästig, unangenehm oder neidisch? Ich glaube, *envios* lesen zu sollen, Kei ist immer der Neider cp. 6350 *Ou ëu ad danz Keis envie* Hs. *enuie*. Hier ist dem Zusammenhang nach sicher Neid *envie* gemeint, zudem ist ein fem. *enuie* neben *ennui* schlecht belegt. — Ebenso 1168. Gawain ist ganz anders als Kei, er nimmt den andern nicht den Ruhm, doch wohl aus *envie*, aus Neid. — cp. 5132 Alle sind froh über Yders Glück außer Kei *l'envios*, dem Neidischen. cp. noch 3269/70. 3291 Hs. *qui l'ennviont*, was für invidiare beweist.



1156/58 Hs. *Chevalerie est melz perdue,*
*Quant ele en tel home saloe*
*Ke amblëure en malveise oie*

Für 58 liegt die Emendation [*v*]*oie* sehr nahe, dann 57 *s'alo*[*i*]*e* adlocat, was einen guten Sinn ergibt:

Denn Ritterlichkeit ist leichter verloren, wenn sie in einem solchen Manne wohnt (eig. sich einmietet) als Paßgang auf einem schlechten Wege.[1]

Aber der Reim ist sehr auffällig, korrekt wäre *s'alöe.* In den Mélanges Chabaneau S. 482 ff. handelt Östberg über palatale Formen neben nicht palatalen Formen, z. B. *bayer* und *baer.* Dabei sagt er S. 484: „von locare *loer* gewöhnlich, *loier* selten". Immerhin sind also palatale Formen vorhanden, und man kann *aloie* als eine stammbetonte palatale Form aus Analogie der endungsbetonten palatalen ansehen. cp. 3109 A. Dann ist auch der Reim sehr auffällig *ọi : ọi.* Aber in unserm Gedicht kommen auch andere auffällige Reime vor *ọ : ǫ* und der Sinn der Emendation ist vorzüglich.

1163 cp. Einl. XCVIII.

1179 Hs. *Ke li meins buen des trois n'a son.*

Was heißt *son? son, som* < summum paßt nicht. Vielleicht kann man an *son* Kleie, afz. *seon* denken, worüber Jud, Archiv 1911, S. 120 ff. gehandelt hat. Er zeigt, daß es zunächst ein juristischer terminus technicus war und Schelte, Ausschließungsgrund bedeutete. Man würde dann lesen:

*Li meins buen des trois n'a s*[*e*]*on,*

oder *ke* lassen und *son* ohne Hiat *e.* Das wenigst gute von den drei (Pferden) hat keinen Ausschließungsgrund.

1188 *feit* unflektiert wie nfz.

1195 *languie* im Reim und dem Sinne nach nicht möglich, der Kopist entstellte das ursprüngliche Reimwort, weil er das zugehörige Reimwort Genievre ebenfalls oft verschrieb, cp. Einl. LXXII. Um möglichst wenig zu ändern, lese ich *l'an grieve* nach 1331.

1212 Hs. *Li buen cheual a ferre* — 2. Ist unverständlich; l. etwa [*Il prent*] *le buen cheval a ferre.* Aber *a ferre* bleibt unverständlich, ferre = ferrure ist erst von 1412 belegt, paßt auch dem Sinne nach nicht, ebensowenig serre. *Afferre* für *afferé* mit Eisen beschlagen? A. Speich, Das Verbaladjektiv im Franz. Z. 33, 277 ff. erwähnt es nicht. L. etwa *Yder l. b. c. aferne = afrene,* belegt, zügelt? Unreine Reime öfter cp. S. XLI.

1253 *mors vilains, mors* masc. cp. 6630 *bones mors, mors* fem.

1262 l. *retorneiz : feiz.* cp. Einl. S. XXXV.

---

1) cp. *En dame est malement la biauté alöee* Jubinal, Nouv. Rec. II, 75 v. 28.



1267 spricht wohl noch Kei, da Bedöer Conestable am Hofe Arturs ist, Kei ist Seneschall. Dem Sinne nach würde es besser passen, wenn Bedöer spräche.

1274/75 *Si vos avez vilain dessus*
*N'en vos tendra pur trop irros.*

Wegen *dessus* cp. 3315 *Tant se tint por els el desus* = überlegen. 6149 *Sa bonté l'ont mis el dessus* = hatte ihn hochgebracht, cp. O. Müller, Substantivierung anderer Redeteile, Diss. Göttingen 1900 S. 17 f. Kann *vilain dessus* etwa schimpfliche Überlegenheit bedeuten? Den zweiten Vers lies: *L'en vos t. p. t. i.*

1291 Stimming schlägt *l'e[s]demet* vor.

1319 *K'onc ne vit mes home en espoi*
Einen Mann in einem Speer.

Die französischen Formen aus fränkisch speoth sind *espiet*, *espié*, *espiel*, *espier*, *espieu*, *espieil* cp. Suchier, Z. I, 429. Daneben *espoit* (bei Godefroy belegt) und *espoi* wie hier, belegt z. B. Fergus, S. 90 Varianten, *foi : espoi.*

1329 *ire : mile.* Über vereinzelte Assonanzen im Yder cp. S. XLI.

1335 *Ki ke gaaint a vïeler,*
*Perdux les avex a tumber*

Es liegt ein Wortspiel mit *tumber* und *tambour* vor, cp. *ce qui vient de la flûte, s'en retorne au tambour* Proverbes au vilain 267 A. cp. deutsch: flöten gehen.

1342 *poiex* f. *pöex,* hiattilgend cp. Boeve S. 237.

1344 Sprichwort cp. Rom. XX, 188 und Proverbes au vilain 197, 7 u. a. Dazu ein judenspanisches, Subak Z. 30, 179, i: *Ken tiene kavayo en el aχir* (türk. Stall), *kamin' a pié.*

Zu 1361 fehlt die Reimzeile.

1375 *habrax* ergibt keinen Sinn, l. vielmehr *harax* Stuterei, nfz. *haras.*

1382 Hs. *si* l. *sis* sechs wegen 1464.

1385 Hs. *Il messissent a nul foer*

l. *Ne mes fëissent,* Sie hätten es niemals getan. Hoepffner schlägt: *Il mes n'ississent a. n. f.* vor.

1405 l. *Ke mels l'en ert*

daß ihm mehr sein wird, d. h. daß ihm mehr zukommen wird, vielleicht läßt sich auch *de* halten cp. Tobler V. B. II[2] 62 ff. u. 1708/9 A.

1409 *encombrer* mit Hypotheken belasten, in derselben Bedeutung Proverbes au vilain 122, 7.

1416 f. Hs. *E co rest bien en voster* [l. *vostre*] *estu*
*A vostre honur* (*e*), *a votsre preu*

Was heißt *estu?* l. *en,* besser *a vostre escot* auf eure Kosten? Der Reim *escot : prot* würde allenfalls gehen.



1418/9 *Ne vos faudroit pur terre vendre*
Sehr wohl werdet ihr all das Seinige nehmen können,
Er würde euch nicht versagt haben, auch wenn er sein
Land hätte verkaufen müssen.

1449 *A boi del jor.* Ich lese: *a bot del jor*, am Ende des Tages. *bot* Ende cp. 2768 *encontre le bot del tronçon.* *jour* bedeutet die an einem Tage geleistete Arbeit cp. 3447 A.

1466 Hinter diesem Vers fehlt eine Zeile mit dem Reim zu *vassals*. Sie gab die beiden noch fehlenden Namen.

1511 ff. Ist schwierig. Bis dahin ist alles klar. Guenlöie bewundert den fremden, unbekannten Ritter, sie denkt, so müßte Yder tjosten, wenn er da wäre; schließlich überträgt sie das Lob des fremden Ritters auf Yder. Das Geistreiche dabei ist, daß das, was als weibliche verliebte Unlogik erscheint, Tatsache ist. Es heißt dann:

*E qu'elle torne sor son dru*
*Son bienfait, quant el l'a vëu;*
*Feindre quide, si li plaisoit*
*Son bienfait, quant il l'i feisoit.*

Und daß sie auf ihren Geliebten überträgt seine (i. e. des Unbekannten) Tat, als sie sie gesehen hat; sie meint, so gefiel es ihr, seine (i. e. Yders) Tat zu erfinden, als er (i. e. Yder) sie dort (wirklich) verrichtete.

Dann ist 1764 *Si donoie a mon ami* wohl *Si [li] donoie a nom ami* zu lesen; es ist derselbe Gedanke wie hier 1511.

1529/30 Reim cp. S. XLI.

1542 *estuece* für *estëusse* anglofz. cp. Einl. S. XVII.

1567 *soi aerdre a l'oil*, sich mit dem Auge festhalten; Seltsam, aber anschaulich ausgedrückt.

1572 *Mult salux* 1572 cp. 5393 *Mult oiant.* *Mult* als Adj.

1586 *N'i a cil, ke voster ne soit.* Es ist dies ein Beispiel für Attraktion des Demonstr. an das Relativ, worüber Tobler, V. B. I², 240 ff. handelt. Weitere Beispiele zu Yder: 4657 *Car n'i a cil qui por nului Chäist onques mes de cheval.* 4737 *Car or(e) n'(i) a cil qui vaille rien.* 2361 *E cil qui fiert, sent il a peine.* 2173 *Ne sai fors vos nuls qui si joste* ist kein sicheres Beispiel, da das *s* bei *nuls* rein graphisch sein kann, cp. S. XX. — Anders sind die folgenden Fälle, wo das Demonstr. ebenfalls im Nom. statt im Oblikus steht, aber nicht attrahiert durch ein Relativ, da der Satz parataktisch statt hypotaktisch angereiht ist. 1904 *N'i a cil, sa sele ne voit* 1979 *N'i a cil, ne lest son cheval.* Zur psychologischen Erklärung dieser Stellen cp. Tobler, Vrai aniel 147 A. cp. ferner 3267 *Il n'i a cil cui n'en [en]nuit.*

1617 Hs. *benoures* l. *benëurés* cp. 1614.

1642 Hs. *Sin auels non confort itel*
l. *Si avels on[t] confort itel*

Seine Wünsche, sein Sehnen, haben solchen Trost.



1644 cp. 1647 wegen [*point*].

1653 l. *N'en averoit il plus parchant*
Würde es einen durchbohrenderen geben.

Hier scheint *averoit* dreisilbig belassen werden zu müssen. Hoepffner.

1659 ff. sehr süß ist es ihm zu gedenken, daß er beinahe vor Liebe ohnmächtig werden sah diejenige, die er bewacht, belauscht. — *guette* ist ungeschickt gesagt, wohl wegen des Reimwortes *regrette*.

1668 Es liegt nahe, *le* für *la* einzusetzen; *le bien;* aber man kann wohl auch *la*, die Geliebte, stehen lassen.

1673 *adire* von *adirer*, verlieren cp. nfz. *adirer* verkramen, afz. *estre a dire* fehlen.

1675 *Qui parmi sen esgarderoit*

Wenn man durch den Verstand (nach dem Verstande) urteilen würde.

1688 *qu'il ne l'out oure.*

Daß er sie (die Habe) nicht eine Stunde hatte. Die folgenden Verse nicht ganz klar in der Konstruktion.

1701/2 *trançoner couper, tailler en pièces* und *tronçoner* in derselben Bedeutung. Es wäre dies ein auffälliger anglofrz. Reim: *äune* : *õ* : *ũ*. Aber der Sinn ist durchaus unbefriedigend; wenn er heranzieht, sammelt und in Stücke schneidet? l. *rancune* sich zankt, grollt? im Godefroy schlecht belegt. Man erwartet ein Verb mit der Bedeutung „anhäuft". Ich weiß kein solches.

1703/4 cp. Einleitung S. XXXI; *a* für *avoit* Gaston Paris, Hist. litt. 30, 209.

1708/9 Hs. *Quil ne lendure departir*
l. *Qu'il n'en endure departir*

Denn er erträgt die Trennung nicht.

Hs. *Nel uert ia de melz au cors*
l. *Ne l[i] veit ja de melz au cors*

Und es geht ihm nicht besser am Körper; *vertir* paßt nicht. *de melz* cp. Tobler V. B. II² 62 ff.

1710 ändert G. Paris l. c. *estuient* ohne Grund, wohl infolge der schlechten Kopie.

1722 l. [*n*]'*en a comfort?*

1728 Hs. *Mals e dolors sut ki pert grant bien*
l. *Mals e dolors fuit ki pert bien*

Übel und Schmerzen flieht, wer sein Gut verliert?

1737 *Il* l. *El*. Der Sinn verlangt *joie del siecle* als Subjekt. *Il* für *el* (*ele*) und *els* (*eles*) cp. S. XXI: 2077, 3822, 4816, 5804, 6693, im Boeve S. XXI ist *el* für *il* belegt, aber nicht das Umgekehrte.

1764 cp. 1511 A.

1767 *tropel* l. *trobel* = *torbel*, *mêlée*, *combat*.



1775 Hs. *Co nirt pas de cel que de ma vie* +1
l. *Ço n'irt pas el que de ma vie.*
Das wird nichts anderes sein als von meinem Leben sc. der Verlust.

1806 *dobler* heißt in den Beispielen bei Godefroy nur verdoppeln. Ich verstehe nicht, was es hier heißen soll. Hoepffner schlägt *emblée* vor, was immerhin abliegt.

1827 *assennent* von *sen* Sinn, den Sinn richten. 1829 *assesne* von assignare, bestimmen, anweisen. Das *s* ist unorganisch. Mit dem beginnenden Verstummen des *s* vor Konsonanten trat Unsicherheit im Setzen von *s* ein, cp. S. XX und aglonor. Boeve de Haumtone, S. 227 u. Stimming, Z. 35, 93 ff. Hinter 1827 fehlt ein Vers.

1828 Wegen *li* indirekte Rede? auch 1829 könnte noch indirekte Rede sein, 1830 begänne dann die direkte. Wohl besser 1828 *me* statt *li* lesen.

1831 Denn niemand außer dir (der Liebe) lehrt es ihn, d. h. die Liebe ist die Ursache, daß Guenlöie dem Yder dies Urteil, diese Belehrung gegeben hat, um derentwillen er sie dann verließ. Ziemlich schwierig ausgedrückt.

1838 Dahinter fehlt eine Zeile.

1839 *Dorement* cp. S. XVII.

1841 *pesant* unlustig, matt, schlaff, cp. V. B. I², 43.

1855/6 Reim cp. S. XXIV.

1863 *braze* cp. S. XXXII.

1867 Hs. *Ses* l. *sis*, sechs cp. 1839.

1875 Was heißt *esbatux* bei *jor?* Etwa durchgebrochen? Ich kann diese Bedeutung nicht belegen.

1886 *plein* m. Ebene.

1891 *braidif* in übertragener Bedeutung z. B. auch Méon, Nouveau recueil II, 7 V. 188.

*Mes deable tant lou laidi,*
*Tant lou fist sot e braidi.*

1900 Hs. *Assez les peussoiez prendre.*
Eine zweite Person Pl. ergibt hier keinen Sinn.
l. *Assez [bien] les peussent prendre.*

1906 *parmi tot ço* bei alledem, cp. 5097 *parmi tot çoen* und Veng. Rag. ed. Friedwagner 1094.

1919 *duit de guerre* kriegserfahren, cp. z. B. Richart le bel 2446.

1931 *Li autre* sc. *partie; li* als fem. Artikel, cp. agn. Boeve S. XIII und Yder S. XXI.

1936 *a tant quant* s. Godefroy unter *tant;* in gleicher Anzahl.

1941 Hs. *ices destroiz* l. *a cest destroit* cp. 1945, 1955.

1963 Hs. *Plus par nos feront entendre* —1
Was heißt das? l. etwa
*Puis par nos feront [il] entendre*



Ich denke *faire* + Inf. = verbum finitum, cp. Tobler V. B. I², 30 ff. Ich verstehe dann: Dann werden sie durch uns erfahren, daß wir stark sein werden beim Wiedersammeln, dazwischen eingeschoben: Wenn sie uns überraschen können, soviele sind sie, wenn sie uns durchbrechen können. Also: Die Leute Yders rechnen damit, durchbrochen zu werden, wollen aber, wenn sie sich wieder zusammengeschlossen haben, zeigen, daß sie tapfer sind.

1968 Name, cp. S. LXXVI u. LXXVII.

1975 *Or i parra,* Jetzt wird sich's zeigen. Typische Aufforderungsformel, cp. 4196, 5712; ferner Raynaud, Chansonnier Nr. 8: *Grieviler, or i parra* u. oft.

1984 *lances beissés,* statt *beissees*, cp. 1874 *lances leveex.* Der Kopist hat *lances* wohl für das ihm weniger geläufige *espiex* eingesetzt, da beide nebeneinander in gleicher Verwendung vorkommen, cp. 2013 *Espiex a lances lor tronçone.* Aglonorm. war der Reim *eslessiés : beissees* möglich, cp. Aglon. Boeve S. L (Stimming).

1991 *a un bruit*, cp. Eneas ed. S. de Grave 1166 *en entrerent enx a un bruit.* Grave übersetzt *à la fois,* wohl eher auf ein Geräusch, einen Ruf (des Führers).

2010 Hs. *Ne porquant le quor l'encreist* — 1
cp. 3115 *Gagain, cui le cuer en encroist.* Der Sinn ist klar: Das Herz schwillt ihm an (vor Ärger). Schwierig ist bloß der Reim *prist : encreist.* Die 3. Pers. Ind. Perf. lautet korrekt *encrut;* man müßte dann lesen: [*E*] *neporquant le quor l'encrut,* der Reim *prist : encrut* wäre nicht unerhört, *s* war also schon verstummt cp. S. XX und *i : u* reimt wenigstens noch einmal, s. S. XXVIII V. 3449, conurent : virent.[1] Zur Ergänzung [*E*] cp. 2055.

2030 Hs. *Il les freint espressement* ergibt mir keinen Sinn. Ich lese: *Yder les freint espessement,* Yder zerbricht sie häufig. Der Kopist las *Il,* in der Hs. stand wohl *.Y.* oder noch eher *.I.* cp. S. LXX. Zwei aufeinanderfolgende Verse würden dann mit Yder beginnen. Über dieses Mittel zur Hervorhebung cp. S. XCI.

2049 Aber sie wollen ihnen nicht Verfolgung machen, i. e. sie verfolgen.

2055 ff. *E neporquant ne li manace*
*Si meintient longement la place,*
*Ke il ne li ennuit encui,*
*Sil ne li queseit mortel ennui.*
l. *E neporquant* [*il*] *li manace,*
*Si maintient l. l. p.,*

---

1) Ohne Veränderung der Hs. könnte man *crëist* lesen, also schwache Bildung. Für *creire* ist *crëi* mehrfach belegt in den Quatre Livre des rois cp. Curtius A. zu S. 55 oben. Danach analoge Bildung für *creistre* anzunehmen?



*Ke il [ja] li ennuit encui,*
*Si li querreit m. e.*
Und trotzdem bedroht er ihn,
Wenn er (Yder) lange den Platz behauptet,
Daß er ihm noch heute schade,
Und er würde ihm tödlichen Verdruß suchen.

Über *ennuit*, 3. Pers. Ind. Präs. von ennuire, cp. A. 290/1. — Über *li* als Akk. Sg. des unbet. persönlichen Pron. cp. anglon. Boeve XXI u. Yder S. XXII.

2063 (*Ke*) *cil le quide bien esploiter*
der meint es wohl zu fördern. *esploitier* cp. Tobler, Proverbes au vilain 251 A.

2078 Hs. *Tuit cil n'enteimes, qui l'envirent : virent* sie sahen. — *virer* drehen ist afz. belegt, ebenso *envirer* drehen um. Hier muß es umgeben heißen. Von *environ* ist *environer* abgeleitet, das dem Sinne nach passen würde. *Envirent* ist wohl wegen des Reimes gewählt. — Zu *n'enteimes* cp. 940 A. Man erwartet *enteimes.* Der Sinn des Verses ist überhaupt mangelhaft: Alle sogar, die ihn umgeben, sagen von ihm alle dasselbe. Statt umgeben würde der Sinn etwa „die seine Gegner sind" fordern, etwa *envïent* beneiden? Aber der Reim!

2094 *votrier* sich wälzen. Offenbar war es üblich, die Pferde sich wälzen zu lassen zum Ausruhen. Bangert, Die Tiere im afz. Epos A. u. A. 34, und Kitze, Das Roß in den Artusromanen, A. und A. 75, bringen Stellen, wo das *votrier* vorkommt, aber ohne darauf einzugehen.

2096 *estailer* l. *estaler* stallen (vom Pferd), cp. Rom. 18, 131, 472; 19, 593; 21, 617.

2098 *sozcengle* l. *sorcengle.*

2107/8 Zum Reim cp. S. LXXIII.

2114 cp. S. XCVIII.

2115 Über diesen Yvain cp. S. LXXIII.

2144 ff. Sie sagten, es würde keinen Grund zur Sorge geben mit den vieren allein; aber sie (die vier) hielten es ihm schlecht den unsrigen gegenüber.

2149 l. *Mes les vint e dous [ci] outrerent*
Aber sie (Yders Leute) durchbrachen da die 22
Alle zusammen, dann wandten sie sich zurück.
Da greifen sie (die Königlichen) sie vom Rücken an.
Alles das leitete Quoi der Verräter.

Schneller Subjektwechsel.

2159 *A ço que Talac lur aida*, cp. 3726 *Od ço qu'il fu occis a tort,* 3888 *Od ço qu'il out ëu pöur,* 4598 *A ço qu'il vait plus que le pas.* — *A ço que* und *Od ço que* treten nebeneinander auf. Es leitet einen Kausalsatz ein, cp. Rohte, Die Kausalsätze im Franz. Gött. Diss. 1901, S. 43. — cp. ferner Yvain 1469 *A tot ce qu'il sont plein de lermes* u. Anmerkung zu diesem Vers. Hier ist mit *a tot ce* ein konzessives Verhältnis aus-





gedrückt. Ursprünglich bedeutet *a* oder *od ço que:* Bei oder mit dem Umstande daß, woraus sich dann sowohl ein kausales wie ein konzessives Verhältnis entwickeln konnte. Über den afz. Gebrauch von *avec ça* cp. Kalepky, Z. 31, 470 ff. Die afz. Wendung, die K. nicht kennt, schließt den „ständig ironischen Charakter“ völlig aus.

2164 *nuls, s* graphisch, cp. S. XX, ebenso 2173.

2167 *rescost* l. *rescort* befreit; die Hs. hat *e as chevals.*

2184 ff. Niemals sah ein Mensch einen wertvolleren in seinem Leben, noch einen, der es (wertvoll) so gut erschienen wäre, wie er tat (verbum vicarium), noch einen, der es (wertvoll) so gut gewesen wäre. (?)

2201/2 Reim cp. 3986/7 u. 2992.

2204 besser wäre *tel* statt *nul;* cp. 2230.

2276 *Dont li esclice volent en haut* + 1

Wohl nach Yvain 823 *E li tronçon volent en haut, tronçon* einsetzen, Yvain 822 steht *esclicent.* Über andere wörtliche Anleihen aus Chrestien cp. S. LIX.

2278 daß er das schwarze Streitroß alle vier Füße zusammenschlagen läßt.

2281 l. *Ja* für *La.*

2293/4 das Pferd ist so erschrocken, daß es Gawain nicht erwarten kann, es läuft vor Schreck davon.

2309 *Mes il m'est venux a droit met : met* < mitto. l. *net* rein, nach reinem Recht?

2311 Hs. *Sil me larroix mes vos a moi*
l. *Sil ne'l larroix m. v. a. m.*

Wenn ihr es fürderhin nicht lassen werdet. *Si* mit dem Fut. ist afz. nicht ausgeschlossen, wie es im Nfz. ist. Allerdings scheint bis jetzt fürs Afz. nur *si* mit dem Imp. Fut. belegt zu sein. cp. Meyer-Lübke, R. Gr. III § 684. Stimming, Festl. Boeve, 8159 A., anglon. Boeve 2321 A. Dagegen belegt B. Wiese, Altit. El. Buch § 126 *se* mit dem Futur. Ich denke, unsere Stelle ist ein Beleg für afz. *si* mit dem Futur ohne grammatische Attraktion.[1] Zur Not käme man auch mit der Übersetzung *si* = und aus. Und ihr werdet es mir fürderhin lassen, wobei *me* neben *a moi* auffällt.

Nach 2313 fehlt ein Vers im Reim zu *terre.*

2316 Hs. *Cist li di io cil le soufraine*
l. *Cist li di[t] ho, c. l. s.*

Dieser sagt ihm *ho.* Zu *soufraine* cp. 3574
*Yder soufraine son cheval.*

*soufrainer* ist im Godefroy nicht belegt.

2324 Hs. *mibu* l. *uuitbu,* i. e. *vuitbu*, cp. 2778 und Chev. II esp. 3035 A., Erec 3615, 3629.

---

1) Ebeling, Litt. Blatt 1902 Sp. 25 f. bringt das Beispiel le diable me mange, si je ne la mangerois.



2333 Hs. *Talac se cleime cleitez e las* + 1
In der Hs. schwer zu entscheiden, ob *d* oder *cl*. Die Schwierigkeit steckt in *cleitez*, das Wort müßte vokalisch anlauten, damit die richtige Silbenzahl herauskommt. Vielleicht stand im Original *il*. Der Kopist setzte zur Verdeutlichung den Namen Talac ein. Dann würde ich lesen: *Il se cleime cheitif e las*. Bei der Manier des Dichters, *il* in schneller Folge auf verschiedene Personen zu beziehen, ist dies nicht auffällig.

2344 Hs. *qui deis doint mal* l. *qui deus doint mal*. *qui* für *cui*.

2354 Zeile fehlt mit Reim zu *heit*.

2357 Hs. *li cops li cheit com en rodoble*.
l. *co[r]ps*. Aber was heißt *rodoble?* Godefroy sagt unter: *redoble p. ê. recourbé*, was passen würde. Aber dieser Übersetzungsvorschlag beruht nur auf einer Stelle, Jehan de Tuim, Jul. Cesar p. 97. Der Herausgeber Settegast sagt im Glossar: *redoble = redoblé* f. *redoblée*, schartig? Also ganz unsicher.

2371 Yders Arme hält Gawain, mit denen Yder um sich schlägt. Auffällig schneller Subjektwechsel, cp. 3159, 3297, 4400, 6262.

2375 f. *Sor feissiez chose corporel*
l. *S'or fussiez chose corporel* (Stimming).

2379 Hinter diesem Vers fehlt eine Zeile: *löent*.

2380 cp. S. LXXXIV.

2380/1 Zu diesem Sprichwort cp. Tobler, Proverbes au vilain 168, 7 A.; ferner Jubinal, Contes, Dits et Fabliaux, B. II. 373; Z. fz. Spr. 24, S. 2 n. 1 u. S. 29; Ebert, A. u. A. 23, S. 13, 26; Kadler, A. u. A. 49, S. 84; ferner Perrin d'Angicourt ed. Steffens 4, IV, 1 ff., Stengel, Z. fz. Spr. XX[2], 135, Bédier, Chansons de Croisade, Lied III, V. 33—34 u. Anmerkung.

2383 *tenu* f. *tenue*, cp. 3038 *La sorvenu[e] de s'amie*. agn. hatte „das ursprünglich tonlose *e* der Endung seinen Lautwert ganz oder fast verloren". agn. Boeve S. L u. Yder S. XIV.

2391 Für das lobe ich euch, weswegen ich euch hasse, Oxymoron. *hez* ist eine Kompromißform aus *he* und *haz*.

2393 Hs. *Se il cestui nos entravie*.
Stimming schlägt vor: *Se el* (d. Leben) *en cestui m'est ravie* oder *Se en cestui me soit ravie*. Näher dem Wortlaut wäre vielleicht *Se en cestui nos est ravie*. Wenn es (das Leben) bei diesem uns geraubt ist.

2394 Hs. *ult* l. *u[e]lt, v[e]lt*.

2406/7 Und die Klagen, die er überall ringsherum hört, lassen die Tränen wachsen (vermehren die Tränen) mit seinem Schmerz.

2426 Vielleicht *matire* lesen? Wohl nicht unbedingt nötig.

2430 *Luguein n'a el suen nule entente*
L. hat in seinem (Herrn) kein Verständnis?
d. h. er weiß nicht, was es zu bedeuten hat?

2478 Hs. *mes uairs destriers* l. *nairs, noirs* schwarz. Denn so oft bis jetzt von Gawains Pferde die Rede war, wurde es immer als schwarz

bezeichnet. cp. 2183 *noir*, 2267 *neir kernu*, 2278 *al neir*, 2292 *neir*, 2296 *le noir*. Der Kopist versah sich, *n* und *u* war sehr leicht zu verwechseln und *ei*, *ai*, *oi* braucht er gleichwertig, cp. S. XII. Jetzt bleibt der Kopist bei seiner falschen Lesung, so oft noch von Gawains Pferd die Rede ist; 2490 *uair*, 2832 *ueir*, 2968 *uair*. Durch die ersten fünf Beispiele mit sicherem *n* ist erwiesen, daß Gawains Pferd wirklich schwarz und nicht scheckig war. Ich ändere daher die letzten vier Stellen.

2506 *esprevier nies* l. *mües?* cp. S. XXVI.

2514 conte = Rechnung, d. h. Zahl.

2532/3 Assonanz, cp. S. XLI.

2534 Hs. *Qui nus na mal que pis nen set*
l. *Qui nus n'a mal*, dann wohl besser und korrekter *que pis n'en et* (*ait*). cp. 424 A. *Qui* für *que*, cp. S. XXII.

2547 *Ne li est mes si petit non.*
Es bleibt ihr nur noch.

2548 *deprié : lié*, der Diphthong *ié* im Reim ist in unserer Mundart korrekt, cp. S. XXVII u. XXXVIII ff. Aber für *despris* = *mépris*, *dédain* erwartet man *despriés*. Über den Schwund des auslaut. *s* cp. S. XX. Jedoch steht das Wort im Reim, also im Dialekt des Dichters. Der Verlust des *s* bleibt sehr auffällig.

2554 Über den Reim cp. S. XXVIII. Die Liebe, sagte sie, hält mich zum Unglück zurück. Dann spricht sie zu Amor in der zweiten Person.

2556 l. *l'alme l'iert tote*, cp. 6686 A.

2563 l. Amor, der Kopist hat fälschlich das D'amor der folg. Zeile vorweggenommen.

2565 ff. cp. S. XCVIII f. Pronne l. Procné.

2583 Hs. *Com alme qui sort en parüis* + 1
l. *qui est* mit Verschleifung, cp. Tobler, Versbau[4] S. 72.

2586 besser *oi?* Hoepffner schlägt *porté* vor, man kommt wohl auch mit *pur toi* aus.

2594 l. wohl *te* für *me*.

2611 Statt des handschriftlichen *tramet ja* schlägt Stimming *trametra* vor.

2617 *toise* es richtet sich darauf, cp. Besant de Dieu 914: *E plus teise a aver richesce.*

2632 l. *depart*[*il* [*d*]'*issi*.

2646 Anakoluth, *Qu'il ne viengent, nuls aprés moi.*

2676 *n'avos* der Hs. gibt keinen Sinn, auch *n'avo*[*n*]*s* nicht, l. *n'avez*.

2677 *peusse* aglfz. Schreibung für *puisse*, *eu*=*u*, *u* für *ui*, cp. S. XVII.

2684 Hs. + 1, weil *novel*[*e*]*ment* zu lesen ist, man müßte *out* oder *a* statt *avoit* lesen, was wegen der beiden Imperfekta *ert* und *avoit* 2683 u. 2685 nicht ansprechend ist. Vielleicht kann *pris* entbehrt werden.

2688 *moie* an den Schluß gestellt, zur Hervorhebung, cp. Kramer, Syntax des Possessivpron. im Franz. Diss. Gött. 1905, S. 82 ff.





2702 *Del doels qu'el(e) feit pur poi se rage*
Bei *por* oder *a poi* steht meist *ne;* im Yder 2681, 3605, 3749. Dagegen ist *por* oder *a poi* auch ohne folg. *ne* belegt: *Por poi s'esmaie li dus o le vis fier,* Agolant 410. *retenux i fui a bien poi*, Renart V, 744. *E cil furent pur poi de maltalent desveez,* Rou, B. I S. 38 V. 48. Hierzu kommt jetzt unser Beispiel. (Nach Ebeling, dessen Kolleg „provenzalische Übungen" ich die drei Beispiele entnehme.) cp. aglono. Boeve 213 A, wo weitere Beispiele ohne *ne* gegeben sind.

2707 *faire* als Verbum vicarium, cp. 2186, 3411, 6478.

2709 *Il est un' amor marcheande*
Es gibt eine Liebe, die handelt.

2709—12 cp. 357—65.

2713 ff. cp. S. CI.

2755 Bei sich hat sie darüber eine große Überlegung angestellt.

2759 Hs. *Puis la doel round et plein*
l. *l'a dolé*. Dann hat sie ihn (den Stock) rund und glatt gehobelt (Stimming).

2780 *esters* ist eine Präposition „heraus", die Godefroy nur zweimal belegt. *traire esters* herausziehen, also *esters* fungiert hier als Adverb.

2790 Über Mädchen als Krankenpflegerinnen cp. H. Jacobius, Die Erziehung des Edelfräuleins im alten Frankreich. Beihefte zur Z. Heft 16, S. 45 ff. 2790 vielleicht zu ändern *El prist l'oignement en son tref* (Stimming). Wohl unnötig.

2795 *de trait* hat wohl dieselbe Bedeutung wie *a trait,* mit Muße, gemächlich, cp. Yvain 472 A. *es ploiex* in die Wunden, *oi* für *ai,* cp. S. XII.

2816 Wenn es ihm darum schlechter gehen würde; zu *de* cp. V. B. II², 62 ff., cp. 1708/9 A.

2824 l. *troverex?* Ihr werdet genug Kosten finden?

2842 Hs. *De si la qu'il soit guarix* —1
l. *qu[e]* *De si la que,* bis, hat Suchier belegt, Reimpredigt S. 75 f. (Er schreibt *des i la que.*) cp. 4361.

2850/1 Zweifach meinte sie früher, Yder verloren zu haben, durch das Nichterkennen und durch den Tod; pretiös. Ebenso der folgende Vers. Über seinen Aufenthalt ist sicher ihre Liebe.

2867 Hs. *Ses dous cosins prent, si's envoie.*
Cosins Vettern ist nicht anzunehmen, da von solchen nie die Rede ist. Man muß *corsiers* lesen, es sind die Boten, die sie Yder immer nachschickt, cp. 1188, 1769, 3273, 4111. Der Ausdruck *prendre corsiers* wird gesichert durch 3429 *Messagiers prent.*

2873 den Kei so zugerichtet hatte.

2877 cp. S. XLV.

2886/7 Hs. *nonaule : baule* l. *nonailes : riches bailes.* *nonaile,* Diminutivform zu *none.* — *que* Satz, anknüpfend an den adverbialen Ausdruck *mon escïent,* cp. V. B. I², 57 ff., cp. 6327.



2897 Klarer wäre *a son mestier*, i e. des *hostelier*. Aber man kann auch auffassen: es gehört zur Pflicht des Pförtners, es dem Hostelier zu sagen.

2911 *a us* für *auis*, *arais(o)nez* emendierte G. Paris, Hist. litt. 30, S. 213.

2926 Man könnte bei *garer* Übertritt in die erste Konj. annehmen, cp. aglon. Boeve XXVIII f. Ebenso *soffrer* 2973. Dagegen steht 2931 wieder *garir*. Es ist sehr schwierig, hier zu entscheiden, was Schreibfehler und was anglonormannisch ist, cp. S. CV.

2928 Ein Verb *repuier* < repudiare ist bei Godefroy unsicher belegt. *repuios* < *repudiosus? Du Cange belegt repudium, renunciatio, juris sui cessio.

2932 *De ço me tient a merveiller,*

cp. 2793 *A mervelle tint a Luguain De ço* etc. 3034 *dont il le* (= *li*) *tint a grief.* cp. Tobler, V. B. $I^2$ 19.

2934/5 Hs. *Trait le fer, sil est soi clos*
*Neis sil ert ferm enlos.*
l. etwa *Trait le fer* [*fors*], *s*[*e*] *il est clos,*
*Nëis s*[*e*] *il ert ferm en*[*c*]*los*

daß er das Eisen[1] herauszieht, wenn es eingeschlossen ist, sogar wenn es fest eingeschlossen ist.? Die Stelle ist darum fraglich, weil beide Zeilen ungefähr das gleiche bedeuten würden. Der Sinn würde 2934 verlangen, wenn die Wunde geschlossen ist. Aber das geht nicht des Reimes wegen.

2940 *trait bevant* trinkbarer Schluck. Zu *bevant*, was sich hübsch trinkt cp. V. B. $I^2$ S. 40.

2956 Hs. *a sen* l. *a feu.*

2959 *desveera* von *via*: vom richtigen Weg ableiten, unwirksam machen; *entrait* = Salbe.

2963 Hs. — l. Ich lese: *N'entaimes de quel* [*que*] *viande* cp. 4253 *a quelque peine.* cp. V. B. $II^2$ 32 ff. Man übersetze: welches Fleisch auch immer.

2978 Ein Vers fehlt im Reim zu *repairie.*

2992 l. *atrover i*, zum Reim cp. 2201/2 A. u. 3986/7.

3008 Was heißt *tenoix*? An *tenaille* ist nicht zu denken wegen der Silbenzahl. *sostenail* Stütze ist belegt, auch *retenail*; kann man danach ein Simplex *tenail* Stütze annehmen?

3017/18 *esleest* : *pleist*. *esleest* ist 3. Pers. Sg. Conj. Praes. zu *esleecier*. Zum Reim cp. S. XXVI.

3026 *remist*, analogisch gebildet nach *mettre*, cp. *remis* 3295; wie auch sonst oft im Afz.

3048 ff. Hier wohnt der heilige Geist; in 3049 und 3050 *els* und *eus* als fem. Formen bemerkenswert, cp. S. XXXIII. *eus* als fem. habe ich

---

1) Die eiserne Spitze der Lanze.



neben *els* gelassen, da es auch sonst vorkommt, z. B. Bartsch [9] S. 321 aus der Fortsetzung des Rosenromans. cp. 1737 A.

3050 l. *kar ço est prové* für *privié.*

3052 Wohl keine bestimmte Bibelstelle gemeint.

3059 *almosne* bedeutet hier Spital, wie oft.

3069 *raine* l. *none*

3101 l. [*l'*]*assenz* nach 3748.

3105 *memoere.* Der Kopist sprach *oi oe* aus cp. 5601 *noeise.* cp. S. XVI.

3109 ff. Hs. *Mals les ad qui bien nes aloe*
*Coveitise que home esneue*
*Ne li soefre qu'il les aluent,*
*Mels volt que diable s'en ieuent*

Betrachten wir zunächst das zweite Reimpaar. Der Sinn verlangt: *Mels volt que diable s'en joient*, sich daran freuen, *jouer* spielen paßt nicht. Dazu gehört dann das Reimwort *aloient* sie wenden an. Dann wird man auch 3109 *aloie* lesen und als Reimwort dazu *enoie* < inodiat als Analogieform mit dem *oi* der endungsbetonten Formen oder westfrz.? cf. S. XXX. Leider ist die Stelle zu unsicher, um weitere Schlüsse daraus ziehen zu können. Die Gier, die den Menschen verdrießlich macht, gibt einen mageren Sinn. Durch diese beiden stammbetonten Formen von *aloer* mit *oi*, die besonders im Vers 3111 durch den Reim gesichert erscheint, erhält die Emendation 1156/7 cp. A. *s'aloie* : *voie* eine weitere Stütze. Hierzu gehört auch 2797 *recloient.*

3118 —1 l. *mie* statt *pas.*

3132 Vielleicht besser *esgardez.* Wenn ihr jetzt das Urteil, die Entscheidung fällt cp. Yvain 2005 A. und im Yder 424 A.

3155/6 cp. S. LXXII.

3159 Artus den Yder, daß Yder bei Artus bleibt. Schneller Subjektwechsel.

3165 Subjektive Bemerkung des Dichters: Ach Gott, wäre es doch unterblieben. Im Hinweis auf die Eifersucht von Artus und ihre Folgen.

3180 Eine Bildung *vadlee* wie *maisniée* usw. finde ich nicht belegt, es ist wohl *vadlez* zu lesen. *d* für *s* cp. S. XX.

3189 *offrendre* mit epenthetischem *r* kann bleiben, cp. z. B. *provendre*, aglon. Boeve V. 1018.

3176 Hs. *grant*, Silbenzahl — 1, ebenso 3260, 6210, 6299. cp. 197 *graante*, 4490 *graant.* Dagegen 2259 *greante.* Ich lese an den ersten 4 Stellen stets *gr*[*a*]*ant*, da von zwei gleichen Vokalen leichter einer vergessen werden konnte als das *e* vor *a.* Der Kopist schreibt auch sonst gelegentlich *aa* statt *a.*

3190 *altier*, Suffixwechsel, der auch anderswo stattgefunden hat, cp. albanes. Iter und ngr. *ἀλτάριν*. cp. 15. Jahresbericht des rum. Instituts S. 123 unter *oltar.* Ebensogut kann es aber auch aglofz. Schreibung sein *ie* für *e* aus falscher Analogie von *e* für *ie*, cp. S. XII.

3206 Hs. — 1; l. *hui* [*main*] heut früh, cp. Veng. Rag. 2766.

3209 *sofrir* mit Dativ cp. 3111.

3222 Hs. *estiet* l. *estïez*. Für den Sinn cp. 3208.

3225 *estëu* Analogieform cp. Erec 6693 A.

3254 *cel* als fem., cp. aglon. Boeve S. XXIV u. S. XXII. Man könnte auch *tel* lesen.

3255/6 Die Konstruktion ist nicht in Ordnung: Daß wir seien in gelobter Treue, dann folgt anakoluthisch *de tenir loial compagnie*.

3276 *alier* l. *a lié*, zu ihr.

3278 hat die Hs. *Del seurte sunt rehartie* l. *De sëurté est rehaitie* Ich verstehe dann: In Sicherheit (beruhigt) gehen sie (die Boten) zu ihr (Guenlöie). Als die Sache ihr gemeldet wurde, ist sie erfreut über die Sicherheit (Gewißheit); sicher ist sie, daß ihr Freund für immer im Lande ist.

3282 ff. cp. 6506 ff.

3297 ff. 97 *il* = Gawain, 98 *il* = Yder, 99 *il* = Yder, 3300 1. *il* = Gawain, 2. *il* = Yder. Plötzlicher Subjektwechsel cp. 3159, 5336.

3312 cp. S. LXXIII.

3338 *Si brahon* scl. der *orsier*. *si* auf Mehrheit von Besitzern bezogen cp. V. B. II[2] S. 91 ff. Für *brahon* 3338, 3343 l. *brachon*.

3340 *Qu'il* [*se*] *sacha de tel äir* daß er sich losriß.

3346 *li* als Acc. masc. cp. aglon. Boeve S. XXI und Yder S. XXII.

3353 Hs. *si le* l. *si la* = *là*.

3371 *cor* = corpus.

3373 *grif* masc. die Klaue ist belegt. Godefroy führt es nicht an, verweist jedoch B. IX, 724c auf *grif* m. im Supplément, das bekanntlich nicht erschienen ist.

3374 *des* = *deis*? oder wohl eher *dos*, dann *li* statt *i* lesen.

3377 l. *E*[*n*]?

3381 *fenestres — soltils tailliez*. Adjektiv kongruierend in Verbindung mit einem Partizip. cp. V. B. I[2] S. 75 ff. *soltil* ist in der Liste Toblers hinzuzufügen.

3388 + 1. l. *A. l. r. en le fossé*; oder, da die nicht kontrahierte Form im Yder sonst nicht belegt ist, *ens el fossé*.

3392 Hs. *Grant chese en a faire l'estoet* l. *Grant chose a en „faire l'estoet“*. Sehr beliebtes Sprichwort. cp. Karre 1823, 5259, Meraugis 2316, Beaudous ed. Ulrich 1001 (von Tobler Archiv 88, 375 wiederhergestellt). Ähnlich Fergus 89, 23 *molt par a grant chose en besoing*. Zahlreiche weitere Beispiele bringt W. Foerster, Archiv 88, 383 zu Vers 863 von Floris et Liriope ed. Zingerle, cp. auch die Anmerkung Foersters; Schultz-Gora, Chev. au barisel 682 A.

3406 *avis* f. *amis* wäre für den Sinn besser, aber *amis* ergibt immerhin auch Sinn, so daß ich lieber nicht ändern möchte.



3413 Hs. *essaer* Reim: *veier* l. *asseeir* : *veeir*, was Reim und Sinn verlangt.

3423/4 cp. S. XXIV.

3437 Hs. *N'ont pas dedenz a dous vivre* — 1. Ich lese *dous* [*mois*] für zwei Monate zu leben. cp. 3467 *N'i porra pas soffrir un mois*. Vage Zeitangaben.

3440 *par nuix* l. *par nuit*.

3444 Danach Lücke wohl von zwei Gliedern anzunehmen. Es fehlt die Fortsetzung des *que*-Satzes. Der Inhalt war etwa: an den Hof des Königs Artus, um Hilfe zu holen.

3447 Und soviel nimmt er tags darauf vom Tage, im Gegensatz zu *nuit* 3440.

3450 — 1. Man kann [*a*] *primes* nach 6119 oder [*de*] *primes* nach 6089 lesen.

3452 *soffrain*. Anglofz. ziemlich häufig *ff* für *v* cp. aglon. Boeve S. 220. V. 6645 steht *soverain*. cp. S. XIX. Das Wort steht hier ohne viel Sinn, wohl des Reimes wegen.

3469 Hs. *mete* l. *niece*.

3516 Hs. *N'a destier d'avoir plus* — 2. *destier* gibt keinen Sinn: l. *N'a* [*mie*] *mestier d'avoir plus*.

3521 *Yder est entrels qui remaint*. Ist *entrels* = inter illos, falsch bezogen auf *altres* im vorhergehenden Vers? Oder *entrels* = *entrues* unterdessen. cp. E. Richter, Z. 32, 711? Yder ist inzwischen, der zurückbleibt = Yder bleibt inzwischen zurück?

3529 ff. sind nicht in Ordnung, da 3 Reime auf *-semble* hintereinanderfolgen. 3530 ist offenbar durch Schreiberversehen entstanden. Das Auge des Schreibers irrte zu 3532 ab, dazu nahm er den Reim von 3531.

3537 Hs. *Ne me dient oune non* l. *Ne me dïent ne o ne non* nicht ja, nicht nein, gar nichts. cp. 3818 *ne ço ne quoi*; 3840 *ne poi ne grant*; 3719 *ne tant ne quant*; 6319 *ne pis ne plus*.

3557 l. [*or*] *est a chois*.

3570 Hs. *Que la voie orbist une masse. une masse* cp. 5086 adverbial viel, sehr ist mir sonst nicht bekannt. Häufiger ist *grant masse* cp. V. B. I², 144 A. Aber was heißt *orbist*? Klassisch lat. orbus verwaist bekam vglt. die Bedeutung blind cp. afz. *orp* und it. *orbo* usw. afz. existiert *assorber, rendre aveugle*; *essorber* 1. *priver* 2. *aveugler*. Für *essorbir* führt Godefroy auch die Bedeutung *aveugler* an, sein einziges Beispiel findet sich auch bei Du Cange; es ist Gloss. lat. gall. Richel. 1, 4120 execare = *essorbir*; aber Du Cange sagt execare pro exsiccare; *essorbir* heißt hier also absorbieren (lat. ab-sorbĕo). *assorbir* ist afz. ebenfalls mit der Bedeutung absorbieren belegt und auch *assorber*. Es hat also eine Vermischung dieser beiden, natürlich gänzlich unverwandten Stämme stattgefunden, die Godefroy durcheinander geworfen hat. Das Simplex *orber* blind machen ist erst 1530 belegt. *orbir*, was unsere Stelle zeigt, über-



haupt nicht. Der Sinn des Verses ist: der den Weg sehr blind, i. e. sehr dunkel macht. Vers 4181 hat die Hs. *Hontes est que vos estes essorbe* l. [*E*] *hontes est que vos essorbe*. Und eine Schande ist es, was euch blind macht. Vers 6474 hat die Hs. *Passe orbe*. Das ist ein Fehler, l. *passe oltre*. *passer oltre* belegt 1002, 1435, 2246, 2774, 4647. Bei unserer Stelle in übertragenem Sinne, ebenso *passer* 6474.

3612 Er beklagt seinen Schmerz und diese beklagt sich. Personalpron. an Stelle des Reflex. cp. Meyer-Lübke, R. G. III, § 67. cp. *dejoste lui* Yder 1441. Auch sonst häufig.

3613 Hs. *Bien set quest amesaisie* l. *B. s. qu*[*e*] *est mesaaisié* Wohl weiß er, daß er im Unglück ist.

3615 *qu'il ferra* was er tun soll oder *qu'el ferra* was sie tun wird?

3627 *A cest damage* bei dem Schaden, bei der ungünstigen Lage.

3628 *entrels tols* l. *entr'els tous*, cp. *entre moi et toi* Ebeling, Probleme S. 166 ff.

3635 Nahe liegt: *Tant com il pot est*[*re*] *a cheval*. Aber man kommt auch mit *est* aus.

3648 Hs. *le tres* l. *detrés* von hinten.

3662 Hs. *Mult m'en preisse, dist il aprés* l. *m'enpresse* ich mühe mich von *soi empresser*. Analogisches *-e* der ersten Ind. Praes. Eigentlich erwartet man eine Futurform.

3667 *baisage* für *baisai je* cp. Tobler, Versbau [4] S. 148 und wegen des Verlusts des *i* aglon. Boeve S. 195 und Yder S. XIII.

3681 ff. cp. S. LXIII f.

3703 *esterc* stark; bei Godefroy nicht belegt, auch nicht bei Mackel, Die germanischen Elemente im Frz. und Prov. Franz. Studien VI, 1. Belegt ist nur *esterquir* fest, stark machen. Das Wort stark ist gemeingermanisch, gotisch nicht belegt. Als Etymon kommt ano. sterkr in Betracht, das den Lauten nach am besten paßt. Das Verb ist vom Adj. abgeleitet wie *blanchir* von *blanc* usw. Das ahd. Verb starkan würde ein frz. Verb auf *-er* ergeben, wie slīzan < *esclicier*.

3706/7 Reim, cp. S. XXIX u. XXXI.

3730 l. *De cel sui auques aseurex* Darüber bin ich ziemlich sicher, mit Schwund des Hiat-*e* wie öfter.

3758 Hs. *De un plat gué* l. *A un p. g.*

3759 l. *d'un'arbaleste;* auch 4576 ist *areblaste* geschrieben: *apreste*. Es ist eben ein technisch-gelehrtes Wort, dessen Orthographie schwankend war. Auffällig ist der Sinn bei unserm Wort. *d'un'arbaleste* heißt doch eigentlich nur: eine Armbrust weit. Ein Armbrustschuß weit heißt *le trait d'un'arebleste*, wie 4576 steht, oder *arbalastée*.

3773 *Qui* für *De* lesen?

3775 Hs. *Ne feissent rien reicorreior* l. *rescorreor* Verteidiger. Aber auch *feissent* muß verdorben sein, l. *N'i failissent rescorreor*, Verteidiger wären dort nicht nötig gewesen (so sicher war das Schloß).



3781 l. *fu* Feuer statt *fust, fu* ist pikardisch und aglofr. cp. Boeve V. 1137.

3802 *pertir* neben *partir* belegt Gdf. aus dem unedierten Florimont. Über anglofz. Wechsel von vortonigem *a* und *e* cp. Boeve S. 172 und Yder S. XII.

3804 ff Mir scheint, die Stelle ist so zu verstehen. Sie (*la haschie*, cp. 3806) wird doch aufhören, es kann nicht fehlen (ausbleiben), spät wird er genesen und er muß leiden, wenn er die Qual dabei aushalten kann. Also ein Hinweis auf Künftiges, was der Dichter überhaupt liebt, cp. S. XCV f. Ich lese also statt:

*Ne cessera, ja ne poet faillir:*
*Ja cessera, ne poet faillir.*

3822 f. Den Reim kann ich nicht in Ordnung bringen. 3822 muß es heißen *qu'els* (*les seles*) *fussent mises*. 3823 *Ke ses estrius n'i sont pas pris*. Aglofrz. wäre der Reim möglich, da dort das tonl. auslaut. *e* oder *es* nicht zählt. Aber es ist kein Grund vorhanden, eine Interpolation anzunehmen.

3851 *Ço est la costume hernos* l. *Ernos*, cp. Z. 18, 132 f. O. Schultz-Gora, Zum Übergang von Eigennamen in Appellativa. *Ernou* < Ernulf, Arnulf als Bezeichnung für einen Hahnrei. Für unsern Vers muß man eine Bedeutungsänderung annehmen, hier bedeutet es Schurke. Auffällig ist das *s Ernos*, im Reim zu *-os* < osus. cp. 2548, wo auffällig ein *s* im Reim nicht gerechnet ist.

3855 *conmune*, gelehrte Form des Mask. wohl aus Reimzwang zu *rancune*, Hs. *rancone*. Aglofz. *o* für *u*, cp. aglon. Boeve S. 193 und Yder S. XVII. Hs. *Li ostels trop ad conmune*. Nom für Akk. cp. S. XXI, l. etwa [*E*] *l'ostel trop ad* [*il*] *conmune*.

3871 cp. 5525.

3874 Hs. *fremant* l. *freinant* brechend.

3876/7 ist nicht recht klar. *dosel* ist Lehne, Kopfbrett. Dann kann *champ* nicht richtig sein, l. etwa *banc*. Zum Reim cp. Erec 2241/2. Aber was ist *banc del dosel?* Sinn ergäbe die Umstellung: *Sor le dosel del banc.*

3883 Hs. *Yder met le soen avtre* — 2 : *mesure*. Yder legt nieder sein —, also wohl irgendein Instrument zum Schlagen. Ich möchte lesen: *Yder met la soe armëure*, Waffe.

3920 *sor mon pois*, cp. 5430 *sor son peis*. Tobler, Jahrbuch, Neue Folge III, 248, Ebeling, Auberee, 294 A.

3929 Hs. *De tel mentage tochier* — 1. Was soll *mentage* heißen? Ich schlage vor: *De tel mesnage* [*a*]*tochier*.
*mesnage* heißt Gesinde. Daß es die Bedeutung Knecht, der Hausangehörige gehabt haben muß, ergibt die Bedeutungsweiterentwicklung zu Knabe in frz. Dialekten[1], cp. Tappolet, Verwandtschaftsnamen S. 44 f. Tappolet ver-

1) cp. Atlas linguistique, Carte 461 *enfant*.



weist auf puer Knecht, A. 22 IX, 157, cp. auch Knabe, Knappe. Zur Bedeutungsentwicklung von der Gesamtheit zum einzelnen vgl. Frauenzimmer, *camarade;* auch *garnement, arnese.*

3937 *Ke vos çaenz ne remeindrez.* Dem Sprechenden schwebt ein „ich sage euch" vor.

3966 Der Kopist hat die Initiale verlesen. Die Hs. lautet:

*En Yder n'et onques forfeit.* Ich bessere:

*Com Yder n'at onques forfeit.*

3979 Wenn es nicht allzu großes Vergehen gibt (von Yders Seite).

3984 *S'ore en querrez la verité.* *querrez* ist Ind. Präs.

3987 Hs. *Par qui jo sui* l. *Par qui jo [i] sui,* um dessentwillen ich hier bin, cp. 3994/5.

3991 Ihr werdet es sagen, wahrlich, ganz gewiß.

4008 Hs. *Li neires ne mi garroit mie,* ergibt keinen Sinn. Wegen *garroit* liegt es nahe, *miere* Arzt zu lesen, also etwa:

*Nuls mieres ne me garroit mie* Kein Arzt würde mich retten; oder *Li mieres?*

Oder kann es bedeuten: Kein Arzt sollte mich retten können? Auch *neims* Zwerg könnte in *neires* stecken, der Zwerg würde mich nicht schützen, es würde dann eine Silbe fehlen.

4012 — 1, l. [*de*]*duite* nach 4707.

4024 *ou il me nuit* l. *m'ennuit* ob es mich ärgere.

4033 *endart* umsonst, vergeblich : *depart.* Dadurch ist die Form mit *t* gesichert, die auch sonst afz. belegt ist neben *endar.* Dazu cp. it. *indarno;* etymologisch nicht sicher erklärt.

4034 — 36 *Si en ai trespassé le voir,*
*Li blasmes en feit a desvoir*
*(A)celi par qui ele mesprent.*

Wenn ich hierin die Wahrheit überschritten habe, so ist der Tadel deswegen geeignet, denjenigen rasend zu machen, um dessentwillen sie fehlt. Er gibt keinen Sinn. Zudem scheint *desver* nur intr. rasend werden, vorzukommen. Vor allem ist der Reim auffällig, *desvoir* sollte für *desver* stehen, also mit *e < a,* und dieses *oi* sollte zu *oi < ẹ* reimen. Anglofz. ist der Reim belegt *ver : eschiveir* (infinitif de la première Conjugaison), Paul Meyer, Angier, Vie de S. Grégoire V. 817/8, Ro. XII, 196. Wegen des Sinnes und des Reimes müßte man die beiden Verse als Interpolation des anglofz. Kopisten ansehen, der sie für zwei ihm unverständliche des Originals eingesetzt hat.[1]

4042 *malefreite* l. *malefeite* Übeltat.

4071 *Dedenz la covert des plus beles*

Darin (im *veissel*) hat er sie (*la grue*) zugedeckt, aber was soll dann *des*

1) Man könnte auch lesen *feit adés noir.* *noir* kann die Bedeutung zornig, betrübt haben. Aber auch dieser Sinn ist durchaus mangelhaft.



*plus beles?* Es kann zu *equieles* gehören und des Reimes wegen durch den Satz *Dedenz l'a covert* davon getrennt sein, also *equieles, — dedenz l'a covert — des plus beles,* cp. V. B. II[2], 34 ff.

4089 Hs. *Quant quera ceste novele öie* l. *Quant* (*qu*)*ert c. n. ö.*

4091 Hs. *„Ensemble od lui", dist il, „su mien : boen* l. *fui joen; lui* = Guenlöie.

4095 ff. 4097 *De ço,* abhängig von *merci* 4095, 4096 wie ein Ausruf dazwischen geschoben, was eine hübsche Wirkung gibt.

4115/6 Über eure Liebe war die Beratung. *Il li dona = le li = le conseil.* Wortspiel mit der doppelten Bedeutung von *conseil* = Beratung und Ratschlag wie deutsch Rat.

4131 *a chief de foiz,* cp. 772 A.

4144 *longement,* so lange. Vielleicht besser *loialment?*

4145 cp. 1609 ff., 1642 ff., 1737 ff. + 1, es ist wohl *ço* (*e*)*rt* zu lesen, wenn man nicht Verschleifung annehmen will, cp. Tobler, Versbau[4] S. 72, wo ein Beispiel mit *issi esteint* angeführt ist.

4181 *essorbe,* cp. 3570 A.

4204 *Peché dëust estre coru* überkommen. Nahe läge *crëu* erwachsen: *vëu,* was jedoch nicht notwendig ist.

4239 *od cres de rente. creis, cres* m. Zuwachs.

4281/2 Ich bin Cligés, der ich Lehnträger bin, vielmehr war, denn genommen hat sie mir mein Lehen.

4283 *gaste,* cp. Roland 1985 und Z. 33, 313 f., Speich, Das Verbaladj. im Frz. Es bedeutet auch „leer"; dieser Sinn paßt besser zu *fort* als „verwüstet".

4288/9 Hs. *Ke puis trovai* — — — — —4
*De mon päis ne mes m'amie*
l. etwa: *Ke puis* [*ne*] *trovai* [*compagnie*].

4290/1 Ich bin Cl., viel sagtet ihr (von mir), einen solchen Tag sah ich schon, daß ihr mich liebtet, d. h. Ich wußte schon, daß ihr mich lieben würdet.

4339 *la meschine,* i. e. die Königin Guenlöie.

4340 Wer ihn liebt und wer sie (Guenlöie) liebte.

4361 *De si la que,* bis, cp. 2842 A.

4369 Hs. *avenalment,* vom Kopisten umgesetzt aus *avenaument,* verlesen aus *avenanment;* so eher als analogisch nach *loiaument,* cp. Schultz-Gora, 2 afz. Dicht. S. 132 zu V. 200.

4400 Mehr hatte er (Yder) ihn gebeten, was er (Cligés) nicht vergißt. Schneller Subjektwechsel.

4411 l. *fu*[*st*].

4424 ff. cp. A. Schultz, Höf. Leben II, 249 ff., der viele Stellen bringt. — *pomel* ist der Knopf auf dem Zelt, *giron* die Seitenwand, mhd. Winde, *chapeliers* (nicht bei Godefroy) offenbar das, was mhd. huot genannt wird, cp. Schultz l. c., *peisson,* Pflöcke zum Festhalten der Seile,

*forche* = furca, Gabel, die Stütze des Zeltes, die sonst meist *estace* heißt. *trifoire*, cp. Veng. Rag. Glossar unter *trifoire* und Nachtrag. Offenbar irgendwelche Art getriebener erhabener Arbeit.

4435 [*E*] *jetez sunt de blanc laton* gegossen, geformt sind sie von weißem Messing. *jeter* in dieser Bedeutung ist belegt. *laton* ist wohl sicher *la*[*i*]*ton* zu lesen.

4441 *enpriente* l. *enpreinte*. Einfügungsstelle, diese nfz. Bedeutung scheint afz. nicht belegt zu sein.

4444 cp. S. XCIII.

4460 *nuls*, *s* graphisch, s. S. XX. An Attraktion ist wohl nicht zu denken, da *nuls* von dem Relativ *qui* durch zwei Worte getrennt ist.

4466 *foz* für *foiz* kann anglofrz. Schreibung (oder Lautung) sein, cp. anglonor. Boeve S. 205 und Yder S. XV.

4475 *cel* für *cele*, als Nom. fem. aglofz. belegt, cp. Boeve S. XXIV und Yder S. XXII.

4501 *par ennui* Überdruß, Langeweile, weil sie es satt bekommen wird, ihn immer wieder zurückzuweisen und deshalb schließlich doch seine Liebe annehmen wird, ohne seinen Namen zu wissen; psychologisch recht fein. cp. Ipomedon 8393 *Vus volez veintre par ennui.*

4504 *tant vos parson : non.* Ich finde kein passendes Wort für *parson. semon* liegt ziemlich weit ab, wird aber doch wohl einzusetzen sein.

4539 Ich streiche *E*, die jüngere Form *mange* darf nicht eingesetzt werden, da *manjüe* noch bis ins 15. Jh. erhalten geblieben ist.

4565 l. *ten*[*dr*]*ez?*

4604 Hs. *lanlarge* l. *l'angarde*, cp. 4671. 536 schreibt der Kopist *amgande*, das Wort scheint ihm Schwierigkeiten bereitet zu haben.

4612. Hs. *laciez* l. *facïez*, dreisilbig. An der dreisilbigen Wertung ist sicher der Kopist schuld, der nicht wußte, wann *ie* einsilbig und wann *ie* zweisilbig zählt.

4625 daß ich ihn (den Namen) nicht wissen lassen werde durch euch. Ich lese also *f*[*e*]*ra*[*i*]. — *fera* ließe sich höchstens halten, wenn man *fera saver* = *savra* auffaßt, cp. V. B. I², 20 ff., *faire* mit dem Inf. zur Umschreibung des Verbum finitum.

4635 Hs. *lil* l. *cil*, < *sil* < *cil*. cp. 4377 *lil*, 4782 *lil*, 4932 *lil*, 5069 *lil*, 5708 *lil*, 6000 *liz*. Ich setze überall *cil* ein.

4639/40 *D'amor, dist cil, ne vos atrai*
l. *otrei* (oder *otrai*)
*Un sol point, moi ci en place* — 1 ich emendiere:
*Un sol point;* [*vez*] *m. c. e. p.*
Reim *combat*(*e*)*rai : otrai*, cp. S. XXVII.

4654 f. cp. Erec 875/6; danach ist 4655 *resont* für *se sont* zu lesen 4678/9 cp. Erec 879/80.

4662 *Quachent* l. *Quassent* Sie zerbrechen. cp. Erec 869—71. 880 A. und die dort angeführten weiteren Stellen.



4684 Hs. *Cuisque avienge, qui se deffaille*
l. *Cui que a., qui s. d.*
Wem es auch zustieße, daß er unterläge. *qui* für Konjunktion *que*, cp. S. XXII.

4713 ff. Hs. *Car ore en cel pre un dortel*
*O il met par force sovent*
*Le chevalier qui se deffent*
Im Vers 4713 fehlt das Verb, offenbar ist es in *ore* versteckt. *dortel* ist wohl *doitel* kleiner Kanal zu lesen. Yder drängt seinen Gegner nach dem *doitel* zu. Aber aus *ore* oder *car ore* kann ich keine Verbalform emendieren. Etwa *car cort* es fließt? Oder *ot* = es war.

4720 *Prent l'escu par l'enchaceore : sore.* Ein Subst. auf *-ore* finde ich nicht; auf *-ure* bietet sich *enarmëure* Riemen an der Innenseite des Schildes, wodurch die linke Hand gesteckt wird. cp. *enarmes,* V. Schirling, Die Verteidigungswaffen im afz Epos, A. und A. 69, 15 ff. *Enchasseure* Rahmen paßt für den Sinn nicht, ebensowenig *enchaenure* Beschlag. Der Reim ist sehr auffällig *ǫ : u.* *Sor* wird später *sur,* vielleicht unter dem Einfluß von *sus.* Es wäre wohl zu gewagt, neben *sore* wie *sur : sor* eine Form **sure* anzunehmen. Belegt ist sie, wie ich sehe, nicht.

4724 Hs. *Entre dols getent e retraitent*
l. *Entredeus,* cp. Mer. 4562 A und Veng. Rag. 1144. *Entredeus* ist wohl eine Art Hieb zwischen zwei Hieben, also ein schneller Hieb vor dem langsameren zweiten Hieb des Gegners? *Retraite* Finte, Tobler, Archiv, 97, 441 (nach freundlicher Mitteilung von Professor M. Friedwagner, danach bessere Veng. Rag. 1144 A.), also bloß angedeuteter Hieb, worauf dann der schnell folgende (*entredeus*) auf Treffer gesetzt wurde. *retraitier* also Finten schlagen, Hiebe andeuten. *Sormontee* ist, was man jetzt Prim nennt. Leo Jordan, Lit. Blatt f. germ. u. rom. Phil. 1911 Sp. 59 erklärt *retraite* als „abgedrehter Hieb".

4725 *eissir* bedeutet zurückgehen, nach dem Ausfall.

4726 *Al poing getent.* Wohl eher mit der Faust als nach der Faust. Mit der Faust, mit aller Kraft.

4727 Hs. *Remuisnes getent e talonent*
Ein Subst. *remuisnes* oder so ähnlich kann ich nicht finden; l. etwa *remüent,* sie wechseln den Standort? *taluner* belegt Godefroy aus einer Stelle im Protheselaüs, die aber leider nicht in den Greifswalder Diss. von Kluckow, Sprachl. und textkrit Studien über P, und Boeningk, Lit.-hist. Untersuchungen zum Protheselaüs, beide 1909, erklärt ist. W. Hahn, Der Wortschatz des Dichters Hue de Rotelande, Diss. Greifswald 1910, S. 121, erklärt *taluner*: die Fersen zeigen, was sicher nicht paßt. Kluckow behandelt nur die ersten 1009 Verse.

*De retraite pus se pena,*
*D'un entredous dunc taluna.*

vielleicht wie nfz. *talonner* bedrängen?



4728 *sospener.* Im Tornoiement Antichrist ed. Tarbé S. 74, 15 findet sich *sorpene,* im Glossar als *terme d'escrime* erklärt.[1]

4730 Hs. *ne point ualassent* l. *se lassent.*

4731 *Des esmes des treges trespassent.*

Ist ganz unklar. *esmes* wird wohl *elmes* Helme sein sollen, *treges* wohl nicht *tregés* von *treget,* irgendein wuchtiger Hieb. An *targe* Schild kann man eher denken, da dieses Wort sonst im Yder noch 1339 belegt ist. Der Sinn wäre gut: *Les elmes, les targes trespassent.* Aber die Form lautet *hialme* 4661, 4666, 4673, 4739, und der Schild wird meist *escu* genannt 4646, 4720, 4733, nicht *targe.* Ich finde aber nichts Besseres, möchte also *les elmes, les targes trespassent* lesen.

4732 Hs. *entrecasté* l. *entrehasté.* Derselbe Reim *haster : gaster* Yvain 839/40.

4747 Hs. + 1, l. *enper(e)ra.*

4757 *el cest* l. *el chief; cest* wohl aus *cef* verlesen.

4772 Hs. *D'or fu douree sor bloi cendal*
l. *fud ovree,* aber + 1
l. *D'or ovree s. b. c.*

4812/3 Reim, cp. S. XLI.

4824 *mesimes,* Kontaminationsform des Kopisten aus *mëismes* und *mesmes,* ebenso *mesimes* 6388, 4538.

4859 *al plus partens,* sobald wie möglich.

4862 *Aquiter vos a son grant* — 1
l. *g[a]rant.* Die Konstruktion mit *à* ist belegt.

4908 Hierzu fehlt der zweite Vers. Da die Reimwörter zu *merveil* im Yder nicht zahlreich sind, ist man versucht, den Vers zu rekonstruieren, etwa: *Il a de moi altre conseil*
er hat über mich eine andere Ansicht, dann schließt sich der folgende Vers gut an.

4941 *feroie* scheint hier den Sinn von *diroie* zu haben. In eingeschobenen Sätzen ist z. B. *fait il,* sagt er, bekannt. cp. aber auch: *Fist Saül a sun serjant: Returnum!* Li quatre livre des Reis ed. Curtius S. 17, IX, 6, 2 u. ö.

4946 cp. S. LXXXI.

4950 cp. S. XCVI[1].

4961 *De cele rien qu'el(e) plus ama,* von dem Gegenstand, den sie am meisten liebte, also von Cligés. Seltsam, was weiß Nuc von Cligés? Wohl ein Lückenbüßer. Vielleicht von der Liebe überhaupt?

4965 Hs. *e einz serent* l. *e çäinz erent*

---

1) Wimmer, in seiner Neuausgabe desselben Gedichts S. 86 V. 2488, liest *souzpane,* leider ohne die Varianten anzuführen. Ich lasse danach *sospener* stehen. Etymologisch ist es mir ganz unklar, denn mit *peine* wird es sich begrifflich nicht in Zusammenhang bringen lassen.

4987 Hs. *Espaine est* l. *espamee est qu'el(e)*

4998 *pus hore de miedi,* cp. 6047 *pus demain,* 6738 *pus icel tens,* cp. auch *puissedi,* was mit Ebeling aus post istum diem abzuleiten ist. *pus* ist in erstarrten Formeln noch lange als Präposition erhalten geblieben.

5004 *afiert,* es geht an, geziemt sich. Das ist ein Schmerz, den nur kurz zu erzählen angeht; wer ihn anders sagt, macht eine Weitschweifigkeit.

5011 Hs. *li ueit son conte entrepernant.*
*entreprendre* hat „die mannigfaltigsten Bedeutungen". Außer den bei Godefroy gegebenen Bedeutungen cp. Tobler, Z. II, 144 zu Chev. II. esp. 2359 weglassen, übergehen, verhehlen. Foerster, Yvain 2300 tadeln, u. = *mesprendre.* Aber alle passen an unsrer Stelle nicht. Ich weiß nicht, was einzusetzen ist oder wie zu verstehen ist.

5020/1 5020 *entresei[n]z,* 5021 *enseignes. entreseing, enseigne* und *entreseigne* sind gleichbedeutend, cp. Wilhelmsleben, 2947 A.

5034 Die Majuskel ist nicht deutlich, wohl ein *D,* also *Dan.* Es wäre ein sehr auffälliges *enjambement,* daß *Dan-Deus* getrennt ist. cp. aber die Beispiele in Toblers Verbau[4] S. 26 ff.

5047 l. *croi[s]t, s* verstummt, cp. S. XX. *il me croit cure,* das neutrale *il* ist bemerkenswert, in früherer Zeit hätte es nicht so gebraucht werden können.[1]

5048 Hs. *Qui oraliment me desasseure*[2]
l. *crüelment* oder *coralment?*

5054 *par el ne passeroie.* Kann *passer* wie *trespasser* sterben bedeuten? Ich kann es nicht belegen; nfz. bekanntlich häufig.

5055 ff. Woher weiß das das Mädchen? 4879 ff. hat Yder nichts davon gesagt.

5066 Hs. *Yder apele e cil lesveille*
l. *e cil s'esveille* und der wacht auf.

5077 *que deit* = was bedeutet das, warum. cp. 6305 *Que deit donc,* warum denn. cp. Chev. II. esp. 1230, wo Foerster *ke doit* emendiert, ferner Montaiglon u. Raynaud, Rec. Gén. V, 93, 6 und Godefroy; Mussafia emendiert „*ke deit ço*" zu Ipomedon 9239, Wiener Sitz.-Ber. phil.-hist. Kl. B. 121, 1890, Abhandlung XIII, S. 73.

5115 l. *[l']ont.* Bei soviel haben sie ihn (den Urlaub) mit gutem Willen von ihr.

5145 Hs. *l'aucession* = *l'accessïon* Anfall bei einer Krankheit, cp. 5149. Die Form mit *au* scheint auf den Kopisten zurückzugehen, der das Wort nicht verstanden hat.

---

1) Geläufig in Fällen wie: *il n'est hom(e)* 5628, *Si l'estuet il disner ançois* 787, über die Entwicklung des neutr. *il* cp. A. Horning, Rom. Studien IV, S. 229 ff.

2) Hiat-*e* bei *desasseure* verstummt wie 3730.





5158 Hs. *destriue* = *destrive?* Verb nicht belegt, aber *destrivement* Kampf, *destrivé* hartnäckig. Eher und syntaktisch besser *destr*[*e*]*ine*, Konj. Präs. von *destreindre* quälen.

5179 ff. Der Kopist hat den Sinn nicht verstanden. Er schrieb *n'amerai* ich werde nicht lieben. Dann gibt aber Arturs Frage „*Qui est*“ und Genievres Antwort „*ço sui jo*“ keinen Sinn. Man muß *n'amera*, *fera* und *fait* lesen. Es heißt dann: „Sehr liebe ich euch, niemals wird ein lebendes Wesen ein anderes mehr oder ebensoviel lieben“. „Herr“, sagte sie, „doch wird es eins tun in Wahrheit und tut es.“

5205 Ähnliches Mißverständnis des Kopisten wie oben 5179 ff. *Envers moi* für *envers vos.*

5225 *Vostre veant,* in eurer Gegenwart ergibt keinen rechten Sinn. Vielleicht für *veant amant* einzusetzen, euer Geliebter?

5239 l. [*S*]*e l'en mescreit?*

5258 l. etwa *e qui plus altre* [*donc*] *e Kei*: und wer denn sonst noch und Kei. Sehr seltsame Ausdrucksweise, aber wohl absichtlich gewählt und mit guter Wirkung. Artur will den verhaßten Namen Yders nicht über seine Lippen bringen. Ähnliche Verwendung von *donc*: *que deit donc* 6305. cp. V. B. II², 166 ff. über *donc.*

5266 Es läge nahe, für *deviser deviner* erraten einzusetzen. Doch genügt wohl auch *deviser* sagen.

5272 Hs. *De li di ion en demuor : meillor.* *demor* als Subst. Mask. ist afz. nicht bei Godefroy belegt, bloß fem. *demore.* l. etwa:

*De li di jo*[*e*]*n ço en s'ennor?*

Es ist schwer zu erkennen, was der Inhalt der verdorbenen Stelle gewesen sein mag. Vielleicht eine Ortsbestimmung? *di jon* = *Dijon* paßt nicht in einen Artusroman, der kaum je reale Namen hat.

5287/8 *healmes : rëalmes,* also der Diphthong *ea* reimt zu zweisilbigem *ëa; healme* wird öfter dreisilbig gebraucht und kann daher mit *rëalmes* reimen. cp. Tobler, Verbau⁴ S. 52 f. Aber hier verlangt die Silbenzahl *healmes* zweisilbig zu lesen.

5300 *remaigne* von *remener.*

5336 ff. Ehe diese (Ritter) wieder herabgekommen waren (von der Burg), was sie taten, so schnell sie konnten, standen sie Angst aus, müßt ihr wissen.

5341 *Teraste,* Horn von *Teraste.* Es ist *Ceraste* zu lesen. *Ceraste* ist die gehörnte Viper, nfz. *céraste.* Aus *ceraste* ist auch der Griff eines Messers in Flamenca², 7184 ff., cp. auch das Glossar dort.

5358. Hs. *vers les seignes* l. *vers les jaians* nach 5395. Gedankenfehler des Kopisten.

5417 Ich habe *gïant* gelassen, weil es vielleicht eine mehr gelehrte Form des Wortes ist, *jaiant* zeigt etwas mehr erbwörtliche Entwicklung. Vielleicht hat aber auch der Kopist nur das *a* vergessen.

5429 *tarjant, grosçant,* asynthetische Paarung, cp. Tobler V.B. II², 159ff.



5430 *sor son peis*, cp. 3920 A.

5445 *temuire : muire.* Man muß *t[r]emuire* lesen und das Wort mit lat. tremor Dröhnen zusammenbringen, etwa *tremoria. *tremoire* einmal belegt bei Gdf.

5448 ff. Starker Anakoluth: Der, der keine gemeine Handlung begeht weder um eines Verlustes noch um eines Gewinnes willen — und alle Fehler suche ich nicht außer dieser (der Eifersucht).

5450 l. *Ne* für *En.*

5468 Was heißt hier *larder?* spicken, braten, durchbohren, verspotten paßt alles nicht. Es ist wohl *garder* einzusetzen, wie 5224 *larda* für *garda* steht. Es würde dann *garder* mit sich selbst reimen, ohne daß eine Bedeutungsdifferenz zu ersehen ist, cp. S. XLI unter a.

5471 *abastir. De son fol plait, s'el l'abasti.* Dasselbe Wort steht noch einmal im Gui de Nanteuil, S. 53 V. 1681, cp. auch S. 105. Im sommaire S. LVI übersetzt Paul Meyer *abastiroie* mit *j'accepterais.* Der Sinn des Wortes ist also wohl: genügen, befriedigen, also wohl zu ital. *bastare* usw. gehörig. Über diese dunkle Sippe cp. Meyer-Lübke, E. W. unter **bastus.*

5497 Seltsam, das hier zu erwarten, wohl Lückenbüßer.

5503 Vielleicht *seissante* zu lesen.

5526 *a ferm tenir*, cp. 1958.

5529/30 Hs. *recoeure : maloure. recoevre* wieder vorgeht < recuperat hat sein *o* wohl von *coevre,* mit dem es oft reimt, z. B. Yvain 3163 und Roman de Ham, ed. Fr. Michel, S. 297, 15/16. Statt *maloure* möchte ich lesen *mal'oevre* böse Arbeit.

5541/2 Reim cp. S. XVIII.

5547 f. Yder sieht den Riesen frei (eine Blöße beim Riesen), drinnen sieht er ihn ungedeckt. Wiederholung desselben Gedankens, wohl des Reimes wegen. Mit *dedenz* drinnen will der Dichter darauf hinweisen, daß die Handlung jetzt wieder im Haus der Riesen spielt, eben spielte sie noch draußen beim König und seinen Gefährten.

5551 Hs. *le more,* cp. 1326 *la parlance.* Sonst begegnet *le* für *la* noch[1], ferner *sa* = wenn für *se* 204, 521. *la more* die Spitze der Klinge, cp. V. Bach, Die Angriffswaffen in den afz. Artus- und Abenteuerromanen A. und A., 70, S. 8; Gröber, im Roland O, Bibl. rom. schreibt noch *l'amure.*

5573 *traire un cop, ployer un cop* kann ich beides nicht belegen; das zweite erscheint recht seltsam ausgedrückt. *ployer le fer* ist bekannt, infolge der Wucht des Hiebes.

5589 Leidlich untergebrachter Lückenbüßer.

5595 *solte* l. *sauté.*

---

1) 2965, 3388, 4342, 4379, 4769, 4870, 5738, *le* für *la* agn. häufig, cp. agn. Boeve S. XIII. Ich lasse daher überall *le,* cp. S. XXI.





5687 Hs. *Veiet od vos aparaillé.* l. wohl *Vez mei,* da eine Beziehung auf Yder wohl nicht fehlen darf. *Vez* < vides ursprünglich nur: du siehst in imperativischer Verwendung, aber schon früh auch in pluralischer Bedeutung = seht.

5717 *De blanc marre* l. *mazre* Maserholz. Afz. ist *mazre, masre* und *madre* belegt, ich setze *mazre* ein, da das *r* des Kopisten leichter aus *z* als aus *d* oder *s* zu verlesen ist. Aus Maserholz wurden häufig Becher hergestellt, cp. A. Schultz, Höf. Leben I, 181.

5723 *hanap de boce. boce* getriebene Arbeit, cp. über Trinkbecher 5717 A.

5755 *li emple* ihm angefüllt ist. *emplir* kommt intransitiv vor, voll sein, cp. Clef d'Amour, ed. Doutrepont V. 434.

5780/1 cp. S. C.

5856 *creature, il,* constructio ad sensum.

5906 Hs. *keruuet* l. *kenivet,* kleines Messer.

5917/8 Der Reim *s'asiet : defiet* ist auffällig, *defiet* verschwindet, von *defire* < deficere. Das sonst bei unserm Dichter zu *ie* < ę reimende *ié* stammt aus *iei* < ę + *i*, cp. S. XXVII und S. XXXVIII ff. Es lassen sich aber auch sonst Formen von Compositis von *-fire* mit *ié* nachweisen, cp. Rou, ed. Andresen *desconfiere* 8212, *sofiere* 10819.

5921/2 *resanicier* wieder gesund machen finde ich in Godefroy nicht belegt; das Übliche ist *resaner. essanicier* belegt Ro. VIII, 180 V. 837, cp. Ro. VIII, 265 f. u. Z. III, 434.

5924 *piez* < pectus; statt *franz* l. *flans,* cp. 277.

5926 Hs. *Beals fust qui les line fust laiz.*
l. *Beals fu(s)t qui l'eslire fust laiz.*

Daß das Auswählen (des Schönsten) schwer wäre, *qui* als Konjunktion, cp. S. XXII.

5943 *estoit* für *estoet,* aglfz. belegt, cp. Boeve S. 207, cp. 6668. *poit* für *poet,* cp. S. XVI.

5971/2 Hs. *salu : salu.* Da der Kopist öfter *salüer* und *sauver* verwechselt, cp. *sauue* für *salué* 79, 3838, *sauue* für *salüe* 6426, 6479, *salve* für *salüe* 3914, *saunez* für *salüez* 6074, so lese ich 5971 *sauvé* für *salu,* als Reimwort möchte ich dann *santé* lesen, das im Yder 6198 belegt ist, cp. auch 2619 *sancté.*

5992/3 Schneller Wechsel von direkter und indirekter Rede.

5997 Zur Ergänzung *que [il] le virent,* cp. 6308.

6021 ff. *Por ço que* usw., dann *C'est — baill[i]e* eingeschobener Satz, der den *compainon* erklärt, dann kommt der Hauptsatz *Jo cuit* usw.

6029 Hs. *dont point aumaire* ist sinnlos, l. *dou point aumaire* aus dem bemalten Schrank, *aumaire* ist afz. Mask.; cp. 5586, wo von einem *estui* Kasten die Rede ist.

6054 l. *ert* statt *est?*



6096 Hs. *lad tenu*, eine Silbe zu wenig, l. *l'ad reconu*. *recëu* stände graphisch näher, paßt aber schlechter dem Sinn nach.

6120 *mes* < menses Monate.

6162 Hs. *panee* l. *palé*, *floz* ist Mask., cp. 6165. *palëure*, 6161 l. *salé*, 6173 *la* sc. *entree*.

6176 ff. Hs. *Del plaisserz desquala mote*
l. *Del plaissëiz desqu'a la mote*

Vom Verhau bis zur Höhe.

Hs. *Firent trois sor les un uiuier*
l. *Furent ruissoz l. u. vivier*

Waren kleine Bäche (Kanäle) neben einem Weiher. *ruissot* Bächlein ist belegt, Wechsel von *oi* und *ui*, cp. S. XVI. *ruissoz* schreibe ich, da *r* und *z* sich in den Handschriften sehr ähnlich sind und die Obliquusform statt des Nom. nicht auffallen kann, cp. S. XXI. Der Kopist verstand das seltene Wort nicht und schrieb ganz sinnlos *trois sor*.

*Qui bateient sus al terrier*

Die hinauf an den Erdwall anschlugen, heftig anspülten. (*batre* in dieser Bedeutung bei Godefroy IX reichlich belegt.) Sonderbar ist nur die erste Zeile vom Verhau bis zur Höhe, man erwartet das Umgekehrte; aber daran mag der Reim *a rïote* schuld sein.

6208 ff. cp. S. XIX.

6217 Bei der beschränkten Zahl der Reimwörter, die der Dichter zu *loing* hat, ist man versucht, den fehlenden Vers zu rekonstruieren. l. etwa *Jo n'avrai ja altre besoing*.

6231/2 cp. 6027/8.

6255 cp. 3207. Da beide Male der Vers eine Silbe zuviel hat, wage ich nicht, vor *oit* den Hiat herzustellen. cp. Chev. II. espees 12325 *D'uit iors*, Erec 3243.

6254 ff. Hier scheint ein Versehen des Dichters vorzuliegen. Yders Tod scheint gewiß, Lugain wird vor Gram krank, seit 8 Tagen halten sie Yder für tot. Das ist unmöglich. Am selben Morgen, als Artus mit seinen Genossen fortreitet, wird Yder von Miröet geheilt 5837 ff., er bleibt die Nacht mit den Irenprinzen in der Riesenburg, am nächsten Morgen reitet Yder zu Rim, wo er am Abend ankommt; dort bleibt er 3 Tage 6203 f. Am 4. reitet er dann mit Rim nach Carlïon und trifft dort zum Mahle ein. Also war Yder nur 5 Tage nicht mit Artus zusammen. Solche kleine Versehen kommen in den meisten afz. Romanen vor. Im Yder cp. S. XCIV.

6259 l. *E la rëine?*

6279 Hs. *chaiez* l. *chaeiz*, cp. 6701 *chaete*, cp. Meyer-Lübke, Hist. Gram. der frz. Sprache S. 254; oder Übertritt zur I. Konjugation, cp. Boeve XXVIII.

6294 *rouins : Kamelins*. Ich weiß nicht, was *rouins* bedeuten soll und weiß auch keine Emendation dafür. In Betracht kommt besonders ein Adj. auf -īnus, aber ich finde kein passendes. Das Reimwort Kamelins war recht schwierig.

6320 *nen devint* gibt keinen Sinn, l. *neir devint*, cp. 5811 *nerci*.

6325 Hs. *des heir* l. *des hier*, *heir* ist anglofranzösische Schreibung.[1] 6328 steht wieder *des hier* seit gestern. Der Sinn ist nicht ganz klar in dem Vers: *Quant des hier ne s'en avancha*
Da er seit gestern von dort nicht vorwärts (an den Hof) gegangen ist. Vielleicht verhinderte das Streben nach dem reichen Reim *-ancha* einen präziseren Ausdruck.

6329 Yder hat aber 6067 ff. Kamelin nichts davon gesagt, wann er an den Hof kommen würde.

6339 cp. 6364.

6358/9 *Il li dona la mort a beivre,*
*De la vie l'ëust (fait) desseivre.*

*desseivre* für *dessevré* wie *delivre* für *delivré*. *deseivre* und *seivre*, getrennt, führt an A. Speich, Das Verbaladjektiv im Franz., Z. 33, S. 320 f.

6362/3 Schlechten Dank bekomme Kei dafür auf die Nase, denn er ist nicht am Ort geblieben, (daß Gawain ihn fordern kann). Hs. *en lui* l. *en liu*. Zu *sor le nes* cp. Auberi, ed. Tobler 171, 31.
*mal dehait ait ens el nes de devant.*

6411 *Nul est* l. *Ne l'est?*

6454 *tel gent, il*, constructio ad sensum.

6454 ff. Anakoluth: Daß sie (Guenlöie) gekommen ist und eine solche Menge Leute mit sich führt, daß sie in der Stadt mit Mühe können werden — man erwartet: Herbergen finden, dafür parataktisch: Herbergen werden hier gerade heute teuer sein.

6474 *orbe* l. *oltre*, cp. 3570 A.

6486 Hs. *quil sen estiout* l. *Qu'il s'en esjot* (Präs.) *: mot*.

6491 —1, *vos*, eingesetzt nach 5290.

6494 Ein Kissen *qui fu de dom uox d'un samit*, die 2. Hälfte ist klar, *uox* = *vous* = *vols* verbrämt mit einem Stück Samt. Aber was ist *dom?* Etwa *dain* Hirschleder?

6523 *que ne m'en tint*. *il m'en tient*, es interessiert mich.

6561 Hs. —1 für Verwic l. Warewic, Warwick, cp. Westphal, Englische Ortsnamen im Afz., Diss. Straßburg 1891, der die Form Warewic aus Wace, Benoît, Mousquet belegt. Ebenso Berwick an der schottisch-englischen Grenze im Sone de Nausey, ed. Goldschmidt 2923, als Berewic dargestellt.

6577 *seure* l. *siure* folgen.

6596 *De cel don baise al rei le pié.*

Es handelt sich darum, ob der Fußkuß ein lehnsrechtlicher Brauch war. Die „Hulde“ ging so vonstatten, daß der Belehnte niederkniete und seine gefalteten Hände hochhielt, der Lehnsherr legte dann seine Hand in die Hände des Lehnsmanns. Häufig kam ein Kuß auf den Mund dazu, cp.

1) cp. S. XII.



Schröder, Deutsche Rechtsgeschichte[6], S. 398. Wechssler, Frauendienst und Vasallität, Z. f. fz. Spr. u. Lit. 24, 166 A 19, hält den Fußkuß für einen lehnsrechtlichen Brauch. Er sagt: „Da der Vasall beim Akt der Huldigung einen Kuß auf den Mund empfing, ....., und, wie hier hinzugefügt werden muß, nach älterer Sitte zuvor den Fuß des Lehnsherrn küßte, ... Der Rest geht uns hier nichts an. Wechssler, Z. f. r. Ph 25, 459, bringt nur folgenden Beleg: Im Girart de Viane will Girart Karls Fuß küssen, die Kaiserin steckt schnell ihren Fuß vor, den Girart, ohne den Betrug zu merken, küßt. Diese Stelle führt Stengel, Z. f. fz. Spr. u. Lit. 20[2], 121, an bei Besprechung von Toblers Proverbes au vilain, und zwar der Stelle 88, 7: *Tel pié baise on qu'on voudroit qui fust coupez.* Weitere Beispiele bringt Ferdinand Werner, Ro. Fo. 25, 420. Etwas verschieden davon sind folgende Beispiele: „Chanson de Guillalme" 1505 u. 1030, wo Guiborc Guillalme den Fuß küßt, cp. Suchiers Anmerkung zu 1505.

1505 *Le pié baiset, si l'enclinat vers terre*
1030 *El s'abaissat, baisat li le soller.*

Ferner in „Venus la deesse", ed. W. Foerster, V. 2066.

*De joie s'agenoille* (der Liebhaber), *si la* (der Geliebten) *baisa le pié.*

Diese drei letzten Beispiele zeigen den Fußkuß nicht als Ausdruck der „Hulde", sondern als respektvolle Zärtlichkeit zwischen Liebenden. Aber bei der bekannten Übertragung lehnsrechtlicher Bräuche und Formeln auf den Frauendienst könnte man diese Beispiele als von dem Lehnsbrauch übertragen ansehen.

Du Cange sagt unter basiare: Hic quidem mos ottinuerat, ut proceres regem allocutum ejus pedes deoscularentur. Dann spricht er vom kirchlichen Fußkuß.

Deutsche Beispiele s. Grimm, Wörterbuch B. IV, 881 unter Fuß aus Parzival, Wigalois u. a.

Wieder als galante Formel finden wir es in Spanien: *Bezo las manos y los pies*, cp. z. B. Brantôme, Vie des Dames galantes, S. 173, Paris, Garnier, o. J.

Reichliche Beispiele finden wir in H. Finke, Acta Aragonensia, Berlin u. Leipzig 1908. Die hohen Beamten und Offiziere beginnen ihre Briefe mit der Formel: *besan vostres mas et vostres peus* oder *besan la terra devant vostres peus.*

cp. z. B. I. Nr. 56, 71, 90, 201 und sehr häufig, II. Nr. 504, 549, 557, 562 u. ö. Betrachten wir nun die — ziemlich mühsam — gesammelten Beispiele, so ergibt sich folgendes: Der Kuß des Fußes gehört nicht zur Belehnung, und vor allem ist die Ansicht Wechsslers zurückzuweisen, daß der Belehnte zuvor den Fuß des Lehnsherrn küßt. Der Fußkuß ist überall ein allgemeines Zeichen tiefsten Respektes und der Dankbarkeit. So küßt an unsrer Stelle Yder den Fuß des Königs nach seiner Krönung aus respektvollem Dank, nicht zuvor als Symbol der „Hulde".



Und was das Entscheidende ist, im Recht fehlt der Fußkuß als integrierende Formalität bei der Belehnung. Im deutschen Recht weisen ihn weder Schröder l. c. noch Grimm, Rechtsaltertümer, nach. Wenn der Lehnsherr den Belehnten zur Besiegelung des neuen Verhältnisses auf den Mund küßt, s. o., so ist das natürlich etwas ganz anderes.

Auch im französischen Recht ist der Fußkuß ganz unbekannt, wie mir Professor Konrad Beyerle-Göttingen gütig mitteilt. Der Fußkuß als Respektsbezeugung ist viel älter. Aus dem Orient ist er über das kaiserliche Rom in das Christentum gedrungen, als kirchlicher Brauch wurde er im Abendland bekannt. Dem Papste und auch den Kardinälen kommt der Fußkuß noch jetzt zu (wie auch der Statue des heiligen Petrus in San Pietro), cp. hierzu „Religion in Geschichte und Gegenwart", Tübingen 1909 ff., S. 1114 unter Fußkuß. Zahlreiche Beispiele bringt wiederum Finke l. c., z. B. II. 407, 410, 412, 414, 427 u. ö. Es sind Schreiben von Kardinallegaten, päpstlichen Beamten und welfischen Parteigängern an den Papst, die die typische Formel: pedum oscula beatorum zeigen.

So kommen wir zum Schluß: Der Fußkuß ist kein Rechtssymbol, sondern ein kirchlicher Brauch als Zeichen des tiefsten Respektes. In diesem Sinne konnte er natürlich auch auf das Verhalten hohen Herren, auch der Herrin gegenüber übertragen werden.

In unserm Gedicht kommt hinzu, daß diese Übertragung um so leichter erfolgen konnte, als unser Dichter Geistlicher war, cp. S. CI f.

6608/9 Und in der Hoffnung auf Abwarten (auf später) erhöht er ihm um drei Burgen sein Einkommen. *croistre* transitiv.

6618 Hs. *De tel com jo levai hui* — 1.
In Vergleich zu dem, als der ich heute früh aufstand. Früh einfacher Ritter, jetzt König. l. *com*[*e*].

6627 *Par son congié ameme Kei*
l. *ameine?* Mit seiner Erlaubnis führt er Kei herbei? Daran schließt sich der folgende Vers schlecht an: *E cels de la r*(*o*)*onde table*. Man müßte *cels* wieder als Verwechslung von Nominativ und Obliquus auffassen, cp. S. XXI. In *ameme* muß ein Wort mit der Bedeutung »versöhnt" stecken, *amende* kommt dafür auch nicht in Betracht; l. vielmehr *ameise Kei*, er versöhnt oder genauer dem ductus literarum folgend *ameisse*. Der Kopist verkannte das ziemlich seltene Wort. *ameisier* noch im Yder belegt 4703.

6663 *Li hetri*, cp. S. LXXVI f.

6664/5 l. *apparaillerez : esligerez*. Daß Yder wie in der Hs. Gawain duzt (wenn er auch jetzt König ist), ist ganz unzulässig, cp. S. XLIII.

6665/6 Und ihre Kleider werdet ihr bezahlen in Cardoil, die ihr kaufen werdet. *esligier* hat die Bedeutung kaufen und bezahlen.

6686 l. *ne* [*l'e*]*st pas mains,* cp. 6193 u. Schultz-Gora, Chevalier au barisel 355 A. u. Tobler V. B. I² 106.

6712 l. [*plus*] *longe a. f.,* cp. 3184.



6739 Hs. *espis d'ensens* l. *emplis* gefüllt.

6743 ff. Für diese Stelle, die über alle möglichen Musikinstrumente handelt, hat mir mein Freund Dr. Jean Baptiste Beck-Urbana (Illinois), U. S., einer der besten Kenner auf dem Gebiet der älteren französischen Musikwissenschaft, in liebenswürdiger Weise folgende Bemerkungen zur Verfügung gestellt. „6743 *dobles de chalemi*[*a*]*ls; doble* < duplum (organum duplum) zweistimmiger Musiksatz, bez. die Oberstimme eines solchen. 6744 *son* bezeichnet im allgemeinen die Melodie eines gesungenen Liedes, im Gegensatz zu *note*, worunter man eine Instrumentalmelodie verstand. 6745 *consonancie* < consonantia, seltener scholastischer Ausdruck zur Bezeichnung der Mehrstimmigkeit; hier in der Grundbedeutung von Zusammenklang, gleichzeitiges Ertönen. 6745 l. *rotes* statt *notes*.

Die in den Gesten und Romanen des XIII. Jh. übliche Aufzählung von Musikinstrumenten: *rote, harpe, gigue, psalteriön, viele* sind Saiteninstrumente, *coron, cors, busine* = Blasinstrumente aus Blech oder Holz; *frestel, fläutele, estive* und *flageol* Holzblasinstrumente aus der Familie der Flöte, *tabors* und *simphonies* = Trommeln; *tröine* wahrscheinlich der Triangel (< trutina?)[1] cp. Lai du Lecheor:

*Car cil qui savoient de note*
*En viele, en harpe et en rote.*

cp. auch Jonfroi 1161.“ Beck. cp. auch Wace, Brut, ed. Leroux de Lincy 3763 ff. u. 10825 ff. 10828 ist ebenfalls *rotes* für *notes* zu lesen.

Zu den Instrumenten cp. J. Levy, Die Signalinstrumente in den afz. Texten. Diss. Halle 1910 und Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft XII, S. 325 ff.

6768/9 Und in keiner Weise für andere Leute wurde dies Buch durchaus nicht gemacht. Ungeschickt ausgedrückt. *nïent* mit *ne* als starke Verneinung: durchaus nicht, in keiner Weise, afz. häufig. Als einfache Verneinung z. B. Boeve, ed. Stimming 342 *ne se muşça nent.* cp. Yder 1240. Ipomedon 7052.

---

1) 6753 *melodie*, hier im gewöhnlichen Sinn von Melodie, Weise, der sowohl *son* als auch *note* umfaßt.



# Glossar.

*abastir* genügen, befriedigen (?) 5471 A.
*acener, ascener* heranwinken
*acerter* sicher erkennen
*aclin* ergeben 2600
*acoster* sich nähern
*adenter* niedergeworfen werden, mit dem Gesicht zur Erde
*adirer* verlieren 1673, cp. A.
*adosser* vom Rücken angreifen 2151
*aerdre* festhalten, *soi a. a l'oil* 1567, cp. A.
*afablir* lügen 4226
*aferner* zügeln (?) 1212, cp. A.
*ahan* Mühe, Schmerz
*ainz que hui* gerade heute 6456
*ajor* (?) 623 A., 2234
*alegier* erleichtern 4394
*alge, auge* Trog
*amblëure* Paßgang
*ambore* beide 1205 A.
*ameisier* versöhnen 4703, 6627 A.
*amonester* ermahnen
*apendre* abhängen, gehören zu
*aramie* Zweikampf 1501; Schwur 6633
*soi aramir de* sich verbürgen 5634
*arçon* Sattelknopf
*asouwagier* Linderung bringen
*assenner* seinen Sinn richten, bestimmen 1827, 1829 A.
*assens* Zustimmung 6505
*assens* Richtung
*assëur* sicher 1137, 1443, 1781
*astele* Splitter 1987
*atisier* erregen 5453
*ator* Anzug; Vorbereitung
*atraverser* schräg, von der Seite treffen 2287
*atreit* Anhäufung 1695
*atucher* berühren
*aucessïon* Anfall 5145, 5149 A.
*avel* Begehren 1642
*avele* die Geizige 624 A.
*avöement* Kenntnis, sichere Nachricht 2813

*bai* rotbraun 1181
*baile* Hofraum, cp. Charette 977 A.
*a bandon* nach Belieben
*barate* Verlegenheit 1520; *longe barate* 5760, etwa: lange Geschichten
*bastuncel* kleiner Stock 2756
*bende* Binde
*beter* hetzen 3337
*bevant* was sich hübsch trinkt 2940 A.
*bleteron* Ast 5507
*blïaut* enganschließender Rock
*boce* getriebene Arbeit 5723
*boer* zur guten Stunde, glücklicherweise 4138
*borcer* Geld ansammeln 3707
*bordon*, Hs *borton* Drohne 3689
*brahon* (l. *brachon* ?) Bracke, Spürhund 3338, 3343
*braidif* begierig 1891 A.

***brael*** Hosengurt 5535
***bretecke*** hölzerner Turm zur Verteidigung der Mauer 982
***broc*** = ***boro*** kleine Stadt 2880
***brochier*** anspornen, antreiben
***bruillet*** Wäldchen 6079
***bruit*** Lärm, Ruf 1991 A.
***busine*** Trompete 6750, cp. 6743 A.
***car*** mit Imp. doch 458, 2729, 5186, 6285, 6296, mit Ind. Präs. 5896

***cengle*** Gurt
***cengler, sengler*** gürten
***ceraste*** Hornviper, Hornviperhaut 5341 A.
***cerne*** Kreis 2415
***chaceor*** Jagdpferd
***chainsil*** Linnen 2796
***chalan*** großes Schiff 6163
***chalengier*** tadeln 3283
***chapeliers*** Dach des Zeltes, mhd. *huot* 4428 A.
***cheles*** bitte 4245, 4902, 4960, 5191, cp. Löwenritter 3688 A.
***cheville*** Pflock
***ciceler*** ziselieren
***ciglaton*** Seidenstoff 312
***clamer*** nennen 417, klagen 815, beanspruchen 6186
***clamor*** Klage 6394
***clavier*** Pförtner oder Pfosten ? 2869
***coint*** anmutig
***coitier*** anspornen, bedrängen
***colee*** Ritterschlag
***colier*** Hals 3341
***conreer*** übel zurichten 2873
***consonancie*** Zusammenklingen 6745, cp. 6443 A.
***conte*** Zahl 2514 A.
***contrecengle*** Übergurt, zur Verzierung über dem richtigen Gurt 4651
***connissance*** Erkennungszeichen, Wappen 1388
***corajos*** begierig 868
***corel*** herzlich 1607, 5048 A., 5143
***coron*** Horn 6746, cp. 6743 A.
***correie*** Riemen
***corsier*** Bote 1188, 1769, 2539, 4111
***corte aveine*** klein geschnitten? 3812
***cost*** m. Kosten, Risiko 749
***costal*** Hügel 1886, 2879
***avoir covenant*** versprechen 2137, 3961, 4863, 5063 neben dem häufigeren ***avoir en covenant***
***covertor*** Decke 2733, cp. Erec 4276 A.
***coverture*** Verstellung 1265
***creistre*** trs. vermehren 2407, 6609 A.
***cres*** m. Zuwachs 4239
***crieme*** Furcht 5207
***culvert*** elend, feig

***dain*** Hirschleder, unsicher, da Hs. *dom* 6494 A.
***davancir*** vorangehen
***deça*** hier, auf dieser Seite
***de ci qu'a*** bis zu, gegen 180 A., 6579
***declin*** Ende 1057
***defaute*** Schuld
***deffigurer*** entstellen
***degetter*** um sich schlagen 2371
***dela*** jenseits
***deliet*** Vergnügen, Wonne
***demeine*** eigen 1436
***demener*** langsam dahinziehen 2522
***demorier*** Zögern
***deparagier*** unter dem Stande verheiraten
***departie*** Trennung
***soi deporter*** sich ergötzen
***derenger*** aus der Reihe gehen 1981
***deriver*** ableiten
***desblasmer, soi*** sich entschuldigen 1810
***descengler*** den Gurt abnehmen
***desclos*** aufgelöst 2045
***desconfire*** aus der Fassung bringen
***desdire, dedire*** widersprechen, zurücknehmen

*desdit* Widerruf, Zurücknehmen
*deseivre* getrennt 6359 A.
*deserte* Verdienst 2686
*desheriter* in abgeschwächter Bedeutung: verlassen 817
*deshet* Unbehagen
*deslaché* losgebunden, feig 748
*soi desmenter* wehklagen
*desmentir* zerbrechen
*desnicier* aus dem Neste treiben 5922 A.
*despecier* zerreißen 3341
*despense* Vorrat 6011
*despoillier* ausziehen
*destachier* losmachen
*destordre* losbinden
*destoreillier* aufriegeln
*destraindre* quälen 767, 1711, bedrängen 3367, s. auch *destriver* 5158 A.
*destrece* Elend, Unglück
*destriver* (?) 5158 A.
*destroit* Engpaß 1941
*dessus* obenauf 1274 A., 2576, 6149
*desvoier* verwirren 6347, unwirksam machen 2559 A.
*detenement* Aufschub
*detordre* ringen 2664
*detraire* raufen 2524
*devaler* herabsteigen
*devise* Übereinkunft 3946; Spur, Anzeichen 5910
*deviser* planen, anordnen
*dobles* 6743, cp. A.
*doblier* doppelt gewebtes Tischtuch
*doitel* (?) Kanal 4713 A.
*doler* zuschneiden 2259 A.
*dosel* Lehne
*duit* erfahren

*eissir* Zurückgehen beim Fechten 4725 A.
*empler* sich füllen 5755 A.
*empreinte* Einfügungsstelle 4441
*soi empresser* sich mühen 3662
*soi embuscher* sich verstecken 3690, 5440, auflauern 3738
*enchacier* verjagen, vertreiben
*enchaux* Verfolgung
*encombrer* beschweren 1706, mit Hypotheken belasten 1409 A.
*encombrer* Subst. Beschwertsein, Bürde
*encontrer plait* wörtlich: Vertrag finden, sich gütlich einigen (?) 4630 A.
*encovenancier* versprechen
*encortiner* mit Vorhängen versehen
*encroistre* 2010 A., 3115 anschwellen
*encui* dort 2057, 3048
*endroit* bei 1202
*engarde* Anhöhe, Befestigung
*engin* Kunstmittel 2928
*engrés* stürmisch 2459, 5805
*engrosser* dick werden
*enhermi* einsam 5494
*enlacier* fesseln
*enoindre* salben
*enpartir* teilhaben 3791, 4947
*empeindre* stoßen 3365
*enposture* Betrug 4535
*entaille* Öffnung des Fensters 5138
*entaimes* 940 A., 2078, 2963
*enterchier* erkennen 5958
*entiscier* reizen 4188
*entosche* Gift
*entoschier* vergiften
*entrait* Salbe 2959
*entraite* Schwierigkeit, Mißhelligkeit 4043
*entremise* Ein- oder Zwischensatz bei Stickereien, was man jetzt *entredeux* nennt 6469
*entrepris* ängstlich 6353
*soi enveisier, envoisier* sich ergötzen 1596, 6141.
*soi envïer* (?) sich verleiten lassen 286 A.



*envirer* (?) umgeben 2078 A.
*ermine* Hermelin
*es* Biene (nur Nom. belegt) 3690
*soi esbatre* sich ergehen 4335, fraglich 1875 A.
*escharnir* verspotten 5397
*eschive* Versteck 5438, 5622, 5627, 6355
*eschiver* vermeiden 3562
*esclerer* Kundschafter 3423, cp. S. XXIV
*esclice* Splitter 2276
*escodre* bewegen (vom Pferd) 2095, umwerfen 3877
*escolt, escot, prendre escolt* zuhören 5444, *avoir escot* gehört werden 6495
*escondire* sich entschuldigen, abweisen 1540
*esgard* Entscheidung 424 A.; Ausblick 1140
*eslaver* auswaschen
*esligier* bezahlen 6665 A.
*esmaralde* Smaragd
*esme, faire e.* für richtig halten 797
*esmerir* = *esmarir* verwirrt sein 1481
*esperement* Zauberei 366
*espés* dicht 3564; *espessement* in großer Anzahl 2030 A.
*espesse* Dickicht 3738
*espleit* Eile 6418
*esploitier* sich beeilen 2787, Erfolg haben 2063
*espoi* Spieß 1319 A.
*esponde* Rand
*esqueste, estre ene.* nachforschen 2084
*essart* ausgerodetes Land 529
*estaler* stallen (vom Pferd) 2096 A.
*estanc* Teich
*esters* heraus 2780 A.
*estive* Schalmei 6749, cp. 6443 A.
*estordre* drehen
*estorer* in den früheren Zustand bringen 1413
*estrac* Spur 3510
*estraier* herrenlos 2044
*estraindre* s. *estreindre*
*estre* Balkon
*estreindre, estraindre* pressen 3366, festschnüren 1114, 2097
*estrif* Streit 3121
*estriver* streiten 5062
*a estros* sicherlich 13, 329, 2726, 3991, 6282
*estrosser* zerbrechen 3876
*eventer* wittern 3356

*faire* sagen (?) 4941 A.
*faisoner* nützen 1994
*falte, faute* Wächterhaus 984, 6168
*ferrant* eisengrau
*de grant fin* ganz sicher
*flamengé* auf flämische Weise gearbeitet? 1227
*flan* Seite
*florete* kleine Blume
*flot* Flut
*forchemin* geteilter Weg 903 A.
*forchié* gegabelter Stock 2 A., 60
*foler* toll sein 2608
*forein* abseits gelegen 1052
*forrer, furrer* füttern
*forrier* Bote 1444
*for[t]elesse* Befestigung 5330
*frarin* ärmlich 4428
*froissier* zerbrechen
*froncir* in Falten legen 3166
*fruis* Lärm

*gaain*, Hs. *grain* Gewinn 747
*soi gaber* sich lustig machen
*gabbét* Spaß 1691
*garnir* warnen 4026
*gaveloc* Wurfspieß 1649
*g[u]errét* Gefilde
*giendre* seufzen
*giron* Zeltwand, mhd. *winde* 4427
*grain* zornig 3342

*estre en grande* in Sorge, begierig sein
*gravele* Kies, Sand
*graventer* = *craventer* niederschlagen 3355
*gravier* Kies, Sand
*grif* Tatze, Pfote 3373 A.
*guenchir* intrs. sich wenden 535; trs. lassen, zurücklassen
*guimple, wimple* Kinnband, mhd. *gebende* 313, 1873

*haitier* erfreuen
*harax* Gestüt 1375
*hardement* Mut
*haschiee* Leid
*here* Miene 1455
*heriçon* Zaun von Pfählen, Pallisade 3771
*hisdor* Grauen 5859
*hoesge* Kerbe, Scharte, nfz. *hoche;* auffällige Schreibung 5340
*huche* Kasten
*hure* Schopf 3370

*isnel* schnell

*jeter* in einer Form gießen, schmelzen 4435
*j. d'aucune rien* befreien
*jusque* Präp. bis (ohne *à*) 119

*kenivet* kleines Messer 5906
*kernu* fleischig 1181
sonst *k* unter *c*

*laidir* schlecht behandeln
*lïis* dorthin 2639
*lancer* vorwärtsbringen 4587
*langor* Schmachten, Krankheit
*languir* dahinsiechen
*laton* l. wohl *laiton* Messing 4435
*laval* unten 1202
*leisor, laisor* Muße
*lïart* graufarben 1348, 1366
*lïace* Pack, Bündel
*de lieus en lieus* von Zeit zu Zeit 723 A.
*lorreins* Zaumzeug
*lorrier* Lorbeerbaum

*maisnable* umgänglich; passend? 3162
*manant* reich
*manantie* Reichtum
*de grant maniere* in hohem Grade
*marrement* Betrübnis
*une masse* sehr 3570 A., 5086
*mat* schwach
*mater* besiegen
*maxre* Maserholz 5717 A.
*meismes, a maismes de* ganz nahe bei 4785, cp. Romania XL, S. 541 A.
*mesestance* Unglück, Kummer
*mesöir* unerhört lassen 4695
*mesprison* Verbrechen 3129
*met* l. *net*? 2309 A.
*metable* tüchtig 2513
*mettre a mesure* zur Vernunft bringen, bezwingen 3369, *m. a. pié* zu Fuß gehen lassen; des Pferdes berauben 735, auf die Straße setzen 3995
*mote* Höhe 6176
*musart* Tor, Narr
*muscier* verstecken

*navie* Schiff, Flotte 2884
*nëis* sogar 4498
*nequedent* trotzdem
*nïent, naient* durchaus nicht 6768 A., 6769
*no* m. Schwimmen 6163
*noals* schlimmer
*nonaile* Nonne
*none basse* später Nachmittag, Abend 512
*note* Instrumentalmelodie 6744, cp. 6743 A.

*onesté* Ehrenhaftigkeit 3285
*orbir* dunkel machen 3570 A.



*orler* umsäumen
*orsier* auf Bären dressierter Hund, cp. *levrier* 3337

*paille* Brokatdecke.
*paisable*, nfz. *paisible* friedlich, sanft 1557
*paisier* zum Frieden bringen
*paleis* öffentlich
*pantoisier* schwer arbeiten 2424
*parclose* Ende 3540
*parmi tot çoen* trotz alledem 5097 A.
*part* Art 5751
*passer* sterben (?) 5054 A., *p. outre* vorübergehen, übertreffen, cp. 6474 A.
*pautenier* Knecht 1337
*peçoier* zerbrechen
*peçol* Fuß 4529
*peisson* Pfosten 4434
*pel, piel* Pfahl, Stock 1131, 5738, 5742
*pendant* Abhang
*pene* Pelzbesatz 312, 1532
*penon* Fähnchen 1183, 1389, 1871
*pensé* m. Gedanke
*peonier* Fußgänger
*peron* Steinblock 1116, 5720
*pers* eig. dunkelblau, oft gebraucht wie hier bei Gemütserregungen, wo es schwer zu übersetzen ist, 378
*pesance* Kummer
*plaidive* Verteidigerin, Fürsprecherin 4694
*plaissëix* umfriedigter Ort 6158, 6176
*plaisié* Gehege 6090
*plege* Bürgschaft, Bürge
*plein* m. Ebene
*plevir* sich verbürgen, versichern 3255, 5640
*pöesté* Macht, Gewalt
*poitral*, Hs. *portal* Brustgurt des Pferdes 1114 A.
*pomel* Knopf, Kugel 4425
*porchacier* streben nach 3493, unterstützen 6147, sich umsehen, verschaffen (?) 122 A.
*purfichier* die Sporen geben
*purpens* Gedanke
*purprendre* besetzen 1945
*purpris*, *porpris* Wall 4285, 6156
*purtraire* = *partraire* antreiben, anglofz. Präfixtausch 2095
*purvers* = *pervers* verdorben, schlecht, anglofz. Präfixtausch
*en pose* lange 2993
*posterne*, *poterne* verstecktes Pförtchen
*prael* kleine Wiese
*soi prendre a* sich an jem. halten; Lehen nehmen 95 A., 3471
*primsautier* überstürzt handelnd 1143
*primsome* der erste Schlaf 4346
*purté* reine Wahrheit 5817

*queique* während 4226
*quoi — quoi* sowohl als auch, neben *que — que*, anglofz. belegt 921
*quor* Chor einer Kirche 860

*ramposnos*, *rampounos* unverschämt 1150, 6342
*rasoagement* Linderung
*rasoager* lindern
*rastelier* Raufe
*recét* Rückzugsort 1930
*recondre*, *rescondre* sich verbergen 1620
*rescos* geborgen 1942
*reconser* sich verbergen 5685
*a rescons* verborgen 3555
*recore* befreien 2019, *recort* 3. Präs., Hs. *recost* 2167; *soi r.* sich helfen, retten 1263
*recovrier* Hilfe, Hilfsmittel
*redoble* fraglich 2357 A.
*refui* Zuflucht

*reille* Umzäunung 5740
*relevee* Nachmittag 1555
*religïon* geistlicher Orden 3187
*remanoir, il ne remaint fors en* Es findet kein Hindernis außer an 4405, *a remanant* für immer 3280
*remüer* den Platz ändern, sich trennen 3229; verbinden 2801
*renc* Reihe
*rente de reconissance* Anerkennungsabgabe 2505
*repuios* (?) 2929 A.
*res a res* in der Höhe von 2330
*resachier* zurückreißen
*resanicier* heilen 5921 A.
*resaut, al resaut* beim Umspringen (der Temperatur) (?) oder: wieder(?) 1557
*respit* Spruch
*restex* seht da wieder 1280
*retraitier* Tobler: Finten schlagen, Jordan, Litblatt 1911, Sp. 59, „abgedrehte Hiebe" schlagen 4724 A.
*chanoine rëulé* regulierter Kanoniker 4402
*rïote, torner a* langweilig werden 6175
*rooigner* beschneiden 2757
*ros* Pferd 1348
*rusche, rosche* Bienenkorb
*ruissot* (?) kleiner Bach, Kanal 6177 A.

*sabeline* Zobel
*sacher* losreißen
*saliere* Salzfaß
*sambue* Reitdecke 6711
*samit* fester Seidenstoff
*sap* Tanne 1361, 5715
*seie* Borsten 5510
*semblant* Art, *faire s.* zeigen 4119
*semondre, somondre* ermahnen
*semonse* Ermahnung, Aufforderung 5686
*sens* Idee, Gedanke 4107
*sente* Pfad
*simphonie* 6752, cp. 6743 A.
*soatume, soaltume* Süßigkeit
*söentre* danach, hinterher
*sofraite* Mangel
*sol* nur, adv.; *fors sul la bone volenté* 711; *s. de freor* (eine Frau spricht) 3590; *sol por* 1192; *sol tant* 1704
*soltif* einsam
*son* Liedmelodie 6744, cp. 6743 A.
*sorcengle,* Hs. *sozcengle* Übergurt zur Verzierung, gleichbedeutend mit *contrecengle* (s. o.) 2098
*sorpooir* besiegen 1264, *soi s.* sich übertreffen 2176
*sospener* Fechtausdruck, nicht näher zu bestimmen 4728 A.
*soufrener* zügeln 2316, 3574
*sovenier* geneigt 4219

*taloner* fraglich 4727 A.
*tamés* fürchtet, gebräuchliche Form des defektiven Verbs *tameir*, cp. Erec 5045 A.
*a tant quant* in gleicher Zahl 1936
*teche* Eigenschaft 1173, 2387
*temoine* Zeugnis 3139
*tendre* weichmäulig 1350
*tenir* festhalten, sich merken 874; *il en tient* es liegt daran 6523 A.; *champ t.* standhalten 2177; *a ferm t.* standhalten 5526 A., cp. 1957; *t. a merveille* wundern 2932 A.
*tenoil* (?) 3008 A.
*par tens* bald
*terdre* reinigen 3085
*terrier* Erdwall 6178
*tisonnier* Schüreisen
*toisier* sich richten nach 2617 A.
*tondre en crois* als Narren scheren 213 A.
*toroiller* zuriegeln 4046

*trace* Unternehmung 2162
*trait* Trunk, Schluck
*de trait* sofort 2795 A.
*traité* Geschichte 4450
*t[r]emuire* Lärm 5445 A.
*trenchiee* Laufgraben
*tresque* bis
*tressalir* überspringen 6334
*tressüer* schwitzen (vor Erregung) 2008
*trestorner* sich umwenden
*tricherie* Betrug
*trichier* betrügen
*trobel = torbel*, Hs. *tropel* Verwirrung 1767 A.
*tröine* Trompete 6751, cp. 6743 A.
*tronçon* Stück
*tronçoner* in Stücke schlagen
*trosser* festbinden 6035

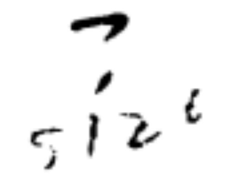
*vié* Verbot 1677
*volsor* Wölbung, Gewölbe 3381
*votrier* sich wälzen 2094 A.
*vous* verbrämt 6494 A.
*vuit bu*, Hs. *mi bu* leerer Leib, Thorax 2324 A.

*welcome* willkommen, cp. S. LXXX 6135

---

# Namenverzeichnis.

(: bedeutet im Reime stehend; bei häufig vorkommenden Namen sind nur die Reimstellen angeführt.)



## Nachtrag.

47 Hs. *acointez*
221 Var. *teut*
540, 6166 l. *que* f. *qu(e)*
663 l. *Com*[*ë*]
693 Hs. *somoil*
987 l. *malbailli*
1056 Hs. *choce*
1824 in der Hs. nachträglich nachgetragen
1832 Hs. *Sele*
1947 in der Hs. nachträglich nachgetragen
2077 Var. l. *onques*
2575 l. *deus*
3286 l. *ancessors*
3628 Var. *tols*
3688 l. *religïon*
4149 Var. *seior*
4452 *mençonge*, Hs. *menconge*
4472 Hs. *trescie*
4499 l. *avant ier*
4584 l. *arçons*
4620 l. *Pov(e)rement*
4650 l. *arçons*
4684 Hs. *qui*
4692 l. *Deu* f. *deu*
4941 l. *Por quei*
4956 *le* lassen
5115 l. *grié*
5320 in der Hs. nachträglich nachgetragen
5357 Hs. *marrix*
5402 l. *soe*
5795 l. *nies* für *mes*? cp. 3469 Hs. *mete* l. *niece*. Hs. *il*
6152 Hs. *nomom*
6331 Hs. *gracex*
6739 Hs. *espis* l. *emplis*.
S. 65 das zweite 2250 l. 2255
S. 115 3395 l. 3995
S. 193 das zweite 6755 l. 6765
S. 203 letzte Zeile l. 1261 für 1262.

# Rechenschaftsbericht

der

## Gesellschaft für Romanische Literatur

X. Jahrgang.

| | Soll | | Haben | |
|---|---|---|---|---|
| An Guthaben beim Bankier . . . . . . | 4965 | 30 | | |
| „ Zinsen . . . . . . . . . . . . . | 251 | 61 | | |
| „ Kassenbestand . . . . . . . . . . | 366 | 69 | | |
| „ Mitgliederbeiträgen . . . . . . . . | 6019 | 86 | | |
| „ Erlös aus verkauften Schriften . . . | 691 | 75 | | |
| Per Herstellungsunkosten-Konto . . . . | | | 8430 | 86 |
| „ Verwaltungsunkosten-Konto . . . . | | | 596 | 12 |
| „ Guthaben beim Bankier . . . . . | | | 2668 | 20 |
| „ Kassenbestand . . . . . . . . . . | | | 600 | 03 |
| Summe | 12295 | 21 | 12295 | 21 |

Halle / Dresden, Januar 1913.

**Der Schatzmeister der Gesellschaft für Romanische Literatur**
Hermann Niemeyer.

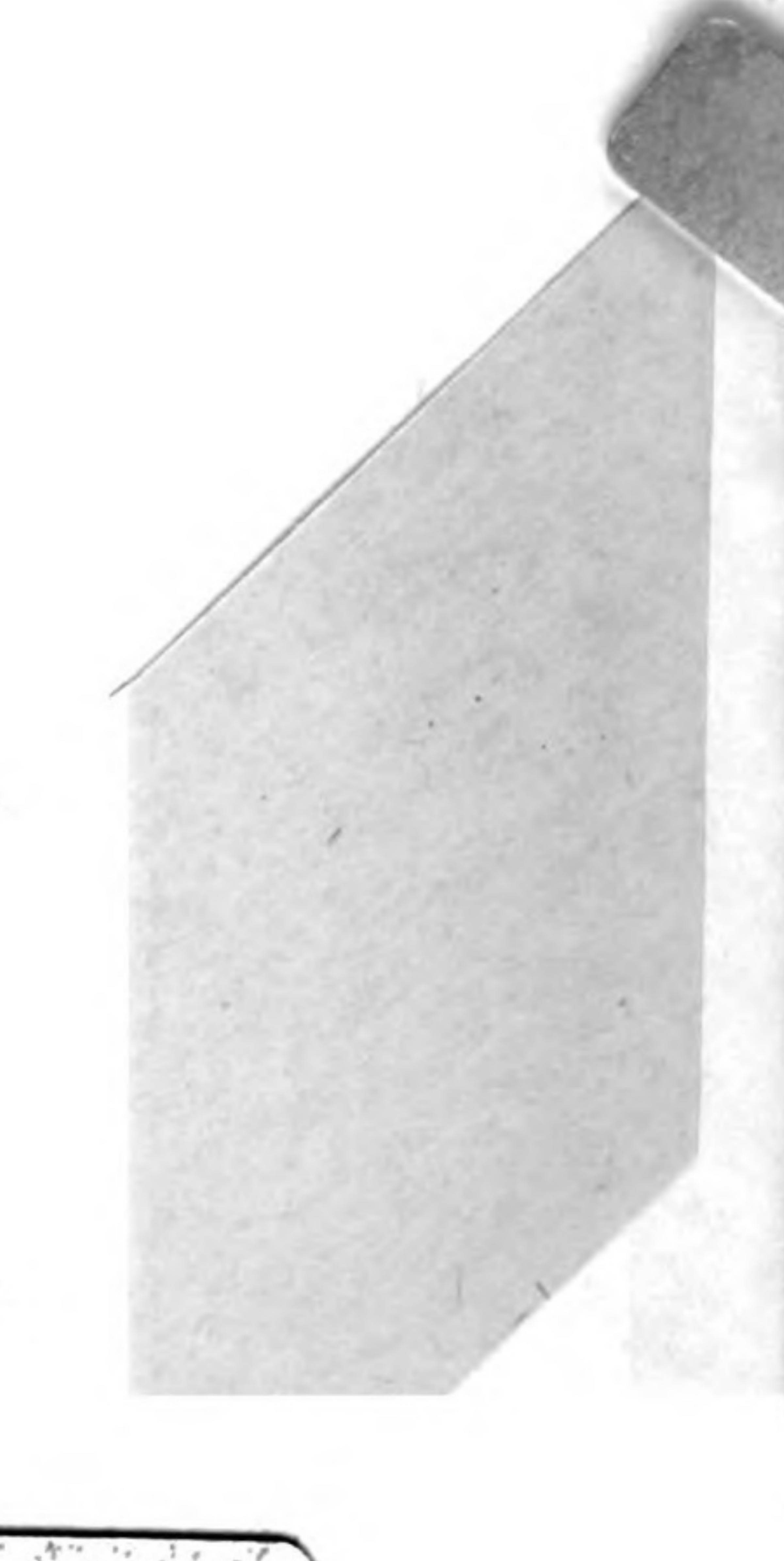
Richtig befunden
Professor Dr. Karl Vollmöller.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.






UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03036 1201




Digitized by Google


Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN

